

# Professionalisierung für pädagogische Berufe Forschungs- bericht 2011/2012

A photograph of a woman with blonde hair tied in a bun, seen from the back, looking at a bookshelf in a library. The text is overlaid on the image.

---

<b>3</b>	<b>Editorial</b>
----------	------------------

---

<b>5</b>	<b>Einleitung</b>
6	Professionalisierung für pädagogische Berufe

---

<b>11</b>	<b>Professionalisierung im Fokus der Forschung</b>
12	Professionalisierung von Lehrern und Lehrerinnen
15	Wer wird Erwachsenenbildner respektive Erwachsenenbildnerin?
18	Zur Rolle von Laien und Experten im Kontext der Schulführung
21	Frühe Sprachbildung lokal entwickeln
24	Die Nutzung von Öffnungsoptionen im Bildungssystem

---

<b>29</b>	<b>Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Überblick</b>
30	Forschung und Entwicklung für die Praxis – Projekte im Überblick
30	– Zentrum Lesen
36	– Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik
40	– Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität
43	– Zentrum Schule als öffentlicher Erziehungsraum
48	– Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik
52	– Institut Vorschul- und Unterstufe
55	– Institut Primarstufe
58	– Institut Sekundarstufe I und II
64	– Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie
66	– Institut Weiterbildung und Beratung
70	Dissertations- und Habilitationsprojekte

---

<b>75</b>	<b>Die PH für den Bildungsraum Nordwestschweiz</b>
76	Pädagogische Hochschule – Zahlen und Fakten
78	Organigramm

---

<b>81</b>	<b>Anhang</b>
82	Publikationen der PH-Mitarbeitenden
98	Künstlerisch-Musische Werke
100	Kontakt

---



In einer tertiarisierten Lehrerbildung qualifiziert man sich durch das Studium einer pädagogischen, fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Professionswissenschaft. Tertiarisierung anerkennt, dass der Lehrberuf weder durch den Markt noch durch Bürokratie regelbar ist, sondern eine eigene Strukturlogik (pädagogisch, fachwissenschaftlich, fach-didaktisch) besitzt, deren Wissensverwendung nicht ingenieural und subsumtionslogisch, sondern nicht standardisierbar ist. Der in den Erziehungswissenschaften, den Fachwissenschaften und -didaktiken angeeignete Wissensbesitz muss also nochmals reflexiv und situativ in Professionshandeln transponiert werden.

Der Clou dieses Professionalisierungsverständnisses liegt nun darin, dass Lehrerinnen nicht Stoff vermitteln, sondern gesellschaftliche und individuelle Ansprüche, indem sie einen fachlichen Standard an ein Kind unter Berücksichtigung der Entwicklung dieses Kindes herantragen! Legt man ein solches Professionsverständnis zugrunde, dann wird aus einem Studierenden nur dann ein guter Lehrer, wenn er – um ein Beispiel zu nehmen – Deutsch (also sein zu unterrichtendes Fach) als wesentliches Medium der Entwicklung und eines erfüllten Lebens, der Welt- und Selbstverständigung begreift. Erst daraus entsteht das, was eine gute Lehrperson auszeichnet, nämlich die professionelle Kompetenz, Fachlichkeit, Lehr-Lern-Design und kindliche bzw. jugendliche Entwicklung in einen hochwirksamen Zusammenhang zu bringen. Wenn man die Ergebnisse empirischer Unterrichtsforschung unter diesem Fokus liest, dann wird deutlich, dass hier das zentrale Qualitätsproblem der Lehrerbildung liegt. Anerkennt man nun dies, so folgt daraus, dass die Qualität der Lehrerbildung nicht in der Vielzahl der studierten Fächer liegt, sondern darin, dass es gelingt, fachwissenschaftliche, fachdidaktische und erzieherische Kompetenzen im Studium zu einer funktionalen Einheit zu verbinden.

Hierin liegen die curricularen und hochschuldidaktischen Herausforderungen einer guten Lehrerbildung. Curriculare Entwicklungen einer Hochschule müssen, will eine Hochschule glaubwürdig bleiben, die vorliegenden empirischen Evidenzen, die inzwischen zur Professionsentwicklung vorliegen, und den professionstheoretischen Diskurs in Rechnung stellen. Deshalb ist der diesjährige Forschungstag der Pädagogischen Hochschule auch der Professionalisierung gewidmet. Die Pädagogische Hochschule in der Nordwestschweiz stellt ihre eigenen Forschungsarbeiten zur Professionalisierung vor und diskutiert diese zugleich auf dem Hintergrund des aktuellen Standes der Professionalisierungstheorie.

Prof. Dr. Hermann J. Forneck  
Direktor der Pädagogischen Hochschule FHNW



# Einleitung

# Professionalisierung für pädagogische Berufe

Andrea Bertschi-Kaufmann

Wer die Entwicklung des Lehrberufs in den vergangenen zwanzig Jahren in den Blick nehmen will, wird auf Veränderungen unterschiedlichster Art aufmerksam. Diese fallen nicht nur jenen Praktikerinnen und Praktikern auf, welche die an sie derzeit gestellten Anforderungen mit jenen anderen vergleichen, die sie aus ihrer Arbeit mit früheren Schülerinnen- und Schülergenerationen in Erinnerung haben. Augenfällig ist der Wandel auch in einer einzelpraxis-übergreifenden Perspektive. Sie richtet sich auf die veränderten Bedingungen des Aufwachsens und Lernens, auf die akzelebrierenden und teilweise neuen Anforderungen, die sich im Zuge von Technologisierungsprozessen der Schule und den Lehrerinnen und Lehrern stellen, und nicht zuletzt auf die Produktivitätserwartungen, die an das Bildungssystem herangetragen werden: Lernen soll wirksam gefördert, Lernentwicklungen und -ergebnisse sollen ausgewiesen werden. Mit «Professionalisierung» ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung gemeint, mit der die Profession Aufgaben und die damit verbundenen Herausforderungen annimmt, interpretiert und löst. Professionen zeichnen sich durch eine vom Alltagswissen deutlich unterschiedene Expertise aus und dadurch, dass ihnen von der Gesellschaft bestimmte Probleme überantwortet werden. Sie sind zum einen von Individuen ausgestaltet und zum anderen in einen gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang eingebettet. Für die professionelle Handlungspraxis ist also vielerlei wirksam – für den Lehrberuf sind es die strukturellen Vorgaben des Bildungssystems, die Strukturlogik, die sich aus diesem wie überhaupt aus dessen gesellschaftlicher Anbindung für das Handeln ergibt, die Berufsethik der Lehrerinnen und Lehrer, ihr Grundlagen- und ihr Handlungswissen und schliesslich ist es die Erfahrung, die sich mit dem Handlungswissen verbindet und dieses laufend neu alimentiert.

Die Soziologie interessiert sich für die professionelle Praxis insbesondere mit der Frage, in welchen Prozessen diese geprägt wird. Sie geht davon aus, dass sich in der Praxis eine sogenannte Strukturlogik herausbildet, die für das Funktionieren fortgeschrittener Gesellschaften von Bedeutung ist, die sich aber nicht auf einfache Art steuern lässt (Oevermann 1996, S. 70). Auf die pädagogische Praxis bezogen mag das heissen: Wie die Lehrerschaft ihre Aufgaben interpretiert und wie Lehrerinnen und Lehrer ihre Rolle in der Kommunikation mit den für die pädagogische Arbeit zentralen Bezugsgruppen, den Schülerinnen und Schülern, den Eltern, den

Schulleitungen und -behörden, ausgestalten, lässt sich weder systematisch regulieren noch administrativ kontrollieren. Lehrberufe verlangen die Selbstkontrolle der Akteurinnen und Akteure, und dies wiederum setzt voraus, dass berufsethische Ideale verinnerlicht worden sind. Dies macht zusammen mit dem Lehrerinnen- und Lehrerverwissen und ihrem Handeln die professionelle Kompetenz aus, die Lehrerinnen und Lehrer durch Ausbildung, Erfahrung und Reflexion dieser Erfahrung entwickeln (Blömeke 2003). Die Pädagogische Hochschule FHNW leistet hierfür konstitutive Arbeit, u. a. mit Forschungsarbeiten, aus denen jenes Wissen gewonnen wird, das Lehrerinnen und Lehrer brauchen, um ihr professionelles Handeln abzustützen, oder das Bildungsadministrationen als Orientierung für ihre die Schule und ihre Akteurinnen und Akteure betreffenden Entscheide nutzen und das deshalb in der Aus- sowie der Weiterbildung aufgenommen wird.

## Hohe Anforderungen

Von Lehrerinnen und Lehrern wird erwartet, dass sie mehreren und auf ganz verschiedenen Ebenen liegenden Zielen gerecht werden. Zum einen übernehmen sie den Auftrag, ein verbindliches, fachlich orientiertes Programm zu erfüllen, zum anderen haben sie die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler individuell und nach Massgabe ihrer jeweiligen Entwicklungsmöglichkeiten zu fördern. Lehrerinnen und Lehrer sind also «widersprüchlichen Handlungslogiken» unterworfen. Auf diese haben Ergebnisse der Professionsforschung, wie jene der Giessener Gruppe (Forneck/Robak/Wrana 2001), seit Längerem hingewiesen. Dass Rücksichtnahmen auf die Ausgangslagen einzelner Kinder auf der einen Seite und das Erreichen von allgemein gültigen, standardisierten Leistungszielen auf der anderen Seite nicht ohne Weiteres zusammenzubringen sind, dies wird jeweils auch thematisiert, wenn – wie im Falle von PISA – besorgniserregende Schulleis-







tungsergebnisse vorliegen. Der Praxis internationaler Assessments und den in zeitlicher Parallelität entwickelten Leistungsstandards wird von kritischen Stimmen u. a. entgegengehalten, dass quantitative Messungen von Lernergebnissen keine ausreichende wissenschaftliche Grundlage zur Beurteilung des Lehrens und Lernens darstellten, weil Bildung «nicht nur quantitativ bestimmt werden» könne (Herzog 2008, S. 24).

Die Qualität schulischer Bildung hat vielerlei Voraussetzungen. Zu diesen gehören selbstverständlich die Rahmenbedingungen des Unterrichts. Und wie neue Ergebnisse der Professionsforschung zeigen, sind Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern deutlich entscheidend dafür, wie diese professionelle Aufgaben wahrnehmen, interpretieren und wie sie die Förderung und die Beurteilung von Kindern und Jugendlichen angehen (Felbrich/Müller/Blömeke 2010). Für die Pädagogische Hochschule FHNW ist die Diskussion von Beiträgen aus den Erziehungswissenschaften und den Fachdidaktiken, die das professionelle Wissen von Lehrerinnen und Lehrern anreichern und Entscheidungsprozesse auf den Ebenen Unterricht, Schule, Schulleitung und Schullaufbahn unterstützen, deshalb zentral.

#### **Zu den Beiträgen im Forschungsbericht**

*Daniel Wrana, Christiane Maier Reinhard, Katharina Scharl und Barbara Ryter* gehen in ihrem Forschungsprojekt Prozessen der Professionalisierung bei angehenden Lehrerinnen und Lehrern nach, indem sie fach- und problembezogene Gespräche zwischen Studierenden und Dozierenden an der Pädagogischen Hochschule diskursanalytisch untersuchen, die «Mikrostrukturen von Professionalisierungs- und Selbstlernprozessen» in den Blick nehmen und dabei auch das Ringen um Problemlösungen im Umgang mit den Lernenden und den Lerngegenständen in den Fächern beobachten.

Professionalität in der Weiterbildung ist Thema des zweiten Beitrags. *Katrin Kraus und Martin Schmid* berichten von einem Forschungsprojekt, welches den berufsbiografischen Voraussetzungen von Weiterbildnerinnen und Weiterbildnern nachgegangen ist und bei diesen sowohl eine hohe Nutzung von Weiterbildungsangeboten als auch eine starke Vielfalt beruflicher Hintergründe ermittelt hat.

Professionalisierungsprozesse lassen sich weiter auch auf der Ebene der Schulführung beobachten. Unter anderem





signalisieren die professionellen Schulleitungen, die seit den 1990er-Jahren in unseren Schulen eingerichtet worden sind, eine entsprechende Änderung im Verständnis von Schulführung. *Carsten Quesel und Jasmin Näpfl* berichten aus einem Forschungsvorhaben, das sie in Kooperation mit der Universität Zürich und dem Zentrum für Demokratie Aarau gestartet haben. Das Projekt ermittelt die Führungs- und Aufsichtsstrukturen in verschiedenen Kantonen der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz.

Die Professionalisierung im Bereich der frühen Förderung von Kindern in den ersten vier Lebensjahren ist bislang noch kaum systematisch angegangen worden, sie hat aber grosse Bedeutung für den erfolgreichen Übergang der Kinder in den Kindergarten und in die Schule. *Dieter Isler* präsentiert in diesem Zusammenhang ein Projekt, in dem frühe Sprachbildung mittels Unterstützung und Kooperation der verschiedenen Beteiligten vor Ort entwickelt wird.

Und schliesslich gehört zur Professionalität im Lehrberuf auch das Wissen über die Möglichkeiten der Gestaltung von Schullaufbahnen im Rahmen der Bildungssysteme.

*Albert Düggeli, Sandra Moroni und Dominique Oesch* haben in Kooperation mit den Universitäten Fribourg, Tübingen und Potsdam ein Vorhaben gestartet, welches die Nutzung von Öffnungsoptionen im Bildungssystem in Basel-Stadt, Fribourg und Baden-Württemberg untersucht und dabei sowohl den möglichen und den realisierten Bildungswegen von Schülerinnen und Schülern im Anschluss an die Sekundarstufe I als auch deren sozialen und individuellen Merkmalen nachgeht.

#### Literatur

- Blömeke, Sigrid (2002). Professionalisierung als berufsbiografischer Entwicklungsprozess. Subjektorientierung durch Fallarbeit in der Lehrerbildung. In: Bardo Herzig & Ulrich Schwerdt (Hrsg.): *Selbsttätigkeit oder Sachorientierung? Aktuelle Beiträge zu einem didaktischen Grundproblem von Schule und Lehrerbildung*. Münster: LIT (= Paderborner Beiträge zur Unterrichtsforschung und Lehrerbildung, 5), S. 253–271.
- Felbrich, Anja, Müller, Christiane & Blömeke, Sigrid (2010). Mathematisches und mathematikdidaktisches Wissen angehender Lehrpersonen. In: Jürgen Abel & Gabriele Faust (Hrsg.): *Wirkt Lehrerbildung? Beiträge aus der*



*empirischen Forschung*. Münster: Waxmann-Verlag, S. 47–56.

- Forneck, Hermann, Robak, Steffi & Wrana, Daniel. Neues Lernen und Professionalisierung. In: *Quwem-Bulletin* 1, 2001, S. 9–13.
- Herzog, Walter (2008). Unterwegs zur 08/15-Schule? Wider die Instrumentalisierung der Erziehungswissenschaft durch die Bildungspolitik. In: *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 30(1), S. 13–52.
- Oevermann, Ulrich (1996). Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionellen Handelns. In: Arno Combe & Werner Helsper (Hrsg.): *Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 70–182.





# Professionalisierung im Fokus der Forschung

*Aktuelle Forschungs-  
und Entwicklungsprojekte*

# Professionalisierung von Lehrern und Lehrerinnen

## Bericht aus dem Projekt «Mikrostrukturen von Professionalisierungs- und Selbstlernprozessen» (MIPS)

Daniel Wrana, Christiane Maier Reinhard, Katharina Scharl, Barbara Ryter

Was macht professionelles Handeln von Lehrerinnen und Lehrern aus und wie entwickelt es sich im Verlauf von Studium und Praktika? Diese Frage wurde in den letzten Jahren intensiv diskutiert und in zahlreichen Studien mit verschiedenen analytischen Zugängen untersucht. In dem vom Schweizer Nationalfonds geförderten Projekt MIPS fokussieren wir auf einen noch wenig erforschten Aspekt des Professionalisierungsprozesses. Wir stellen die Frage, wie sich angehende Lehrpersonen das Lehren und Lernen, die Schülerinnen und Schüler als Gegenüber, aber auch die Lerngegenstände der Fächer denken. Speziell interessiert uns, wie sich ihr pädagogisches Denken am Anfang des Studiums herauszubilden beginnt.

### Der Professionalisierungsprozess als Eintritt in pädagogisches Denken

In den Untersuchungen zum pädagogischen Denken von Lehrpersonen wird die Frage bearbeitet, wie diese ihre professionelle Welt konstruieren und wie sie Lehren, Lernen, Kinder oder die Schulfächer verstehen (Calderhead 1996: 209). Der Lehrberuf zeichnet sich dadurch aus, dass angehende Lehrpersonen bereits viele Jahre in der Schule als ihrem zukünftigen Handlungsfeld zugebracht haben, weshalb

*«Wie denken sich angehende Lehrpersonen das Lehren und Lernen, die Schülerinnen und Schüler als Gegenüber, aber auch die Lerngegenstände der Fächer? Speziell interessiert uns, wie sich ihr pädagogisches Denken am Anfang des Studiums herauszubilden beginnt.»*

sie mit einer «Übervertrautheit» (Herzog/Felten 2001: 21) in das Feld professionellen Handelns eintreten und bereits über sehr stabile Vorstellungen verfügen, die die Entwicklung des Denkens über Lehren und Lernen im Studium wesentlich prägen.

Jüngere Studien verweisen auf entgegengesetzte Entwicklungen: Während die Überzeugungen von Studierenden eine zunehmende Orientierung am individuellen Lernen der Schü-

lerinnen und Schüler aufweisen (Blömeke u. a. 2008), zeigen Videoanalysen von Unterrichtssequenzen (Baer u. a. 2009) im Gegensatz dazu, dass die Lehrerzentrierung von Praktikum zu Praktikum zunimmt. Solche Widersprüche zwischen Überzeugungen und Handeln fordern dazu heraus, genauer hinzusehen und die Entwicklung pädagogischen Denkens nicht nur anhand von Skalen zu messen, sondern in einer Komplexität zu rekonstruieren, in der die argumentative Stärke der Überzeugungen ebenso wie die Zweifel und Brüche mit zum Untersuchungsgegenstand werden können. Dies ermöglicht im Projekt MIPS ein besonderes empirisches Material. Studierende des Instituts Primarstufe haben in den Jahren 2008/2009 in einer Selbstlernarchitektur in mehreren Studienfächern selbstständig mit Studienmaterialien gearbeitet, die von Fachdozierenden entwickelt worden sind. Parallel zu den Phasen selbstständiger Arbeit trafen die Studierenden in etwa 30-minütigen Lernberatungsgesprächen mit den jeweiligen Dozierenden zusammen. In diesen Gesprächen ging es nicht darum, Gelerntes abzufragen, vielmehr wurde über die fachlichen Konzepte, deren Implikationen und den Bezug auf die gerade vergangenen ersten Praktikumserfahrungen diskutiert. Das Verständnis, das die Studierenden bei der Bearbeitung der Studienmaterialien gebildet hatten, traf auf

die Verständnisse der Dozierenden und musste sich auch an Beispielen aus der Praxis bewähren. Aus diesen Gesprächen, die im Verlaufe des Semesters geführt worden sind, wurden etwa 90 Gespräche von 12 Studierenden in 3 Fächern für das Analysekorpus im Projekt MIPS ausgewählt.

Der Blick auf die Mikrostrukturen dieses «pädagogischen Denkens im Prozess» basiert auf einer diskursanalytischen Methode, die es erlaubt, die semantischen Operationen zu beobachten,

welche die Studierenden und Dozierenden vollziehen, um das Lernen und Lehren sowie die Lerngegenstände des jeweiligen Fachs zu konstruieren. Das individuelle Verständnis, welches die beiden Diskutierenden im Gespräch artikulieren, fassen wir dabei analytisch als Lesart. Diese Lesarten werden von «etwas» gebildet, beispielsweise von einem Studientext in der Mathematikdidaktik, der das Konzept der «natürlichen Differenzierung» erläutert, oder von einer Schülerzeichnung





Das pädagogische Denken verändert sich während der Professionalisierung: eine Studentin während eines Praktikums. Foto: Adriana Bella

in der Kunstpädagogik. Eine Lesart steht immer in Differenz zu anderen möglichen Lesarten, insofern man die Dinge auf verschiedene Weise «lesen» und verstehen kann. Von ein und demselben Text bilden Studierende unterschiedliche Lesarten und die Dozierenden wieder andere. Die Lesarten stehen im Widerstreit, sie müssen im Lernberatungsgespräch begründet und vertreten werden, und diesen Prozess der Bildung und der Rechtfertigung von Lesarten können wir im Korpus beobachten.

Operationalisiert und beschrieben werden die Lesarten als diskursive Figuren. Die von praxeologisch-semiotischem Wissen ausgehende Methodologie erlaubt es, genau zu rekonstruieren, wie Bedeutungen gebraucht und den Gegenständen des Sprechens zugeschrieben werden und wie sich die Sprechenden in der Rolle als zukünftige Lehrpersonen zugleich selbst positionieren – zum Beispiel als strenge Benoterin von Leistungen oder als liebender Helfer von Kindern. Bei der Analyse dieser Praktiken der Wissenskonstruktion fokussieren wir (1) auf Konzepte, in denen etwas bestimmt wird, indem ihm Eigenschaften zugewiesen werden, (2) auf Differenzen, in denen etwas bestimmt wird, indem es von anderem abgegrenzt wird, (3) auf Metaphern, mit denen etwas bestimmt wird, indem es im übertragenen Sinn mit etwas ganz anderem verglichen wird, (4) auf Narrationen, in denen etwas bestimmt wird, indem es zum Moment einer Geschichte gemacht wird. Das Sprechen über die Lehren, Lernen und Unterrichten betrachten wir so als diskursive Praxis (Wrana 2011, 2012), in der professionelles Handeln als ein sinnhaftes konstruiert wird und sich zugleich die Sprechenden in einem Feld möglicher Denkweisen professionellen Handelns positionieren.

### Ein Raum von Möglichkeiten, sich zu positionieren

Wenn man nun die Beratungsgespräche im Vergleich nebeneinanderlegt, dann finden sich je 12 Gespräche zu einem bestimmten fachdidaktischen Problem und somit 12 verschiedene Lesarten der Studierenden und darüber hinaus verschiedene Varianten der Lesart der Dozierenden. Die Analyse zielt auf die Rekonstruktion dieser Lesarten als Raum von Möglichkeiten, ein pädagogisches Problem zu denken und zu lösen, sie also als Antworten auf professionsrelevante Probleme zu begreifen. Dabei zeigt sich, dass die Themen und Figuren dieses Möglichkeitsraumes Bezüge zu politischen und wissenschaftlichen Debatten aufweisen. Die Lernmaterialien fokussieren beispielsweise Individualisierung als Aspekt einer neuen Lernkultur. Dieses Konzept wird von den Studierenden mit bestimmten Eigenschaften konnotiert, die sich häufig auch in Didaktiken der neuen Lernkultur finden. Der Student Paul schreibt den «Lernumgebungen», die auf das mathematikdidaktische Konzept der «natürlichen Differenzierung» referieren, beispielsweise folgende Leistungen zu:

—  
*«... sie bieten die Möglichkeit, eine Lernumgebung zu bearbeiten mit Schülern, welche unterschiedliche Niveaus haben. Und jeder Schüler kann eigentlich aus dieser sehr offenen und freien Aufgabenstellung sein Eigenes daraus entwickeln respektive er kann, egal welches Niveau er hat, etwas draus ziehen.»*

—  
 Dieses Zitat illustriert mit der Praxis individualisierenden Lernens einen Gegenentwurf zur Selektionsmacht und zu den Leistungsanforderungen der Schule, die von Konzepten der neuen Lernkultur oft ausgeblendet werden. Insgesamt



erscheint in den Gesprächen die Schule als ein Ort, an dem das Bewerten der Leistung der Schüler als mächtige und selbstverständliche Notwendigkeit erscheint und in Konfrontation mit pädagogischem und fachdidaktischem Wissen tritt. So wechselt auch der Student Paul im weiteren Verlauf der Diskussion seine Position nochmals und stellt die Leistung von individualisierenden Lernumgebungen zum professionellen Umgang mit Heterogenität wieder infrage.

An einer ähnlichen Problematik, die sich während der Bearbeitung der kunstpädagogischen Studienmaterialien gezeigt hat, arbeitet sich auch die Studentin Kim ab. Sie spricht über die Länge der Arme eines Mädchens auf einer Kinderzeichnung:

«Das ist mein Widerspruch, der mich das ganz ab, die ganze Individualisierung begleitet hat, der Widerspruch Gesellschaft und wie Individualisierung. Also die Gesellschaft sagt klar, ja mit dem Beispiel der Arme, die Arme sind nicht so lang, die Arme sind so und so und jemand, der das Bild einfach anschaut, wird ja sagen: Hilfe, die Arme sind zu lang. Das ist falsch gezeichnet. Und trotzdem, wenn man es genauer anschaut, merkt man dann, ja, sie sind zwar vielleicht falsch gezeichnet, aber für das Bild gibt es eine ganz andere oder eine viel bessere Wirkung.»

Kim zitiert in dieser Aussage mehrere Möglichkeiten professionellen kunstpädagogischen Handelns in der Interpretation von Kinderzeichnungen. Indem sie die Bewertung unrealistischer Darstellungen als «falsch» und gleichzeitig für die Wirkung des Bildes als «besser» bezeichnet, offenbart sie eine noch nicht entschiedene Position im diskursiven Raum der Kunstpädagogik. Umso erstaunlicher ist es, dass Kim sich im Kontext des Faches Mathematik klar auf der Seite der Normierung von Wissen gegenüber eigensinnigen Lösungen von Schülern/Schülerinnen positioniert.

Diese zwei Beispiele können eine erste Idee davon geben, wie angehende Lehrpersonen darum ringen, die Gegenstände ihres professionellen Handelns zu denken und sich zu positionieren. Die Analysen der Lernberatungsgespräche im Projekt MIPS rekonstruieren Gesprächsverläufe und damit auch Verschiebungen und Brüche in den Lesarten gesamthaft und vergleichen sie dann systematisch. Die Analysen zeigen, welche Antworten auf diese und weitere Problematiken gegeben werden. Sie zeigen aber auch, dass die Positionierungen zu solchen Problemstrukturen changieren und dass in den Interaktionen Prozesse der Verdeutlichung, aber auch die reflexive Auflösung von Eindeutigkeiten vollzogen werden. Das aber hat Konsequenzen für die Professionalisierungstheorie. Es legt nahe, Professionalisierung nicht einfach als Erwerb und Veränderung von Wissen, Können und Überzeugungen zu betrachten, sondern als Suchen einer Position innerhalb eines widersprüchlichen Problemfeldes auf der Basis unterschiedlicher Deutungsangebote und als reflexiven Bezug auf diese Positionen.

Angaben zum Projekt «Mikrostrukturen von Professionalisierungs- und Selbstlernprozessen» (MIPS) s. auch S. 57, zu seinen Ergebnissen s. Wrana/Maier Reinhard 2012.

«Die Analysen der Lernberatungsgespräche im Projekt MIPS rekonstruieren Gesprächsverläufe und damit auch Verschiebungen und Brüche in den Lesarten gesamthaft und vergleichen sie dann systematisch.»

#### Literatur

- Baer, Matthias; Guldemann, Titus; Kocher, Mirjam; Larcher, Susanne; Wyss, Corinne; Dörr, Günther; Smit, Robbert (2009): *Auf dem Weg zur Expertise beim Unterrichten. Erwerb von Lehrkompetenz im Lehrerinnen- und Lehrstudium*. In: *Unterrichtswissenschaft* 37. 2. 118–144.
- Blömeke, Sigrid; Kaiser, Gabriele; Lehmann, Rainer (Hrsg.) (2008): *Professionelle Kompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer. Wissen, Überzeugungen und Lerngelegenheiten deutscher Mathematikstudierender und -referendare*. Münster: Waxmann.
- Calderhead, James (1996): *Teachers: Beliefs and Knowledge*. In: Berliner, David C.; Calfee, Robert C. (Hrsg.): *Handbook of Educational Psychology*. New York: MacMillan, S. 709–725.
- Herzog, Walter; Felten, Regula von (2001): *Erfahrung und Reflexion. Zur Professionalisierung der Praktikumsausbildung von Lehrerinnen und Lehrern*. In: *Beiträge zur Lehrerbildung* 19. 1. 17–28.
- Maier Reinhard, Christiane; Wrana, Daniel (Hg.) (2008): *Autonomie und Struktur in Selbstlernarchitekturen. Empirische Untersuchung zur Dynamik von Selbstlernprozessen*. Opladen: Budrich.
- Wrana, Daniel (2011): *Den Diskurs lernen – Lesarten bilden. Die Differenz von Produktion und Konsumption in diskursiven Praktiken*. In: Keller, Reiner u. a. (Hrsg.): *Diskurs-Macht-Subjekt*. Wiesbaden: VS.
- Wrana, Daniel; Maier Reinhard, Christiane (Hrsg.) (2012): *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen*. Opladen: Budrich.
- Wrana, Daniel (2012): *Diesseits von Diskursen und Praktiken. Methodologische Bemerkungen zu einem Verhältnis*. In: Friebertshäuser, Barbara; Kelle, Helga; Boller, Heike; Bollig, Sabine; Huf, Christina; Langer, Antje; Ott, Marion (Hrsg.): *Feld und Theorie. Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Ethnografie*. Opladen: Budrich, S. 185–200.

# Wer wird Erwachsenenbildner respektive Erwachsenenbildnerin?

## Eine Studie erhebt erstmals Personenmerkmale aus den drei Sprachregionen

Katrin Kraus, Martin Schmid

In der Schweiz erfolgt die Basisqualifizierung für eine Lehr-tätigkeit in der Erwachsenenbildung über ein vom Verband der Anbieter (Schweizerischer Verband für Weiterbildung, SVEB) getragenes Zertifikat, das gleichzeitig Bestandteil des Abschlusses «Eidgenössischer Fachausweis Ausbilder/in» im Rahmen der höheren Berufsbildung ist. Dem SVEB-Zertifikat liegt ein Kompetenzprofil für das Handlungsfeld «Lernver-anstaltungen mit Erwachsenen durchführen und auswerten» zugrunde.

Rund 5% der Abschlüsse werden über ein Validierungs-verfahren erworben, das heisst über die Anerkennung von Kompetenzen. Das Projekt «Selbstdarstellung als Professionsverständnis» untersucht unter anderem, welche Per-sonen mit welchen spezifischen Merk-malen diesen Weg zum Zertifikat oder zum Fachausweis beschreiten.

Über Lehrende, die in der Schweiz als Professionelle in der Erwachsenenbil-dung/Weiterbildung tätig sind, liegen keine systematischen Daten vor. So gibt es beispielsweise keine gesicherten Er-kenntnisse darüber, welche Bildungs-abschlüsse Erwachsenenbildnerinnen und -bildner haben oder welche beruf-lichen Hintergründe sie mitbringen. Das Feld der Erwach-senenbildung ist äusserst heterogen und unübersichtlich, was eine Erhebung der entsprechenden Daten zu den Dozie-renden nahezu unmöglich macht. Im vorliegenden Projekt gelingt es, über die Dossiers aus dem Validierungsverfahren für eine zwar begrenzte Gruppe der Erwachsenenbildenden, für diese dafür aber vollständig, erstmals wichtige Perso-nenmerkmale systematisch zu erheben.

Für den Zeitraum 2007–2010 konnten 649 Dossiers aus allen drei Sprachregionen ausgewertet werden<sup>1</sup>. Erfasst wurden soziodemografische Merkmale der Personen (Geschlecht, Al-ter zum Zeitpunkt der Antragseinreichung, Zivilstand, Na-tionalität etc.), Angaben zu ihrem beruflichen Hintergrund (erlernte Berufe und ausgeübte Berufe) sowie ihrem Bil-dungsweg (höchster Bildungsabschluss, Weiterbildungen). Die Auswertungen liefern interessante Erkenntnisse zu den professionellen Erwachsenenbildnern und Weiterbildne-rinnen in der Schweiz.

### Geschlechtsspezifische Unterschiede

Frauen und Männer sind bei den antragstellenden Personen über den gesamten Zeitraum hinweg etwa zu gleichen Teilen vertreten. Dennoch zeigen sich in Bezug auf das Geschlecht einige erwähnenswerte Unterschiede: Frauen werden eher mit einer positiven Begutachtung rechnen können als Män-ner. Knapp 90% ihrer Anträge werden bewilligt, während es bei den Männern nur gut 80% sind. Frauen bringen aber in der Regel auch einen höheren Bildungsabschluss mit. Über 45% der Frauen haben ein Studium absolviert, während die männlichen Antragstellenden nur zu ca. 37% über einen Stu-

*«Das Projekt «Selbstdarstellung als Professions-verständnis» untersucht unter anderem, welche Personen mit welchen spezifischen Merkmalen diesen Weg zum Zertifikat oder zum Fachausweis beschreiten.»*

dienabschluss verfügen. Darüber hinaus bauen Frauen in der Tendenz eher eine Berufsausbildung und -tätigkeit in einem pädagogischen Bereich zu einer Tätigkeit in der Weiterbil-dung aus, während Männer eher aus nichtpädagogischen Tätigkeitsfeldern kommen und mit einer Tätigkeit in der Weiterbildung ihr angestammtes Berufsfeld wechseln. Auch in Bezug auf die Berufsbiografie deuten sich somit interes-sante Unterschiede zwischen Männern und Frauen an, deren Vertiefung in anderen Forschungsarbeiten lohnenswert wäre.

### Hohes Qualifikationsniveau

Alle Personen, die einen Antrag auf Anerkennung ihrer Kom-petenzen im Rahmen der Gleichwertigkeitsbeurteilung stellen, verfügen über mindestens einen Abschluss auf Sekundarstufe II. Über 40% haben sogar ein Hochschulstudium absolviert, was gemäss Bildungsbericht Schweiz im Jahr 2007 auf 18% der Bevölkerung im Erwerbsalter zutrif (SKBF 2010: 172). Zu-dem weisen Weiterbildnerinnen und Weiterbildner, die einen Abschluss auf dem Validierungsweg erlangen, selbst eine



Die demografischen Erkenntnisse zu den Erwachsenenbildnerinnen und -bildnern stellen einen wichtigen Baustein in der Diskussion über Professionalisierung dar. Foto: Franz Gloor

Weiterbildungsquote von über 99% auf. Während damit jede Weiterbildnerin/jeder Weiterbildner mit SVEB-Zertifikat auch aus der Perspektive als Teilnehmende über Weiterbildungserfahrung verfügt, besuchte auf die ständige Wohnbevölkerung (25–64 Jahre) bezogen im Jahr 2009 nur etwa jeder Zweite/jede Zweite eine Weiterbildung (BFS 2010: 10).

*«Der je individuelle Hintergrund ist Ausgangspunkt für die Entwicklung pädagogischer Professionalität und die Nutzung von Aus- und Weiterbildungsangeboten.»*

Erwachsenenbildnerinnen und -bildner verfügen – in unserem Sample – aber nicht nur über eine vergleichsweise hohe Bildung, sie sind auch in ihren beruflichen Qualifikationen breit aufgestellt. Fast die Hälfte hat mehr als einen Beruf gelernt, 8% haben sogar drei Ausbildungen absolviert. Gemäss Schweizer Berufsnomenklatur decken die erlernten Berufe der Antragstellenden dabei das gesamte Spektrum der Berufsabteilungen ab: von den mit Abstand am häufigsten genannten Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufen (48,3%) über die Handels- und Verkehrsberufe (12,9%) bis hin zu den land- und forstwirtschaftlichen Berufen oder Berufen des Baugewerbes, wobei Letztere mit 1,2% allerdings nur marginal vertreten sind. Der Weg in die Erwachsenenbildung geht

aber nicht nur von verschiedenen erlernten Berufen aus, sondern auch von unterschiedlichen aktuellen Tätigkeiten. Die ausgeübten Berufe zum Zeitpunkt der Antragstellung sind ebenfalls über die gesamte Breite der Berufsabteilungen der Schweizer Berufsnomenklatur verteilt, wobei auch hier die höchste Zahl an Nennungen im Bereich der Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe zu finden ist (69,4%). Mehr als die Hälfte der Personen üben dabei zwei oder drei Berufe aus. Tatsächlich wird eine Tätigkeit in der Erwachsenenbildung häufig neben einer anderen Berufstätigkeit ausgeübt.

#### **Erwachsenenbildnerinnen und -bildner werden jünger**

Im Jahr 2007 wurden fast 50% der Anträge auf Validierung von Personen im Alter von 41 bis 50 Jahren gestellt, im Jahr 2010 waren es nur noch gut 30% aus dieser Altersgruppe. Deutlich zugenommen haben hingegen die Anträge von Personen im Alter von 31 bis 40 Jahren. Diese machten 2007 gut 20% aus und stiegen im Jahr 2010 auf fast 40%. Deutlich erkennbar geht also ein Trend dahin, dass zunehmend jüngere Personen den Weg der Validierung wählen. Dies ist insofern bemerkenswert, als bei einem Validierungsverfahren die erforderlichen Kompetenzen in der Regel nicht kompakt in einem Qualifizierungsangebot erworben werden, sondern ihnen vielmehr ein längerer biografischer Weg zugrunde liegt, auf dem Kompetenzen über verschiedene berufliche und private Tätigkeiten, eine grössere Zahl kleinerer Weiterbildungen

sowie insbesondere über Tätigkeiten in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung aufgebaut wurden. Für das Validierungsverfahren werden diese von den Antragstellenden reflektiert, schriftlich dokumentiert und belegt. Ein Validierungsverfahren setzt also einen gewissen Erfahrungshintergrund voraus, den man in der Tendenz eher in einem mittleren Lebensalter aufweisen kann.

### **Fazit**

Der je individuelle Hintergrund ist Ausgangspunkt für die Entwicklung pädagogischer Professionalität und die Nutzung von Aus- und Weiterbildungsangeboten. Da es in der Erwachsenenbildung keine allgemein verbindlichen Zugangsvoraussetzungen gibt, stellen die Erkenntnisse zu den Personenmerkmalen angehender Weiterbildnerinnen und Weiterbildner einen wichtigen Baustein in der Diskussion über die Professionalisierung in der Erwachsenenbildung dar. Zu den wichtigen Befunden gehören die offensichtlich hohen Bildungs- und Weiterbildungsaktivitäten der Weiterbildnerinnen sowie die Breite der beruflichen Hintergründe: Von einem Schwerpunkt in pädagogischen Berufen aus streuen diese über die gesamte Breite des Berufsspektrums. Dies bestätigt die verbreitete Annahme einer grossen Heterogenität in diesem Bildungsbereich.

### **Literatur**

- SKBF (Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung) (2010): Bildungsbericht Schweiz 2010. Aarau.
- BFS (Bundesamt für Statistik): Teilnahme an Weiterbildung in der Schweiz. Neuenburg.

### **Hinweis**

Der Projektbericht mit den gesamten Auswertungen ist über die Homepage der Professur Erwachsenenbildung und Weiterbildung (<http://www.fhnw.ch/ph/iwb/professuren/erwachsenenbildung>) sowie über die Homepage des Schweizerischen Verbandes für Weiterbildung (<http://www.alice.ch/de/ada/gleichwertigkeit/>) als PDF-Dokument erhältlich.

Angaben zum Projekt «Selbstdarstellung als Professionsverständnis – eine empirische Analyse zum Kompetenzerwerb in der Erwachsenenbildung» s. auch S. 68.

<sup>1</sup> Die Professur Erwachsenenbildung und Weiterbildung hat vom Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB) und von der dort angesiedelten nationalen Geschäftsstelle «Ausbildung der Auszubildenden» zu Forschungszwecken sämtliche Anträge auf Gleichwertigkeitsbeurteilung erhalten. In diesem Archiv sind abzüglich der Dossiers von Personen, die mit einer Weitergabe nicht einverstanden waren, alle Dossiers aus der gesamten Schweiz ab 2007 abgelegt. Bei der Gleichwertigkeitsbeurteilung handelt es sich um ein Validierungsverfahren, bei dem informell und nonformal erworbene Kompetenzen an den formalen Abschluss «Eidgenössischer Fachausweis Ausbilder/in» angerechnet werden können, d. h. an die berufliche Qualifikation für Personen, die in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung tätig sind (Stufe: höhere Berufsbildung). Das SVEB-Zertifikat ist Teil dieses modular aufgebauten Abschlusses. Es wird mittlerweile von den meisten Institutionen in der Erwachsenenbildung bei ihren Dozierenden als Basis vorausgesetzt und wurde bereits über 28 000-mal vergeben.



## Zur Rolle von Laien und Experten im Kontext der Schulführung

### *Ein Nationalfondsprojekt untersucht den aktuellen Entwicklungsstand der Professionalisierung von Schulleitungen*

Carsten Quesel und Jasmin Näppli

Das auf 36 Monate angelegte Nationalfondsprojekt «School Governance und Laienpartizipation in der Schweiz» untersucht, wie sich die Professionalisierung der Schulleitung seit Mitte der 1990er-Jahre auf die Mitgestaltung der Volksschule durch Gemeindekommissionen und Elterngremien ausgewirkt hat, wie der aktuelle Entwicklungsstand aus der Sicht von verschiedenen Akteuren zu beurteilen ist und welche Zukunftsperspektiven sich in diesem Feld abzeichnen.

Im föderalen System der Schweiz sind traditionell die Gemeinden für die obligatorische Schule verantwortlich. Im Laufe des 19. Jahrhunderts haben sich in vielen Kantonen Modelle etabliert, die Gemeindekommissionen bei der Wahrnehmung dieser Verantwortung eine Schlüsselrolle zuweisen. Um Laienkommissionen handelt es sich insofern, als die Mitglieder keine formalen Qualifikationen benötigten, um diese Tätigkeit ausführen zu können. Der Begriff der Volksschule hat von daher einen Doppelsinn: Es handelt sich um eine Schule für das Volk, aber auch um eine Schule, die vom Volk geführt wird.

Seit Mitte der 1990er-Jahre ist der Status dieser Kommissionen im Zuge der Einführung schulischer Teilautonomie infrage gestellt worden. Diese Teilautonomisierung gehört in den Kontext jener politischen Reformen, die darauf abzielten, die öffentliche Verwaltung flexibel, bürgernah und dienstleistungsorientiert zu gestalten. International betrachtet hat sich dafür der Begriff *New Public Management* (NPM) eingebürgert; in der Schweiz ist von *Wirkungsorientierter Verwaltungsführung* (WoV) die Rede.

Ein zentrales Element der Teilautonomisierung ist die Einführung professioneller Schulleitungen, die im Rahmen einer Leistungsvereinbarung selbstständig agieren können und am Ende der Leistungsperiode über ihre Arbeit Rechenschaft ablegen. Eine Schlüsselfrage lautet dabei, an wen der Rechenschaftsbericht zu adressieren ist: Geht er direkt an den Gemeinderat als Schulträger? Oder sind die traditionellen Schulkommissionen so umzugestalten, dass sie sich als Adressat für den Rechenschaftsbericht eignen? Diese zweite

Option wirft die Anschlussfrage auf, ob es sich dann noch um Laienpartizipation handelt, da Controlling ja Expertise voraussetzt.

Indes sind Gemeindekommissionen nicht die einzige Form der Laienpartizipation in der Schweiz: Im Laufe des 20. Jahrhunderts sind auf der Grundlage kantonaler Schulgesetze Varianten der Elternmitwirkung in grosser Vielfalt entwickelt worden. Zur Teilautonomisierung der Schule gehört in der Regel auch, dass diese Mitwirkung ausdrücklich als ein Element der Schulqualität eingefordert wird. In diesem Zusammenhang ist in jüngster Zeit zu beobachten, dass der systematische Ausbau der Elternmitwirkung zum Gegenstand politischer Programme gemacht wird. Im Unterschied zu den Gemeindekommissionen, bei denen die Mitwirkung an den Bürgerstatus geknüpft ist, steht bei der Elternmitwirkung der Familienstatus im Vordergrund.

Die Beantwortung der Forschungsfragen erfolgt auf drei Wegen:



Wer ist für welche Aufgaben im Kontext Schulführung zuständig? Die Abgrenzung ist nicht immer deutlich. Foto: Franz Gloor

Typ	1	2	3	4	5	(6)
Was?	Fakultative Delegation	Beratungs- oder Aufsichtsfunktion ohne Personalkompetenzen	Führungskompetenzen inklusive Anstellungsbehörde für Schulleitung	Führungskompetenzen inklusive Anstellungsbehörde für Schulleitung und Lehrpersonen	Strategische Führungskompetenzen und Anstellungsbehörde für Schulleitung und Lehrpersonen	Keine professionalisierte Schulleitung
Kompetenzzunahme	—————→					
Kantone	AR, SO	BS, FR, GE, NE, TI, VD, VS, ZG	LU	GR, JU, NW, SG, SH, TG, UR	AG, BE, BL, GL, OW, SZ, ZH	AI
N	2	8	1	7	7	1

Tabelle 1: Kompetenzen von Laienkommissionen im Bereich Führung und Personal

- Zunächst wird im Rahmen einer Dokumentenanalyse eine «Landkarte» der politischen und rechtlichen Bestimmungen zur Laienpartizipation im föderalen System der Schweiz erstellt. Diese Landkarte umfasst sowohl die Vorgaben zur Einrichtung und zur Funktion von Gemeindekommissionen wie auch die Vorgaben zur Mitwirkung der Eltern. Wie bei jeder anderen Landkarte handelt es sich hier zunächst einmal um ein statisches Bild. Die Bestandsaufnahme wird aber durch ein Protokoll verzeitlicht, in dem aufgenommen wird, wann in den letzten Jahrzehnten die politischen und rechtlichen Definitionen zur Laienpartizipation verändert worden sind. Im Hinblick auf diese Veränderungen kommt dem Zusammenhang mit der Einführung professioneller Schulleitungen besondere Bedeutung zu.
- Auf dem Hintergrund dieser Dokumentenanalyse finden qualitative Fallstudien in vier Kantonen statt. Untersucht werden hier die Kantone Genf und Zürich, die bei sehr unterschiedlichen Ausgangslagen gerade im Begriff sind, ein Konzept für den umfassenden Ausbau der Elternmitwirkung zu implementieren. In beiden Sprachregionen wird jeweils eine zweite Fallstudie durchgeführt, und zwar in den Kantonen Neuenburg und Aargau. Diese Kantone weisen bei der Ausgangslage einerseits Ähnlichkeiten mit Genf oder Zürich auf, andererseits sind sie aber bei der Institutionalisierung der Elternmitwirkung (bislang) zurückhaltend. Die Fallstudien zielen darauf ab, die Dynamik bildungspolitischer Entscheidungsprozesse zu rekonstruieren: Der Blickwinkel erstreckt sich hier auf Parteien, Verbände und Vereinigungen wie auch auf die Exekutive und nicht zuletzt auf die Erfahrungen und Einschätzungen von Akteuren im schulischen Kontext. In dieser Hinsicht interessiert uns auch, wie sich die «Paragrafenwirklichkeit» von Gesetzen und Verordnungen zur lokalen Praxis verhält.
- Die Studie wird abgerundet durch eine repräsentative Online-Erhebung bei Schulleitungen und Lehrpersonen, in der mittels eines standardisierten Fragebogens ermittelt wird, wie sich der Stellenwert und die Gestaltungsvarianten der Laienpartizipation unter professionellen Gesichtspunkten darstellen. Dabei geht es hier um zwei verschiedene professionelle Perspektiven: zum einen um die Manage-

mentperspektive der Schulleitung, zum anderen um die pädagogische Perspektive der Lehrpersonen.

### Erste Befunde

Der Stand der Untersuchungen soll im Folgenden an einem kleinen Ausschnitt illustriert werden: Es handelt sich um Zwischenergebnisse der Dokumentenanalyse zur Verteilung von Kompetenzen auf der Gemeindeebene, die anhand von kantonalen Gesetzen, Verordnungen und Reglementen bestimmt worden ist.

Zunächst einmal ist hier von Interesse, wie viele Kantone an den Gemeindekommissionen festhalten. Sodann wird geprüft, ob die Kantone explizit die in der «Philosophie» des NPM vorgesehene Trennung von strategischer und operativer Führung vornehmen. Im Detail geht es dann darum, wer genau für welche Aufgaben zuständig ist und welche Verpflichtungen mit den Zuständigkeiten verbunden sind. Dabei tauchen Punkte auf, bei denen die Abgrenzung nicht ganz einfach ist: So kann Personalrekrutierung teils als Gegenstand der strategischen Führung betrachtet werden, wenn es um langfristige Perspektiven geht, teils fällt sie aber auch in den Bereich der operativen Führung, wenn es darum geht, den «Normalbetrieb» des Unterrichts aufrechtzuerhalten.

Eine Typologisierung dieser Aspekte hat neun Lösungsvarianten ergeben, wobei sich für die Schweiz fünf Varianten als praktisch bedeutsam erweisen (siehe Tabelle 1). Appenzell Innerrhoden ist von der Typologie insofern auszunehmen, als es dort keine professionalisierte Schulleitung gibt.

In den sieben Kantonen des Typs 5 verfügen die Laienkommissionen über strategische Führungskompetenzen, insofern sie Anstellungsbehörde für die Schulleitung und die

*«Der Begriff der Volksschule hat einen Doppelsinn: Es handelt sich um eine Schule für das Volk, aber auch um eine Schule, die vom Volk geführt wird.»*



*«Als Zwischenergebnis stellen wir fest, dass die Mehrheit der Kantone an der Form der Laienpartizipation durch Gemeindekommissionen festhält. Die Funktionen und Rechte dieser Kommissionen variieren aber beträchtlich.»*

Lehrpersonen sind. Der Gegenpol dazu sind die zwei Kantone des Typs 1, in dem die Delegation von Aufgaben an die Gemeindekommissionen fakultativ ist.

In 15 Kantonen sind die Laienkommissionen Anstellungsbehörde der Schulleitungen, insofern sind die professionellen Schulleitungen den Laienkommissionen unterstellt (Typ 3, 4 und 5). In sieben Kantonen wird explizit erwähnt, dass die Laienkommissionen die strategische Führung innehaben, wie dies im Sinne des NPM ist (Typ 5). Auffällig ist, dass kein Kanton aus der Westschweiz dieses Merkmal aufweist; hier sind durchwegs Modelle des Typs 2 implementiert worden.

Zwei Sonderfälle sind zu erwähnen: Der Kanton Bern, welcher dem Typ 5 zugeordnet ist, sieht in der kantonalen Gesetzgebung die Möglichkeit der Abschaffung der Schulkommission vor. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden gehört zwar bei den verbindlichen Regelungen dem Typ 1 an, lässt aber die Möglichkeit zu, dass der Gemeinderat die Aufgaben an eine Schulkommission abgibt.

Als Zwischenergebnis stellen wir fest, dass die Mehrheit der Kantone an der Form der Laienpartizipation durch Gemeindekommissionen festhält. Die Funktionen und Rechte dieser Kommissionen variieren aber beträchtlich. Durch die weiteren qualitativen und quantitativen Feldstudien wird das Projekt überprüft, wie gut sich die einzelnen Varianten aus der Sicht der lokalen Akteure bewährt haben, wobei sich der Blickwinkel dann auch auf die Elternmitwirkung erstreckt, die eine Ergänzung, aber auch eine Alternative zur Bürgerbeteiligung in Schulkommissionen darstellen kann.

Angaben zum Projekt «School Governance und Laienpartizipation in der Schweiz» s. auch S. 41.

## Frühe Sprachbildung lokal entwickeln

### *Ein Evaluations- und Entwicklungsprojekt eröffnet neue Möglichkeiten zur Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte*

Dieter Isler, Claudia Neugebauer, Sibylle Künzli, Theres Hofmann und Basil Schader

In der Schweiz sind die sprachlichen Leistungen der Kinder vergleichsweise stark von ihrer sozialen Herkunft abhängig. Dieser Zusammenhang besteht bereits beim Eintritt in die erste Klasse. Vorschulische Sprachförderung wird damit zu einem wichtigen Ansatz für den Abbau von Bildungsungleichheit. Allerdings ist die Forschungslage in diesem Feld problematisch: Aus der Deutschschweiz lagen bis vor Kurzem keine Studien zur vorschulischen Sprachförderung vor, und die Ergebnisse der ausländischen Untersuchungen sind wegen der verschiedenen Rahmenbedingungen nur bedingt übertragbar. Hinzu kommt, dass im Frühbereich ganz unterschiedliche Institutionen tätig sind – etwa Kindertagesstätten, Spielgruppen und Tagesfamilien – und dass es keine einheitlichen kantonalen oder nationalen Zuständigkeiten und Regelstrukturen gibt. Damit befinden sich kommunale Entscheidungsträger und pädagogische Fachkräfte in einer schwierigen Situation: Sie stehen unter öffentlichem Handlungsdruck, verfügen aber nicht über tragfähige Entscheidungsgrundlagen. Hier setzt das Projekt «Frühe Sprachbildung lokal entwickeln – FSL» an: Es unterstützt Gemeinden darin, ihre vorschulischen Bildungsangebote systematisch einzuschätzen und bedarfsgerecht zu entwickeln.

#### **Ökologisches Bildungsverständnis**

Die Arbeit im Projekt FSL erfolgt auf der Grundlage eines ökologischen Bildungsverständnisses: Die Gemeinden oder Stadtquartiere werden als Lebens- und Lernwelten verstanden, die 0- bis 6-jährigen Kindern in Krabbel- und Spielgruppen, Kindertagesstätten, Kindergärten, Bibliotheken, an Begegnungsorten und im öffentlichen Raum vielfältige Bildungsmöglichkeiten bieten. Diese vorschulischen Angebote sind den Eltern je nach ihrer sozialen und ökonomischen Lage sowie ihrer ethnischen und sprachlichen Herkunft mehr oder weniger zugänglich. Später, beim Eintritt in den Kindergarten, sind die Kinder in Abhängigkeit von ihren Vorerfahrungen mehr oder weniger vertraut mit der spezifischen Bildungs- und Sprachkultur dieses ersten formalen Bildungsortes. Passungsprobleme, die nicht erkannt und bearbeitet werden, können dazu führen, dass Kinder (und ihre Eltern) die Schule als fremd erleben und langfristig defensive Haltungen aufbauen. Im po-

*«Das Projekt «Frühe Sprachbildung lokal entwickeln – FSL» unterstützt Gemeinden darin, ihre vorschulischen Bildungsangebote systematisch einzuschätzen und bedarfsgerecht zu entwickeln.»*

sitiven Fall – wenn Kinder (und ihre Eltern) in vorschulischen Einrichtungen und im Kindergarten dabei unterstützt werden, mit der Bildungs- und Sprachkultur der Schule vertraut zu werden – können Kinder unterschiedliche familiäre und schulische Bildungserfahrungen erfolgreich integrieren. Das gelingt eher, wenn alle Kinder früh und barrierefrei Zugang zu vorschulischen Bildungsangeboten haben, wenn frühpädagogische Fachkräfte für bildungskulturelle und sprachliche Passungsprobleme sensibilisiert sind, wenn sie Kinder (und Eltern) beim Verständnis und beim Erwerb «schulförmiger» Handlungsmuster unterstützen und wenn diese Unterstützung in den verschiedenen Einrichtungen koordiniert und kontinuierlich erfolgt. Damit wird deutlich, dass bei der Weiterentwicklung der frühen Sprachbildung verschiedene Qualitätsdimensionen einbezogen werden müssen: Es geht um Strukturen (z. B. die Infrastruktur und die Finanzierung öffentlicher Bildungsangebote), Orientierungen (z. B. das Selbstverständnis der Gemeinde als familienfreundlicher Wohnort oder das Verständnis einer pädagogischen Fachkraft für Fremdheitserfahrungen) und Prozesse (z. B. die anregende und unterstützende Ausgestaltung von pädagogischen Interaktionen oder der Austausch zwischen Fachkräften aus Spielgruppen, Krippen und Kindergärten). Um in diesem komplexen Feld bedarfsgerechte Entwicklungsmassnahmen erfolgreich umzusetzen, müssen die lokalen Akteurinnen und Akteure am Prozess beteiligt, die bestehenden Angebote einbezogen und insbesondere die Fachkräfte in ihrer Arbeit mit Kindern und Eltern gestärkt werden.

#### **Das Projekt FSL**

Das Projekt «Frühe Sprachbildung lokal entwickeln – FSL» wurde vom Zentrum Lesen an der Pädagogischen Hochschule

FHNW in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zürich und der thkt GmbH<sup>1</sup> durchgeführt. Ziel war es, in vier Gemeinden mit überdurchschnittlich vielen zugewanderten Familien (in Zuchwil SO, Füllinsdorf BL, Spreitenbach AG und im Stadtteil Winterthur-Wülflingen ZH) die bestehenden Bildungsangebote für 0- bis 6-jährige Kinder zu evaluieren und daraus resultierende Entwicklungsmassnahmen umzusetzen. Dazu wurden folgende Arbeiten ausgeführt:

**Standortbestimmung:** In Gruppendiskussionen (mit deutsch- und albanischsprachigen Eltern, pädagogischen Fachkräften und kommunalen Verantwortlichen), durch Beobachtungen (in Spielgruppen, Kindertagesstätten und Kindergärten) und Dokumentenrecherchen wurden aus mehreren Perspektiven Daten zu den bestehenden Angeboten und ihrer Nutzung erhoben und inhaltsanalytisch ausgewertet. Zudem wurden Entwicklungsansätze ausgewiesen, priorisiert und empfohlen.

**Umsetzung von Entwicklungsmassnahmen:** Die Ergebnisse der Standortbestimmung wurden in den Begleitgruppen der Gemeinden diskutiert. Entwicklungsansätze wurden ausgewählt, zu Massnahmen konkretisiert und in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Akteurinnen und Akteuren realisiert. Dabei ging es einerseits um die Stärkung der Elternarbeit und andererseits um die Vernetzung und die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte in Spielgruppen, Kindertagesstätten und Kindergärten. Im Folgenden wird eine dieser Massnahmen noch genauer vorgestellt.

### **Videobasiertes Coaching zur situierten Sprachförderung**

Im Hinblick auf Bildungsungleichheit ist es von grösster Bedeutung, dass alle Kinder frühzeitig mit jenen Handlungsmustern und sprachlichen Mitteln vertraut werden, die ihnen später die Nutzung schulischer – typischerweise sprachlich vermittelter, situationsabstrakter und kollektiver – Lernangebote ermöglichen. Zu diesen «schulförmigen» Praktiken gehören bestimmte sprachlich-kognitive Handlungsmuster wie Erzählen, Berichten, Beschreiben, Begründen oder Anleiten, aber auch das Sprechen und das Zuhören in der Öffentlichkeit der Kindergruppe oder der funktionale Gebrauch von Bild, Schrift und Medien. Solche komplexen Fähigkeiten werden durch Modelllernen in Alltagssituationen erworben – beim gemeinsamen Znüni, auf dem Weg in den Wald oder beim Erzählen eines Bilderbuchs. Eine in diesem Sinne «situierte Sprachförderung» lässt sich nicht durch Programme und Materialien vorstrukturieren, sie muss von der pädago-

gischen Fachkraft aus dem Moment heraus und in Kooperation mit den Kindern realisiert werden. Das Erkennen und Aufgreifen sprachfördernder Potenziale von Alltagssituationen, die präzise Anpassung der eigenen Gesprächsbeiträge an die Ressourcen und Äusserungen der einzelnen Kinder sowie die Reflexion des Gesprächsverlaufs im Hinblick auf die erwähnten sprachlich-kognitiven Handlungsmuster sind Schlüsselfähigkeiten, die in den Aus- und Weiterbildungen bisher nicht systematisch vermittelt wurden. Im Projekt FSL wurde deshalb ein videobasiertes Coaching eingesetzt, um Spielgruppenleiterinnen, KiTa-Mitarbeitende und Lehrpersonen des Kindergartens beim Auf- und Ausbau dieser Fähigkeiten zu unterstützen. Diese Daten erlaubten es zudem, Interaktionen sehr genau zu untersuchen und dabei theoretische Konzepte und praktische Erfahrungen direkt miteinander zu verknüpfen. Die beteiligten Fachpersonen haben nach eigenen Aussagen sehr viel von diesem Vorgehen profitiert und ein vertieftes Verständnis für pädagogische Lehr-/Lernprozesse gewonnen.

### **Ausblicke**

Das Projekt FSL wird im Herbst 2012 abgeschlossen. Verschiedene bewährte Elemente – die gemeinsame Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften des Frühbereichs und des Kindergartens, die Fokussierung auf pädagogische Interaktionen, der Ansatz der situierten Sprachförderung und die Methode des videobasierten Coachings – sollen aber weiterentwickelt werden. Seit September dieses Jahres läuft das dreijährige Forschungsprojekt «Prozesse der Sprachförderung im Kindergarten – ProSpiK». Es untersucht auf der Basis von Videodaten Gelegenheiten zur situierten Sprachförderung im Alltag des Kindergartens und Handlungsmuster von Lehrpersonen bei der Ausgestaltung von Interaktionen mit Kindern unterschiedlicher Herkunft. Die Ergebnisse dienen der Qualifizierung von Kindergarten-Lehrpersonen in der Aus- und Weiterbildung, der Entwicklung sprachdidaktischer Fördermodelle und der







Vorschulische Sprachförderung wird zu einem wichtigen Ansatz für den Abbau von Bildungsungleichheit. Foto: Jiri Vurma

Generierung von Hypothesen für weiterführende Forschungsarbeiten. Im Rahmen des neu beantragten Projekts «Frühe Sprachbildung entwickeln – pädagogische Fachkräfte koordiniert qualifizieren – FSQ» sollen neue Entwicklungs- und Forschungsergebnisse in die Aus- und Weiterbildungsangebote für frühpädagogische Fachkräfte implementiert und die Videocoachings zur situierten Sprachförderung auf weitere Kantone und Gemeinden ausgeweitet werden. Diese Vorhaben ermöglichen es, die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Feld der frühen Sprachbildung weiterzuführen und durch die Erarbeitung von Grundlagen einer rationalen, Bildungsungleichheit abbauenden Sprachförderung zur Entwicklung der frühen Bildung in der Schweiz beizutragen.

#### Literatur

- Isler, Dieter (2012): *Frühe Sprachbildung lokal entwickeln*. Schweizer Gemeinde Nr. 6/2012, S. 26–27.
- Isler, Dieter & Künzli, Sibylle (2011): *Untersuchung sprachlicher Praktiken in Familien und im Kindergarten: Methodologische und theoretische Grundlagen*. Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften 2/2011, 191–210.

- Isler, Dieter & Künzli, Sibylle (2010): *Schulische Praktiken in der Vorschule. Angebote zum Einüben eines schulischen Habitus in einem Deutschschweizer Kindergarten am Beispiel der Förderung von Sprache und Literalität*. In: A. Brake & H. Bremer (Hrsg.), *Alltagswelt Schule. Die soziale Herstellung schulischer Wirklichkeiten*, S. 211–229. Weinheim: Juventa.
- Künzli, Sibylle, Isler, Dieter & Leemann, Regula (2010). *Frühe Literalität als soziale Praxis – Analyse von Mikroprozessen der Reproduktion von Bildungsungleichheit*. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Nr. 1/2010, S. 60–73.

Angaben zum Projekt «Frühe Sprachbildung lokal entwickeln – FSL» s. auch S. 32.

<sup>1</sup> Die Firma thkt GmbH ist seit über zehn Jahren im Bereich der frühen Bildung tätig. Sie betreibt Kindertagesstätten, erbringt Dienstleistungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und realisiert Entwicklungsprojekte (u. a. das Projekt bildungskrippen.ch).

# Die Nutzung von Öffnungsoptionen im Bildungssystem

## Ein binationaler Vergleich zwischen der Schweiz und Deutschland

Albert Dügge, Sandra Heimgartner-Moroni, Dominique Oesch



Kein Bildungsweg darf in einer Sackgasse enden: Vertikale und horizontale Öffnungen sind Modernisierungsleistungen des Bildungssystems.

Foto: Franz Gloor

Wenn junge Menschen am Ende der obligatorischen Schule ihren weiteren Ausbildungsweg planen, spielt es eine Rolle, wie viele und was für Ausbildungsmöglichkeiten ihnen offenstehen und wie durchlässig einzelne Bildungswege sind. Auch dürfen sie erwarten, dass ihnen bevorstehende Übertritte gerecht geregelt sind. Und überdies ist es wichtig, dass sie wissen, in welchem Verhältnis ihre Interessen oder ihre schulbezogenen Anstrengungen zu ihrer weiteren Ausbildung stehen. In unserem Forschungsprojekt sollen diese drei Aspekte beim Übergang von der obligatorischen Schule in die postobligatorische Ausbildung untersucht werden. Dazu wird erstens gefragt, wie das Ausmass der Öffnung von Schulsystemen am Übergang in postobligatorische Ausbildungen genutzt wird und welche Hauptmuster schulischer Biografien daraus resultieren. Zweitens wird der Bedeutung des familiären Hintergrunds nachgegangen, indem geprüft wird, wie sehr die Nutzung vorhandener Ausbildungsoptionen soziale Ungleichheiten vermindert oder vergrößert. Drittens wird zwei psychologischen Faktorenbündeln nachgegangen: Berufliche Interessenprofile und individuelle Anstrengungsinvestitionen sollen hinsichtlich ihres vermittelnden Einflusses bei Bildungsentscheidungen untersucht werden. Zur Klärung dieser Fragen erfolgt im Juni 2013 im Kanton Basel-Stadt (N = ca. 1 300) bzw. in Deutschfreiburg/CH (N = ca. 800) eine Vollerhebung der neunten Jahrgangsstufe. Eine Zufallsstichprobe aus dem deutschen Bundesland Baden-Württemberg (N = ca. 1 600) bindet ein weiteres Bildungssystem in die Untersuchung ein und ermöglicht damit eine binational ausgerichtete Klärung der Fragen.

### Der Ausgangspunkt: drei unterschiedliche Bildungssysteme

Bereits ein erster Blick auf die einbezogenen Bildungssysteme zeigt deren Unterschiedlichkeit. Während beispielsweise in Basel-Stadt bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit zwei Übertritte erfolgen, gibt es in Deutschfreiburg oder in



«Es wird erwartet, dass die Befunde Bildungsbehörden in ihrem Bestreben unterstützen, Schulsysteme qualitativ gehaltvoll zu steuern. Der Wissenszuwachs soll aber auch Lernenden helfen, ihre persönliche Bildungsbiografie gemäss ihren Vorstellungen zu gestalten.»

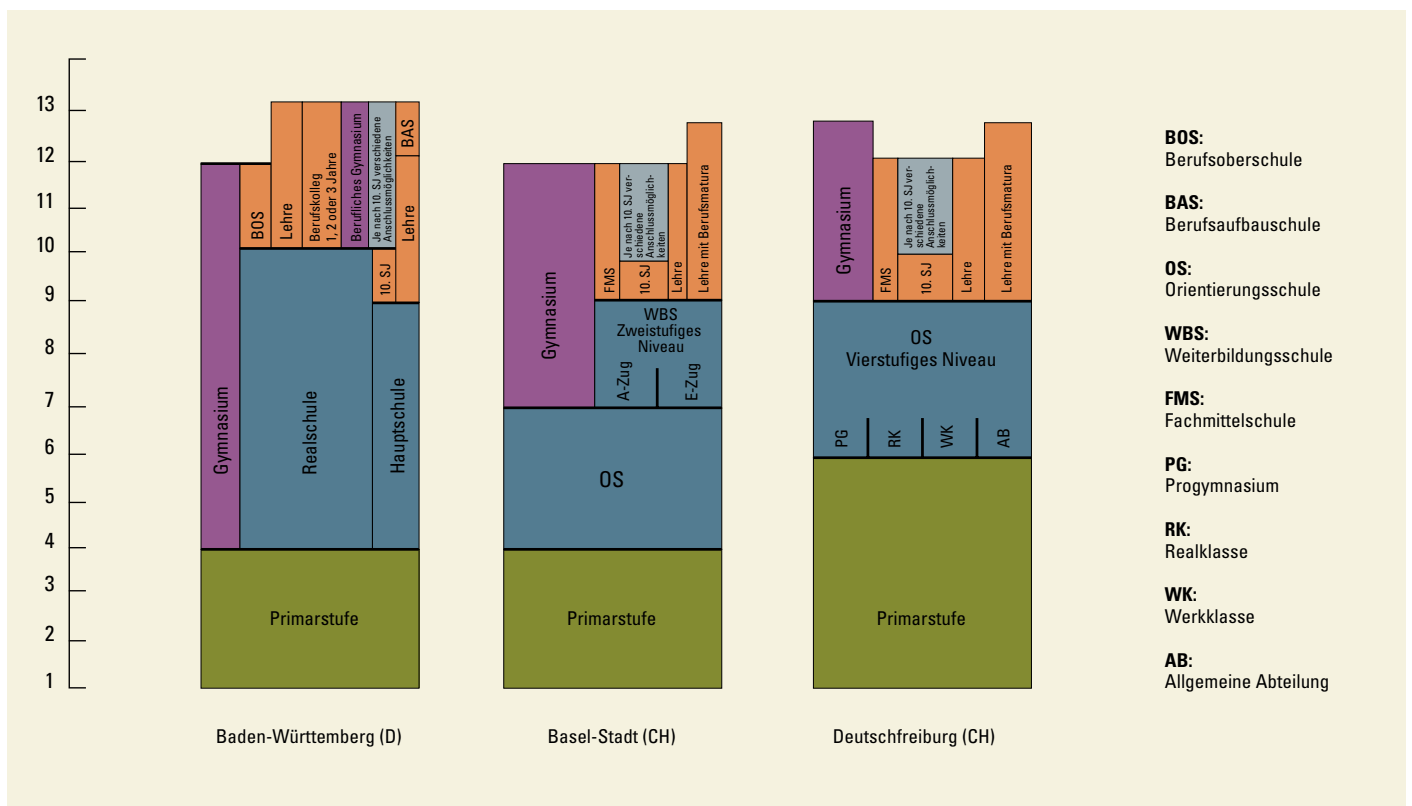


Abbildung 1: Vergleich der Schulsysteme Baden-Württemberg (D), Basel-Stadt (CH) und Deutschfreiburg (CH). Die beiden schweizerischen Systeme zeigen den Stand vor der Umsetzung von HarmoS.

Baden-Württemberg während dieser Ausbildungsphase nur einen. Auch sind die Zeitpunkte dieses ersten Übergangs unterschiedlich. Während er in Basel-Stadt und in Baden-Württemberg nach vier Jahren stattfindet, ist er in Deutschfreiburg nach sechs Schuljahren vorgesehen. In Baden-Württemberg erfolgt zu diesem Zeitpunkt der Übertritt ins Gymnasium, wohingegen in Basel-Stadt erst drei Jahre später ins Gymnasium eingetreten werden kann. In Deutschfreiburg beginnt die gymnasiale Ausbildung nochmals später, nämlich erst nach der neunten Klasse (vgl. Abb. 1).

Diese drei Bildungssysteme stellen die strukturelle Grundlage dar, auf der die Fragen bearbeitet werden. Inhaltlich sind diese in den Diskursen zur Öffnung und Differenzierung von Bil-

dungswegen (Abschnitt 2), zur Entstehung sozialer Ungleichheiten der Bildungsbeteiligung (Abschnitt 3) beziehungsweise zur vermittelnden Wirkung von Lernenden-Merkmalen auf Effekte sozialer Ungleichheiten (Abschnitt 4) verankert.

### Öffnung und Differenzierung von Bildungswegen

Ganz allgemein gilt als Ziel von Offenheit und Durchlässigkeit im Bildungswesen, dass kein Bildungsweg in einer Sackgasse enden darf und dass für Lernende Möglichkeiten bestehen, früher gefällte Bildungsentscheidungen revidieren zu können (SKBF, 2010; Maaz, 2006). Dies kann entweder aufgrund von horizontalen Durchlässigkeiten geschehen, bei denen ein Wechsel zwischen parallel verlaufenden Schulformen mög-



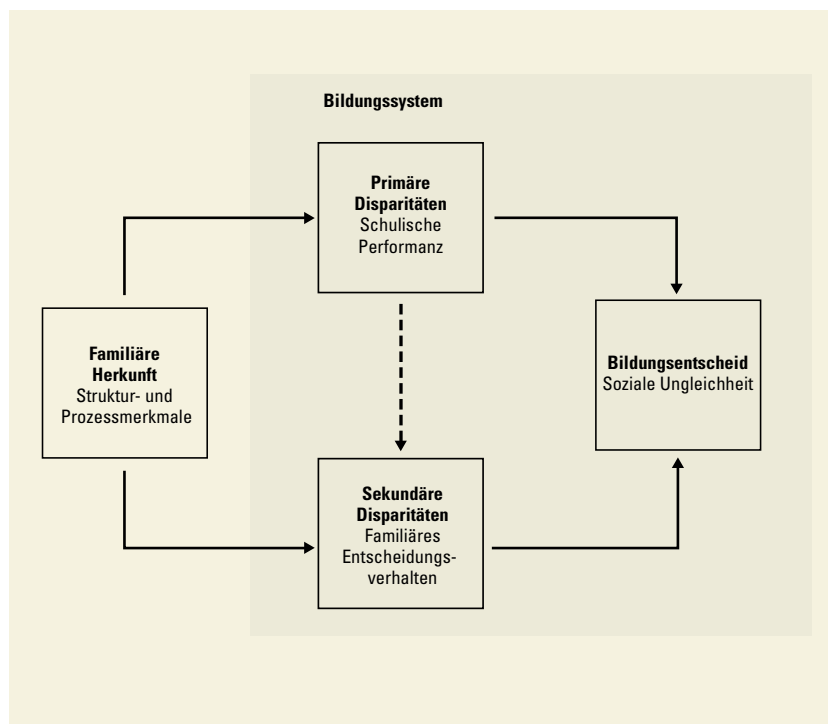


Abbildung 2: Vereinfachtes Modell zur Genese von Bildungsentscheidungen nach Boudon (in Anlehnung an Becker & Lauterbach, 2007, S. 13).

lich ist (z. B. von einem Anforderungsniveau in ein anderes innerhalb eines Schultyps). Oder es basiert auf vertikalen Durchlässigkeiten, also beim Übertritt nach Abschluss eines Schultyps in einen nachfolgenden (z. B. vom Besuch eines nichtgymnasialen Bildungsgangs der Sekundarstufe I in die gymnasiale Oberstufe). Die Forderungen nach horizontalen oder vertikalen Öffnungen sind mittlerweile weitgehend in die kantonalen Schulsysteme eingeflossen, sodass sich auch die Verbindung von der auf der Sekundarstufe I besuchten Schulform und dem erreichten höchsten Abschlusszertifikat deutlich gelockert hat (Baumert, Cortina & Leschinsky, 2003). Vor allem die vertikale Öffnung erscheint als bedeutende Modernisierungsleistung des Bildungssystems. Sie ermöglicht es einem relativ hohen Prozentsatz von Jugendlichen, in Bezug auf den angestrebten Abschluss eine Aufwärtsmobilität zu entwickeln. In Bezug auf die horizontale Öffnung sieht es etwas anders aus. Neuenschwander (2007) stellt im Rahmen eines Vergleichs zwischen den vier Kantonen Solothurn, Basel-Landschaft, Zürich und Bern fest, dass die Durchlässigkeit zwischen den Schulniveaus in der Sekundarstufe I insgesamt gering ist und dass viele Jugendliche ihre obligatorische Schulzeit auf dem gleichen Niveau abschliessen, dem sie zugewiesen wurden. Durchlässigkeit findet man eher bei den Schulübergängen (vertikale Durchlässigkeit), wobei zwischen den Kantonen – trotz gleicher Leistung – sehr unterschiedliche Chancen für Schülerinnen und Schüler bestehen, in einem anspruchsvolleren Niveau abzuschliessen. Diese Ergebnisse legen nahe, dass die Strategien zur Öffnung von Bildungswegen in Bezug auf die Wirkungen bislang hinter ihren Erwartungen blieben, insbesondere auch hinsichtlich der Tatsache, dass die soziale Herkunft über Bildungschancen und Bildungserfolg entscheidet (soziale Selektivität).

### Soziale Disparitäten der Bildungsbeteiligung: primäre und sekundäre Herkunftseffekte

Studien zur Frage nach Bildungsentscheidungen und damit verbundenen Prozessen sozialer Selektivität sind theoretisch zu einem Grossteil im makrosoziologischen Ansatz zur Wahl von Bildungswegen nach Boudon (1974) verankert. Ihm zufolge ist Bildungsungleichheit das Ergebnis individueller Bildungsentscheidungen, die in einem institutionellen Kontext

des Bildungssystems getroffen werden. Für die Erklärung unterschiedlicher Bildungsentscheidungen differenziert er zwischen primären und sekundären Effekten der Sozialschichtzugehörigkeit (vgl. Abb. 2).

Bei *primären Herkunftseffekten* handelt es sich um Einflüsse der sozialen Herkunft, die sich direkt auf die Kompetenzentwicklung der Heranwachsenden auswirken, also in den schulischen Leistungen der Kinder sichtbar werden. Dies bedeutet, dass Lernende aus niedrigeren sozialen Schichten mit geringerem Vorwissen ihre Schullaufbahn starten und schlechtere schulische Leistungen erreichen als Kinder aus sozial privilegierten Schichten. Als *sekundäre Herkunftseffekte* werden jene sozialen Disparitäten bezeichnet, die, unabhängig vom erreichten Kompetenzniveau, aus unterschiedlichen Bildungaspirationen und einem unterschiedlichen Entscheidungsverhalten von Angehörigen verschiedener Sozialschichten resultieren. Ist eine Entscheidung über den Besuch einer weiterführenden Bildungseinrichtung zu treffen, spielen bei den Angehörigen der verschiedenen sozialen Schichten unterschiedliche Entscheidungskalküle (z. B. Kosten-Nutzen-Abwägungen) mit. Welche Bedeutung in diesen Entscheidungsprozessen individuellen Merkmalen von Lernenden zukommt, das prägt als dritter Erkenntnisbereich unsere Untersuchung.

### Lernenden-Merkmale als Mediatoren zwischen sozialer Herkunft und Bildungsentscheidungen?

Neben Merkmalen zur Offenheit eines Bildungssystems beziehungsweise zum Einfluss von Struktur- und Prozessvariablen des sozialen Hintergrunds bei Bildungsentscheidungen werden in Bezug auf die Analyse individueller Bildungsbiografien vermehrt auch Merkmale von Lernenden berücksichtigt, welche die Jugendlichen unterstützen, sich zu selbstbewussten und zur Teilhabe an der Gesellschaft fähigen Menschen zu entwickeln (Trautwein et al., 2011). Dazu zählen

beispielsweise individuelle fachliche Kompetenzen, motivationale Orientierungen oder Interessenausprägungen. Mit Hilfe solcher Merkmale kann der Zusammenhang zwischen der familiären Herkunft und dem Bildungsweg näher beleuchtet und um eine handlungsorientierte Perspektive aufseiten des Individuums ergänzt werden. Im vorliegenden Projekt werden deshalb zwei Konstrukte näher beleuchtet, die in psychologischen Arbeiten zu Übergängen bzw. bei der Erklärung akademischer Leistungen eine grosse Rolle spielen: Profile beruflicher Interessen und die individuelle Anstrengungsbereitschaft. Es soll spezifiziert werden, in welchem Verhältnis diese Konstrukte zum sozialen Hintergrund stehen.

### **Vorgängerarbeiten und erwartete Befunde**

In Basel-Stadt erweitert dieses neue Forschungsprojekt die Addisco-Studie, die im Juni 2011 den Übergang nach der 7. Klasse ins Gymnasium oder in die WBS erfasste. Sie wurde im Juni 2012 zu einer Gesamterhebung der 8. Klassenstufe ausgebaut. In den deutschsprachigen Schulen des Kantons Freiburg war die im Juni 2012 durchgeführte Gesamterhebung eine Erweiterung der seit sechs Jahren laufenden LiFuS-Studie. In beiden Kantonen wird es nun möglich, Bildungsbiografien von Lernenden über mehrere Jahre nachzuzeichnen. Es wird erwartet, dass die Befunde Bildungsbehörden in ihrem Bestreben unterstützen, Schulsysteme qualitativ gehaltvoll zu steuern. Der Wissenszuwachs soll aber auch Lernenden helfen, ihre persönliche Bildungsbiografie gemäss ihren Vorstellungen zu gestalten. Und für Lehrpersonen sollen die erwarteten Ergebnisse weiterführende Impulse für ihren berufs- oder laufbahnorientierenden Unterricht geben. Die Klärung der Forschungsfragen erreicht somit drei Akteure, die für eine hohe Qualität des Bildungswesens zentral sind.

### **Literatur**

- Baumert, J., Cortina, K. S. & Leschinsky, A. (2003): Grundlegende Entwicklungen und Strukturprobleme im allgemein bildenden Schulwesen. In: K. S. Cortina, J. Baumert, A. Leschinsky, K. U. Mayer & L. Trommer (Hrsg.): *Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland*. Reinbeck: Rowohlt.
- Becker, R. & Lauterbach, W. H. (2007): *Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit*. Wiesbaden: VS Verlage für Sozialwissenschaften.
- Boudon, R. (1974): *Education, opportunity, and social inequality: Changing prospects in Western society*. New York: Wiley.
- Maaz, K. (2006): *Soziale Herkunft und Hochschulzugang. Effekte institutioneller Öffnung im Bildungssystem*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Neuenschwander, M. P., Gasser, L. & Frey, M. (2007): *Übergang in die Sekundarstufe II und Wirkungen der Berufsbildung. Zürcher Ergänzungsstudie Berufsbildung – Schlussbericht*. Zürich: Jacobs Center for Productive Youth Development: Universität Zürich.
- SKBF (2010): *Bildungsbericht Schweiz*. Aarau.
- Trautwein, U., Nagy, G. & Maaz, K. (2011): *Soziale Disparitäten und die Öffnung des Sekundarschulsystems: Eine Studie zum Übergang von der Realschule in die gymnasiale Oberstufe*. Zeitschrift für Erziehungswissenschaften 14, 445–463.

Weitere Angaben zum Projekt «Die Nutzung von Öffnungsoptionen im Bildungssystem – ein binationaler Vergleich zwischen der Schweiz und Deutschland» s. auch S. 59.



# **Forschungs- und Entwicklungs- projekte im Überblick**

# Forschung und Entwicklung für die Praxis – Projekte im Überblick

## Zentrum Lesen

### Deutsch als Zweitsprache

Im Auftrag der Bildungsdirektion Kanton Zürich Volksschulamt wird ein Sprachstandsinstrumentarium für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) mit folgendem Ziel entwickelt: Erhebung des Sprachstands von Lernenden nichtdeutscher Erstsprache auf der Primar- und der Sekundarstufe I. Es soll zudem als Grundlage für eine transparente Zuweisung zu bzw. Entlastung von DaZ-Unterricht dienen. Neben dem Ziel, mithilfe des Instrumentariums den Sprachstand von Schülern und Schülerinnen zu erheben und darauf abgestützt transparente Zuweisungsempfehlungen machen zu können, hat das offerierte Beurteilungsinstrumentarium zum Ziel, den DaZ-Lehrpersonen als Basis für Gespräche mit Eltern, Schülern und Regellehrpersonen zu dienen. Dafür werden folgende Instrumente entwickelt:

- a) Beurteilungsraster und Sprachstandserhebungsinstrument, die auf die Sprachhandlungsbereiche Lesen, Schreiben sowie auf ausgewählte Bereiche zur Grammatik fokussiert sind und mit empirisch breit validierten Aufgaben konkretisiert werden. Die Bereiche Hörverständnis und Wortschatz sollen ebenfalls in den Blick genommen werden. Zum Sprechen werden Beurteilungsbeschreibungen in Form von Beobachtungshinweisen formuliert.
- b) Beobachtungsbogen zu Gesprächsverhalten (dialogisches Sprechen, sprachbezogene Sozialkompetenzen) und zu sprachlichen Aktivitäten und Einstellungen (Lese- und Medienverhalten, Neugierde auf Sprache, Einstellung gegenüber Deutsch und Erstsprache).
- c) «Vorlage zur Gesamtbeurteilung des Sprachstandes» wird umgesetzt als ein übersichtlicher Zusammenschluss der Beurteilungsraster und Beobachtungsbogen auf einem A3-Bogen. Dieser Bogen dient als Orientierungsrahmen für Gespräche mit Regellehrpersonen, Lernenden und Eltern.

- d) Handreichung für DaZ-Lehrpersonen, ergänzt um einen Leitfaden für ein strukturiertes Beratungsgespräch mit Eltern, Schülern und Regellehrpersonen. Das Beurteilungsinstrumentarium basiert auf dem Kompetenzmodell von HarMoS Schulsprache und ist kompatibel mit dem von «Guter Start für die Schulzeit (GSS)». Die Instrumente nehmen die Fokusstelle «(minimale) Sprachkompetenzen für Teilnahme am Regelunterricht» in den Blick. Diese werden in Beurteilungsrastern beschrieben und mit den Aufgaben illustriert bzw. für Lehrpersonen fassbar gemacht.

—  
**Kooperation:** Institute Sekundarstufe I und II und Vorschul- und Unterstufe PH FHNW; Institut für Bildungsevaluation, Universität Zürich  
**Laufzeit:** 2010–2012  
**Projektleitung:** Prof. Dr. Thomas Lindauer  
**Team:** Prof. Dr. Mathilde Gyger, Claudia Hefti Christ, Prof. Dr. Claudia Schmellentin Britz, Nora Kernen

### Die frühe sprachliche Förderung von mehrsprachigen Kindern ab 3 Jahren – MeKi

Untersuchungen wie PISA zeigen, dass die Beherrschung der Unterrichtssprache für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn von entscheidender Bedeutung ist. Vor allem Schülerinnen und Schüler, welche die Unterrichtssprache nicht oder ungenügend beherrschen, laufen Gefahr, schon zu Beginn ihrer Bildungslaufbahn in Rückstand zu geraten. Als besonders wirkungsvolle Massnahme gilt die frühe sprachliche Förderung: Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund sollen ihre schulische Bildungslaufbahn unter ähnlichen Voraussetzungen beginnen wie deutschsprachige Kinder. In der Forschung wird übereinstimmend die Qualität der Sprachförderung als eine der zentralen Variablen angesehen: Die Wirkung der Sprachförderung hänge davon ab, wie kompetent die Förderperson den Alltag in der Kindertagesstätte und die Sprachförderung gestaltet. Die Qualität im frühkindlichen Bereich ist bisher jedoch wenig untersucht worden. Es ist auch wenig darüber bekannt, wie die Sprachförderung in den Kindertagesstätten umgesetzt und gestaltet wird. Die Studie «Die frühe sprachliche Förderung von mehrsprachigen Kindern ab 3 Jahren – MeKi» setzt hier ein mit dem Ziel, die Sprachförderpraktiken und -konzepte von För-



derpersonen auszuleuchten. MeKi ist qualitativ ausgerichtet: Die Sprachförderung von insgesamt 16 Kindern mit Deutsch als Zweitsprache aus vier Jahrgängen, die eine Spielgruppe oder eine Kindertagesstätte mit alltagsintegrierter Sprachförderung besuchen, wird während eines Jahres untersucht. Zur Erhebung der Förderkonzepte der pädagogischen Fachpersonen werden Interviews durchgeführt, zudem führen die Förderpersonen Logbücher, in denen sie ihre Förderaktivitäten notieren. Die Qualität der Sprachförderung, insbesondere des sprachlich-kommunikativen Verhaltens der Förderpersonen, wird mittels Videoaufnahmen eines typischen Kindertagesstätten-/Spielgruppenhalbtags eingeschätzt und exemplarisch analysiert. Unsere Studie soll insbesondere jene Bereiche beleuchten, über die – trotz der vermehrten Aufmerksamkeit für die sprachliche Förderung – noch kaum Informationen zur Verfügung stehen: die frühe sprachliche Förderung mit alltagsintegrierter Förderpraxis, das sprachlich-kommunikative Verhalten Kindern gegenüber, die keine oder geringe Deutschkenntnisse haben sowie die Orientierung der fördernden Personen. Damit leistet die Studie einen Beitrag zur Professionalisierung in diesem Bereich.

—  
**Kooperation:** Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie PH FHNW; Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

**Laufzeit:** 2012–2014

**Finanzierung:** Schweizerischer Nationalfonds (SNF), DO-Research (DORE)

**Projektleitung:** Dr. Silvana Kappeler Suter, Dr. Simone Kannengieser, Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann,

**Team:** Anja Blechschmidt, Katrin Tovote, Antonia Ursprung

### Die Sprachstarken 7–9 – Sprachlehrmittel für die Deutschschweizer Sekundarstufe I

«Die Sprachstarken» ist ein umfassendes Sprachlehrmittel für die Volksschule. Ein Team aus Fachdidaktikern und Primarlehrpersonen hat in den letzten Jahren dieses Lehrwerk für die Klassen 2–6 entwickelt. Aufgrund des grossen Anklangs, den das Lehrwerk in der Schulpraxis und bei den Bildungsbehörden in kurzer Zeit gefunden hat, werden zurzeit die drei Folgebände für die Klassen 7–9 mit der gleichen Projektleitung und einem Team von Lehrpersonen der verschiedenen Niveaustufen und Fachdidaktikerinnen entwickelt. Am Ende dieses grossen Entwicklungsprojekts wird ein umfassendes Sprachlehrmittel für die Schweizer Volksschulen vorliegen, das einen kompetenz- und förderorientierten Sprachunterricht ermöglicht. Ein differenziertes, alle Sprachlernbereiche umfassendes Fremd- und Selbstbeurteilungskonzept mit Kompetenzbeschreibungen, Beurteilungsinstrumenten und dazu passenden Aufgaben unterstützt das Beobachten und Beurteilen der Sprachlernprozesse. Zudem werden Lernprozesse durch handlungs- und produktexplizite Aufgabenstellungen initiiert. Durch eine übersichtliche Aufgabenstruktur werden Lehrpersonen bei der Begleitung von individuellen Lernwegen unterstützt.

—  
**Kooperation:** Klett und Balmer AG; Werner Senn, Pädagogische Hochschule Luzern

**Laufzeit:** 2009–2015

**Projektleitung:** Prof. Dr. Thomas Lindauer

### ELLIPSE: Erwerb von Lesestrategien – Längsschnittstudie zur Implementierung von Peer-Assisted Learning in der Sekundarstufe I

In ELLIPSE werden leseschwache Jugendliche der frühen Sekundarstufe fokussiert, um so früh wie möglich in der Sekundarstufe die Lesekompetenz positiv zu beeinflussen. Als Intervention ist eine adaptierte Fassung eines auf Leseflüssigkeit und -strategien abzielendes Programms geplant, das auf kooperativem Lernen fusst: Innerhalb eines Rahmensettings absolvieren Lesetandems drei Aktivitäten (Lautlesen, Zusammenfassen, Inhalte vorhersagen). In einem Prä-, Post- und Follow-up-Design wird zunächst die erste Fragestellung zur Wirksamkeit auf verschiedenen Ebenen des Lesens in einem Kontroll- und Experimentalgruppendesign überprüft. Diese Fragestellung lässt sich in mehrere Teilfragen unterteilen:

- 1) Prozessebene: Erhöhen sich neben dem Textverstehen weitere leseprozessnahe Merkmale wie Leseflüssigkeit und der Einsatz von Lesestrategien?
- 2) Subjektebene: Gelingt es dem Programm, die Lesemotivation zu erhöhen und das Leseverhalten positiv zu beeinflussen?
- 3) Soziale Ebene: Nehmen Heranwachsende, die mit schulischen Peers eine Lesefördermassnahme absolvieren, eine Veränderung in informellen Peer-Beziehungen hinsichtlich der Leseorientierung ihres schulischen Freundeskreises wahr? Die zweite Fragestellung bei ELLIPSE lautet: Welche Bedingungen beurteilen Lehrkräfte aus ihrer subjektiven Sicht als günstig, wenn sie kooperatives Lernen implementieren sollen? Lehrkräfte aus der Experimentalgruppe werden in Leitfadenterviews zu Aspekten der Implementierung interviewt und die Interviews inhaltsanalytisch ausgewertet.

—  
**Laufzeit:** 2012–2013

**Projektleitung:** Dr. Maik Philipp, Prof. Dr. Hansjakob Schneider

**Team:** Katharina Csilla Kirchofer, Martin Brändli

### Entwicklung von Medienkisten – Medienkisten ermöglichen einen attraktiven Lese- und Sprachunterricht auch in sehr heterogenen Lerngruppen

Die thematisch unterschiedlichen Kisten enthalten Materialien, Werkstätten und konkrete Vorschläge für einen spielerischen Umgang mit verschiedenen Medien im Unterricht. Zum jeweiligen Angebot gehören nebst diesen didaktischen Handreichungen verschiedene Kinderbücher, Sachbücher, Comics, CD-ROMs, Spiele und Filme. Die Kinder werden hier zum Lesen, zum spielerischen Verarbeiten, zum Weiterfinden von Geschichten, zum Gestalten und zum Austausch miteinander angeregt. Ihre unterschiedlichen Begabungen und Fertigkeiten im Umgang mit Schrift, ihre verschiedenen Leseinteressen werden mit den unterschiedlich anspruchsvollen Aufgaben und Medien in hohem Masse berücksichtigt. Studierende der Pädagogischen Hochschulen und Lehrpersonen aus der Praxis entwickeln im Rahmen ihrer Diplomarbeiten oder in Weiterbildungskursen Materialien, Werkstätten und Unterrichtsideen und erproben diese mit ihren Schulklassen. Die fertigen Medienkisten stehen anschliessend für Schulen zur Ausleihe bereit.

—  
**Laufzeit:** 2009–2013

**Projektleitung:** Maria Riss



## Fachlernen und Sprache

Im Auftrag der Erziehungsdepartemente der Kantone des Bildungsraums Nordwestschweiz werden mit dem Projekt Fachlernen & Sprache folgende Ziele verfolgt: Die Lehrpersonen sollen die Schülerinnen und Schüler bezüglich Fachlernen auch sprachlich unterstützen können. Mit anderen Worten: Die Lehrpersonen müssen um sprachliche Hindernisse auf dem Weg zum Fachlernen wissen. Lernende mit Schwächen im sprachlichen Bereich, insbesondere auch die Jungen oder Lernende mit Deutsch als Zweitsprache, sollen dadurch nicht länger auch in ihrem fachlichen Lernen beeinträchtigt sein. Die Lehrpersonen sollen für die sprachliche Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in einer Weise mit Werkzeugen und Hilfsmitteln ausgestattet werden (z. B. mit sprachlich aufgearbeiteten Texten und Aufgaben in Lehrmitteln), die es erlaubt, diese Aufgabe wahrzunehmen, ohne von einer Fachlehrkraft zu einer Deutschlehrkraft mutieren zu müssen. Dafür werden Empfehlungen für die Lehrmittel- und Lehrplanentwicklung sowie für die Lehrmittelevaluation entwickelt. Dadurch sollen Fachlehrmittel und Fachlehrpläne aller Fächer und Unterrichtsstufen im Hinblick auf Sprache sensibler gestaltet werden. In einem zweiten Teilprojekt werden die «Sprachprofile für die Volksschule» der Bildungsdirektion BS überarbeitet. Um exemplarisch aufzuzeigen, wie die entwickelten Instrumente in der Unterrichtspraxis konkretisiert werden können, soll in einem weiteren Schritt eine Vertiefung für die naturwissenschaftlichen Fächer der Sekundarstufe I entwickelt werden. Schliesslich sollen die entwickelten Instrumente und Hilfsmittel in der Praxis Anwendung finden. Darauf ist der dritte Teil ausgerichtet.

—  
**Kooperation:** Institut Sekundarstufe I und II PH FHNW

**Laufzeit:** 2010–2013

**Projektleitung:** Prof. Dr. Thomas Lindauer

**Team:** Dr. Anne Beerenwinkel, Julienne Furger, Claudia Hefti Christ, Prof. Dr. Claudia Schmellentin Britz

## Frühe Sprachbildung lokal entwickeln – FSL: Standortbestimmung und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Bildungsangebote für 2- bis 6-jährige Kinder in vier Deutschschweizer Gemeinden

Das Projekt «Frühe Sprachbildung lokal entwickeln – FSL» will dazu beitragen, sozial benachteiligten Kindern den Zugang zur Sprach- und Bildungskultur der Schule zu erleichtern und damit ihre Bildungschancen nachhaltig zu verbessern. Dazu wird in vier Gemeinden und Stadtteilen der Deutschschweiz mit einem hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund das lokale Bildungsangebot für 2- bis 6-jährige Kinder untersucht, koordiniert und weiterentwickelt. Durch den Einbezug des Frühbereichs (Spielgruppen, Kindertagesstätten u. a.) und des Kindergartens werden die Einschulung als bildungsbiografisch wichtiger Übergang sowie die politische und organisatorische Trennung von Betreuung und Bildung mit in den Blick genommen. Es ist davon auszugehen, dass an dieser Schnittstelle zwischen Früh- und Vorschulbereich auf unterschiedlichen Ebenen Entwicklungspotenzial besteht. Das Projekt umfasst zwei Phasen: In der Phase I werden in den vier Projektgemeinden

Gruppengespräche mit Eltern, pädagogischen Fachpersonen und Verantwortlichen sowie Beobachtungen in Kindertagesstätten, Spielgruppen und Kindergärten durchgeführt. Auf dieser Grundlage werden lokal angepasste Konzepte und Massnahmen entwickelt und in die Praxis eingeführt. In der Phase II wird die Umsetzung der Konzepte und Massnahmen begleitet und formativ evaluiert. Mitsprache- und Feedbackprozesse gewährleisten in beiden Phasen den Dialog zwischen dem Projektteam und den Akteuren/Akteurinnen. FSL wird von der PH FHNW in Kooperation mit der PH Zürich und der thkt GmbH in Zuchwil SO, Füllinsdorf BL, Spreitenbach AG und Winterthur-Wülflingen ZH durchgeführt und durch diese Gemeinden und Kantone, den Integrationskredit des Bundes sowie die Kooperationspartner finanziert.

—  
**Kooperation:** Pädagogische Hochschule Zürich; thkt GmbH Winterthur

**Laufzeit:** 2010–2013

**Projektleitung:** Dieter Isler

**Team:** Sibylle Künzli

## Kinder- und Jugendbuchrezensionen, themenzentriert – Buchempfehlungen und Unterrichtsideen für Schulen und Bibliotheken

Zum «Lesen in allen Fächern» gehört, dass Lehrerinnen und Lehrer thematisch fokussierte Materialien für einen differenzierenden Unterricht bereithalten. Mit einer Auswahl an unterschiedlich schwierigen Büchern und Medien können Schülerinnen und Schüler einer Klasse jene Angebote zu einem bestimmten Thema aussuchen und bearbeiten, die ihren individuellen Fertigkeiten entsprechen. Trotz verschiedener Lektüren kann so im Klassenverband ein Thema vertieft werden. Ein Angebot für die Leseförderung in Schulen und Bibliotheken im Auftrag des BKS. Bisherige Themenschwerpunkte: Bücher und Medien zu den Themen Wolf, Der Traum vom Fliegen, Spannung pur und Wasser, Meere, Fluten, Als die Welt noch jung war, Geschichtenwald.

—  
**Laufzeit:** 2004–2012

**Finanzierung:** Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons AG

**Projektleitung:** Maria Riss

## Lesen. Das Training Unterstufe (LdT1), Mittelstufe (LdT2), Oberstufe (LdT3) – Lesen. Das Training (1–4) – Entwicklungs- projekt für ein Sprachlehrmittel

«Lesen. Das Training» wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes im Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule der FHNW 2007 entwickelt und ist ein im deutschen Sprachraum gut eingeführtes, am Markt erfolgreiches Lehrmittel. Bislang liegen eine deutsche und eine Schweizer Ausgabe (in der 3. Auflage) mit zwei Stufenausgaben vor. Aufgrund entsprechender Anregungen und Nachfragen haben sich das Herausgabeteam vom Zentrum Lesen und der Lehrmittelverlag des Kantons Aarau entschlossen, «Lesen. Das Training» mit zwei neuen Stufenausgaben zu erweitern und die existierenden Stufen I und II zu überarbeiten. Produziert werden Neuausgaben für die 1./2. Klasse und für die 3./4. Klasse. Überar-

beitete Ausgaben werden für die Klassenstufen 5/6 und 7/9 erscheinen. Mit «Lesen. Das Training» können Lehrpersonen jene Teilprozesse des Lesens systematisch mit ihren Schülern und Schülerinnen einüben, die nötig sind, um verstehend und mit Genuss lesen zu können. Trainiert wird in drei Übungsfeldern: Lesefertigkeiten trainieren (Dekodieren); Lesegeläufigkeit trainieren (Automatisieren); Lesestrategien trainieren (Sinn konstruieren). Denn vielen Schülerinnen und Schülern fehlen trotz einem abgeschlossenen Leselehrgang oft noch die Voraussetzungen, um Texte genau, schnell und sinnverstehend lesen zu können. Einige Teilprozesse sollten weitgehend automatisch ablaufen, dazu gehören zum Beispiel das Dekodieren von Zeichen, Wörtern und Sätzen. Eine solche Automatisierung ist Voraussetzung für ein flüssiges und genaues Lesen, nur dann kann man seine Aufmerksamkeit voll auf den Inhalt eines Textes lenken und den Leseprozess bewusst steuern.

—  
**Kooperation:** Institute Primarstufe und Vorschul- und Unterstufe PH FHNW; Schulverlag Plus AG, Bern  
**Laufzeit:** 2009–2013  
**Projektleitung:** Prof. Dr. Gerd Kruse  
**Team:** Ursula Rickli, Maria Riss, Thomas Sommer

### **Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten**

Das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt hat das Projekt «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» lanciert. Das Projekt ermöglicht Kindern mit keinen oder minimalen Sprach- bzw. Deutschkenntnissen den regelmässigen Besuch einer Spielgruppe/Kindertagesstätte mit integrierter Sprachförderung und leistet damit einen Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit. Alle im Kanton Basel-Stadt wohnhaften Kinder sollen bereits beim Eintritt in den Kindergarten über möglichst gute Deutschkenntnisse verfügen. Die Pädagogische Hochschule FHNW begleitet das Projekt wissenschaftlich in Kooperation mit der Universität Basel, welche die Effekte der frühen Sprachförderung mit quantitativen Verfahren misst. Die Studie der pädagogischen Hochschule ist qualitativ ausgerichtet und untersucht die Erfahrungen der Sprachförderpersonen. Konkret geht die PH FHNW der Frage nach, welche subjektiven Theorien von Sprachförderung mehrsprachiger Kinder Förderpersonen haben und wie die Sprachförderung im Kindertagesstätten- bzw. Spielgruppenalltag umgesetzt wird. Die Sprachförderung von insgesamt 16 Kindern mit Deutsch als Zweitsprache aus vier bis fünf Jahrgängen, die ein Jahr vor dem Kindergarteneintritt eine Spielgruppe oder eine Kindertagesstätte mit alltagsintegrierter Sprachförderung besuchen, wird während eines Jahres untersucht. Zur Erhebung der Förderkonzepte der Förderpersonen werden problemzentrierte Interviews durchgeführt und Logbücher eingesetzt, in denen die Förderpersonen ihre Förderaktivitäten notieren. Das Sprachverhalten sowie das Wechselspiel zwischen Förderperson und Kind werden mittels Videoaufnahmen eines Förderhalbtags erfasst. Die kommunikativen Fähigkeiten der Kinder werden von den Förderpersonen anhand des Pragmatischen Profils (Dohmen, 2009) eingeschätzt. Die gewonnenen Daten können deskriptiv in Beziehung gesetzt

werden zu den Ergebnissen, welche in der parallel laufenden und breiter angelegten Wirksamkeitsstudie der Universität Basel gewonnen werden, konkret zum allgemeinen Entwicklungsstand und zur Sprachentwicklung der Kinder, die in die Fördermassnahme einbezogen worden sind.

—  
**Kooperation:** Institute Spezielle Pädagogik und Psychologie und Vorschul- und Unterstufe PH FHNW; Universität Basel  
**Laufzeit:** 2009–2013  
**Finanzierung:** Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt  
**Projektleitung:** Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Dr. Silvana Kappeler Suter  
**Team:** Dr. Simone Kannengieser, Anja Blechschmidt

### **myMoment2.0 – Schreiben auf einer Internetplattform: Wie entwickeln sich Schreibmotivationen, Schreibgewohnheiten und Schreibfähigkeiten von Kindern, die auf einer Internetplattform Texte veröffentlichen können?**

Schreiben – gerade auch das private Schreiben von Kindern – findet in der heutigen Informationsgesellschaft immer mehr mit digitalen Medien statt. Über die Wirkung solchen Schreibens und die sich unter deren Einfluss laufend weiterentwickelnden neuen Schreibumgebungen ist vor allem in Bezug auf «Schreiben» noch wenig bekannt. Die Schreibdidaktik und die Schulpraxis sind aber auf empirisch abgestützte Informationen darüber angewiesen, wie das Schreiben auf einer solchen Plattform sprachdidaktisch sinnvoll zu gestalten und mit den sonstigen Schreibaktivitäten in der Schule zu verknüpfen ist. Die Schreibforschung der letzten zwanzig Jahre hat viele Erkenntnisse über den Schreibprozess, insbesondere auch über die Prozesse der Textorganisation, hervorgebracht. Generell ist aber noch wenig bekannt über die Zusammenhänge von Schreibmotivation und Schreibaktivitäten sowie über den Zusammenhang von Schreibentwicklung, Schreiben in einer interaktiven Schreibumgebung und Schreibunterricht. An diesem Punkt setzt die geplante Interventionsstudie an: Geprüft werden soll das Potenzial der bereits bestehenden Schreibplattform «myMoment». Hierbei interessiert die Wirkung dieser interaktiven Web-Schreibumgebung auf verschiedene Schreibmotivationen, auf das Schreibkonzept und auf die Entwicklung der Schreib- und Medienkompetenz von Primarschülern/-schülerinnen. Für die Beantwortung dieser Fragen wird in einer Interventionsstudie eine Stichprobe von ersten und vierten Primarklassen (jeweils  $n = 200$ ), aufgeteilt in zwei Interventionsgruppen, vergleichend über ein Jahr in ihrem Schreiben begleitet und untersucht. Die Lehrpersonen beider Gruppen erhalten das gleiche schreibdidaktische Fundament, die eine Gruppe innerhalb der digitalen Schreibumgebung «myMoment» (=Gruppe M), die andere ohne «myMoment» mit denjenigen Schreibmedien, welche im Unterricht gängig sind: mit Papier und Stift oder mit Tastatur und Bildschirm (=Gruppe P). Beide Gruppen rekrutieren sich zu gleichen Teilen aus den Klassenstufen 1 und 4 (bzw. im 2. Jahr: aus den Stufen 2 und 5). Erhoben werden Schreibfähigkeiten und eine ganze Reihe von subjektiven Variablen, allen voran verschiedene Dimensionen von Schreibmotivationen. Das Projekt ist quantitativ angelegt, ergänzend erlaubt ein qualitativer Teil, in dem mit Interviews Situationen und Haltungen von Schülern/Schülerinnen und Lehrpersonen ergründet werden, vertiefte

Einsichten in den Umgang mit und die Wirkung von «myMoment». Von den Ergebnissen aus den Forschungsarbeiten erwarten wir Klärungen zu Fragen der Schreibmotivation, zur Schreibdidaktik und damit Orientierungshilfen für die Entwicklung von Lernarrangements zur Schreibförderung mit Hilfe von digitalen Medienumgebungen.

—  
**Kooperation:** Institute Spezielle Pädagogik und Psychologie und Vorschul- und Unterstufe PH FHNW

**Laufzeit:** 2009–2012

**Finanzierung:** Schweizerischer Nationalfonds (SNF), DO-Research (DORE)

**Projektleitung:** Prof. Dr. Hansjakob Schneider

**Team:** Claudia Fischer, Julienne Furger, Prof. Dr. Thomas Lindauer, Dr. Judith Mathez, Andreas Schär, Esther Wiesner, Prof. Dr. Anja Blechschmidt, Prof. Mathilde Gyger, Ursina Frauchiger

### Netzwerk Illettrismus Tagung – Schweizerische Fachtagung Illettrismus

Im Auftrag des Bundesamts für Kultur baut die PH FHNW der Fachhochschule (Zentrum Lesen) das Schweizerische Netzwerk Lesen und Illettrismus auf. Dieses führt verschiedene Fach- und Forschungsstellen, die sich mit Lese-, Schreib- und Sprachförderung befassen, zusammen, entwickelt aufeinander abgestimmte Konzepte zur Verbesserung der Schriftfähigkeit und berät die Umsetzung von entsprechenden Massnahmen. Kommunikation und Information finden zum einen im Webportal [www.lesenlireleggere.ch](http://www.lesenlireleggere.ch) statt, zum anderen an der jährlichen nationalen Fachtagung Illettrismus.

—  
**Kooperation:** Bundesamt für Kultur (BAK) Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben

**Laufzeit:** 2004–2012

**Finanzierung:** Bundesamt für Kultur (BAK) – Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

**Projektleitung:** Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Thomas Sommer

**Weblinks:** [www.lesenlireleggere.ch](http://www.lesenlireleggere.ch)

### Netzwerk Illettrismus Webportal – Schweizerisches Webportal zur Prävention und Bekämpfung von Illettrismus

Im Auftrag des Bundesamts für Kultur baut das Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW das Schweizerische Netzwerk Lesen auf. Dieses führt verschiedene Fach- und Forschungsstellen, die sich mit Lese-, Schreib- und Sprachförderung befassen, zusammen, entwickelt aufeinander abgestimmte Konzepte zur Verbesserung der Schriftfähigkeit und berät die Umsetzung von entsprechenden Massnahmen. Kommunikation und Information finden zum einen im Webportal [www.lesenlireleggere.ch](http://www.lesenlireleggere.ch) statt, zum anderen an der jährlichen nationalen Fachtagung «Illettrismus».

—  
**Kooperation:** Bundesamt für Kultur (BAK)

**Laufzeit:** 2009–2012

**Finanzierung:** Bundesamt für Kultur (BAK)

**Projektleitung:** Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Thomas Sommer

**Team:** Eugen Notter

**Weblinks:** [www.lesenlireleggere.ch](http://www.lesenlireleggere.ch)

### Prozesse der Sprachförderung im Kindergarten – ProSpiK

Frühe Sprachförderung im Kindergarten ist ein bildungspolitisch wichtiger Ansatz zum Abbau von Bildungsungleichheit. Für die Wirksamkeit vorschulischer Angebote spielt die Prozessqualität eine Schlüsselrolle. Über die Praxis der sprachlichen Förderung in Deutschschweizer Kindergärten ist aber noch sehr wenig bekannt. Hier setzt das Projekt an: Forschungsgegenstand ist die Ausgestaltung des sprachlichen Lernangebots durch die Lehrpersonen im Kindergarten. Ausgehend vom Befund, dass Kinder je nach ihrer sozialen Herkunft mit der Sprachkultur der Schule unterschiedlich vertraut sind, werden Gelegenheitsstrukturen (Formate und Interaktionen) untersucht, die es allen Kindern ermöglichen, spezifisch unterrichtssprachliche Fähigkeiten im Kindergarten zu erwerben. Bearbeitet wird folgende Fragestellung: Wie wird Sprachförderung im Kindergarten von den Lehrpersonen ausgestaltet, und welche Bedeutung hat diese Praxis für die Reproduktion bzw. den Abbau von Bildungsungleichheit?

- 1) Welche alltags- und unterrichtssprachlichen Formate sind im Kindergarten anzutreffen? Wie werden sie von den Lehrpersonen eingesetzt?
- 2) Wie werden unterrichtssprachliche Formate von den Lehrpersonen interaktiv ausgestaltet? Wie variieren die Handlungsmuster der Lehrpersonen im Umgang mit Kindern unterschiedlicher sozialer Herkunft?
- 3) Wie verstehen und nutzen Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft die im Kindergarten angebotenen Formate und Interaktionen? Diese Fragen werden im Rahmen einer Projektanlage bearbeitet, die ein erkundendes, schrittweises Vertiefen des Vorgehens ermöglicht: In der ersten Projektphase wird der Kindergartenalltag von acht ausgewählten Klassen während je einer Schulwoche beobachtet und videografisch dokumentiert. Die Daten werden zunächst gattungsanalytisch ausgewertet, um eine Typologie der angebotenen Formate zu erarbeiten. Anschliessend werden ausgewählte Interaktionen sequenzanalytisch untersucht. Die gefundenen Formate und Handlungsmuster werden fallimmanent sowie fallübergreifend verglichen. In der zweiten Phase werden gezielt weitere Unterrichtssequenzen in weiteren Klassen beobachtet und wiederum videografisch dokumentiert und gattungs- sowie sequenzanalytisch ausgewertet. Ziel ist es, die Praxis der Sprachförderung im Kindergarten genauer zu verstehen und Grundlagen für eine situierte und rationale (Bildungsungleichheit abbauende) Sprachförderung im Kindergarten zu erarbeiten.

—  
**Kooperation:** Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Institut Forschung und Entwicklung PH FHNW; Prof. Dr. Mathilde Gyger, Institut Vorschul- und Unterstufe PH FHNW; Prof. Dr. Hubert Knoblauch, Technische Universität, Berlin; Prof. Dr. Annelies Häcki, Universität Basel; Prof. Dr. Bernard Schneuwly, Université de Genève; Prof. Dr. Evelyne Wannack, Universität Bern

**Laufzeit:** 2012–2015

**Finanzierung:** Schweizerischer Nationalfonds (SNF), DO-Research (DORE)

**Projektleitung:** Dieter Isler

**Team:** Prof. Dr. Hansjakob Schneider, Esther Wiesner, Sibylle Künzli Kläger, Gabriela Zaugg-Ineichen (extern)

## Schreibförderung in QUIMS-Schulen

Im Kanton Zürich können Schulen mit einem besonders hohen Anteil von Migrant\*innen beim Kanton Zuschüsse für Projekte beantragen, die auf die starke Durchmischung Bezug nehmen. Das Zentrum Lesen untersucht für den Bereich der Schreibförderung die Praxen an diesen Schulen und erarbeitet Empfehlungen für die Entwicklung von Schreibfördermassnahmen an QUIMS-Schulen.

—  
**Laufzeit:** 2012–2013

**Finanzierung:** Bildungsdirektion Zürich

**Projektleitung:** Prof. Dr. Hansjakob Schneider

**Weblinks:** [www.zentrumlesen.ch](http://www.zentrumlesen.ch)

## Literalitätsentwicklung in der Schuleingangsstufe

Das Projekt untersucht, welche (schrift)didaktischen Konzepte dem Sprachunterricht in Grund- und Basisstufenklassen zugrunde liegen.

Die Modellversuche Grund- und Basisstufe sind auf Initiative der EDK-Ost in verschiedenen Kantonen gelaufen. Fachdidaktische Standards für die frühe Förderung der Lese- und Schreibentwicklungen fehlten allerdings noch weitgehend, und es ist ein grosses Desiderat, dass die Schriftförderung auch im frühen Entwicklungsalter unter professionellen Bedingungen ablaufen kann. Im Projekt geht es zunächst darum, die Phänomene und Prozesse, die sich im frühen Schriftwerb unter den Bedingungen der Eingangsstufe abspielen, zu erkennen und zu verstehen. Folgende Fragen stehen dabei im Vordergrund:

- 1) Wie gestaltet sich unter den Bedingungen des potenziell frühen und individualisierten Schriftkontakts in der Schuleingangsstufe die Entwicklung
  - a) literaler Aktivitäten,
  - b) des Wortschatzes (inklusive Wortschatzerschliessungsstrategien),
  - c) hierarchieniedriger Lesefähigkeiten,
  - d) der schriftbezogenen Motivationen?
- 2) Durch welche unterrichtsmethodischen und didaktischen Massnahmen werden die oben genannten Entwicklungen im Unterricht angeregt und günstig beeinflusst?

Zur Erhebung mit der Gesamtstichprobe (n=154) werden zwei Lesefertigkeitstests eingesetzt.

In der qualitativen Teilstichprobe (n=15) werden ein Test zum Textverstehen, Logbücher der Lehrpersonen, Unterrichtsbeobachtung sowie Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und Eltern eingesetzt.

Von den Ergebnissen aus den Forschungsarbeiten erwarten wir Klärungen zu Fragen der Sprachaneignung einerseits, zur Schriftdidaktik andererseits und damit Orientierungshilfen für die Entwicklung von Lernarrangements sowie von Lehrmitteln zur Sprach- und Schriftförderung in den ersten vier Bildungsjahren.

—

**Kooperation:** Institut Vorschul- und Unterstufe PH FHNW; Pädagogische Hochschule Bern; Pädagogische Hochschule St. Gallen, Pädagogische Hochschule Zürich

**Laufzeit:** 2008–2011

**Finanzierung:** Schweizerischer Nationalfonds (SNF), DO-Research (DORE), Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons AG

**Projektleitung:** Prof. Dr. Hansjakob Schneider, Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann

**Team:** Dr. Britta Juska-Bacher, Nora Kernen

## Literalität in Alltag und Beruf (LAB) – Grundkompetenzen in Lesen, Schreiben und Alltagsmathematik

«Literalität» gilt als Kennzeichen einer Gesellschaft, die stark durch Formen schriftlicher Kommunikation – das schliesst Lesen und Schreiben, aber auch Alltagsmathematik sowie die Verwendung des Computers ein – bestimmt ist. In der Schweiz stellt sich für einen erheblichen Teil der Bevölkerung die Frage nach der Anschlussfähigkeit:

Das Projekt «Literalität in Alltag und Beruf» richtet sich an Erwachsene mit geringen Lese-, Schreib- oder mathematischen Kompetenzen, die deshalb nicht in der Lage sind, reguläre Weiterbildungsangebote zu nutzen. Durch ein spezielles Kursangebot und -konzept sollen diese Erwachsenen so gefördert werden, dass sie an regulären Weiterbildungen teilnehmen können.

Im Entwicklungsteil des Projekts werden folgende Ziele verfolgt:

- 1) Aufbauend auf der ILIAS-Plattform des Vorgängerprojekts «Illettrismus und neue Technologien»: Ausbau und Weiterentwicklung der Lehr- und Lernplattform (Domänen Lesen, Schreiben, Alltagsmathematik, ICT-Fertigkeiten und eigenes Lernen)
  - 2) Basisstandards und Kompetenzbeschreibungen für die Zielgruppe: Sichtung und Anpassung vorhandener Standards auch aus anderen Ländern; Entwicklung von Kompetenzbeschreibungen
  - 3) Assessment: Entwicklung von Instrumenten zur Lernstandserhebung und zum Aufzeigen von Lernfortschritten in den Domänen Lesen, Schreiben und Alltagsmathematik
- Im Forschungsteil des Projekts stehen zwei Fragestellungen im Zentrum:

- 1) Welche Lernwege und -hindernisse stellen sich erwachsenen Lernenden von Literalitätskursen?
- 2) Weshalb brechen Kursteilnehmende einen Literalitätskurs frühzeitig ab? Und im Gegensatz dazu: Was sind die Gründe für eine lange Verweildauer?

—

**Kooperation:** aprentas; Association Lire et écrire Suisse romande; EB Zürich; Lesen und Schreiben Bern; Universität Bern; Volkshochschule beider Basel; Volkshochschule Bern

**Laufzeit:** 2009–2013

**Projektleitung:** Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Thomas Sommer, Prof. Dr. Afra Sturm

**Team:** Nadja Lindauer, Dr. Maik Philipp, Daniel Knuchel, Katharina Csilla Kirchofer



### Civic Education II

Das NCCR-Transfer-Projekt «Civic Education» ist Teil des NCCR Democracy, welches die Herausforderungen der Demokratie im 21. Jahrhundert untersucht. Als Herausforderungen werden insbesondere die Mediatisierung, die Globalisierung und die Metropolitanisierung genannt. Im Zentrum steht die Absicht, das Wissen und die Ergebnisse des NCCR Democracy für die politische Bildung fruchtbar zu machen. Politische Bildung soll den Jugendlichen die Grundlagen geben für eine aktive Beteiligung am politischen Entscheidungsprozess und an politischen Diskussionen. In der ersten Phase des Projekts wurde das webbasierte Lerntool Politikzyklus ([www.politikzyklus.ch](http://www.politikzyklus.ch)) entwickelt. In der zweiten Phase folgt das Lehrmittel [www.politiklernen.ch](http://www.politiklernen.ch) für die Sekundarstufen I und II, das bei den Schülerinnen und Schülern politisches Wissen und demokratisches Verhalten durch reflexive Prozesse zu demokratischem Bewusstsein verknüpft. Die Ausbildung von demokratischem Bewusstsein soll dazu beitragen, die Herausforderungen der Demokratie im 21. Jahrhundert bewältigen zu können. Wie vom Lehrplan 21 verlangt, der voraussichtlich ab 2014 an den Deutschschweizer Schulen implementiert wird, ist Politische Bildung im Lehrmittel als überfachliches Thema konzipiert.

—  
**Laufzeit:** 2009–2013

**Projektleitung:** Prof. Dr. Béatrice Ziegler

**Team:** Alexander Lötscher, Claudia Schneider

### Deutschschweizer Lehrplan – BNE+

Zwischen den Mitgliedern der Schweizerischen Koordinationskonferenz zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung (SK BNE) und den deutschsprachigen EDK-Regionen wurde ein Vertrag zur Integration von Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Deutschschweizer Lehrplan (BNE+) geschlossen. Der Vertrag soll sicherstellen, dass die Teilthemen von BNE+ (Gesundheit, Globales Lernen, Politische Bildung und Umweltbildung) als überfachliche Themen in den konkreten schulischen Fachbereichen Eingang finden. Béatrice Ziegler vertritt das überfachliche Thema Politische Bildung in der Gruppe BNE+. Die Aufgabe besteht darin, im BNE+-Team des Deutschschweizer Lehrplans die Konzeption der Politischen Bildung (unter besonderer Berücksichtigung der Menschenrechtsbildung) im Rahmen der Vorgaben zu entwickeln. Die Konzeption erfolgt zusammen mit Rolf Gollob PHZH, Christian Graf (Schulverlag Bern und Jugend debattiert) sowie Volker Reinhardt PHZ. Weil die Disziplin Politische Bildung weit davon entfernt ist, über klare Konturen und Inhalte zu verfügen, muss Entwicklungsarbeit geleistet werden. Dies wird es dann aber auch ermöglichen, neben dem Leitfadens für den Deutschschweizer Lehrplan einen Text für einen Band zur Politischen Bildung in der Schweiz zu verfassen.

—  
**Laufzeit:** 2009–2013

**Projektleitung:** Prof. Dr. Béatrice Ziegler

**Team:** Claudia Schneider

### History Helpline II

Das Projekt stellt mit der Erarbeitung von Unterrichtskonzepten und Unterrichtsmaterialien eine Dienstleistung für die Ausbildung und die Unterrichtstätigkeit im Fach Geschichte dar. Mit der History Helpline ([www.historyhelpline.ch](http://www.historyhelpline.ch)) sollen Lehrpersonen bei der Umsetzung neuer fachwissenschaftlicher und didaktischer Erkenntnisse im Unterricht unterstützt werden. Gleichzeitig dient das Projekt zur Erforschung EDV-gestützter Weiterbildungsmethoden. Um die Lehrplattform, die auf einem proprietären HTML-Code basiert, zu sichern und bedienungsfreundlicher zu gestalten, wird sie in das Content Management System (CMS) der FHNW-Website übergeführt. Gleichzeitig werden auch Qualitätskontrolle der Inhalte, Aktualisierungen und Ergänzungen der Unterrichtseinheiten vorgenommen.

—  
**Kooperation:** Institut Sekundarstufe I und II, Professur für die Didaktik der Gesellschaftswissenschaften und ihren Disziplinen

**Laufzeit:** 2008–2011

**Projektleitung:** Prof. Dr. Hans Utz

**Team:** Dr. Dominik Sauerländer, Nicole Wälti

**Weblink:** [www.historyhelpline.ch](http://www.historyhelpline.ch)

### Die Staatsbürgerschaftsprüfung im Kanton Aargau (Phase III)

Der Kanton Aargau revidiert das Bürgerrechtsgesetz. Dabei wird das kantonale Verfahren um ordentliche Einbürgerung in der Schweiz neu konzipiert. In verschiedenen Teilprojekten wurden zwischen 2010 und 2011 einzelne Aspekte des Verfahrens entwickelt, z. B. die Integrationsprüfung, der Datenaustausch Kanton – Gemeinden, der Datenschutz und die sogenannte Staatsbürgerschaftsprüfung. Gemeinsam mit der Professur Gesellschaftswissenschaften wurde eine Neukonzeption der Staatsbürgerschaftsprüfung mit einem Fragebogen (240 Fragen) erarbeitet. Diese «Staatsbürgerschaftsprüfung» ist seit Herbst 2011 online zugänglich ist und wird von Aargauer Gemeinden als Testplattform genutzt. Im Rahmen von Einbürgerungsverfahren fallen somit Datensätze an, welche in den nächsten zwei Jahren zu einer fundierten statistischen Testevaluation genutzt werden sollen. Ziel ist es, die erste Version des Tests in naher Zukunft anhand empirischer Daten praxisadäquat verbessern zu können.

—  
**Kooperation:** Institut Sekundarstufe I und II

**Laufzeit:** 2012–2013

**Projektleitung:** Prof. Dr. Béatrice Ziegler

**Team:** Vera Sperisen

### Geschichte lernen im Zeitalter von Social Software

Verändert sich mit der Mediennutzung auch das Geschichtslernen im Zeitalter von Youtube, Myspace und Wikipedia – auch bekannt als Social Software? Können Schülerinnen und Schüler mit kooperativen Formen der Geschichtsschreibung, die durch Social Software ermöglicht wird, neue Aspekte der Geschichte verstehen lernen? Im geschichtsdidaktischen Disziplinationsprojekt wurden 40 Schüler/Schülerinnen der Sekundarstufe II (10. bis 12. Schuljahr) befragt und beobachtet sowie kooperativ erstellte Texte erhoben. Die Daten wurden

mit Methoden der qualitativen Inhaltsanalyse und der Grounded Theory ausgewertet. Die Schüler/Schülerinnen reflektieren die Nutzung digitaler Medien hinsichtlich ihrer Bedeutung für historisches Lernen kaum. Dennoch sind die digitalen Medien hilfreich, um die Anforderungen des Geschichtsunterrichts zu erfüllen, was Fragen an die zukünftige Ausgestaltung des Geschichtsunterrichts aufwirft. Überdies lassen sich beim Umgang der Schüler/Schülerinnen mit den digitalen Medien Ansätze zu einem vernetzten historischen Denken erkennen, die als Chance für den zukünftigen Geschichtsunterricht interpretiert werden können.

—  
**Kooperation:** Universität Basel

**Laufzeit:** 2007–2012

**Projektleitung:** Dr. des. Jan Hodel

### **Guter Geschichtsunterricht an Luzerner Gymnasien. Historisches Lernen von Jugendlichen im offenen und geleiteten Geschichtsunterricht**

Geschichte kann am Gymnasium auf unterschiedliche Art und Weise unterrichtet werden. Der aktuelle Forschungsstand legt nahe, dass grossschrittiger, schülergesteuerter Projektunterricht eher die guten Lernerinnen und Lerner anspricht und bevorzugt, wohingegen kleinschrittiger, lehrergesteuerter Klassenunterricht eher den Erwartungen und Bedürfnissen der unsicheren Lernerinnen und Lerner entgegenkommt. Für den Geschichtsunterricht an Schweizer Gymnasien liegen bislang jedoch noch keine entsprechenden Untersuchungen vor. Unklar ist vor allem, welche Wirkungen die jeweiligen Konzepte und Methoden auf das historische Lernen der Schülerinnen und Schüler haben. Es gibt Vermutungen, dass der durch die Lehrperson direkt gesteuerte Klassenunterricht eher den Wissenserwerb sowie den Verständnisaufbau begünstigt und dass der offene, schüler- und handlungsorientierte Projektunterricht eher dem Kompetenzerwerb dient. Das Projekt soll Auskünfte dazu liefern, wie ein Unterricht gestaltet werden könnte, der möglichst allen Schülerinnen und Schülern gerecht wird und damit als guter Geschichtsunterricht bezeichnet wird. Dazu führen die Pädagogischen Hochschulen Luzern und Nordwestschweiz gemeinsam mit interessierten Lehrpersonen ein Praxisforschungs-Projekt durch. Es umfasst eine Intensiv-Weiterbildung, bei der die Lehrpersonen Aufgabenmodelle erproben, um Kompetenzen historischen Lernens zu erfassen, und diese Aufgaben in Unterrichtssequenzen einsetzen, die entweder lehrergesteuert oder schülerorientiert angelegt sind. Die anschliessend erhobenen Schülerleistungen werden von den Lehrpersonen und Geschichtsdidaktikern/-didaktikerinnen ausgewertet. Zudem werden die mitwirkenden Lehrpersonen in mehreren begleitenden Interviews zu ihren Einstellungen und Erfahrungen im Verlaufe des Projekts befragt. Als Ergebnis soll eine multiperspektivische Sicht auf die Wirkungszusammenhänge von historischem Lernen durch Geschichtsunterricht vorliegen.

—  
**Kooperation:** Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik PH FHNW; Bildungs- und Kulturdirektor Kanton Luzern, Pädagogische Hochschule Luzern

**Laufzeit:** 2011–2012

**Projektleitung:** Prof. Dr. Peter Gautschi

**Team:** Dr. Monika Waldis Weber, Prof. Dr. Béatrice Ziegler, Dr. des. Jan Hodel

## **Illetrismus und politische Rechte**

Illetristen und Illetristinnen sind heute mit grosser Wahrscheinlichkeit Nichtwählende. Sie können sich über die Wahl- und Abstimmungsvorlagen sowie über die schriftlichen Dokumente der Parteien nicht oder nur ungenügend informieren und somit ihr Stimm- und Wahlrecht nicht wahrnehmen. Vom Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB) wird die Website [www.ich-will-waehlen.ch](http://www.ich-will-waehlen.ch) entwickelt, die eine adäquate Hilfestellung für Nichtwählende mit Leseschwäche bieten soll. Das Zentrum erarbeitet einen Teil des Inhalts der Website und entwickelt zudem eine Handreichung für Kursleitende zum Thema «Wählen» und «politische Rechte» für den Einsatz in Kursen mit Illetristen und Illetristinnen.

—  
**Laufzeit:** 2011–2011

**Projektleitung:** Prof. Dr. Béatrice Ziegler

**Team:** Claudia Schneider

## **Initial Training**

Das Zentrum beteiligt sich an einem vergleichend angelegten Projekt zur Lehrerausbildung. Verschiedene europäische Länder dokumentieren die Organisation und die Inhalte der Fächer Politische Bildung, Gesellschaftskunde und Geschichte innerhalb der Ausbildung von Lehrkräften. Die qualitative und quantitative Datenerhebung erfolgt mittels standardisierter Befragung, Tiefeninterviews und Diskussionen in Arbeitsgruppen, deren Ergebnisse publiziert sowie an die jeweiligen Bildungsorganisationen und Bildungsministerien weitergegeben werden. Die am Projekt Beteiligten setzen sich aus über zwanzig Forschungsinstituten aus ganz Europa zusammen. Das Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik beteiligt sich einerseits mit der Beantwortung des standardisierten Fragebogens und wird sich zusätzlich im ersten Jahr hauptsächlich mit der Interdisziplinarität in der Lehrerausbildung befassen.

—  
**Kooperation:** Department of Didactics for History, Social Studies and Civic Education, University of Vienna

**Laufzeit:** 2010–2013

**Projektleitung:** Prof. Dr. Béatrice Ziegler

**Team:** Vera Sperisen

## Klassenrat empirisch

Was geschieht im Klassenrat? Entlang dieser Ausgangsfrage untersucht das Projekt Klassenrat empirisch die schulische Alltagspraxis in Klassenratsstunden. Ziel ist es, auf explorativem Weg eine Typologie von Klassenräten zu erstellen, wobei Hypothesen im Laufe der Untersuchung am Datenmaterial gewonnen und überprüft werden. Parallel dazu wird eine Wirksamkeitsuntersuchung von Klassenräten durchgeführt. Dabei interessiert primär die Frage, inwiefern der Klassenrat von den beteiligten Akteuren als erfolgreich bzw. wirksam betrachtet wird. Den Hintergrund des Projektes bilden theoretische Vorstellungen und Nützlichkeitsabwägungen aus der Bildungspolitik, die den Klassenrat als Instrument der politischen Bildung und des Classroom-Managements empfehlen. Normative Überlegungen legen nahe, dass Mitsprache und Mitentscheidung zur Verantwortlichkeit und Integration in eine Gemeinschaft, in diesem Fall in den Klassenverband, führen und deshalb die Regelungen des Umgangs untereinander erleichtern. Weiter wird angefügt, dass anhand des Klassenrats demokratische Grundprinzipien vermittelt werden können. Das Bewusstsein für und die Erfahrung von Partizipation werde damit geweckt und verankert. Diese Vorstellungen sind empirisch nicht belegt, es ist offen, ob das demokratische Regelwerk des Klassenrates tatsächlich politisches Bewusstsein fördert. Das Projekt soll die hohen normativen Erwartungen mit empirischen Befunden zum praktizierten Klassenrat und zur Einschätzung des Unterrichts durch die Beteiligten konfrontieren. Auf diesen Befunden basierend können Aussagen über die Formen, die Möglichkeiten und die Grenzen des Klassenrates formuliert werden, die insbesondere der Aus- und Weiterbildung zur Verfügung gestellt werden sollen.

**Kooperation:** Pädagogische Hochschule Freiburg (Deutschland); Pädagogische Hochschule Thurgau; Pädagogische Hochschule Zürich; Universität Koblenz

**Laufzeit:** 2010–2012

**Finanzierung:** Schweizerischer Nationalfonds, Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau

**Projektleitung:** Corinne Wyss

**Team:** Alexander Lötscher

## Kompetenzraster Politische Bildung

Politische Bildung ist als wichtiger Bestandteil einer demokratischen Schule unbestritten und sie wird kompetenzorientiert im Lehrplan 21 verankert sein. In der Praxis fehlen aber die konkreten Planungs- und Unterrichtshilfen. Im Auftrag des Departements für Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau (BKS) entwickelt das Zentrum einen Kompetenzraster sowie eine Handreichung zur Politischen Bildung für Lehr- und Schulleitungspersonen der Volksschule. Unter Berücksichtigung der aktuellen fachdidaktischen Diskussionen sollen der Kompetenzraster und die Handreichung den Lehr- und Schulleitungspersonen das Verständnis der Politischen Bildung näherbringen und ihnen ein praxistaugliches Instrument an die Hand geben, wie kompetenzorientierte Politische Bildung unterrichtet werden kann.

**Laufzeit:** 2012–2012

**Projektleitung:** Prof. Dr. Béatrice Ziegler

**Team:** Claudia Schneider, Vera Sperisen, Patrik Zamora

## Lebensraum Schweiz

Die Reihe der Geschichtslehrmittel «Menschen in Zeit und Raum», die vom Forschungszentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik entwickelt wurde, ist seit Juni 2008 in allen vier Bänden lieferbar. Im Anschluss daran begann die Entwicklung eines Lehrmittels, das sich verstärkt auf Geografie und Geschichte im 6. Schuljahr konzentriert. Dabei sind vor allem die Verhältnisse in Primarschulen fokussiert mit fächerverbindenden Unterrichtsgefässen.

Das Lehrmittel umfasst einen Kommentar für die Lehrkräfte, ein Textbuch und ein interaktives Online-System für Schülerinnen und Schüler. Das Textbuch leitet die Klasse durch die Basisansprüche im Bereich von Geografie und Geschichte, während das Online-System Erweiterungen, Vertiefungen und Binnendifferenzierung ermöglicht. Das Pilotprojekt für multimediale Lehrmittel wird in Zusammenarbeit mit den Medienstellen des Institutes Sekundarstufe I und II der Pädagogischen Hochschule FHNW entwickelt.

Das Lehrmittel ist in fünf Epochen unterteilt, die wichtige Stationen der Entwicklung in der Schweiz aufzeigen: La-Tène-Zeit mit naturgeografischer Entwicklung, Stadtentwicklung im 13. Jahrhundert mit landschaftlicher Entwicklung im Jura, ein Dorf in den Zentralalpen um 1500 mit der Perspektive der Entwicklung des Alpenraumes bis heute, eine Industrielandschaft Ende 19. Jahrhundert mit der Entwicklung der modernen Schweiz mit dem Bundesstaat und der Industrialisierung und schliesslich der heutigen Zeit mit dem Schwergewicht auf der Entwicklung der grossen städtischen Räume. Ergänzend dazu bietet das Online-System konkrete Unterrichtsvorschläge zur politischen Bildung an, die Bezug nehmen auf die einzelnen Epochen.

**Kooperation:** Institut Sekundarstufe I und II PH FHNW; Lehrmittelverlag des Kantons Aargau

**Laufzeit:** 2010–2012

**Projektleitung:** Prof. Felix Boller

**Team:** Stephan Brühlhart, Salomé Held, Sarah Jäggi, Claudia Schneider

## MemoHist – audiovisuelle Medien im Geschichtsunterricht

Der Verein Memoriav bildet und betreibt ein Netzwerk zur Erhaltung und Erschliessung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz mit dem Ziel, Kompetenzen und Informationen auszutauschen und die vorhandenen Ressourcen besser zu nutzen. Durch die Erstellung einer Online-Datenbank sollen die verwalteten Archivmaterialien (Fotos, Tondokumente, Filme und Videos) für die interessierte Öffentlichkeit aufbereitet und einfach zugänglich gemacht werden. Ein spezielles Interesse gilt dabei dem Einsatz in der Schule. Um die Nutzungsbedürfnisse und -probleme bei der Verwendung von audiovisuellen Medien im Geschichtsunterricht zu eruieren, wurden eine Online-Befragung von Sek-I- und Sek-II-Lehrkräften sowie Experteninterviews durchgeführt.

Die Untersuchung zeigt, dass audiovisuelle Medien von fast der Hälfte der befragten Lehrpersonen mindestens einmal wöchentlich im Unterricht eingesetzt werden. Dabei handelt

es sich mehrheitlich um leicht zugängliche und didaktisch nicht aufbereitete Medien (beispielsweise von der Internetplattform Youtube). Die befragten Lehrpersonen bekundeten ein Bedürfnis nach mehr Begleitmaterialien und didaktischen Hinweisen für den Einsatz von Medien im Unterricht. In einer zweiten Projektphase sollen die Erkenntnisse aus der Studie umgesetzt werden. In Zusammenarbeit mit Memoriv ist die Entwicklung einer praxistauglichen Online-Datenbank geplant. Gleichzeitig ergänzen die Forschungsergebnisse die bereits bestehenden Erkenntnisse zum Einsatz von Materialien im Unterricht, was wiederum in die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen sowie in die Lehrmittelproduktion fliessen wird.

—  
**Laufzeit:** 2010–2012

**Projektleitung:** Prof. Dr. Béatrice Ziegler

**Team:** Vera Sperisen, Dr. des. Jan Hodel

### «Polis» – Das Magazin für Politische Bildung

«Revolte der Jugend? Zwischen Anpassung und Aufstand» – diesem Thema widmet sich «Polis» Nr. 6 (2013). Hintergrundberichte und praxisnahe Artikel für den Unterricht sollen die Widersprüchlichkeit des Jungseins zwischen Leistungssinn und Widerstand aufzeigen und der Frage nachgehen, wie politisch die Jugend von heute ist. Das Zielpublikum des Magazins sind Lehrpersonen und interessierte Fachkreise der Politischen Bildung. «Polis» vermittelt Zugänge zur Politischen Bildung und soll Anregungen bieten, Themen der Politischen Bildung verstärkt zum Gegenstand des Unterrichts zu machen.

—  
**Laufzeit:** 2011–2012

**Projektleitung:** Prof. Dr. Béatrice Ziegler

**Team:** Claudia Schneider, Vera Sperisen

**Weblink:** [www.politischebildung.ch/unterricht/unterrichtsmaterialien/polis-das-magazin-fuer-politische-bildung](http://www.politischebildung.ch/unterricht/unterrichtsmaterialien/polis-das-magazin-fuer-politische-bildung)

### Portfolio Politische Bildung

In einem ersten Schritt wurde ein Konzept zur Ausarbeitung eines Portfolios Politische Bildung entwickelt. Das geplante Portfolio ermöglicht, Politische Bildung als fächerübergreifendes, auch Schul- und Klassenorganisation sowie Freiwilligeneinsatz in der Freizeit erfassendes Prinzip durch die Schuljahre hindurch zu dokumentieren. Zudem soll es der Lehrperson ein Instrument in die Hand geben, mit dem sie Politische Bildung gezielt planen, im bestehenden Unterricht durchführen und festhalten kann. Kompetenzen im Bereich der Politischen Bildung werden damit gefördert und für Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler sichtbar gemacht. Nach der Konzeptarbeit folgen nun erste Konkretisierungen.

—  
**Laufzeit:** 2010–2012

**Projektleitung:** Prof. Dr. Béatrice Ziegler

**Team:** Corinne Wyss, Claudia Schneider

### Reader Politische Bildung

Das Projekt Reader Politische Bildung erstellt einen Reader für Lehrpersonen der Politischen Bildung. Anhand von kommentierten Quellentexten wird die Entwicklung der Politischen Bildung in der Schweiz vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart dargestellt. Der Reader ist eine Ergänzung zum Projekt Civic Education I des NCCR Democracy, das die Herausforderungen der Demokratie im 21. Jahrhundert untersucht und vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert wird. Politische Bildung ist ein Mittel, um den Herausforderungen der Demokratie im 21. Jahrhundert zu begegnen. Der Reader soll den Lehrpersonen der Politischen Bildung als Basis und Anregung für die eigene Unterrichtstätigkeit dienen. Ein Blick in die Geschichte der Politischen Bildung ermöglicht die Reflexion und die Einordnung der eigenen Praxis. Einblicke in aktuelle Formen und ein Ausblick in die Zukunft der Politischen Bildung gemäss dem Lehrplan 21 erweitern die Orientierung für Lehrpersonen und andere interessierte Kreise.

—  
**Laufzeit:** 2010–2012

**Projektleitung:** Dr. Dominik Allenspach

**Team:** Alexander Lötscher, Claudia Schneider

### Verständnisse der Lehrpersonen von Politischer Bildung (Beliefs of Teachers about Civic Education)

Im Projekt wurde die Frage untersucht, welche Verständnisse Deutschschweizer Lehrpersonen der Sekundarstufe I von politischer Bildung haben. Das Verständnis einer Lehrperson von politischer Bildung ist bedeutsam für ihre beruflichen Entscheidungen und Handlungen. Es wirkt auf die Prozesse der eigenen Ausbildung wie auf ihren Schulunterricht ein und es beeinflusst die Entwicklung und Förderung der Kompetenzen der Lernenden. Das Projekt situierte sich in der Forschungstradition der «Teacher Beliefs». Ziel war es, mithilfe der Grounded-Theorie-Methodologie eine Typologie zu den Verständnissen der Lehrpersonen zu erstellen. Die Ergebnisse zeigen, dass Lehrpersonen politische Bildung als einen Prozess verstehen, der verschiedene Elemente beinhaltet. Diese Elemente werden von den Lehrpersonen jedoch unterschiedlich ausgestaltet. Diesbezüglich zeigen die Ergebnisse drei Typen von Verständnissen der Lehrpersonen von politischer Bildung: die Kommunitaristen, die Demokraten und die Funktionalisten.

—  
**Laufzeit:** 2010–2012

**Projektleitung:** Dr. Dominik Allenspach, Prof. Dr. Béatrice Ziegler



Die Website [www.politischebildung.ch](http://www.politischebildung.ch) offeriert Lehrpersonen Materialien, Informationen und Anregungen für den Unterricht in Politischer Bildung. Seit ihrer Inbetriebnahme im Jahr 2006 konzentrieren sich die Arbeiten auf ihren Unterhalt und die weitere Ausgestaltung. Neben Themen aus der Geschichte und der Politischen Bildung werden auch politisch aktuelle Ereignisse aufgegriffen. Texte zur Didaktik und Methodik geben den Lehrpersonen Anregungen zur Unterrichtsgestaltung. Didaktisierte Vorschläge zum Einbezug von Filmen ermöglichen eine mediendidaktische Erweiterung des Unterrichts. Laufend werden zudem Hinweise auf für Politische Bildung wichtige Veranstaltungen und Publikationen in die Website aufgenommen und via Kontaktformular getätigte Anfragen beantwortet. Die Angebote der Website, insbesondere die Unterrichtsmaterialien und die Hintergrundinformationen zu Politischer Bildung, werden im gesamten deutschsprachigen Raum stark genutzt. Die Zugriffszahlen steigen ebenso wie die Zahl der neu eröffneten Benutzungskonten. Wie eine im Frühjahr 2010 durchgeführte Online-Umfrage zeigt, sind die Nutzerinnen und Nutzer mit der Qualität und Präsentation der Inhalte auf [www.politischebildung.ch](http://www.politischebildung.ch) sowie mit der Gestaltung der Website grösstenteils zufrieden.

**Kooperation:** Naturama Aargau; Pädagogische Hochschule Zentralschweiz; Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE)

**Laufzeit:** 2011–2013

**Projektleitung:** Prof. Dr. Béatrice Ziegler

**Team:** Achim Lück, Sára Éva Mészáros Trüssel, Claudia Schneider

**Weblink:** [www.politischebildung.ch](http://www.politischebildung.ch)

### **Change Management im Bildungssystem**

Aufgrund laufender und anstehender kantonaler, sprachregionaler und nationaler Reformprojekte sowie der politisch gewollten Umsetzung der wirkungsorientierten Verwaltungsführung ist absehbar, dass in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weitreichende organisatorische Veränderungen in den Schulen zu bewältigen sind: Change Management wird im Bereich der Schulentwicklung – überspitzt formuliert – zu einer Daueraufgabe. Die strategische Initiative zielt darauf ab, durch die Verknüpfung erziehungswissenschaftlicher, organisationssoziologischer, arbeitspsychologischer und betriebswirtschaftlicher Expertise einen Beitrag zur Identifikation erfolgreicher Entwicklungsstrategien und zur Dissemination guter Praxis zu leisten. Im Rahmen der strategischen Initiative soll im Zeitraum von drei Jahren ein Projektverbund mit mehreren Forschungs- und Disseminationsprojekten aufgebaut werden. Die im Rahmen der strategischen Initiative beantragten Ressourcen dienen zudem dazu, ein Projekt zum Entwicklungsstand des Change Managements im Schweizer Bildungssystem zu finanzieren.

**Kooperation:** Hochschulen für Angewandte Psychologie und für Wirtschaft FHNW

**Laufzeit:** 2011–2013

**Projektleitung:** Prof. Dr. Carsten Quesel

**Team:** Cosima Dorsemagen, Prof. Dr. Andreas Krause, Prof. Dr. Ulrich Pekruhl, Simone Rindlisbacher, Dr. Steffen Dörrhöfer

### **Entrepreneurship Education (YES)**

Mit den Stichworten «Flexibilisierung» und «Individualisierung» verbindet sich die These, dass sich heutzutage neue Anforderungen an die Gestaltung der eigenen Biographie stellen: Es gibt weniger Sicherheiten als früher, es gibt aber auch mehr Optionen sich schöpferisch zu entfalten. Aufgrund dieser Entwicklung komme dem unternehmerischen Denken und Handeln ein neuer Stellenwert zu. Vormalig spezielle Eigenschaft einer Minderheit, werde dieses Denken und Handeln mehr und mehr zur Grundkompetenz, die nach Möglichkeit allen Kindern und Jugendlichen zu vermitteln sei. Dabei soll dem praktischen Lernen im Rahmen von unternehmerischen Projekten ein hoher Stellenwert eingeräumt werden. Die Studie untersucht diese Form des praktischen Lernens am Beispiel des Programms „Young Enterprise Switzerland“. Im Rahmen dieses Programms gründen Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II eigene Firmen, in denen sie ein Produkt zur Marktreife führen sollen. Im Zentrum der Studie steht die Frage, welche Erfahrungen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihres Projekts machen und welches Unternehmerbild sich mit diesen Erfahrungen verbindet. Im Rahmen der Studie werden alle Mitglieder von deutschschweizerischen YES-Schülerfirmen des Schuljahrs 2011/12 online befragt. Die Befragung der Schülerinnen und Schüler wird durch eine Befragung der Lehrpersonen ergänzt. Es ist geplant, dieser Querschnittserhebung im Schuljahr 2012/13 eine Längsschnittstudie folgen zu lassen, bei der es darum gehen wird, die Kompetenzentwicklung der Jugendlichen im Kontext der Schülerfirmen zu untersuchen. Das Projekt läuft

von März bis November 2012. Das Feedback an «YES» und die beteiligten Schulen ist für November vorgesehen, die Öffentlichkeit soll Ende des Jahres unterrichtet werden. Für 2013 ist geplant, die Resultate auf Konferenzen und in Artikeln für wissenschaftliche Zeitschriften zu präsentieren.

—  
**Laufzeit:** 2012–2013

**Finanzierung:** Gebert Rüt Stiftung

**Projektleitung:** Prof. Dr. Carsten Quesel

**Team:** Dr. Carmine Maiello, Dr. Susanne Burren

### Kompetenzzentrum RessourcenPlus, 3. Phase

Besondere Merkmale der Arbeit von R+ sind die multisektorale und die multiperspektivische Herangehensweise an Projekte. Konkret heisst dies, dass die Perspektiven aller relevanten Akteure und Akteursgruppen berücksichtigt werden (Schüler/innen, Eltern, Lehrpersonen) oder Sachverhalte sowohl aus individueller als auch aus struktureller Optik betrachtet werden. Grundlage der Tätigkeit ist dabei der konsequent salutogenetische Fokus auf der Ressourcenaktivierung und der Stärkung von psychosozialen Kompetenzen.

RessourcenPlus R+ ist weiterhin in zwei thematischen Schwerpunkten aktiv: Der erste thematische Schwerpunkt Psychosoziale Gesundheit in Schule und erzieherischem Kontext aus multiperspektivischer Sicht hat das Ziel die psychosoziale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen durch eine Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus zu stärken. Bisher wurden Lehrpersonen, Eltern und Schülerinnen und Schüler der Primarschulstufe ins Projekt mit einbezogen. In der neuen Businessperiode soll der bisherige generalpräventive Gesundheitsförderungsansatz durch eine verstärkte Ausrichtung auf Familien in schwierigen Lebenslagen ergänzt werden, indem das Projekt stärker Konzepte und Professionen der Sozialen Arbeit einbezieht. Ausserdem soll ESKKI auf den Vorschulbereich ausgeweitet werden. Damit wird der Forderung der WHO nachgekommen, Gesundheitsförderung und Prävention möglichst frühzeitig anzusetzen. Der zweite Schwerpunkt Gesundheit im Lehrberuf soll erweitert werden und heisst neu Psychosoziale Gesundheit am Arbeitsplatz Schule. R+ nimmt hier die psychosoziale Gesundheit von Lehrpersonen, Schulleitenden und anderen in der Schule tätigen Personen in den Blick und fokussiert dabei das Verhältnis von Ressourcen und Belastungen sowie die individuellen und kontextuellen Bedingungen, die zu einer Überbeanspruchung führen und stressbedingte Krankheitsfolgen nach sich ziehen.

—  
**Kooperation:** Hochschulen für Soziale Arbeit und für Angewandte Psychologie FHNW, Bundesamt für Gesundheit (BAG); Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH); Fachgruppe Mental Health des Netzwerkes Public Health Schweiz; Netzwerkbildung+gesundheit; Sucht Info Schweiz, Universität Freiburg

**Laufzeit:** 2010–2013

**Projektleitung:** Susanne Anliker

**Team:** Prof. Dr. Andreas Krause, Prof. Dr. Doris Kunz Heim, Claudia Arnold, Prof. Dr. Sabine Deringer, Cosima Dorsemagen, Michaela Schönenberger

### Ressourcen und Belastung bei Schweizer Lehrpersonen – Arbeitsbedingte Beanspruchungsfolgen und Engagement bei Lehrpersonen des 5. bis 9. Schuljahres – Trendanalysen

Arbeitsbedingungen können sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf die Gesundheit von Arbeitnehmenden haben. Der Lehrberuf kennt viele Belastungen, weist aber auch ein hohes Potenzial für gesundheits- und motivationsförderlich wirkende Merkmale der Arbeitssituation auf. In dem Projekt entsteht erstmalig ein für die ganze Schweiz repräsentativer Statusbericht über die Verbreitung von berufsbedingten Belastungen, Beanspruchungsfolgen und Ressourcen von Lehrpersonen. Das Projekt hat erstens zum Ziel, aufgrund einer schriftlichen Befragung einen für die Schweiz repräsentativen Bericht über die Verbreitung von berufsbedingten Belastungen, Ressourcen und die Gesundheit von Lehrpersonen des 5. bis 9. Schuljahres zu erstellen. Zweitens werden die Beziehungen zwischen Belastungen, Ressourcen einerseits, gesundheitlichen Problemen und beruflichem Engagement andererseits untersucht und hierbei die Aussagekraft zweier Modelle zum Zusammenhang von Arbeit und Gesundheit überprüft (Job-Demands-Resources Modell; Effort-Reward-Imbalance Modell). Drittens sind anhand einzelner Skalen aus zwei vorangegangenen Erhebungen Trendanalysen möglich. Die Repräsentativität der Stichprobe erlaubt empirisch abgestützte Aussagen über die Arbeits- und Gesundheitssituation der Schweizer Lehrpersonen. Zudem werden besonders bedeutsame Einflussfaktoren der Arbeitssituation auf Wohlbefinden, Motivation und Engagement der Schweizer Lehrpersonen ermittelt.

—  
**Kooperation:** Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW; Sucht Info Schweiz

**Laufzeit:** 2010–2013

**Projektleitung:** Prof. Dr. Andreas Krause, Prof. Dr. Doris Kunz Heim

**Team:** Claudia Arnold, Sophie Baeriswyl, Cosima Dorsemagen, P. Schwander, Dr. Anita Sandmeier Rupena

### School Governance und Laienpartizipation in der Schweiz

Das Projekt untersucht den Wandel der Laienpartizipation im Kontext der Professionalisierung der Führungsstrukturen in der schweizerischen Volksschule. Auf der Grundlage einer bereits realisierten Dokumentenanalyse für alle 26 Kantone werden im Projekt zum einen qualitative Fallstudien in vier Kantonen durchgeführt, um den Wandel der Laienpartizipation im Kontext der Steuerung der Volksschule zu untersuchen. Zum anderen wird im Rahmen einer repräsentativen Erhebung zur Interaktion zwischen Schulleitungen, Schulkommissionen, Elternvertretungen und Gemeinderäten in allen 26 Kantonen geprüft, ob die Ergebnisse der qualitativen Fallstudien für die gesamte Schweiz generalisierbar sind.

—  
**Kooperation:** Universität Zürich; Zentrum für Demokratie Aarau

**Laufzeit:** 2011–2014

**Projektleitung:** Prof. Dr. Carsten Quesel

**Team:** Jasmin Näpfl

## Unterrichtsstörungen sicher begegnen

Der Umgang mit Unterrichtsstörungen und mit dem Verhalten von «schwierigen» Schülerinnen und Schülern ist eine der wichtigsten Quellen für die Belastung von Lehrpersonen. Eine wirkungsvolle Prävention und Intervention bei Unterrichtsstörungen ist zum anderen auch einer der wichtigsten Prädiktoren für den Leistungsfortschritt von Schulklassen. Bei einem Unterricht, der weitgehend störungsfrei verläuft, kann ein Maximum an Zeit für das Lernen verwendet werden. Dies ist nicht der Fall, wenn der Unterricht wiederholt gestört wird und die Lehrpersonen viel Zeit dafür aufwenden müssen, Ruhe und Konzentration herzustellen. Darüber hinaus fühlen sich Lehrpersonen im Bereich der Klassenführung weniger kompetent als in Bezug auf andere Anforderungen im Lehrberuf. Dies erstaunt insofern nicht, als dass der Umgang mit Unterrichtsstörungen in der Grundausbildung von Lehrpersonen wenig berücksichtigt und der Kompetenzzuwachs in diesem Bereich als gering eingestuft wird. Das Forschungsprojekt hat zum Ziel, die Wirksamkeit des Trainingsprogrammes «Unterrichtsstörungen sicher begegnen» (USIB) für Lehrpersonen der dritten bis sechsten Primarklasse zu überprüfen. Zu diesem Zweck wird eine Längsschnitt-Interventionsstudie mit vier Messzeitpunkten durchgeführt. Die wichtigsten Wirkungsindikatoren sind ein verbessertes Verhalten der Lehrpersonen, weniger Unterrichtsstörungen durch die Schülerinnen und Schüler und eine Belastungsreduktion bei den Lehrpersonen.

—  
**Laufzeit:** 2011–2014

**Projektleitung:** Prof. Dr. Doris Kunz Heim, Dr. Anita Sandmeier Rupena

## Externe Schulevaluation und professionelle Selbststeuerung. Eine Studie zur evidenzbasierten Organisationsentwicklung

Das Hauptaugenmerk der Studie richtet sich auf die schulinterne Verarbeitung von Berichten der externen Schulevaluation. Die Leitfrage lautet: «Inwiefern und unter welchen Bedingungen ist die externe Schulevaluation in der Lage, das organisationale Lernen der Schulen positiv zu beeinflussen?» Die hier gewählte Perspektive konzentriert sich darauf, dass im Rahmen der externen Schulevaluation durch methodisch kontrollierte Beobachtungen Evidenzen erzeugt werden, die von Leitungs- und Lehrpersonen für die Ausgestaltung schulischer Teilautonomie genutzt werden können. Den Begriff der Selbststeuerung beziehen wir dabei auf die Schule als lernende Organisation.

Die Entwicklungswirksamkeit der externen Evaluation wird in einem mehrkantonalen Setting mit qualitativen und quantitativen Methoden untersucht. Die Studie konzentriert sich auf Kantone, bei denen die Möglichkeit besteht, Ergebnisse aus dem vergangenen Evaluationszyklus (ESE t1) mit Entwicklungen im aktuellen Zyklus (ESE t2) in Beziehung zu setzen.

—  
**Kooperation:** Interkantonale Arbeitsgemeinschaft Externe Evaluation von Schulen (ARGEV)

**Laufzeit:** 2012–2015

**Projektleitung:** Prof. Dr. Carsten Quesel

**Team:** Dr. des. Kirsten Schweinberger, Sara Mahler

## Vergleichsarbeiten im Kanton Solothurn

Das Projekt untersucht, wie die Resultate von Orientierungs- und Vergleichsarbeiten für die Schulentwicklung im Kanton Solothurn genutzt werden. Das Hauptaugenmerk richtet sich dabei zum einen auf die Kooperation von Lehrpersonen und zum anderen auf die Kooperation von Kollegium und Schulleitung.

Die Studie ist auf einen Zeitraum von 36 Monaten angelegt. Sie umfasst eine repräsentative Fragebogenstudie und qualitative Fallstudien auf der Ebene von vier ausgewählten grösseren Volksschulen des Kantons Solothurn. Erhoben werden zum einen Einschätzungen zur Aussagekraft und zum pädagogischen Nutzen der Vergleichsarbeiten; zum anderen werden die schulinternen Prozesse der Ergebnisverarbeitung untersucht.

—  
**Laufzeit:** 2012–2015

**Projektleitung:** Prof. Dr. Carsten Quesel

**Team:** Natascha Hohl

### Determinanten von Berufsbildungsentscheidungen beim Übergang in den Arbeitsmarkt (BEN)

Es werden individuelle und institutionelle Determinanten von Berufsbildungsentscheidungen und Berufsbildungschancen in verschiedenen berufsbiografischen Phasen untersucht. Zwei Leitfragen stehen im Zentrum: Wie sind Berufsbildungsentscheidungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor, am Ende und nach Abschluss der beruflichen Grundbildung determiniert? Und: Welche Einstellungen und Präferenzen haben Berufsbildner/-bildnerinnen und Arbeitgebende im Arbeitsmarkt, wovon hängen sie ab und wie verändern sie sich im Zeitwandel?

Die Fragen werden auf der Basis der Erwartungs-Wert-Theorie im Anschluss an Eccles bearbeitet. Wir gehen davon aus, dass Entscheidungen von Jugendlichen und Selektionsprozesse von Berufsbildenden bzw. Arbeitgebenden koordiniert werden und somit adaptive Berufsbiografien entstehen. In der Entscheidungsfindung von Stellensuchenden spielen soziale Ressourcen (z. B. Bezugspersonen oder Arbeitserfahrungen), rationale Kosten-Nutzen-Abwägungen, Kompetenzeinschätzungen sowie askriptive Merkmale (Geschlecht, Schicht, Migrationsstatus, Bildungszertifikate) eine Rolle. Seitens der Berufsbildenden/Arbeitgebenden werden persönliche Werte und Erwartungen fokussiert, die durch Vorurteile bzw. institutionelle Rahmenbedingungen (Nachfrage-Angebot, Ausbildungsstruktur, Bewerbungsverfahren) beeinflusst sind. Die Untersuchung der Leitfragen erfolgt anhand einer schriftlichen, weitgehend standardisierten Befragung von Jugendlichen aus drei Jahrgangskohorten sowie von Berufsbildenden/Arbeitgebenden (Querschnitte) in den Kantonen St. Gallen, Aargau und Luzern. Die erste Jahrgangskohorte liegt in der Mitte des neunten Schuljahres (Entscheidungssituation erste Schwelle; n = 500), die zweite Kohorte umfasst Lernende im letzten Lehrjahr (Entscheidungssituation zweite Schwelle; n = 500) und die dritte umfasst Arbeitnehmende in Grossbetrieben oder KMU im Alter zwischen 22 und 30 Jahren (Wechsel in weiterbildende oder tertiäre Bildungsangebote; n = 500). Gleichzeitig werden Berufsbildende und Arbeitgebende aus drei Branchen befragt (n = 600). Zusätzlich werden mit Sekundärdatenanalysen Zeitwandelexeffekte im Lehrstellen- und Arbeitsmarkt bei jungen Stellensuchenden analysiert. Die erwarteten Befunde werden Aussagen über den Einfluss von institutionellen bzw. individuellen Faktoren bezüglich der drei berufsbiografischen Entscheidungssituationen zulassen. Darüber hinaus werden sie zeigen, ob sich situationsspezifische Entscheidungsmuster herausbilden oder ob diese transsituational zu modellieren sind. Ebenfalls werden die Ergebnisse Aussagen darüber ermöglichen, wie Koordinationsprozesse zwischen individuellen bzw. institutionellen Selektionsprozessen definiert sind, einerseits unter integraler, andererseits unter differentieller Betrachtung der drei Entscheidungssituationen, und die Chancen

von Jugendlichen beeinflussen. Somit unterstützt die vorgeschlagene Untersuchung die Wissenserweiterung zur systemischen Steuerung von Berufsbildungsprozessen sowie hinsichtlich der professionellen Handlungssteuerung der in Berufsbildungsentscheidungen involvierten Akteure.

—  
**Kooperation:** Institut Sekundarstufe I und II PH FHNW; Universität Fribourg

**Laufzeit:** 2011–2013

**Finanzierung:** Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)

**Projektleitung:** Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander, Prof. Dr. Albert Düggegi, Marcia Hermann, Sophie Faschinger

### Evaluation des Programms ElternWissen-Schulerfolg von Elternbildung Schweiz

Die externe Evaluation des Projekts ElternWissen-Schulerfolg soll empirisch nachweisen, dass die Ziele und die intendierten Wirkungen der Elternbildungsmassnahmen erreicht werden. Konkret sind im Projektkonzept ElternWissen-Schulerfolg drei Leitfragen für die Evaluation formuliert: (1) Wie wird die Themenwahl beurteilt? (2) Wer hat an den Angeboten teilgenommen? (3) Wie wurden Anregungen aufgenommen und umgesetzt? Im Zentrum der Intervention steht also die übergeordnete Frage, wie die Elternbildungsveranstaltungen die Einstellungen und das Wissen der teilnehmenden Eltern bzw. eines Elternteils verändern. Im Projekt ElternWissen-Schulerfolg ist geplant, während zweier Jahre in 60 Schulen Elternbildungsveranstaltungen mit jeweils 30 bis 200 Eltern durchzuführen. Für die Evaluation werden zufällig 10 Primarschulen mit insgesamt ca. 1000 Elternteilen ausgewählt (Experimentalgruppe). Alle Eltern, die zum Elternbildungsanlass eingeladen werden, werden vor und nach der Veranstaltung schriftlich befragt. Zudem werden 10 Primarschulen aus der Deutschschweiz zufällig ausgewählt (Kontrollgruppe). Es werden Fragebogen für die Eltern entwickelt. Diese Evaluationsstudie liefert Grundlagen für die Bewertung und Optimierung des vorliegenden Programms Elternbildung bzw. von Elternbildungsveranstaltungen generell. Darüber hinaus liegen Hinweise zur Beantwortung der Frage vor, wie erfolversprechend Elternbildungsmassnahmen sind, wenn das schulische Lernen von Kindern gefördert und damit das nationale Leistungsniveau von Schülerinnen und Schülern gesteigert werden soll. Nicht zuletzt erlauben die Ergebnisse Schlüsse dazu, ob Befunde von US-amerikanischen Evaluationsstudien zur Elternbildung und zum Einbezug von Eltern in die Schule auf die Schulbedingungen in der Schweiz übertragen werden können.

—  
**Kooperation:** Maya Mülle (Elternbildung Schweiz)

**Laufzeit:** 2012–2013

**Finanzierung:** Jacobs Foundation

**Projektleitung:** Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander

**Team:** Michelle Gerber-Schenk, Jennifer Fräulin



## Evaluation der Programme «Gemeinsam gegen die Jugendarbeitslosigkeit»

Die Jugendarbeitslosigkeit erreichte im Jahr 2009 eine Quote von 4,3%. Die Credit Suisse wählte sieben Projekte in der ganzen Schweiz, die Massnahmen bei verschiedenen Zielgruppen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit entwickelt haben und in den Jahren 2010–2015 durchführen. Im vorliegenden Projekt werden die Wirkungen und Prozesse dieser Massnahmen evaluiert (summative Evaluation). Die Evaluation dient der Überprüfung und Optimierung der Programme und soll zur wissenschaftlichen Analyse der Bedingungen und Folgen von Jugendarbeitslosigkeit beitragen.

—  
**Kooperation:** Hochschule für Soziale Arbeit FHNW; Assessment berufliche Neuorientierung der Stiftung Speranza; Career Start Up von Labor Transfer SA; CT2 von SAH/OSEO; Die Chance; Eidgenössisches Netzwerk EBA (Overall Basel, Fribap, Bildungsnetz Zug, Stiftung Chance, Lernwerk); Jeunes@Work von IPT (Fondation Intégration pour Tous); Qplus von Infoklick

**Laufzeit:** 2010–2013

**Finanzierung:** Credit Suisse AG

**Projektleitung:** Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander

**Team:** Mascia Rüfenacht, Sara Benini

## Evaluation Lehrplan des Berufsvorbereitenden Schuljahres (BVS) des Kantons Bern

Die Zusammensetzung der Lernenden im BVS hat sich in den letzten zehn Jahren verändert. Daher haben individuelle Betreuungsangebote, auch zur Förderung von Sozial- und Selbstkompetenzen, an Bedeutung gewonnen. Der Lehrplan BVS, die Struktur des Angebotes, aber auch das Aufnahmeverfahren werden überprüft und gegebenenfalls den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Die Evaluation soll Anliegen, Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge erfassen und auswerten, um den Lehrplan und das Aufnahmeverfahren weiterzuentwickeln. Die Evaluationsziele werden mit Interviews, mit Dokumentenanalysen und mit einer internen Vernehmlassung umgesetzt.

—  
**Kooperation:** Abteilungsleiterkonferenz Berufsvorbereitendes Schuljahr Bern

**Laufzeit:** 2010–2011

**Finanzierung:** Erziehungsdirektion Bern, Mittelschul- und Berufsbildungsamt

**Projektleitung:** Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander

**Team:** Benno Rottermann

## Familie – Schule – Beruf (FASE B)

Der Übergang von der Schule in den Beruf bildet eine grosse Herausforderung für Jugendliche und ist seit längerer Zeit Gegenstand öffentlicher Diskussionen. Wir führen daher seit 2002 das Forschungsprojekt Familie – Schule – Beruf (FASE B) durch, in dem die Wechselwirkung von Schule und Familie untersucht wird und wie diese Jugendliche auf ihrem Weg ins Erwerbsleben vorbereiten und unterstützen.

Konkret wurde eine grössere Gruppe von Jugendlichen von der Primarstufe bis in die Sekundarstufe II und ins Erwerbsleben begleitet. Wir setzten Fragebogen für Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen sowie Leistungstests in Deutsch und Mathematik ein. Uns interessierte, wie Kinder und Jugendliche in Schule und Familie sozialisiert und wie sie auf die Berufslehre und den Beruf vorbereitet werden. Diese Ergebnisse bilden Grundlagen für das Verständnis der Bildungsorganisation einerseits und der Entwicklung der Jugendlichen auf dem Weg ins Erwerbsleben andererseits.

Daraus sollen Schlussfolgerungen für die Bildungspolitik, die Lehrerinnen- und Lehrerbildung sowie die Erziehung der Jugendlichen in der Familie abgeleitet werden.

—  
**Kooperation:** Neue Universität Lissabon, Portugal; Universität Bielefeld, Deutschland; University of Michigan, USA

**Laufzeit:** 2002–2011

**Projektleitung:** Prof. Dr. Walter Herzog (Universität Bern); Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander

**Team:** Nicole Frank, Michelle Gerber-Schenk, Rebekka Hartmann, Benno Rottermann

## Institutionelle Bedingungen der Leistungsentwicklung beim Übergang in die Sekundarstufe I (WiSel)

Die Schulwirkungsforschung hat eine komplexe Vielfalt von proximalen und distalen Leistungsbedingungen herausgearbeitet. Neben Schule und Unterricht trägt die Familie wesentlich dazu bei, Leistungsunterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern zu erklären. Im Anschluss an internationale Leistungsvergleiche (TIMSS, PISA, IGLU) hat sich gezeigt, dass auch distale institutionelle Faktoren (Bildungssystem, Schulniveaus) nachweisbar Schülerleistungen beeinflussen. Die Frage erhält bildungspolitische Relevanz, weil sich die Übertrittsverfahren und Bildungsstrukturen in der Schweiz zwischen den Kantonen unterscheiden. Daraus ergeben sich drei Leitfragen für das vorliegende Forschungsprojekt: (1) Wie stark beeinflussen kantonale und institutionelle Bedingungen die fachlichen und überfachlichen Bildungserwartungen und -werte sowie die Leistungen in Deutsch und Mathematik von Jugendlichen beim Übergang in die Sekundarstufe I? (2) Wie stark wirkt sich die Klassenzusammensetzung (Komposition) auf fachliche und überfachliche Bildungserwartungen und -werte sowie die Leistungen in Deutsch und Mathematik von Jugendlichen am Ende der Primarschule und nach dem Übergang in die Sekundarstufe I aus? (3) Wie sehr beeinflusst die individuelle Bewältigung von schulischen Herausforderungen am Ende der Primarstufe und nach dem Übergang in die Sekundarstufe I Bildungserwartungen und -werte sowie die Schülerleistungen? Aus den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern und Luzern nahmen ca. 1900 Jugendliche des 5. Schuljahres, ihre Eltern und Lehrpersonen teil. Zum Einsatz kamen stan-

dardisierte Fragebogen sowie Leistungstests für die Schülerinnen und Schüler in den Promotionsfächern Deutsch und Mathematik. Sie werden im 6. Schuljahr erneut eingesetzt (Längsschnitt mit zwei Hauptuntersuchungen). Zusätzlich werden die Klassenlehrpersonen der ausgewählten Klassen am Ende des 5. und 6. Schuljahres je schriftlich befragt (zwei Nachbefragungen).

—  
**Kooperation:** Bildungsraum Nordwestschweiz, BKS Aargau; Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld, Deutscher Bildungspanel, Universität Bamberg; Prof. Dr. Hartmut Ditton, Institut für Erziehungswissenschaft, Universität München; Prof. Dr. Jacque Eccles, Institut for Social Research, University of Michigan in Ann Arbor (USA); Universität Freiburg; Prof. Dr. Rainer Waterman (Fachbereich Erziehungswissenschaft, Freie Universität Berlin)

—  
**Laufzeit:** 2011–2014

**Finanzierung:** SNF (Schweizerischer Nationalfonds)

**Projektleitung:** Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander

**Team:** Stephan Rösselet, Benno Rottermann, Annina Singer, Loreen Scheffler, Marlene Ziehli

### **Intervention zur Förderung von Sozial- und Selbstkompetenzen in der Schule (InSSel)**

Es wurde ein Programm entwickelt, das in Einheiten von 10–12 Wochen in den Schulen Aargau realisiert wird. Das Programm richtet sich an Jugendliche mit hohen Störneigungen im Unterricht, Gewaltbereitschaft und geringen psychosozialen Ressourcen. Jugendliche werden von Lehrpersonen im Einverständnis mit den Eltern und Jugendlichen für das Programm angemeldet. Das Programm kann im Rahmen von Zusatzlektionen von anspruchsberechtigten Schulen kontinuierlich angeboten werden. Die Schulen sind dafür verantwortlich, dass Disziplinprobleme im Unterricht thematisiert und diskutiert werden. Das Programm enthält ein Gruppentraining mit einem Jugendcoach, in welchem Jugendliche in kleinen Gruppen von 4–6 Personen ausserhalb der Unterrichtszeit mit sozialpädagogischen Methoden begleitet werden mit dem Ziel, persönliche und soziale Werte zu reflektieren und soziale Kompetenzen aufzubauen. Diese Arbeit wird in Projekte eingebettet, die für die Jugendlichen attraktiv sind und sich für die Reflexion dieser Ziele eignen. Am Anfang und am Schluss einer Programmeinheit führt der Coach ein Elterngespräch durch. Während der Programmeinheit besucht der Coach die Klassenlehrpersonen im Unterricht und berät sie. Die erste Programmeinheit wurde evaluiert. Dafür wurden die involvierten Jugendlichen und Lehrpersonen sowie eine Kontrollgruppe von Jugendlichen vor und nach dem Programm befragt. Die Ergebnisse werden zur Verbesserung des Programms eingesetzt. Ausserdem geben die Ergebnisse Hinweise, unter welchen Bedingungen das Programm erfolgreich eingesetzt werden kann. Das InSSel wurde, koordiniert vom BKS des Kantons Aargau, langfristig in die Schulstrukturen des Kantons Aargau integriert.

—  
**Kooperation:** Universität Bern

**Laufzeit:** 2011–2012

**Finanzierung:** Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons AG

**Projektleitung:** Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander

**Team:** Nicole Frank, Rebekka Hartmann

### **mLearning in der Schule (mLS) – Der Lernstick als Lernwerkzeug**

Der Lernstick als ein Lernwerkzeug in der Schule birgt neue mediendidaktische, (fach)didaktische und medienpädagogische Herausforderungen für den Unterricht im Rahmen des mLearning. Aufgrund seines beträchtlichen Potenzials für die Schulen, aber auch mit Blick auf seine noch unzureichende technische, medienpädagogische, allgemeindidaktische und fachdidaktische Verortung geht es in dieser Studie um die Wirkung des Arbeitens von Schülerinnen und Schülern mit dem Lernstick, also um die Wirkung des Lernstick-Einsatzes im Unterricht. Die zentrale Forschungsfrage lautet: Inwieweit erarbeiten, verarbeiten Schülerinnen und Schüler mit einem Lernstick Informationen und fügen sie in ihr bisheriges Wissen ein? Mittels einer für die deutschsprachige Schweiz repräsentativen Erhebung wird empirisch geprüft, ob Lernprozesse mit dem Lernstick in drei ausgewählten Fächern (D, M, NMM) mehr Fachkenntnisse und überfachliche Kompetenzen, höhere Methodenkompetenz, vertiefte Sozial- und emotionale Kompetenz sowie erweiterte Selbst- und Persönlichkeitskompetenz der Schülerinnen und Schüler aufbauen als nicht lernstickunterstützte Lernprozesse. In der Hauptthese werden positive Effekte auf die Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern und ihren Kompetenzerwerb aufgrund des Arbeitens mit dem Lernstick (im Unterricht und zu Hause) angenommen.

Projektziele: Es geht darum, Lernprozesse von Kindern und Jugendlichen zu erheben und zu analysieren, welche die Wissensaneignung und -bearbeitung sowohl im Unterricht als auch ausserhalb institutionalisierter Bildungsinstitutionen kennzeichnen. Drei Ziele stehen in der empirischen Untersuchung (Hypothesentestung, Wirkungsmessung mit Messwiederholung und mit Kontrollgruppen) für die Deutschschweiz und repräsentativ für die 5. Klasse im Vordergrund:

Es gilt,

- 1) die Wirkungen des Einsatzes des Lernsticks bei Schülerinnen und Schülern der Volksschule zu evaluieren,
- 2) die pädagogische Konzeption des Lernsticks als Lernwerkzeug zu überprüfen sowie
- 3) die mediendidaktischen, fachdidaktischen und lernpraktischen – also die pädagogischen, nicht die technischen – Möglichkeiten des Lernsticks als Lernwerkzeug in einer multimedialen und multimodalen Lernwelt auszuloten.

Fragestellungen: Inwieweit erhöht der Einsatz des Lernsticks als Lernwerkzeug im Unterricht die Sach- und Fachkompetenz, die Methodenkompetenz, die Sozialkompetenz und die emotionale Kompetenz sowie die Selbst- und Persönlichkeitskompetenz der Schülerinnen und Schüler? Welche pädagogisch-didaktischen, medientechnischen und institutionell-organisatorischen Rahmenbedingungen müssen erfüllt sein, damit Schülerinnen und Schüler von der Arbeit mit dem Lernstick im Unterricht und zu Hause optimal profitieren?

—  
**Laufzeit:** 2010–2012

**Finanzierung:** Hasler Stiftung Bern

**Projektleitung:** Prof. Dr. Hans-Ulrich Grunder

**Team:** Christian Finger, Patric Raemy, Yuliya Romanyuk, Tim Sommer

## Nationale Option von PISA 2006:

### Familie und Schulerfolg

Seit den 1960er-Jahren wurde in der internationalen Bildungsforschung immer wieder gezeigt, dass die Eltern einen Einfluss auf die Schülerleistungen ausüben. Die Ergebnisse von PISA 2000 belegen, dass der Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft der Eltern und den Leistungen der Schülerinnen und Schüler in der Schweiz besonders eng ist, enger als in den USA. Konsequenterweise nahm die Erhebung von PISA 2006 Fragen zum Erziehungsstil auf. Ergänzend dazu dürften Einstellungen von Eltern, vor allem ihre Bildungserwartungen und -werte, für die schulischen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern eine zentrale Rolle spielen. Im Rahmen einer nationalen Option des Schweizer PISA-Konsortiums ergab sich die Möglichkeit – kofinanziert von der Pädagogischen Hochschule Bern – Bildungserwartungen und -werte von Eltern zu erfassen. Wir wollten herausfinden, wie Elterneinstellungen hohe Leistungen der Jugendlichen in den Naturwissenschaften fördern können. Die Ergebnisse sollen Hinweise geben, wie Schulen und Familien in verschiedenen sozialen Schichten und geografischen Regionen zur Entwicklung von schulischen Kompetenzen beitragen.

**Kooperation:** Bundesamt für Statistik (BfS);

Nationales PISA-Konsortium; Pädagogische Hochschule Bern

**Laufzeit:** 2004–2011

**Projektleitung:** Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander

**Team:** Benno Rottermann

### Sozialisationsprozesse beim Übergang in den Lehrbetrieb (SoLe)

Lehrvertragsauflösungen oder Lehrabbrüche bedeuten für Staat und Betriebe einen ökonomischen Verlust und bergen für die Jugendlichen Risiken für ihre weitere berufliche und persönliche Entwicklung (Neuenschwander, Gerber, Frank & Rottermann, 2012). Um mehr über die Bedingungen für eine gelingende Integration in den Lehrbetrieb von Schulabgängern und Schulabgängerinnen zu erfahren, sollen im Projekt SoLe die Sozialisationsprozesse während der ersten sechs Monate im Lehrbetrieb untersucht werden. Ein Schwerpunkt liegt dabei bei sozialen Prozessen und ihren Auswirkungen auf die berufliche Passung und Zufriedenheit. Zugrunde liegt ein theoretisches Modell zur betrieblichen Sozialisation in Anlehnung an Kammeyer-Mueller & Wanberg (2003), das für das vorliegende Projekt weiterentwickelt worden ist. Aus einer interaktionalen Perspektive haben sowohl persönliche Merkmale von Jugendlichen vor dem Übergang als auch die Sozialisationstaktiken des Betriebs einen Einfluss auf die berufliche Zufriedenheit, die berufliche Passung und die Intention, die Berufslehre abzuschliessen. Wir nehmen an, dass diese distalen Ergebnisse der betrieblichen Sozialisation durch soziale Faktoren wie die soziale Integration in den Betrieb und den Umgang mit Konflikten einerseits und durch kognitive Faktoren wie die Bewältigung der betrieblichen Aufgaben resp. Lernziele andererseits vermittelt werden (sogenannte proximale Ergebnisse der betrieblichen Sozialisation). In einem quasiexperimentellen Längsschnittdesign sollen in einem mehrstufigen Verfahren ca. 1000 Jugendliche am Ende des 9. Schuljahres zufällig ausgewählt und während

eines halben Jahres in der Berufslehre begleitet werden. Dabei werden Jugendliche in Grossbetrieben mit denjenigen in KMU verglichen. Am Ende der Volksschule werden mit Fragebögen für die Jugendlichen und Kurzfragebogen für ihre Eltern und Lehrpersonen Bedingungen für eine gelingende betriebliche Sozialisation analysiert. Nach dem Übergang werden die Jugendlichen monatlich online befragt, um den Verlauf des Sozialisationsprozesses zu analysieren. In der Schlusserhebung werden mit Fragebögen die Konzepte mehrperspektivisch (Jugendliche, Eltern, Berufsbildende) erfasst. Die erwarteten Ergebnisse zeigen, wie soziale Integrationsprozesse nach dem Übergang in den Lehrbetrieb ablaufen. Dies liefert Hinweise, wie die Volksschule Jugendliche auf den Übergang in die Berufslehre vorbereiten bzw. wie Lehrbetriebe deren berufliche Sozialisationsprozesse unterstützen können. Damit werden die Chancen erhöht, dass Jugendliche die begonnene Berufslehre erfolgreich abschliessen. Literatur: Kammeyer-Mueller, J. D., & Wanberg, C. R. (2003). Unwrapping the organizational entry process: Disentangling multiple antecedents and their pathways to adjustment. *Journal of Applied Psychology*, 88(5), 779–794. – Neuenschwander, M. P., Gerber, M., Frank, N., & Rottermann, B. (2012). Schule und Beruf. Wege in die Erwerbstätigkeit. Wiesbaden: VS-Verlag.

**Kooperation:** Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT); Prof. Silvia Rahn (Universität Münster, Deutschland)

**Laufzeit:** 2011–2013

**Finanzierung:** Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)

**Projektleitung:** Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander

**Team:** Michelle Gerber-Schenk, , Annina Singer, Stefanie Bosshard

## Verbreitung und Wirkungen privater Nachhilfe (PTL)

In jüngster Zeit wird das Thema Nachhilfeunterricht unter dem Schlagwort «Gekaufte Bildung?» erörtert. Eltern sind bereit, erhebliche Mittel in den privaten Nachhilfeunterricht ihrer Kinder zu investieren. Bildungspolitisch betrachtet ist es demzufolge interessant zu wissen, welche Rolle privater Nachhilfeunterricht spielt, in welchem Bezug privater Nachhilfeunterricht zum schulischen Erfolg von Kindern steht und inwieweit dadurch die Schule als öffentliche Bildungsinstitution betroffen ist. Ein empirisches Defizit ist hinsichtlich der Fragen nach der Verbreitung (Bedingungen für die Nutzung privater Nachhilfe, nach den Wirkungen privater Nachhilfe (hinsichtlich schulischer Leistungen) sowie nach den Beziehungsaspekten (Nachhilfeschüler/in – Nachhilfelehrer/in), also den unterrichtlich-zwischenmenschlichen Prozessen während des Nachhilfeunterrichts, erkennbar. Die aufgeworfenen Fragen werden mittels einer Online-Vollerhebung bei den Schülerinnen und Schülern der 5. bis 9. Klasse der obligatorischen öffentlichen Schulen (Gesamt: 279 000) in den deutschsprachigen Kantonen der Schweiz sowie ihrer Nachhilfelehrkräfte beantwortet. Wirkungsanalytisch werden dann in einer fünf Monate später stattfindenden Befragung bei einer repräsentativen, geschichteten Stichprobe aus der Online-Vollerhebung die Wirkungen des privaten Nachhilfeunterrichts auf die Schulnoten im Nachhilfefach/in den Nachhilfefächern sowie in anderen Fächern und die Veränderung des schulischen Selbstkonzepts von Nachhilfeschülerinnen und -schülern (n=1400 mit Nachhilfeunterricht, n=700 ohne Nachhilfeunterricht) erhoben. Die Studie zielt darauf ab, mittels den der Datenanalyse folgenden Interpretationen zur Klärung bildungspolitischer (öffentliche Schule – schulisches Lernen – ausserschulische Angebote – Einzelunterricht) und schulpädagogischer (neue Lehrpläne – Erwerb von Fachwissen – schulischer Unterricht, Debatte um eine pädagogisch orientierte Leistungsschule, Funktionsverlust von Schule) Fragen beizutragen. Ihre Ergebnisse werden – mit Blick auf die deutschsprachige Schweiz – Aussagen erlauben über Verbreitung (insbesondere auch fächer-, schultypen- und klassenstufenbezogene Hinweise) und Wirkungen privaten Nachhilfeunterrichts sowie über die Beziehungsaspekte im Nachhilfeunterricht (schulisches Selbstkonzept der Schülerinnen und Schüler). Angesichts der Debatten um eine pädagogisch orientierte Leistungsschule in der Schweiz und des oft beklagten Funktionsverlusts von Schule ist es sinnvoll, den privaten Nachhilfeunterricht zu thematisieren – dies auch mit Blick auf die in jüngerer Zeit verlangte Kompetenzorientierung schulischen Lernens.

—  
**Kooperation:** Universität Fribourg

**Laufzeit:** 2010–2012

**Finanzierung:** Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

**Projektleitung:** Prof. Dr. Hans-Ulrich Grunder, Prof. Dr. Alois Niggli (Universität Fribourg)

**Team:** Nerina Gross, Annina Jäggi, Jonas Kiener, Marianne Kunz

## Wirkungen der Selektion (WiSel) – Aargauer Ergänzungsstudie zum Projekt institutionelle Bedingungen der Leistungsentwicklung beim Übergang in die Sekundarstufe I

Die Schulwirkungsforschung hat eine komplexe Vielfalt von proximalen und distalen Leistungsbedingungen herausgearbeitet (z. B. Bos et al., 2008). Neben Schule und Unterricht trägt die Familie wesentlich dazu bei, Leistungsunterschiede von Schülerinnen und Schülern zu erklären. Im Anschluss an die internationalen Leistungsvergleiche (TIMSS, PISA, IGLU) hat sich gezeigt, dass auch distale institutionelle Faktoren (Bildungssystem, Schulniveaus) nachweisbar Schülerleistungen beeinflussen (z.B. Baumert, Stanat, Watermann, 2006). Die Frage erhält bildungspolitische Relevanz, weil sich die Übertrittsverfahren und Bildungsstrukturen in der Schweiz zwischen den Kantonen unterscheiden. Allerdings zeigte Neuenschwander (2009) eine grosse Ungleichheit der Bildungschancen zwischen den Kantonen, die nicht nur mit den Bildungsstrukturen, sondern auch mit den Selektionsverfahren zusammenhängen. Insbesondere hat das Forschungsprojekt Familie – Schule – Beruf (FASE B), in welchem die Transitionsprozesse von der Schule in den Beruf untersucht werden, die hohe Bedeutung der Bildungsorganisation der Sekundarstufe I für den weiteren Bildungsverlauf und die Chancengleichheit belegt. Transitionsprozesse in den Beruf werden in Schule und Familie zwar bereits in der Primarstufe vorbereitet, durch die Bildungsorganisation in der Sekundarstufe I aber deutlich strukturiert. Daraus ergeben sich drei Leitfragen:

- 1) Wie wird die Entscheidungsbefugnis zwischen abgebender Schule, aufnehmender Schule, Schüler, Eltern, Inspektorat und anderen Akteuren verteilt?
- 2) Wie wirkt sich das Selektionsverfahren auf die Bildungsbeteiligung in der Sekundarstufe I und die PISA-Testleistungen im Kanton Aargau im Vergleich zu den anderen Deutschschweizer Kantonen aus?
- 3) Wie erleben die involvierten Akteure (Schüler/Schülerinnen, Lehrperson abgebende Schule, Lehrperson aufnehmende Schule, Eltern) das Übertrittsverfahren?

—  
**Laufzeit:** 2011–2014

**Finanzierung:** Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons AG

**Projektleitung:** Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander

**Team:** Jennifer Fräulin



**2 Grad – Das Wetter, der Mensch und sein Klima**

In Basel fand vom 21. August 2010 bis zum 20. Februar 2011 die Ausstellung «2 Grad – Das Wetter, der Mensch und sein Klima» statt. Das Ziel der Ausstellung war, fundiert zu informieren, zu sensibilisieren und die persönliche Auseinandersetzung mit dem Klimawandel zu fördern. Die von der Stiftung Mercator Schweiz finanzierte Ausstellung richtete sich an die breite Bevölkerung sowie an Schulklassen und interessierte Kreise aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft. Um die Einbettung des Ausstellungsbesuchs in den Schulalltag zu erleichtern, entwickelte die Pädagogische Hochschule FHNW im Auftrag der Stiftung Mercator Schweiz Unterrichtsunterlagen für die Sekundarstufen I und II. Mithilfe dieser Unterlagen konnten die Jugendlichen gezielt auf die Ausstellung vorbereitet werden. Die Heranführung an zentrale Begriffe konnte zu einem besseren Verständnis diverser Exponate und somit zu einem intensiveren Erleben der Ausstellung beitragen. Zudem wurden Vorschläge gemacht, wie die Thematik im Anschluss an den Ausstellungsbesuch in Form von Projekten in der Schule weiterverfolgt werden kann.

**Kooperation:** Pädagogische Hochschule Bern

**Laufzeit:** 2010–2011

**Finanzierung:** Mercator Stiftung Schweiz

**Projektleitung:** Prof. Dr. Peter Labudde

**Team:** Olivier Riesen, Dr. Matthias von Arx, Nora Zimmermann

**Beurteilen im fächerübergreifenden Unterricht in Naturwissenschaften (BEFUN)  
Fächerübergreifender naturwissenschaftlicher Unterricht am Gymnasium – die Bedeutung neuer Beurteilungsformen**

In der ersten Phase des Projekts (2003–2004) wurde der Status quo des fächerübergreifenden Unterrichts und der Beurteilung im fächerübergreifenden Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern im Gymnasium untersucht. Die Datenerhebung umfasste u. a. die Analyse von Lehrplänen und schriftlichen Maturaprüfungen, Lehrerinterviews und Lehrerfragebogen. In der zweiten Phase (2004–2005) führten 13 interessierte Lehrerteams – unterstützt durch eine Intensivweiterbildung – 16 fächerübergreifende Unterrichtsminiaturen durch, wobei verschiedene Beurteilungsformen zum Einsatz kamen. Die Lehrpersonen dokumentierten ihre Unterrichtsminiaturen in einem Lehrerportfolio. Weitere Daten wurden durch Lehrerinterviews und -fragebogen sowie Schülerfragebogen erhoben. In der dritten Phase (2005–2011) wurden die Daten ausgewertet. Die Auswertung führte u. a. zu einem Kategoriensystem und zu einer Dokumentation von Fallbeispielen.

**Kooperation:** Neue Mittelschule Bern; Pädagogische Hochschule Aargau; Pädagogische Hochschule Thurgau

**Laufzeit:** 2003–2011

**Finanzierung:** Pädagogische Hochschule Bern, Pädagogische Hochschule FHNW, Universität Bern

**Projektleitung:** Prof. Dr. Peter Labudde

**Team:** Peter Heiniger (extern), Dr. Anni Heitzmann, Isabelle Widmer

**Erdbeeren im Winter – ein Klimamärchen**

Im Frühjahr 2012 startete in Bern eine Ausstellung zum Klimawandel. Die Ausstellung wurde durch das «expoforum» im Auftrag des Bafu konzipiert und umgesetzt. Die Ausstellung versucht einen neuen Zugang zum Thema zu schaffen und die Besucherinnen und Besucher zu involvieren und richtet sich schwerpunktmässig an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13 bis 25 Jahren. Um die Einbettung eines Ausstellungsbesuchs in den Schulalltag zu erleichtern, entwickelte das Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik (ZNTD) der PH FHNW im Auftrag des Bafu Unterrichtsunterlagen für die Sekundarstufen I und II. Mit der Hilfe dieser Unterlagen können die Jugendlichen gezielt auf die Ausstellung vorbereitet werden. Die Heranführung an zentrale Begriffe leistet einen Beitrag zum besseren Verständnis der Ausstellungsthemen und somit zu einem intensiveren Erleben der Ausstellung. Zudem werden in den Unterlagen Vorschläge gemacht, wie die Thematik im Anschluss an den Ausstellungsbesuch in Form von Projekten in der Schule weiterverfolgt werden kann.

**Laufzeit:** 2011–2012

**Finanzierung:** Bundesamt für Umwelt (BAFU)

**Projektleitung:** Dr. Matthias von Arx

**Team:** Prof. Dr. Peter Labudde, Nora Zimmermann

**EU-Interregio-Projekt «phaenovum – trinationales Schülerforschungsnetzwerk Dreiländereck»**

Die Pädagogische Hochschule FHNW sowie die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft bilden den Schweizer Part in einem trinationalen, von der EU geförderten Entwicklungsprojekt. Das Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik zeichnet für das Teilprojekt «Verbesserung der Frühförderung im Bereich Naturwissenschaft und Technik in der Vor- und Grundschule» verantwortlich. Ziel dieses Teilprojektes ist es, ein Weiterbildungsangebot bzw. einen Modelllehrgang für amtierende Lehrpersonen von 4- bis 11-Jährigen zu entwickeln, durchzuführen und zu evaluieren. Das Angebot wird einen Grundkurs, einen Aufbaukurs sowie Netzwerkveranstaltungen umfassen.

**Kooperation:** Institut Vorschul- und Unterstufe PH FHNW; diverse Bildungsinstitutionen und Regierungsstellen aus Baden-Württemberg und dem Elsass; Florence Bernhard (Seminar Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich)

**Laufzeit:** 2009–2012

**Finanzierung:** Europäische Union und Schweizerische Eidgenossenschaft, Regio Basiliensis, die beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft

**Projektleitung:** Prof. Dr. Peter Labudde

**Team:** Rolf Hergert, Prof. Dr. Rudolf Hintermann

## Experimentiertests als Instrument der Kompetenzbeurteilung von Schülerinnen und Schülern

Was macht die Schwierigkeit einer Experimentieraufgabe aus? Wie müssen Experimentieraufgaben formuliert werden, damit sie als Instrument für Kompetenzmessungen genügen? Für die Beantwortung dieser Fragen werden Aufgaben aus verschiedenen nationalen und internationalen Experimentiertests analysiert und verglichen. Dies geschieht einerseits anhand eines theoretischen Aufgabenmodells, welches die Beschreibung der Struktur einer Experimentieraufgabe auf vier Ebenen ermöglicht. Andererseits werden die im Rahmen der Validierung des Kompetenzmodells von HarmoS Naturwissenschaften im Jahr 2008 schweizweit durchgeführten Experimentiertests am Ende des 6. und 9. Schuljahrs vertieft statistisch ausgewertet. Das vorliegende Projekt baut auf der Arbeit der Projektgruppe HarmoS Naturwissenschaften von 2004–2008 auf, die im Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) Bildungsstandards entwickelte.

—  
**Kooperation:** HarmoS Naturwissenschaften

**Laufzeit:** 2007–2012

**Projektleitung:** Christoph Gut

**Team:** Prof. Dr. Peter Labudde

## «explore-it»

«explore-it» richtet sich an Kinder und Jugendliche ab der 3./4. Klasse der Primarstufe. Das Kernanliegen von «explore-it» ist die Verbreitung und die wissenschaftliche Begleitung von pädagogisch wertvollen Lernmaterialien im Bereich Technik und Naturwissenschaften. Durch den Versand von Materialboxen und die Information auf dem Internet ([www.explore-it.org](http://www.explore-it.org)) wird möglichst vielen Kindern und Jugendlichen ein nachhaltiges und anschlussfähiges Lernen ermöglicht. Das Lernangebot besteht aus Forscher- und Erfindersequenzen sowie weiterführenden Fragestellungen zur Anwendung von Technik im Alltag. Im Rahmen eines Vorprojektes wurden die Materialien von über 3000 Kindern in der ganzen Schweiz auf ihre Tauglichkeit hin getestet. Der 2008 gegründete Non-Profit-Verein «explore-it» hat es bis heute (Stand April 2012) ca. 30 000 Kindern und Jugendlichen ermöglicht, mit von Gönnern vergünstigtem Material zu lernen. «explore-it» wurde vom europäischen Konsortium «formit.eu», dem verschiedene Universitäten angehören (u. a. die Freie Universität Berlin, die London South Bank University und die Universität Zürich), als «good practice example» ausgezeichnet.

—  
**Kooperation:** René Providoli, Pädagogische Hochschule Wallis

**Laufzeit:** 2008–2014

**Finanzierung:** Mercator Stiftung Schweiz, Gebert Rüt Stiftung

**Projektleitung:** Daniel Vögelin

**Team:** Prof. Dr. Christian Weber

**Weblink:** [www.explore-it.org](http://www.explore-it.org)

## HiTec!

Im Projekt Hi Tec! werden verschiedene Unterrichtseinheiten zum Thema Technik für die Sekundarstufe I entwickelt. Dabei arbeiten innerhalb der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) Experten der Hochschule für Technik (HT) und der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik (HABG) mit Experten der Pädagogischen Hochschule (PH) zusammen. Die Unterrichtseinheiten fördern das Interesse an Technik und die technischen Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen, auch im Hinblick auf die spätere Berufswahl. Nach einer Pilotierung im Frühjahr 2012 werden den Lehrpersonen innovative, konkrete und praxistaugliche Anregungen für den Unterricht zur Verfügung gestellt.

—  
**Kooperation:** Institut Sekundarstufe I und II PH FHNW; Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik und Hochschule für Technik FHNW

**Laufzeit:** 2011–2012

**Finanzierung:** FHNW Strategische Initiative

**Projektleitung:** Dr. Matthias von Arx

## HiTec! (Plus)

Im Projekt Hi Tec! werden verschiedene Unterrichtseinheiten zum Thema Technik für die Sekundarstufe I entwickelt. Dabei arbeiten innerhalb der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) Experten der Hochschule für Technik (HT) und der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik (HABG) mit Experten der Pädagogischen Hochschule (PH) zusammen. Die Unterrichtseinheiten fördern das Interesse an Technik und die technischen Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen, auch im Hinblick auf die spätere Berufswahl. Nach einer Pilotierung im Frühjahr 2012 werden den Lehrpersonen innovative, konkrete und praxistaugliche Anregungen für den Unterricht zur Verfügung gestellt.

—  
**Kooperation:** Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik und Hochschule für Technik FHNW, Institut für Business Engineering

**Laufzeit:** 2011–2012

**Projektleitung:** Dr. Matthias von Arx

## Innovation SWiSE (Swiss Science Education) – Naturwissenschaftliche Bildung Schweiz

Innovation SWiSE (Swiss Science Education) – Naturwissenschaftliche Bildung Schweiz ist eine gemeinsame Initiative von mehreren Bildungsinstitutionen der deutschen Schweiz. Im Fokus steht die Weiterentwicklung des naturwissenschaftlich-technischen Unterrichts in der obligatorischen Schule und im Kindergarten. Auf allen Schulstufen sollen das Naturwissenschafts- und Technikverständnis der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Die PH FHNW gestaltet und trägt als Projektleiterin das Grossprojekt mit, das Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik (ZNTD) leitet die Kooperation. Die PH FHNW und das ZNTD engagieren sich nicht nur im Bildungsraum Nordwestschweiz, sondern mit weiteren Partnerinstitutionen auch in anderen Kantonen in der Weiterbildung von Lehrpersonen. An alljährlich stattfindenden Innovationstagen und in Weiterbildungsmodulen werden fachliche und fachdidaktische Fragen zur Gestaltung

des naturwissenschaftlich-technischen Unterrichts aufgenommen und bearbeitet. Aspekte des aktiven, forschend entwickelnden Lernens erhalten dabei besonderes Gewicht. Ab August 2012 starten 60 Kindergärten, Primar- und Sekundarschulen der Deutschschweiz in das Projekt SWiSE-Schulen, wo sie an innovativen Programmen zu Unterrichtsentwicklung teilnehmen. Weitere Informationen unter [www.swise.ch](http://www.swise.ch).

**Kooperation:** Institute Vorschul- und Unterstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I und II; Weiterbildung und Beratung PH FHNW; Bildungsdirektionen Nordwestschweiz; FEBL Basel-Landschaft; Institut Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich; Pädagogische Hochschule Bern; Pädagogische Hochschule St. Gallen; Pädagogische Hochschule Thurgau; Pädagogische Hochschule Zentralschweiz; Pädagogische Hochschule Zürich; The Swiss Science Center Technorama

**Laufzeit:** 2009–2015

**Projektleitung:** Prof. Dr. Peter Labudde

**Team:** Prof. Dr. Pascal Favre, Prof. Dr. Anni Heitzmann, Prof. Dr. Rudolf Hintermann, Alexander Koch, Susann Müller Obrist, Prof. Dr. Markus Peschel, Dr. Barbara Sieber-Suter, Claudia Stübi, Daniel Vögelin, Prof. Dr. Christian Weber

**Weblink:** [www.swise.ch](http://www.swise.ch)

## Leistungsstandards und Kompetenzraster

In den von der EDK im Juni 2011 verabschiedeten nationalen Bildungsstandards werden Grundkompetenzen für das 4. und 8. Schuljahr in der Primarstufe und für das 11. Schuljahr auf der Sekundarstufe I definiert (neue Nummerierung der Schuljahre). In Ergänzung zu den EDK-Grundkompetenzen werden im Rahmen des Projektes Leistungsstandards und Kompetenzraster zusätzliche Leistungsstandards für den Bildungsraum Nordwestschweiz festgelegt. Die Leistungsstandards werden für die Fächer Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik sowie Naturwissenschaften und Technik erarbeitet und anschliessend in einem Kompetenzraster zusammengefasst. Bei diesen fachbezogenen Kompetenzrastern handelt es sich um einfache und übersichtliche Darstellungen von zyklusbezogenen Leistungserwartungen für spezifische Kompetenzbereiche. Das Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik (ZNTD) der PH FHNW ist für die Entwicklung der Leistungsstandards und des Kompetenzrasters für den Bereich Naturwissenschaften und Technik für das 8. und 11. Schuljahr verantwortlich. Dazu werden zunächst aufbauend auf den in den nationalen Bildungsstandards definierten Grundkompetenzen erweiterte und hohe Anforderungen für die in den Bildungsstandards beschriebenen Kompetenzbereiche definiert. In einem Kompetenzraster werden anschliessend zyklusbezogen drei Anforderungsniveaus (grundlegend, erweitert, hoch) für die in den Bildungsstandards beschriebenen Kompetenzbereiche in übersichtlicher Form dargestellt. Als Grundlage für die Entwicklung der Leistungsstandards und des Kompetenzrasters dient das Kompetenzmodell HarmoS Naturwissenschaften+, das sich bereits als theoretischer Rahmen für die Festlegung der Grundkompetenzen für die Naturwissenschaften der nationalen Bildungsstandards bewährt hat.

Literatur: EDK (2011): Grundkompetenzen für die Naturwissenschaften. Nationale Bildungsstandards. Freigegeben von der EDK-Plenarversammlung am 16. 6. 2011: [www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/harmos/grundkomp\\_nawi\\_d.pdf](http://www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/harmos/grundkomp_nawi_d.pdf) (05.07.2011). Konsortium HarmoS Naturwissenschaften+ (2008).

HarmoS Naturwissenschaften+ – Kompetenzmodell und Vorschläge für Bildungsstandards – Wissenschaftlicher Schlussbericht. (Kurzfassung online zugänglich: [www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/harmos/harmoS\\_kurzbericht\\_neu.pdf](http://www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/harmos/harmoS_kurzbericht_neu.pdf)).

**Kooperation:** Institute Vorschul- und Unterstufe, Primarstufe und Sekundarstufe I und II PH FHNW; Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Land; Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons AG; Departement für Bildung und Kultur (DBK) des Kantons SO, Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

**Laufzeit:** 2011–2012

**Finanzierung:** Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Land, Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons AG, Departement für Bildung und Kultur (DBK) des Kantons SO, Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

**Projektleitung:** Dr. Barbara Grossenbacher Künzler, Stefan Keller, Prof. Dr. Peter Labudde, Prof. Christine Le Pape Racine, Prof. Dr. Thomas Lindauer, Prof. Dr. Christine Streit

**Team:** Dr. Anne Beerenwinkel, Gerald Schick, Mirjam Weder

## MINT-Nachwuchsbarometer

Warum entscheiden sich Jugendliche für oder gegen ein naturwissenschaftlich-technisches Studium? Wie erleben Studierende ihr Studium, sei es ein geisteswissenschaftliches, sei es ein technisches? Auf diese und ähnliche Fragen suchen die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) und die Schweizerische Akademie für Naturwissenschaften (SCNAT) Antworten. Sie lancieren das Projekt MINT-Nachwuchsbarometer, welches vom Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik (ZNTD) der PH FHNW durchgeführt wird und auf einer ähnlichen, 2008 durchgeführten deutschen Studie aufbaut.

**Kooperation:** Deutsche Akademie der Technikwissenschaften (ACATECH), Universität Stuttgart

**Laufzeit:** 2011–2013

**Finanzierung:** Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW), Schweizerische Akademie für Naturwissenschaften (SCNAT)

**Projektleitung:** Dr. Johannes Börlin

**Team:** Prof. Dr. Peter Labudde, Christophe Schneider

### **MobiLab: Mobiles Lernlabor Natur und Technik**

Der private gemeinnützige Verein MobiLab wird, mit Unterstützung von Gönnern aus Industrie, Stiftungen und privaten Kreisen, zusammen mit dem Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik (ZNTD) der PH FHNW ein mobiles Labor für naturwissenschaftliche Experimente betreiben. Es kommt als Holangebot in die Klassen der 4.–6. Primarschulen. Es wird durch einen Experten begleitet und betreut. Ziel des Bildungsangebotes ist, Kinder im lernfähigen Alter für naturwissenschaftliche und technische Fragen zu begeistern mit dem Hintergedanken der Nachwuchsförderung in diesem Bereich. Ebenso soll den bisherigen und neu auszubildenden Lehrpersonen gezeigt werden, wie man naturwissenschaftliche Zusammenhänge kindgerecht und doch wissenschaftlich ernsthaft unterrichten kann.

Ein intensiver naturwissenschaftlicher Unterricht beginnt oftmals erst in der Sekundarstufe I. In diesem Alter haben die Schülerinnen und Schüler schon grosse Erfahrung in der Nutzung von technischen, vor allem von IT und anderen elektronischen Geräten. Bezüglich der Technik der Geräte und des naturwissenschaftlichen Hintergrunds haben sie aber vor allem gelernt, dass dies kompliziert und schwer zu verstehen ist. Es ist dann schon reichlich spät, um Kinder erfolgreich für Naturwissenschaften und technische Zusammenhänge begeistern zu können.

Deshalb setzt das MobiLab bereits in der Primarschule an. Es startet im Schuljahr 2012/13.

—  
**Kooperation:** Deutsche Akademie der Technikwissenschaften (acatech), Universität Stuttgart

**Laufzeit:** 2011–2016

**Finanzierung:** Verein MobiLab

**Projektleitung:** Prof. Dr. Peter Labudde

**Team:** Dr. Maria Till

### **Professional Reflection Oriented Focus on Inquiry-based Learning and Education through Science (PROFILES)**

Dem EU-Projekt PROFILES ([www.profiles-project.eu](http://www.profiles-project.eu)) gehören 22 Projektpartner aus 20 Ländern an. Mit dem Projekt soll die Netzwerkbildung zwischen Naturkunde-Lehrpersonen auf nationaler und internationaler Ebene gefördert werden. Die drei Säulen Professionalisierung (Professional), Reflektionsorientierung (Reflection Oriented Focus) und Problemorientierung (Inquiry-based Learning and Education through Science) bilden den theoretischen Rahmen des Vorhabens. Die Professionalisierung verweist auf die Förderung des Berufsverständnisses und des kollegialen Austausches von Lehrpersonen. Diese werden darin unterstützt, ihren Unterricht zu reflektieren und dabei weiterzuentwickeln (Reflektionsorientierung). Im Vordergrund der Entwicklungen steht ein problemorientierter Unterricht, der die Lernenden ermutigt, Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen (Problemorientierung).

—  
**Kooperation:** Freie Universität Berlin; Università Politecnica delle Marche, Italia; Universität Bremen; Universität Klagenfurt; University College Cork, Ireland; University Masaryk Brno, Czech Republic; University of Dokuz Eylül DEU, Turkey; University of Dundee, Great Britain; University of Eastern Finland; University of Latvia; University of Linköping, Sweden;

University of Ljubljana, Slovenia; University of Maria Curie-Skłodowska, Poland; University of Porto, Portugal; University of Tartu, Estonia; University of Technology Cyprus; University of Utrecht, Netherlands; University of Valahia Targovitse, Romania; University of Valladolid, Spain; Weizmann Institute of Science, Israel

**Laufzeit:** 2011–2015

**Finanzierung:** Europäische Union

**Projektleitung:** Dr. Johannes Börlin

**Team:** Prof. Peter Labudde, Heli Schaffter

### **Stem Cell School Tool (SCST)**

Im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 63 des Schweiz. Nationalfonds «Stammzellen und regenerative Medizin» werden Schulmaterialien für Gymnasien entwickelt. Grundsätzlich sollen in Zusammenarbeit mit ausgewählten Forschenden des Forschungsprogramms aktuelle Forschungsergebnisse oder -richtungen thematisiert und mögliche Anwendungen vorgestellt werden (insbesondere im Bereich regenerativer Medizin). Bei der Ausgestaltung der Unterlagen wird das Vorwissen der Jugendlichen (Lehrpläne) berücksichtigt und es wird auf Anknüpfungspunkte zum Unterricht hingewiesen, was eine sinnvolle Einbettung der modular aufgebauten Unterlagen in den regulären Unterricht erlaubt.

—  
**Kooperation:** Adrian Heuss, Advocacy AG Basel

**Laufzeit:** 2012–2013

**Projektleitung:** Dr. Matthias von Arx, Prof. Dr. Anni Heitzmann

**Team:** Dr. Marco Traub

### **Quality of Instruction in Physics (QuIP) – Lehren und Lernen im Physikunterricht – Eine Videostudie in Finnland, Deutschland und der Schweiz**

Internationale Vergleichsstudien wie TIMSS und PISA haben gezeigt, dass die naturwissenschaftlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler je nach Land grosse Unterschiede aufweisen. Die Schweiz belegt dabei einen Mittelplatz. Studien wie PISA geben eine Beschreibung der Leistungsunterschiede, liefern aber keine Erklärungen, wieso diese Differenzen bestehen oder inwiefern sich der Unterricht in den verschiedenen Ländern unterscheidet. Unsere Studie setzt genau an diesem Punkt an. Es soll untersucht werden, welche Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten der Physikunterricht in Deutschland, Finnland und der Schweiz aufweist. Dazu werden Unterrichtsstunden auf Video aufgenommen und unter verschiedenen Gesichtspunkten untersucht. Daneben werden diverse Merkmale von Lehrpersonen, Lernenden sowie Lehrplan und Schulsystem analysiert.

—  
**Kooperation:** Pädagogische Hochschule Bern, Knut Neumann, Universität Duisburg-Essen Deutschland, Universität Kiel, University of Jyväskylä, Finland, IPN Leibniz-Institut, Universität Kiel

**Laufzeit:** 2007–2012

**Projektleitung:** Prof. Dr. Peter Labudde

**Team:** Dr. Johannes Börlin, Carolin Junge, Judith Riegelning, Dr. Matthias von Arx, Dr. Anne Beerenwinkel, Heli Schaffter



### **Innere Differenzierung im Physikunterricht. Eine multimethodische Analyse von Überzeugungen und Unterrichtshandeln – Fallstudien aus der Schweiz und Deutschland.**

Wie äussert sich innere Differenzierung im Physikunterricht des 9. Schuljahrs? Welche Bedingungen fördern oder hindern die Anwendung von Massnahmen innerer Differenzierung? Das Projekt hatte explorativen Charakter und triangulierte für die Beantwortung dieser Fragen sowohl Daten als auch Perspektiven bzw. methodische Zugänge. Es untersuchte subjektive Theorien von schweizerischen und deutschen Physiklehrpersonen des 9. Schuljahrs, wobei zum einen die subjektive Sicht der Lehrpersonen zum Lehren und Lernen im Allgemeinen und zur inneren Differenzierung im Speziellen mittels Interview- und Fragebogendaten rekonstruiert wurde. Zum anderen flossen videographierte Unterrichtsbeobachtungen in die Analyse ein. Aus der ursprünglichen Stichprobe von N=34 interviewten Lehrpersonen wurden für die Fallstudien mittels theoretischem Sampling rund 6 ausgewählt. Ergänzt wurde die Sicht der Lehrpersonen durch Daten aus einem Kurzfragebogen, welcher von den Lernenden im Anschluss an die videographierten Lektionen ausgefüllt wurde.

—  
**Kooperation:** IPN Leibniz-Institut, Universität Kiel

**Laufzeit:** 2006–2011.

**Projektleitung:** Dr. Martina Bruggmann

**Team:** Prof. Dr. Peter Labudde

### **Institut Vorschul- und Unterstufe**

### **Die Kooperation von Schule und Elternhaus – eine Analyse der Praxis von Lehrpersonen**

Das Projekt untersucht Kooperationsformen der Schule mit Eltern: Welche Strategien verfolgen Schulen und Lehrpersonen bei Eltern? Welche Mittel setzen sie ein und was wollen sie bei den Eltern erreichen? Welche Hintergrundüberzeugungen, Funktions- und Rollenzuweisungen sowie Berufsbilder leiten die Praxis der Lehrpersonen? Dies sind die Fragen, die das Projekt beantworten will. Im Weiteren interessieren wir uns für die schulkulturellen Einflussfaktoren: Welchen Einfluss haben die Zusammensetzung der Schüler/innen- und Elternschaft, des Lehrerkollegiums und der Schulleitungen auf die Praxis zwischen Schule und Familien? Dies sind die Fragen, die im Projekt untersucht werden. Dies geschieht, indem nichtstandardisierte Interviews mit Schulleitungen und Lehrpersonen geführt werden. Zusätzlich werden kantonale und schulweite Reglemente, Schulvereinbarungen, Merkblätter, Leitbilder und Ähnliches in die Untersuchung einbezogen.

—  
**Laufzeit:** 2011–2013

**Finanzierung:** Schweizerischer Nationalfonds, DO-Research (DORE)

**Projektleitung:** Prof. Dr. Martin Straumann

### **Girls in Sport**

Generell sind Mädchen am Sport interessiert; im historischen Vergleich haben sie inzwischen einen sportiven Lebensstil und vielfältige Sportinteressen entwickelt (Hartmann-Tews 2009). Aber die Daten des Berichts Sport Schweiz 2008 (Lamprecht et al. 2008) zeigen, dass sich für Mädchen Barrieren auf dem Weg in den (organisierten) Sport ergeben. Sie sind z.T. in den Strukturen des Sports selbst verortet, aber sie entstehen auch aufgrund sozialer und kultureller Ungleichheiten, z.B. sind Mädchen bildungsferner Milieus in Sportvereinen unterrepräsentiert. Die Forschungsfragen der Studie lauten: Welche sportbezogenen Interessen haben Mädchen in der Schweiz? Welche Hindernisse erfahren sie auf ihrem Weg in den Sport? Wie können Mädchen besser in den Sport integriert werden? Zuerst erfolgte eine Re-Analyse der auf die Mädchen bezogenen Daten von Sport Schweiz 2008 (Fischer et al. 2012). Sie zeigt u.a., dass Mädchen in den drei Sprachregionen der Schweiz sich im Sport signifikant unterschiedlich verhalten. Dann wird mittels Aufsatz- und Gruppendiskussionsstudie gefragt, wie Mädchen ihre Situation in den Sportvereinen deuten und was sie an Vereinen interessiert. Diese Teilstudie bildet insofern eine Herausforderung, als die vielfältigen Interessen von Mädchen zu erfassen und zugleich mit Blick auf deren kulturelle Einbindungen zu reflektieren sind. Sie bietet aber zugleich die Chance, dass die Mädchen selbst zu Wort kommen. Damit folgt die Teilstudie einem Grundsatz der Kindheitsforschung (Alanen 1997): Die

Mädchen können ihre eigenen Ideen darlegen. Im Abgleich zwischen diesen Ideen und der Vereinssituation werden die Forschungsfragen geklärt.

—  
**Kooperation:** Eidgenössische Hochschule für Sport (Prof. Dr. André Gogoll); Institut für Sportwissenschaft Universität Bern (Dr. Yvonne Weigelt-Schlesinger); Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG

**Laufzeit:** 2012–2013

**Finanzierung:** Laureus Stiftung Schweiz

**Projektleitung:** Prof. Dr. Elke Gramespacher

**Team:** Johanna Hänggi, Karolin Heckemeyer

### GOFEX – Grundschullabor für Offenes Experimentieren

GOFEX ist die Abkürzung für Grundschullabor für Offenes Experimentieren. Dabei handelt es sich um ein Lernatelier, das für Schüler/innen, Lehrer/innen und Studierende entwickelt wurde und derzeit an der PH FHNW umgesetzt und ausgebaut wird. Zentraler Inhalt sind der eigene experimentelle Zugang der Besucher/innen sowie die Öffnung des Experimentalunterrichts im Rahmen des Sachunterrichts hin zum «Offenen Experimentieren». Diese Öffnung erfolgt (in Anlehnung an Falko Peschel 2002) sukzessive in mehreren Modulen: vom Experimentieren an Stationen über das freie Explorieren bis hin zum Offenen Experimentieren. GOFEX bietet Lehrpersonen, Studierenden, Schülern und Eltern Zeit und Raum, um gemeinsam Phänomene zu beobachten, Neues zu entdecken und spannende Erkenntnisse aus der Begegnung mit der Umwelt zu gewinnen. GOFEX bietet Anregungen, Naturphänomene im Alltag zu entdecken und Berührungspunkte vor Naturwissenschaften abzubauen. GOFEX bietet eine Unterrichts- und Materialsammlung mit motivierenden Wegen zum Offenen Experimentieren. GOFEX bietet verschiedenen Gruppen ein Erfahrungsfeld zum (offenen) Experimentieren. GOFEX bietet eine modulare Weiterbildung. Diese unterstützt die Lehrpersonen beim Aufbau ihrer Handlungskompetenz.

—  
**Kooperation:** Lern-Atelier Le-A

**Laufzeit:** 2011–2014

**Projektleitung:** Prof. Dr. Markus Peschel

**Team:** Annegret Schumacher

**Weblinks:** [www.le-a.ch](http://www.le-a.ch)

### kidipedia – Online-Lexikon von Kindern für Kinder

kidipedia wurde speziell für die Primarschule programmiert und dient in erster Linie der Präsentation und Dokumentation von Ergebnissen in einem geschützten Bereich im World Wide Web. Gegenüber anderen Wikis wie z.B. Wikipedia liegen kidipedia didaktische Überlegungen zugrunde. Begleitet wird das Projekt kidipedia von einem Forschungsprojekt zur Förderlichkeit von kidipedia für Knaben und Mädchen.

—  
**Kooperation:** Ulf Engels (extern)

**Laufzeit:** 2010–2014

**Projektleitung:** Prof. Dr. Markus Peschel

**Team:** Stefanie Carell

**Weblinks:** [www.kidipedia.de](http://www.kidipedia.de)

### Leistungsstandards Mathematik

Im Rahmen des Projektes «Leistungsstandards und Kompetenzraster» des Bildungsraums Nordwestschweiz wird in Anlehnung an das Kompetenzmodell HarmoS Mathematik ein vereinfachtes Kompetenzmodell entwickelt, welches die Umsetzung der Bildungsstandards in die Praxis unterstützen soll.

—  
**Kooperation:** Prof. Dr. Peter Labudde, Prof. Dr. Thomas Lindauer, Stefan Keller, Prof. Christine Le Pape Racine

**Laufzeit:** 2011–2012

**Finanzierung:** Bildungsraum Nordwestschweiz

**Projektleitung:** Prof. Dr. Christine Streit

**Team:** Gerald Schick

### Partnerschaftsprojekt der Pädagogischen Hochschule der FHNW mit der Pädagogischen Fakultät der Universität Luigj Gurakuqi in Shkodër (Nordalbanien)

Seit Sommer 2005 besteht im Rahmen des Partnerschaftsprojektes Nord Süd der Stiftung Bildung und Entwicklung eine Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule FHNW und der Pädagogischen Fakultät der Universität Luigj Gurakuqi in Shkodër in Nordalbanien.

—  
**Kooperation:** Pädagogische Fakultät der Universität Luigj Gurakuqi in Shkodër in Nordalbanien

**Laufzeit:** 2005–2015

**Finanzierung:** Stiftung Bildung und Entwicklung der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Deza

**Projektleitung:** Sabine Amstad, Christiane Lubos

**Team:** Prof. Maria Roggenbau, Barbara Wyss, Arthur Keel (extern), Käthy Schneitter (extern), Claudia Schuh (extern), Werner Good (extern), Migena Lerch-Bequiri (extern), Gezim Dibra (extern), M. Kroni (extern), Ikbale Kalaja (extern), Roland Guli (extern), Rina Gera (extern), Albana Hallunaj (extern), Mithat Hoxha (extern), Agim Kadillari (extern), Andy Hila (extern), Agron Polovina (extern)

### «sach + fach» – Fachbezug und Integration fachlicher Perspektiven im Sachunterricht

Der Sachunterricht (SU) verfügt über keine einzelne fachwissenschaftliche Bezugsdisziplin. Er hat die Aufgabe, den Kindern zu helfen, ihre Lebenswirklichkeit zu erschliessen. Dazu soll Wissen verschiedener Bezugsdisziplinen zugänglich gemacht und im Rahmen eines integrierenden Unterrichts zu einer Gesamtsicht zusammengeführt werden. Wichtiges Ziel eines integrierenden Sachunterrichts ist es, den Schülerinnen und Schülern das spezifische Wissen, die Denk- und Arbeitsweisen verschiedener Bezugsdisziplinen bzw. Perspektiven zugänglich zu machen, ein Bewusstsein für deren Unterschiedlichkeit, Grenzen, Möglichkeiten, aber auch deren Gleichwertigkeit im Hinblick auf das Aufklärungspotenzial für gesellschaftliche Frage- und Problemstellungen zu wecken. Die Schülerinnen und Schüler sollen demzufolge im Sachunterricht in die Lage versetzt werden, verschiedene Wissensbestände aufeinander zu beziehen, gegeneinander abzuwägen und zu fundierten Entscheidungen im Hinblick auf gesellschaftliche Frage- und Problemstellungen (stufen-

spezifisch aus der Lebenswelt der Kinder) zu kommen. Die Frage nach dem Verhältnis von Fachbezug und Integration sowie nach der Art der Integration ist für den Sachunterricht somit sehr zentral. In theoretischen Ansätzen gibt es darauf unterschiedliche Antworten. Die Fragen nach der Integration der einzelfachlichen Perspektiven und deren Vernetzung sind klärungsbedürftig und bislang nicht überzeugend gelöst. Zudem gibt es kaum Studien, welche die Integration und das Verhältnis von Fachbezug und Integrationsorientierung in der Praxis des Sachunterrichts und in Vorstellungen zum Fach bei Lehrpersonen in den Blick nehmen. Es ist bis anhin unerforscht, ob das Potential, das der Sachunterricht hat, in der Praxis genutzt wird. Ziele: a) vergleichende Beschreibung verschiedener theoretischer Ansätze zum Sachunterricht in Bezug auf das Verhältnis zwischen Fachbezug und Integration und auf die Umsetzung der Integration. Beabsichtigt ist, eine Systematik im Hinblick auf die oben erwähnten Aspekte zu entwickeln sowie Möglichkeiten aufzuzeigen, die es erlauben, dem Anspruch der Integration im SU gerecht zu werden; b) Beschreibung der Praxis des Sachunterrichts (Unterrichtsplanung, Unterrichtsdokumentation sowie berichtetes Handeln bei der Unterrichtsdurchführung), der Vorstellungen zum Fach bei Lehrpersonen (1.–6. Klasse) in der Deutschschweiz sowie deren Einschätzung ihres eigenen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Wissens hinsichtlich der oben erwähnten Aspekte. Daraus sollen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen aufgezeigt werden, die zur Verbesserung eines integrierenden Sachunterrichts beitragen. Weiter werden Instrumente für die Planung und Umsetzung eines integrierenden Sachunterrichts sowie Beispiele guter Praxis beschrieben. Methodisches Vorgehen Fallstudien: problemzentrierte Interviews mit ausgewählten Lehrpersonen und Analyse von Planungsunterlagen und Unterrichtsdokumentationen Die Analyse der Unterrichtspraxis richtet sich nach theoretisch hergeleiteten Kriterien, mit denen das reale Handlungsgeschehen (Planungs- und Unterrichtsdokumente) bzw. das berichtete Handlungsgeschehen sowie die Vorstellungen zum SU (problemzentrierte Interviews) verglichen werden. Gleichzeitig werden die theoretisch hergeleiteten Kriterien durch die empirischen Erkenntnisse differenziert und erweitert.

—  
**Kooperation:** PH Bern

**Laufzeit:** 2012–2014

**Projektleitung:** Désirée Fahrni, Karin Habegger-Heiniger

**Team:** Prof. Dr. Christine Künzli, Franziska Bertschy (IVP NMS), Mirjam Grunder

## Service Learning mit Fokus Nachhaltigkeit (SeLeN)

Service Learning verbindet gesellschaftliches Engagement gezielt mit fachlichen Lerninhalten und Lernprozessen. Junge Menschen sollen durch die aktive Arbeit in diesen Projekten in und für ihre Gemeinde und durch die kontinuierliche, strukturierte Reflexion des Projekts und der Lernprozesse im Unterricht in verschiedenen Bereichen gestärkt werden. Ziel des transdisziplinären Projekts SeLeN ist die Entwicklung und Erprobung eines pädagogischen Konzepts «Service Learning mit Fokus Nachhaltigkeit» (SeLeN) mit Materialien und Tools für die Grundschulstufe. Das Konzept verbindet die zwei für die Grundschule in der Schweiz wichtigsten Funktionen von Bildung im Kontext nachhaltiger Entwicklung miteinander. Als Basis dient der Ansatz des Service Learning. Eine Piloterprobung des Konzepts und der Materialien erfolgte im Frühjahr 2011 exemplarisch in drei Deutschschweizer Schulen in der 5. und 6. Klasse. Nach einer Überarbeitung von Konzept und Materialien startete ab Januar 2012 die Hauptdurchführung in acht 5. und 6. Klassen der Deutschschweiz. Die Ergebnisse werden für die Praxis aufbereitet und als konkrete Produkte (z.B. Hintergrundinformationen zu SeLeN-Projekten, Handreichungen für Lehrpersonen, Good-Practice-Beispiele) u.a. im Rahmen eines Lehrmittels im Bereich Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) zugänglich gemacht. Neben dem Entwicklungsteil werden im Projekt auch Forschungsfragen beantwortet. Insbesondere ist die Erforschung von förderlichen und hinderlichen Rahmenbedingungen, von Möglichkeiten und Grenzen solcher Projekte im Hinblick auf die Vermittlung spezifischer Kompetenzen einer BNE und im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde von zentraler Bedeutung. Die Erhebungen zur Beantwortung dieser Forschungsfragen erfolgen in Form von schriftlichen Befragungen, problemzentrierten Interviews sowie Gruppendiskussionen.

—  
**Laufzeit:** 2010–2014

**Finanzierung:** 3F Organisation, Hamasil Stiftung, Stiftung Wegweiser, Departement Bildung, Kultur und Sport Kanton Aargau, Amt für Volksschule und Kindergarten Kanton Solothurn

**Projektleitung:** Prof. Dr. Christine Künzli, Christine Bänninger, Patrick Isler-Wirth

**Team:** Stefanie Gysin (extern), Ramona Zaugg, Nicole Burkart

## Sprachschlüssel – Entwicklung von Materialien zur Sprachförderung in der Eingangsstufe

Materialien zur Sprachförderung in der Schuleingangsstufe: Auf einem didaktischen Konzept von Sprachförderung basierend, werden in einem Team mit Praktikerinnen zusammen Aufgaben für individuelles und gemeinsames Lernen entwickelt.

—  
**Laufzeit:** 2008–2012

**Finanzierung:** Klett und Balmer AG

**Projektleitung:** Prof. Sandra Baumann Schenker

**Team:** Tanja Spuler (extern), Elfriede Stalder (extern), Vreni Tschopp (extern)

## ZMiLe: «Zukunft mitgestalten lernen» durch Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) gewinnt in der Schweiz und auch international zunehmend an Bedeutung, seit die Vereinten Nationen die Jahre 2005 bis 2014 zur Unesco-Weltdekade «Education for Sustainable Development» ausgerufen haben. Eine der Funktionen, die der Bildung in diesem Kontext zugewiesen werden, ist die Vermittlung spezifischer Kompetenzen für eine Nachhaltige Entwicklung, d.h. die Vermittlung derjenigen Kompetenzen, die benötigt werden, um an der Konkretisierung und Ausgestaltung einer nachhaltigen Entwicklung mitwirken zu können. Kinder und Jugendliche sollen in die Lage versetzt werden, bei den dabei anstehenden komplexen Entscheidungen zu fundierten Stellungnahmen zu gelangen, sowie eigene Handlungsoptionen erkennen. Damit leitet BNE – unter den bildungstheoretischen Prämissen von Offenheit, Reflexivität und Zukunftsfähigkeit – einen wichtigen Beitrag zu übergeordneten Zielen von Allgemeinbildung und soll längerfristig im Unterricht implementiert werden. Ergebnisse eines Forschungsprojekts («Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: didaktische Konzeption und Umsetzung in die Schulpraxis», BINEU), das vom Schweizerischen Nationalfonds und von der PH Bern unterstützt wurde, weisen darauf hin, dass Lehrpersonen Unterstützung und konkrete Lehr-/Lern-Materialien benötigen, wenn sie den Anforderungen einer BNE gerecht werden sollen. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse wird als zentrales Produkt des Projekts ZMiLe ein Blended-Learning-Lehrmittel für BNE für den Kindergarten bis zur 6. Klasse entwickelt und produziert, welches drei aufeinander bezogene Teile (Grundlagenband, stufenspezifische Themenhefte und einen Instrumentenband) umfasst und durch ein Coachingkonzept ergänzt wird. Die Entwicklung erfolgt in enger Verzahnung sowie in intensiver Zusammenarbeit mit Lehrpersonen der verschiedenen Schulstufen und weiteren Expertinnen und Experten.

—  
**Kooperation:** Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE), LerNetz AG

**Laufzeit:** 2010–2013

**Finanzierung:** 3F Organisation, Paul Schiller Stiftung, PH Bern, FHNW Forschungsfonds

**Projektleitung:** Letizia Wüst, Verena-Maria Muheim, Prof. Dr. Christine Künzli, Franziska Bertschy (IVP NMS)

**Team:** Christoph Buchs, Mirjam Grunder, Meret Lehmann, Saskia Misteli (IVP NMS)

**Weblink:** [www.zmile.ch](http://www.zmile.ch)

## Institut Primarstufe

### Die Konstruktion von Lernstrategien und ihre Performativität

In der Mixed-Methods-Studie, welche die Professur für Soziologie mit Schwerpunkt qualitative und quantitative Methoden der Universität Luzern im Auftrag und in Kooperation mit der Professur für Selbstgesteuertes Lernen der PH durchgeführt, werden die Strategien des Lernens untersucht, mit denen Lernende im Studium ihre eigene Wissensentwicklung gestalten. Den Ausgangspunkt bilden Daten, die mit dem Kieler Lernstrategieninventar (KSI) in den Jahren 2004–2010 in den Selbstlernarchitekturen des Projekts @rs erhoben worden sind. Daran anschliessend werden mit demselben Inventar Lernstrategien in den Selbstlernarchitekturen der aktuellen Studienjahrgänge erhoben. Diese Daten werden mit weiteren Datenreihen relationiert: Zum einen werden qualitative Interviews zu Lernstrategien geführt. Diese nehmen die Konkretisierung des Strategiegebrauchs in Narrationen, die Genese der Strategien in der Bildungsbiographie sowie auf die reflexive Versprachlichung des eigenen Lernens in den Fokus. Zugleich werden die quantitativen und qualitativen Daten in Vergleichsgruppen erhoben: den Parallelseminaren an der Pädagogischen Hochschule ohne Selbstlernarchitektur sowie in der Methodenausbildung im Studiengang Soziologie der Universität Luzern. Untersucht wird die These, dass Lernstrategien in den didaktischen Settings der Selbstlernarchitekturen in einer besonderen Weise entwickelt werden können, zumindest aber entwickelt werden müssen, um in ihnen erfolgreich zu lernen. Als Beitrag zu einer reflexiven Sozialforschung geht das Projekt aber über die bisherige Lernstrategieforschung hinaus, als sie nicht nur den Impact von Lernstrategien auf den Lernerfolg in den Blick nimmt, sondern die Kontextualisierung des Strategiegebrauchs und die Selbstthematization des eigenen Lernens. Dabei wird an die methodologischen Zweifel angeknüpft, die an der externen Validität der Fragebogeninventare aufgekommen sind und die in den letzten Jahren zu einer deutlichen Reduktion der Lernstrategieforschung geführt haben. Ein wesentlicher Schwerpunkt des Projekts liegt daher auf der reflexiven Beobachtung der Erhebungsinstrumente. Die Mixed-Methods-Studie ist so angelegt, dass sie Momente der Performativität von Erhebungsweisen sichtbar machen soll.

—  
**Kooperation:** Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt qualitative und quantitative Methoden, Universität Luzern

**Laufzeit:** 2011–2013

**Projektleitung:** Prof. Dr. Rainer Diaz-Bone (Universität Luzern), Prof. Dr. Daniel Wrana

**Team:** Barbara Schiffmann (Universität Luzern)



## **Einflussfaktoren für den Erfolg von Englischunterricht an der Primarschule**

Das Forschungsprojekt überprüft ein Modell des Erfolgs von frühem Englischlernen, das neben schülerbezogenen Einflussfaktoren auch zeit- und lehrpersonenbezogene Faktoren berücksichtigt. Durch die mittlerweile verbreitete und je kanton spezifische Einführung von Englisch in der Primarschule ergibt sich in der Schweiz erstmalig die Möglichkeit, diese Frage im Detail zu bearbeiten und die Antworten im internationalen Kontext zu situieren.

Die Leitfrage, mit der wir hoffen, die Erkenntnisse in diesem Themengebiet zu erweitern, beziehen sich auf die Zusammenhänge zwischen den zeitlichen, lehrpersonenbezogenen und schülerbezogenen Variablen und dem Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler. Wie beeinflussen zeitliche Vorgaben und lehrpersonenbezogene Variablen neben und durch individuelle Schülervariablen den Lernerfolg in Englisch nach 2 Schuljahren an der Primarschule?

Die Bedingungen hinsichtlich der zeitlichen Vorgaben werden in 5 Kantonen (Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Schaffhausen, St. Gallen, Zug) und dem Fürstentum Liechtenstein analysiert. Um die spezifischen lehrpersonenbezogenen und schülerbezogenen Variablen zu erfassen, werden Schülerfragebögen und Lehrpersonenfragebögen eingesetzt. Bei ca. 2400 Schülerinnen und Schülern wird das Lese- und Hörverstehen in Englisch nach 2 Jahren Unterricht gemessen. Zusätzlich werden ca. 360 Schülerinnen und Schüler auch in ihren Sprechkompetenzen getestet. Die Ergebnisse der Untersuchung werden Aufschluss darüber geben, wie sich zeitliche Vorgaben und lehrpersonenbezogene Variablen unter Berücksichtigung der individuellen Variablen auf den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler auswirken. Ausgehend von den Ergebnissen dieser Studie können anschliessend eher anwendungsbezogene Untersuchungen gezielt vorangetrieben werden. Denkbar sind beispielsweise spezifische fachdidaktische Untersuchungen zu guter Praxis.

**Kooperation:** Prof. Dr. Wilfried Bos (extern), Gaby Engel (extern), Bernd Groot-Wilken (extern) Institut Forschung und Entwicklung PH FHNW, Prof. Dr. Andrea Haenni Hoti (extern), Prof. Dr. Angelika Kubanek (extern), Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Eike Thürmann (extern)

**Laufzeit:** 2010–2011

**Projektleitung:** Prof. Dr. Vera Husfeldt

**Team:** Prof. Ursula Bader Lehmann, Anna von Ow

## **eVocation 2**

Im Anschluss an den erfolgreichen Abschluss des Comenius geförderten Europa-Projekts «eVOCATION 1» haben die Pädagogische Hochschule Karlsruhe, die Pädagogische Hochschule FHNW, die Karl-Popper-Akademie Wien sowie Vertreter des Deutschhausgymnasiums Würzburg und der Sir-Karl-Popper-Schule in Wien ab dem 1.1.2010 das Anschlussprojekt «eVOCATION 2» gestartet. Expertinnen und Experten von Hochschulen mit einem Schwerpunkt Begabungs-/Begabtenförderung entwickeln in Kooperation mit drei Fortbildungsinstitutionen und Schulen mit spezifischer Begabungsförderung ein gemeinsames europäisches Aus- und Weiterbildungsangebot zur Begabungs- und Begabtenförderung. Ziele des Projektes sind die wissenschaftliche Fundie-

rung der Begabungsförderung und Begabungsforschung, die Weiterentwicklung und Evaluation von Aus- und Weiterbildungsmodulen, die Erstellung eines international fundierten Lehrwerkes zur Begabungs-/Begabtenförderung, die Implementierung themenzentrierter Aus- und Weiterbildungsmodulare in den deutschsprachigen Ländern Europas sowie eine an hohen Qualitätsstandards ausgerichtete internationale Zertifizierung an der Pädagogischen Hochschule FHNW im Rahmen des CAS/MAS «Integrative Begabungs- und Begabtenförderung» IBBF.

**Laufzeit:** 2007–2014

**Projektleitung:** Prof. Dr. Gabriele Weigand (Pädagogische Hochschule Karlsruhe), Prof. Victor Müller-Oppliger, Dr. Günter Schmid (Sir-Karl-Popper-Schule)

**Team:** Salomé Müller-Oppliger, Karg Stiftung (Armin Hackl, Kurator), Edwin Scheiber (Karl-Popper-Akademie Wien), Ulf Cronenberg (DHG Würzburg), Jürgen Gräbner (DHG Würzburg), Florian Bugnon

## **Integrative Begabungsförderung in differenzierenden Lernarrangements (IBFLA)**

Im Projekt wird die Frage verfolgt, wie Begabung als Lernpotenzial – das nicht immer als unmittelbare Performanz sichtbar ist – erkannt werden kann (pädagogische Diagnostik), aber auch, mit welchen Interventionshandlungen Lehrpersonen diese Potenziale aktivieren und die Selbststeuerung der Lernenden unterstützen können. Das Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau als Auftraggeber hat das Interesse, integrative Konzepte der Begabungsförderung in Verbindung mit individualisierenden Selbstlernarrangements in den Fächern Mathematik und Deutsch zu etablieren. Die Professur für Selbstgesteuertes Lernen führt dazu in Zusammenarbeit mit Unterrichtsteams einer Aargauer Volksschule sowie den Professuren für Mathematik- und Deutschdidaktik des Instituts Primarstufe ein Modellprojekt durch, in dem differenzierende Lernaktivitäten entwickelt werden. Schüler/innen einer heterogenen Lerngruppe sollen darin auf unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Leistungsniveaus lernen können. Die individuellen Lernwege sind ebenso wichtig wie die Lerngemeinschaft mit ihren Möglichkeiten kooperativen Lernens. Lernaufgaben zur eigenständigen Bearbeitung sollen für die Lehrpersonen Zeitressourcen für individuelle Lernbegleitung freisetzen. Besondere Aufmerksamkeit wird auch auf Lernende aus bildungsfernen oder fremdsprachigen Bevölkerungsgruppen gerichtet, deren Begabungspotenziale in Schulen oft unerkannt bleiben. Im Projekt wird ein methodischer Ansatz verfolgt, der Entwicklungs- und Forschungsaspekte auf innovative Weise miteinander verknüpft. Die Unterrichtsentwicklung erfolgt mit einer unterstützenden Videografie, mit der Szenen individueller Lernbegleitung aufgezeichnet und gemeinsam mit einem Team von Expert/innen aus den Fachdidaktiken und der Begabungsförderung ausgewertet und auf alternative, weitergehende Handlungsmöglichkeiten hin entwickelt werden. Zugleich werden die Unterrichtsaufnahmen auf diagnostisches Wissen, Praktiken der Potenzialförderung und daraus resultierende Lernverläufe untersucht. Die Begleitforschung soll die Diagnosepraktiken und -kompetenzen zum Erkennen von Potenzialen herausarbeiten (pädagogische Diagnostik). Die Professur verfolgt mit dieser Anlage ein Konzept der anwendungsorientierten Grundla-

genforschung, mit der die Bearbeitung von Entwicklungsinteressen von Schulen mit der Bearbeitung grundlegender Forschungsfragen und der Entwicklung innovativer methodischer Arrangements einhergeht.

—  
**Laufzeit:** 2012–2013

**Finanzierung:** Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons AG

**Projektleitung:** Prof. Dr. Daniel Wrana, Prof. Victor Müller-Oppliger, Dr. Jörg Dinkelaker

**Team:** Ulrich Kirchgässner, Susanne Müller, Prof. Dr. Franco Caluori, Beatrice Bürki, Katja Schnitzer

### **Mikrostrukturen von Professionalisierungs- und Selbstlernprozessen (MIPS)**

Wir wissen aus der Professionsforschung, dass Studierende des Lehrberufs mit spezifischen Überzeugungen vom Lehren und Lernen in das Studium eintreten, die im Rahmen ihrer eigenen Schulzeit geprägt worden sind, und dass diese Vorstellungen den Aufbau von Wissen und Können im Rahmen des Studiums beeinflussen. Der Anfang des Studiums und die erste Begegnung mit dem Berufsfeld im ersten Praktikum können als sensible Phase der Professionalisierung und als Basis der Expertisebildung gelten, weil Studierende herausgefordert sind, die Schülerperspektive auf Lehr-Lern-Handeln in eine professionelle Perspektive zu transformieren. Im Projekt MIPS wird untersucht, wie sich die Wissenskonstruktionen in dieser Phase verändern. Mit der qualitativen Methodologie der Diskursanalyse werden die Verständnisse der fachbezogenen Konzepte, des Lernens und Lehrens sowie der professionellen Rolle begrifflich als Lesarten gefasst. Als empirisches Material dienen 90 Lernberatungsgespräche aus dem zweiten Semester in den Fächern Mathematikdidaktik, Kunstpädagogik und Allgemeiner Didaktik, in denen Studierende Lesarten der Gegenstände der jeweiligen Fächer artikulieren und mit einem/r Dozierenden diskutieren. Mit dem Projekt werden zwei Fragestellungen verfolgt: 1. Welche Lesarten entwickeln die Studierenden in Bezug auf die Fachlichkeit sowie das Verhältnis von Lehren und Lernen und wie positionieren sie sich dabei als zukünftige Lehrer/innen. 2. Inwiefern zeigen sich in den Lernberatungsgesprächen die Eigensinnigkeit und Beharrlichkeit der in das Studium mitgebrachten Überzeugungen und welche Formen des Beratungshandelns unterstützen die Weiterentwicklung der Lesarten. Methodisch schliesst die Studie an die interdisziplinäre Methodologie der Analyse diskursiver Praktiken an, mit der zugleich die Bedeutungsstruktur von Lesarten und die Interaktionsprozesse eines Beratungsgesprächs zum Untersuchungsgegenstand werden.

—  
**Laufzeit:** 2011–2013

**Finanzierung:** Schweizerischer Nationalfonds, Abteilung I: Geistes und Sozialwissenschaften

**Projektleitung:** Prof. Dr. Daniel Wrana

**Team:** Katharina Helena Scharl, Prof. Christiane Maier Reinhard, Barbara Ryter Krebs

**Weblink:** <http://p3.snf.ch/project-135017>

### **Motivation und Anstrengungsvermeidung Primarstufe | MAP 2010–2013**

Das Forschungsprojekt MAP erhebt erstmals die Prävalenz der Anstrengungsvermeidung in Primarschulen der deutschsprachigen Schweiz. Wir untersuchen die Zusammenhänge zwischen der Anstrengungsvermeidung und relevanten entwicklungspsychologischen Konstrukten wie Selbstkonzept, Leistungsmotivation, familiäre und schulische Unterstützung. Zur Zeit analysieren wir die Daten der Schülerinnen und Schüler der 1. (N= 251) und 6. Primarklassen (N= 295), der Eltern der befragten Kinder (1. Klasse, N= 258; 6. Klasse, N=294) sowie die Daten der befragten Lehrpersonen. Im Sommer 2013 werden unsere quantitativen Quer- und Längsschnittdaten zur Problematik der Anstrengungsvermeidung vorliegen.

—  
**Kooperation:** Prof. Dr. Markus Neuenschwander, PH FHNW, Institut Forschung und Entwicklung, Zentrum Schule als öffentlicher Erziehungsraum

**Laufzeit:** 2010–2013

**Projektleitung:** Prof. Dr. Marlise Küng

**Team:** Evelyn Bertin, PhD, Annina Jäggi

### **Problem-based learning | PBL 2011–2012**

Im Kontext einer länderübergreifenden Studie zur Wirksamkeit des Problem-based learning (PBL) präsentieren wir mit unserer schweizerischen Studie Befunde, die sich auf den Erwerb von Handlungskompetenzen bei Studierenden der PH FHNW (N= 253) beziehen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Studierenden, die in unseren Proseminaren mit dem hochschuldidaktischen Setting PBL lernen, ihren Kompetenzerwerb in folgenden Bereichen als hoch einschätzen: Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Kooperationskompetenz sowie in der personalen Kompetenz.

—  
**Kooperation:** Universität Hamburg, Zentrum für Hochschule und Weiterbildung

**Laufzeit:** 2011–2012

**Finanzierung:** Universität Hamburg, Zentrum für Hochschule und Weiterbildung

**Projektleitung:** Prof. Dr. Marlise Küng, Dr. Antonia Scholkmann

### **Pädagogik der Vielfalt – Begleitung eines Entwicklungsprojekts des Schulhaus Fraumatt**

Ziel des Projekts ist, der Leistungsheterogenität der Schüler/innen gerecht zu werden und alle Lernenden eines Primarschulhauses mit 80 % Fremdsprachigen in 22 Muttersprachen adäquat zu fördern. Mit Bezug zum «Schoolwide Enrichment Model» und der «Independent Investigation Method» wird ein Lernkonzept entwickelt, in dem die Lernenden interessengeleitet und begabungsbezogen Lernerfolge erzielen. Alle Kinder führen ein individuelles Lernportfolio als Grundlage zum Aufbau von Reflexionsfähigkeit. Der gezielte Aufbau von selbstgesteuertem Lernen, Methodenkompetenz, individuelle Lernzielmitverantwortung und klassenübergreifendes Lernen sind Eckwerte des Projekts.

—  
**Laufzeit:** 2009–2011

**Projektleitung:** Prof. Victor Müller-Oppliger

## Selbstgesteuertes Lernen am Gymnasium

In den Fächern Deutsch, Geschichte, Mathematik und Bildende Kunst werden am Gymnasium Münchenstein Selbstlernarchitekturen entwickelt und im Frühjahr 2011 durchgeführt. Die Professur für Selbstgesteuertes Lernen bringt das Konzept der Selbstlernarchitekturen ein und begleitet den Entwicklungsprozess der Architekturen und das Lernberatungshandeln. Die Selbstlernprozesse der Schülerinnen werden qualitativ auf den Gebrauch der Lernarrangements und die Transformation von Vorstellungen des Lernens und der Selbstbeziehung untersucht.

—  
**Laufzeit:** 2010–2011

**Finanzierung:** Gymnasium Münchenstein

**Projektleitung:** Prof. Daniel Wrana

**Team:** Dr. Kathrin Berdelmann, Sabrina Schröder

## Stand der Begabtenförderung in der Schweiz (CEPS)

Im Bildungsbereich hat sich die Diskussion um private Förderung deutlich erhöht. Dabei geht es weniger um eine Abkehr vom staatlich finanzierten Bildungssystem, als um Ergänzungs- und Spezialleistungen, die durch die staatlichen Mittel nicht getragen werden (können). Eine dieser Ergänzungsleistungen stellt die Förderung herausragender Talente und ausserordentlich Begabter dar. Private Stiftungen leisten hierzu grosse Beiträge und fungieren in mehrfacher Hinsicht als Intermediäre. Die Studie verschafft eine Übersicht zu den Aktivitäten privater und öffentlicher Akteure, Institutionen der Begabtenförderung und dem Einfluss der an Begabtenförderung beteiligten Stiftungen. Sie soll zum Ausdruck bringen, wie Begabtenförderung bei Schulen ab Sekundarstufe 2 praktiziert wird. Dabei soll mit erfasst werden, welche staatlichen und privaten Einrichtungen wie eingebunden und miteinander vernetzt sind, welche Rolle sie spielen und welche Wirkfelder für die unterschiedlichen Akteure vorhanden sind. Darauf aufbauend werden erste Handlungsempfehlungen und Verbesserungspotenziale erarbeitet. Die Inhalte und Ergebnisse werden im Rahmen eines Symposiums des CEPS publiziert und diskutiert.

—  
**Laufzeit:** 2011–2013

**Finanzierung:** Stiftungen, Centrum für Philanthropie und Stiftungswesen (CEPS)

**Projektleitung:** Prof. Victor Müller-Oppliger

**Team:** Alexandra Wegmüller

## Institut Sekundarstufe I und II

### ADDISCO: Ausbildungswege durch die Basler Schulen nach der Orientierungsschule – ein Längsschnittprojekt

PISA und in der Folge mehrere andere Studien haben gezeigt, dass in Schulsystemen Diskriminierungen herrschen, beispielsweise auf Grund von Merkmalen des sozialen Hintergrunds der Lernenden. In der ADDISCO-Studie wird versucht, allfällige Mechanismen sozialer Selektivität im Schulsystem von Basel-Stadt zu identifizieren, wobei vor allem Handlungsprozesse auf der Folie von erweiterten Sozialraumanalysen, erfahrener Anerkennungsformen bzw. hinsichtlich wahrgenommener Stress und Belastungszustände fokussiert werden. Hierzu wurden im Juni 2011 Lernende (N=220) aus drei unterschiedlichen basel-städtischen Quartieren am Übergang von der OS (7. Klasse) in die weiterführenden Schultypen (Gymnasium oder WBS) mittels Fragebogen und Leistungserfassungen in Mathematik und Deutsch untersucht. Diese Stichprobe konnte im Jahr 2012 zu einer Gesamtstichprobe erweitert werden, so dass neben strukturellen Merkmalen auch Entwicklungsprozesse im Übergangsgeschehen abgebildet werden können. Die ebenfalls mitlaufende Online-Stichprobe soll dieses Prozesswissen weiter ausdifferenzieren und beispielsweise dazu beitragen, dass aus der Studie differenziertes Handlungswissen für die Berufswahlpraxis hervorgehen kann. Hierzu arbeitet das Forschungsteam eng mit einer Gruppe von Fachexpertinnen und -experten zusammen (siehe Kooperation).

—  
**Kooperation:** Benedikt Arnold, René Diesch, Regula Dill, Germaine Laschinger, Felix Luterbacher, Stefan Martin, Dagmar Voith, Ruth Wolfensberger

**Laufzeit:** 2012–2014

**Finanzierung:** Schweizerischer Nationalfonds (SNF); Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

**Projektleitung:** Prof. Dr. Albert Düggegi, Sandra Heimgartner-Moroni

**Team:** Wolfgang Kandzia

## Aufgabenkulturen auf der Sekundarstufe

Aufgaben sind Ausgangspunkte des Lehrens und Lernens und bilden damit elementare Bausteine von Unterricht. Sie beeinflussen wichtige Qualitätskriterien guten Unterrichts, wie etwa kognitive Aktivierung, Klassenführung bzw. Strukturierung oder Schülerorientierung. Aus einzelnen Fächern ist bekannt, dass Lernaufgaben ein zentraler Schlüsselfaktor für guten Fachunterricht sind. Die Publikation richtet sich primär an Kolleginnen und Kollegen aus Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik, an Lehrbuchschreibende sowie an Akteurinnen und Akteure der Schulentwicklung. Auch interessierte Lehrpersonen und Studierende sind angesprochen. Die Publikation vereint verschiedene Zugänge zum Thema der Aufgabenkultur, welche alle durch den roten Faden der Ausrichtung auf die Sekundarstufe verbunden sind. Die Publikation ist im Februar 2012 beim Verlag Klett Kallmeyer erschienen.

—  
**Laufzeit:** 2011–2012

**Projektleitung:** Prof. Dr. Ute Bender, Prof. Dr. Stefan Keller

**Team:** Stephan Brühlhart, Prof. Markus Cslovjecsek, Prof. Urban Fraefel, Prof. Dr. Clemens Diesbergen, Prof. Dr. Anni Heitzmann, Prof. Dr. Andreas Hoffmann-Ocon, Daniel Ingrisani, Prof. Dr. Stefan Keller, Prof. Dr. Marlise Küng, Prof. Dr. Helmut Linneweber-Lammerskitten, Prof. Dr. Giuseppe Manno, Prof. Dr. Roland Messmer, Gabriele Noppeney, Prof. Dr. Jürgen Oelkers (extern), Prof. Christine Rieder, Ursula Schär, Prof. Dr. Claudia Schmellentin Britz, Dr. Antonia Scholkmann (extern), Dr. Felix Winter (extern)

## CreaEduTool: Entwicklung eines interdisziplinären, multisensorischen Lehrmittels und Lernmaterials für Kindergarten und Volksschule

Das Projekt zur Entwicklung eines interdisziplinären, multisensorischen Lehrmittels und Lernmaterials für Kindergarten und Volksschulen zielt darauf ab, ein Produkt zu entwickeln, das auf zugängliche Art ermöglicht, unterschiedliche Wissensgebiete spielerisch kennen zu lernen und mit allen Sinnen zu explorieren. Das zu entwickelnde Produkt basiert auf gerillten Plättchen, mit denen rhythmische Muster und Klangfarben erzeugt werden können. Das Projekt zeichnet sich durch eine Symbiose von Material- und Fertigungstechnologie, Design und Pädagogik aus. Für die Umsetzung wird ein iterativer Gestaltungs- und Entwicklungsprozess verfolgt. In der Entwurfsphase werden neuartige Ansätze erprobt und durch gezieltes Experimentieren werden die Anforderungen an pädagogische, gestalterische und materialtechnische Aspekte präzisiert. Dies stellt die Grundlage für die zweite Projektphase her, in welcher die Umsetzung und Evaluation eines Prototypen und die Herstellung der Nullserie erfolgen.

—  
**Laufzeit:** 2012–2013

**Finanzierung:** Strategische Initiative FHNW

**Projektleitung:** Prof. Markus Cslovjecsek, Daniel Hug

**Team:** Beat Lüscher, Prof. Gregor Naef, Prof. Dr. Per Magnus Kristiansen

## Die Nutzung von Öffnungsoptionen in Bildungssystemen – ein binationaler Vergleich zwischen der Schweiz und Deutschland

Das Forschungsprojekt «Die Nutzung von Öffnungsoptionen in Bildungssystemen – ein binationaler Vergleich zwischen der Schweiz und Deutschland» untersucht beim Übergang in postobligatorische Ausbildungsgänge den Öffnungsgrad einzelner Schulsysteme, allfällige Effekte sozialer Disparitäten sowie die Bedeutung der von den Lernenden eingebrachten Anstrengungsinvestition bzw. deren Interessenprofile. Die Untersuchung basiert auf drei Stichproben der neunten Klassenstufe: zwei in der Schweiz (Kanton Basel-Stadt und Deutschfreiburg), eine in Deutschland (Bundesland Baden-Württemberg). Die zu erwartenden Befunde ermöglichen, aktuelles Steuerungswissen zur strukturellen Gestaltung des Übergangs von obligatorischen in postobligatorische Ausbildungsgänge zu erweitern. Ebenfalls eröffnen sie die Möglichkeit, allfällig bestehende Nutzungsprofile seitens der Heranwachsenden zu entdecken und zu analysieren.

—  
**Kooperation:** Prof. Dr. Franz Baeriswyl, Abteilung LDS II, Universität Freiburg/CH; Prof. Dr. Ulrich Trautwein, Departement Erziehungswissenschaften (Empirische Bildungsforschung), Universität Tübingen/D; Prof. Dr. Kai Maaz, Departement Erziehungswissenschaften (Quantitative Methoden), Universität Potsdam/D.

**Laufzeit:** 2012–2014

**Finanzierung:** Schweizerischer Nationalfonds (SNF); Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

**Projektleitung:** Prof. Dr. Albert Dügge

## Die Sprachstarken – Erarbeitung der Kapitel «Grammatik und Rechtschreibung»

«Die Sprachstarken» ist ein umfassendes Sprachlehrmittel für die Volksschule. Ein Team aus Fachdidaktikern und Primarlehrpersonen hat in den letzten Jahren dieses Lehrwerk für die Klassen 2–6 entwickelt. Aufgrund des grossen Anklangs, den das Lehrwerk in der Schulpraxis und bei den Bildungsbehörden in kurzer Zeit gefunden hat, werden zurzeit die drei Folgebände für die Klassen 7–9 mit der gleichen Projektleitung und einem Team von Lehrpersonen der verschiedenen Niveaustufen und Fachdidaktikerinnen entwickelt. Am Ende dieses grossen Entwicklungsprojekts wird ein umfassendes Sprachlehrmittel für die Schweizer Volksschulen vorliegen, das einen kompetenz- und förderorientierten Sprachunterricht ermöglicht. Mit den Kapiteln «Grammatik» und «Rechtschreibung» sollen fachwissenschaftlich und -didaktisch fundierte Aufgaben entwickelt werden, mithilfe deren umfassende Grammatik- und Rechtschreibkompetenzen gefördert werden können. So werden neben differenzierenden isolierten Übungen, in denen Teilfertigkeiten systematisch geübt werden, auch Aufgaben angeboten, die zur Reflexion von sprachlichen Phänomenen und Normen sowie zur Erforschung sprachlicher Strukturen herausfordern. Ein differenziertes Fremd- und Selbstbeurteilungskonzept mit Kompetenzbeschreibungen, Beurteilungsinstrumenten und dazu passenden Aufgaben unterstützt das Beobachten und Beurteilen der Lernprozesse.

—  
**Laufzeit:** 2009–2016

**Finanzierung:** Klett Verlag

**Projektleitung:** Prof. Dr. Claudia Schmellentin Britz

**Team:** Prof. Dr. Afra Sturm



## Die Staatsbürgerschaftsprüfung im Kanton Aargau

Der Kanton Aargau revidiert das Bürgerrechtsgesetz. Dabei wird das kantonale Verfahren um ordentliche Einbürgerung in der Schweiz neu konzipiert. In verschiedenen Teilprojekten werden einzelne Aspekte des Verfahrens entwickelt, z. B. die Integrationsprüfung, der Datenaustausch Kanton-Gemeinden, der Datenschutz und die sog. Staatsbürgerschaftsprüfung. Die Professur Didaktik der Gesellschaftswissenschaften und ihrer Disziplinen hat einen Auftrag erhalten und erarbeitet diesen gemeinsam mit dem Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik. In dessen Rahmen soll eine Neukonzeption für die «Staatsbürgerschaftsprüfung» vorgeschlagen und ein Instrument zur Prüfung in Form eines Fragebogens mit 240 Fragen entwickelt werden. Das Zentrum klärt für die Professur einerseits die Frage der grundlegenden Prinzipien der Bundesverfassung, an die die Prüfung gebunden sein soll, andererseits übernimmt es Recherchaufträge, die die Ausarbeitung unterstützen sollen, und es beteiligt sich an der Ausformulierung der 240 Fragen. Diese werden in einem Pilotversuch an der Kantonalen Schule für Berufsbildung erprobt, was in einen Evaluationsbericht mündet, aufgrund dessen eine Optimierung des Fragebogens vorgenommen wird.

—  
**Kooperation:** Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik  
PH FHNW

**Laufzeit:** 2010–2011

**Projektleitung:** Prof. Dr. Peter Gautschi

**Team:** Helmut Messner, Claudia Schneider, Vera Sperisen,  
Prof. Dr. Béatrice Ziegler

## Entwicklung professionellen Handelns in der Ausbildung von Lehrpersonen: Interventionsstudie «Partnerschulen für Professionsentwicklung»

Bei der Entwicklung professionellen Handelns von angehenden Lehrpersonen kommt der Berufspraktischen Ausbildung entscheidende Bedeutung zu. Eine nachhaltige Professionalisierung scheint den traditionellen Ansätzen der berufspraktischen Ausbildung – theoriegeleitet, biografisch-reflexiv, Lehrmeister-Perspektive – unvollständig zu gelingen. Verschiedene Defizite werden geortet: 1. bei der Wissensnutzung und Integration von Wissensbeständen, 2. bei der Kooperation in beruflichen Arbeits- und Lerngemeinschaften und 3. bei der Orientierung am effektiven Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler. Auf internationaler Ebene finden sich zahlreiche innovative Ansätze und Belege zur Überwindung dieser Defizite, doch stringente Umsetzungen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung des deutschsprachigen Raums sind nur vereinzelt dokumentiert.

Von der PH FHNW wird in einer Schule pro Studiengang das Konzept «Partnerschulen für Professionsentwicklung» implementiert. Diese Intervention im Schulfeld integriert mehrere erfolgversprechende Lösungsansätze mit Blick auf eine Neukonzipierung der berufspraktischen Ausbildung.

Das hier dargestellte begleitende Forschungsprojekt untersucht, wie sich 1. die Wissensnutzung, 2. das Lernen in professionellen Arbeits- und Lerngemeinschaften sowie 3. die Schülerlernerfolgsorientierung der Studierenden über die Projektdauer sowie im Vergleich zu einer Kontrollgruppe entwickeln. Parallel dazu wird auch die Implementierung

des Konzepts «Partnerschulen für Professionsentwicklung» untersucht. Die Stichprobe beträgt vier Partnerschulen mit insgesamt rund 40 Studierenden der PH FHNW.

Die Untersuchung der Fragestellungen erfolgt mittels quantitativer Methoden (standardisierte Onlineumfrage) sowie qualitativer Methoden (Audiodateien, Leitfadenterviews, strukturierte Gruppendiskussion) in einer Längsschnittuntersuchung mit einem quasiexperimentellen Design. Das Projekt orientiert sich am Forschungsansatz des Design-Based-Research (DBR). Fokus ist das Generieren von Erkenntnissen aus der Praxis mit zeitnaher Rückmeldung von Befunden noch während der Projektdauer.

Referenzen:

- Fraefel, U. (2011). Vom Praktikum zur Arbeits- und Lerngemeinschaft: Partnerschulen für Professionsentwicklung. *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 11(3), 26–33.
- Fraefel, U., Haunberger, S., McCombie, G. & Guldemann, T. (2012). Entwicklung professionellen Handelns in der Ausbildung von Lehrpersonen: Interventionsstudie «Partnerschulen für Professionsentwicklung» (SNF-Gesuch). Aarau: PH FHNW.
- Fraefel, U. und Haunberger, S. (2012). Entwicklung professionellen Handelns in der Ausbildung von Lehrpersonen. Einblicke in die laufende Interventionsstudie «Partnerschulen für Professionsentwicklung». *Beiträge zur Lehrerbildung* 30, 2, 185–199.

—  
**Laufzeit:** 2011–2014

**Finanzierung:** Innovationspool PH

**Projektleitung:** Prof. Urban Fraefel

**Team:** Dr. Sigrid Haunberger, Mathias Mejech

## Entwicklungsprojekt zur Schaffung eines stufenübergreifenden Französischlehrmittels (5–9. Klasse)

Inhaltliche Leitung der Professur Didaktik der romanischen Sprachen im Projekt des Klett und Balmer Verlages zur Schaffung eines stufenübergreifenden Französischlehrmittels in der Volksschule (5.–9. Klasse, Französisch als 2. Fremdsprache).

—  
**Laufzeit:** 2011–2012 (Konzeptentwicklung und Dienstleistungsprojekt),  
2012–2019 (Realisierung Lehrmittel)

**Finanzierung:** Klett & Balmer Verlag, Zug

**Projektleitung:** Prof. Dr. Giuseppe Manno

**Team:** Prof. Dr. Giuseppe Manno, Wiss. Assistentin,  
AutorInnen des Verlags

## Ernährungs- und Konsumbildung. Perspektiven und Praxisbeispiele für den Hauswirtschaftsunterricht.

Dieses Forschungs- und Entwicklungsprojekt resultiert in einer Buchveröffentlichung zur Fachdidaktik Hauswirtschaft. Zielgruppe sind Studierende und Lehrpersonen der Ernährungs- und Konsumbildung aus der Schweiz, Deutschland und Österreich. Das Buch stellt eine Antwort dar auf gegenwärtige Reformbestrebungen der Fachdidaktik Ernährungs- und Konsumbildung im deutschsprachigen Raum (Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung an Schulen, REVIS, Lehrplan 21). Es beschreibt den aktuellen wissenschaftlichen

«state of the art» der Fachdidaktik Hauswirtschaft im Kontext der Bildungsreformen und fachbezogener Veränderungen. Vor allem im vierten Kapitel des Buches sollen verschiedene Unterrichtsbeispiele das vorher Dargestellte erläutern und den Bezug zur Unterrichtspraxis herstellen. Autorinnen sind Ute Bender (zugleich Herausgeberin), Christine Imhof-Hänecke (zugleich administrative Projektleitung) und Kolleginnen der Pädagogischen Hochschule FHNW, PH Zentralschweiz, PH Bern, PH Zürich und PH St. Gallen. Vorgesehener Publikationstermin ist 15. 12. 2012.

—  
**Laufzeit:** 2011–2015

**Finanzierung:** Schulverlag plus AG, PH FHNW

**Projektleitung:** Prof. Dr. Ute Bender, PH FHNW; Christine Imhof-Hänecke, Schulverlag plus AG

**Team:** Ute Bender, Ursula Affolter, Ursi Bamert, Helga Deussen-Meyer, Christine Imhof-Hänecke, Corinne Senn Keller, Christa Somm, Käthi Theiler-Scherrer, Claudia Wespi

**Auftraggeber:** Schulverlag plus AG

### **Ernährungsbezogene Einstellungen von Jugendlichen im Kanton Basel-Stadt**

Die Studie möchte ernährungsbezogene Einstellungen von Mädchen und Knaben in ihrer Vielfalt erfassen, um wirksame unterrichtliche Interventionen zu ermöglichen. Dabei geht es sowohl um gesundheitsrelevante Einstellungen im engeren Sinn als auch um Einstellungen hinsichtlich ökologischer, ökonomischer, ethischer u. a. Kontexte des Ernährungsverhaltens. Mehrere überfachliche Themen des Lehrplans 21 sind hier berücksichtigt. Bei der Datenerhebung und -auswertung beruht die Studie auf einem offenen Setting und einem qualitativen Forschungsparadigma. Die Datenerhebung erfolgt durch Gruppeninterviews an verschiedenen Schulen in Basel-Stadt mit Jugendlichen der 9. Jahrgangsstufe. Schulklassen des A- und E-Zugs der Weiterbildungsschule sowie von Gymnasien sind beteiligt. Die zentrale Referenztheorie für die Definition, die Erfassung von und den weiteren Umgang mit ernährungsbezogenen Einstellungen ist die «Theory of Planned Behavior» (TPB) nach Ajzen (1991) Zentrale Methode zur Auswertung ist die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2010).

Die Studie versteht sich als Vorstudie für schulische Interventionsstudien. Darüber hinaus setzt die Studie ein kürzlich abgeschlossenes Forschungsprojekt der Projektleiterin fort, in dem in einer Sekundäranalyse auch ernährungsbezogene Einstellungen von Jugendlichen untersucht wurden.

Literatur:

Ajzen, Icek (1991). The Theory of Planned behavior. In: Organizational Behavior Human Decision Processes 50, 179–211  
Mayring, Philipp (2010). Qualitative Inhaltsanalyse

—  
**Laufzeit:** 2010–2011

**Finanzierung:** PH FHNW; Gottfried u. Julia Bangarter-Rhyner-Stiftung

**Projektleitung:** Prof. Dr. Ute Bender

**Team:** Tabea Kaufmann (extern), Jérôme Schwyzer, Mirjam Wetli Kull (extern)

### **Fremdspracherwerb und Pluriliteralität am Übergang von der Primarstufe zur Sekundarstufe I in der Ost- und der Nordwestschweiz**

Vorprojekt der Institute Sekundarstufe I/II (G. Manno) und Primarstufe (C. Le Pape Racine) der PH FHNW mit dem Institut für Fachdidaktik Sprachen der PHSG (M. Egli Cuenat) im Hinblick auf die Eingabe eines Forschungsprojektes beim SNF (Eingabe: 1. April 2012). Geplanter Start des Hauptprojekts: Herbst 2012, Laufzeit: 3 Jahre. Das Projekt untersucht die Entwicklung des mehrsprachigen Repertoires der SchülerInnen am Übergang von der Primarstufe zur Sekundarstufe I (6./7.Klasse), insbesondere nach dem vernetzten Erwerb ausgewählter literaler Kompetenzen in Schulsprache und Fremdsprachen, unter den Bedingungen des Fremdsprachenunterrichts in der Ostschweiz (Englisch vor Französisch). Dieser befindet sich zurzeit in einer grossen Reform (EDK 2004). Unsere Studie siedelt sich am Schnittpunkt erwerbstheoretisch und didaktisch relevanter Forschung an.

—  
**Kooperation:** Institut Primarstufe PH FHNW,

Institut für Fachdidaktik Sprachen der PHSG (M. Egli Cuenat)

**Laufzeit:** 2011–2015

**Projektleitung:** Prof. Dr. Giuseppe Manno, Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat, Prof. Christine Le Pape Racine

### **IEA ICILS-Studie 2013**

Die IEA (International Association for the Evaluation of Educational Achievement) führt seit über 50 Jahren internationale Vergleichsstudien im Bereich der Bildungsforschung durch. Die aktuelle IEA ICILS Studie widmet sich inhaltlich dem Themenbereich «Informations- und Computerkompetenzen» von Heranwachsenden. Es geht dabei um den Versuch, den Kompetenzstand von Achtklässlern und Achtklässlerinnen im Umgang mit neuen Informationstechnologien (Computer and Information Literacy) international zu erfassen. Dadurch entsteht beispielsweise die Möglichkeit zu klären, welche Varianz der «Computer and Information Literacy (CIL) von Lernenden» zwischen bzw. innerhalb der teilnehmenden Länder besteht, welche (nationalen) schul- bzw. bildungssystemischen Elemente mit dem CIL-Lernniveau assoziiert sind bzw. in welchem Zusammenhang ausgewählte, individuelle Merkmale mit dem erreichten CIL-Kompetenzniveau stehen. Darüber hinaus wird angestrebt, weiterführende Kompetenz- oder Nutzungsaspekte zu beleuchten. Diese fokussieren Fragen zur schulischen bzw. privaten IT-Nutzung, zur Bedeutung des Internets im Zusammenhang mit Berufswahlprozessen, zu Aspekten wie sozialer Ausgrenzung bzw. gesellschaftlicher Isolation (Internet-Einsamkeit) sowie zur Erörterung eines für Heranwachsende allenfalls bestehenden Nutzungsdrucks. Das Projekt wird von einem Konsortium mehrerer Forschungsinstitutionen in der Schweiz durchgeführt.

—  
**Laufzeit:** 2011–2016

**Finanzierung:** Schweizerischer Nationalfonds (SNF); Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

**Kooperation & Leitung:** Konsortium IEA ICILS 2013 Schweiz: PH FHNW ISEK I & II (Prof. Dr. Albert Düggele); PH Graubünden (Dr. Gian-Paolo Curcio); Universität Freiburg (Prof. Dr. Horst Biedermann & Prof. Dr. Fritz Oser); IFeL/FFHS und PH Wallis (Prof. Per Bergamin und Christoph Salzmann); SUPSI Lugano (Dr. Luca Botturi); PH Bern (Prof. Dr. Ueli Hostettler); HEP BEJUNE (Prof. Dr. Bernard Wentzel)

## Institutionalisierung Gendertag Baselland

In Weiterentwicklung des sogenannten nationalen Tochter-tages (ab 2010: Zukunftstag) hat das Amt für Volksschulen (AVS) BL, gemeinsam mit der Fachstelle für Gleichstellung, in der Sekundarschule ab dem Jahre 2007 ein eigenes Umsetzungskonzept Gendertag eingeführt. Aufsteigend von der 6. bis zur 9. Klasse werden in den Schulen am 2. Donnerstag im November verschiedene thematische Programme zum Thema Geschlecht, Beruf und Lebensplanung durchgeführt. Die Studie untersucht mittels Fragebogenerhebung und Interviews in den basellandschaftlichen Schulen die Implementierung des Gendertages auf der Ebene des Unterrichts, der Schulen und des Kantons. Sie macht Aussagen zu der Qualität der Umsetzung und zum Institutionalisierungsgrad des Gendertages und der Genderthematik in den Schulen.

—  
**Laufzeit:** 2010–2011

**Finanzierung:** Amt für Volksschulen BL; Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann BL

**Projektleitung:** Prof. Dr. Regula Julia Leemann

**Team:** Andrea Fischer, Regina Scherrer

## Lebensraum Schweiz

Die Reihe der Geschichtslehrmittel «Menschen in Zeit und Raum», die vom Forschungszentrum «Politische Bildung und Geschichtsdidaktik» entwickelt wurde, ist seit Juni 2008 in allen vier Bänden lieferbar. Im Anschluss daran begann die Entwicklung eines Lehrmittels, das sich verstärkt auf Geografie und Geschichte im 6. Schuljahr konzentriert. Dabei sind vor allem die Verhältnisse in Primarschulen fokussiert mit fächerverbindenden Unterrichtsgefässen.

Das Lehrmittel umfasst einen Kommentar für die Lehrkräfte, ein Textbuch und ein interaktives Online-System für Schülerinnen und Schüler. Das Textbuch leitet die Klasse durch die Basisansprüche im Bereich von Geografie und Geschichte, während das Online-System Erweiterungen, Vertiefungen und Binnendifferenzierung ermöglicht. Das Pilotprojekt für multimediale Lehrmittel wird in Zusammenarbeit mit den Medienstellen des Institutes Sekundarstufe I und II der Pädagogischen Hochschule FHNW entwickelt.

Das Lehrmittel ist in fünf Epochen unterteilt, die wichtige Stationen der Entwicklung in der Schweiz aufzeigen: La-Tène-Zeit mit naturgeografischer Entwicklung, Stadtentwicklung im 13. Jahrhundert mit landschaftlicher Entwicklung im Jura, ein Dorf in den Zentralalpen um 1500 mit der Perspektive der Entwicklung des Alpenraumes bis heute, eine Industrielandschaft Ende 19. Jahrhundert mit der Entwicklung der modernen Schweiz mit dem Bundesstaat und der Industrialisierung und schliesslich der heutigen Zeit mit dem Schwergewicht auf der Entwicklung der grossen städtischen Räume. Ergänzend dazu bietet das Online-System konkrete Unterrichtsvorschläge zur Politischen Bildung an, die Bezug nehmen auf die einzelnen Epochen.

—  
**Kooperation:** Lehrmittelverlag des Kantons Aargau

**Laufzeit:** 2007–2011

**Projektleitung:** Prof. Felix Boller

**Team:** Stephan Brühlhart, Salomé Held (extern), Sarah Jäggi (extern), Claudia Schneider

## Lehrbetriebsverbände in der Praxis - eine Studie zu einer neuen Organisationsform der betrieblichen Lehre aus Sicht verschiedener Akteure

Lehrbetriebsverbände (LBV) sind eine neue Organisationsform der Berufsbildung, welche zur Sicherung von Ausbildungsplätzen und zu einer verbesserten Qualität der Ausbildung beitragen soll. In LBV sind mehrere Ausbildungsbetriebe zusammengeschlossen, die gemeinsam Lernende ausbilden. Die Lernenden wechseln den Betrieb meist jährlich. Sie werden von der sogenannten Leitorganisation rekrutiert und angestellt. Diese bietet den Betrieben gleichzeitig Unterstützung in der Administration und der Betreuung der Lernenden an. Die Studie untersucht das Funktionieren solcher Verbände aus Sicht der beteiligten Organisationen und Lernenden mit dem Ziel, das Potenzial und die Herausforderungen dieser Ausbildungsform für die Berufsbildung und die Lernenden zu verstehen. Mit Hilfe von Interviews, Dokumentenanalysen, Feldbegehungen und z.T. quantitativen Befragungen werden vier LBV untersucht, die sich nach Grösse, Entstehungsgeschichte und Branchenzusammensetzung unterscheiden.

—  
**Kooperation:** Prof. Dr. Christian Imdorf

**Laufzeit:** 2011–2014

**Finanzierung:** Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen SO, login Berufsbildung, Schweizerischer Nationalfonds (SNF), Stiftung Lehrbetriebsverbund Zürich

**Projektleitung:** Prof. Dr. Regula Julia Leemann

**Team:** Lorraine Birr, Melitta Gohrbrandt, Sandra Da Rin, Rebekka Sagelsdorff Brown

## Lernatlas – Projekt Schul-In IS UE, Teilprojekt Lernatlas, Mathematik OS

Individualisierung und Differenzierung im Unterricht sind wichtige Voraussetzungen, um erfolgreich integrative Schulung und Unterrichtsentwicklung umsetzen zu können. Der Lernatlas ist ein mögliches Instrument, um diese Zielsetzungen im Mathematikunterricht der Oberstufe zu erleichtern. Der Lernatlas erlaubt es, den zurückgelegten und geplanten Lernweg sowie den Lernstand der einzelnen SchülerInnen kompetenzorientiert aufzuzeigen. Die Analogie zur Karte wird genutzt, um dies leicht verständlich darzustellen. Damit trägt das Instrument zur Transparenz bei allen Beteiligten und zu einem nachhaltigen, bewussten Kompetenzaufbau bei. Gleichzeitig lässt es den Lehrpersonen viel Spielraum in der Anwendung und ist geeignet für viele Unterrichtsstile. In diesem Projekt wird der Lernatlas mit Arbeitsplänen und Kartenmaterial entwickelt. Interessierte Lehrpersonen unter der Leitung der Professur für Mathematikdidaktik erarbeiten das Konzept. Anschliessend testen und überarbeiten sie das Instrument.

—  
**Kooperation:** Institut Weiterbildung und Beratung PH FHNW

**Laufzeit:** 2010–2012

**Projektleitung:** Selina Pfenniger

## Meta-Analyse soziologische Berufsbildungsforschung

Die soziologische Berufsbildungsforschung scheint in den wichtigsten soziologischen Journals absent zu sein. Ausgehend von dieser Feststellung bildete sich eine Kooperation zwischen Bildungssoziologen/-soziologinnen der Universitäten Poitiers (FR), Basel sowie des Bundesinstituts für Berufsbildung BiBB (D). Ziel des Forschungsprojekts ist es, eine Aussage über die Quantität der Artikel zur soziologischen Berufsbildungsforschung, über deren thematische Ausrichtung sowie über mögliche Gründe für ihr sporadisches Auftauchen und somit die Bedeutung der soziologischen Berufsbildungsforschung in der französisch- und deutschsprachigen Soziologie zu treffen. Die Grundlage der Untersuchung bildet eine quantitative Inhaltsanalyse über in soziologischen Journals aus Frankreich, Deutschland, Schweiz und Österreich veröffentlichte Artikel zur soziologischen Berufsbildungsforschung in den letzten 25 Jahren. Im Weiteren sind auch Analysen zu Inhalt und spezifischen Themenbereichen innerhalb der betreffenden Artikel zur soziologischen Berufsbildungsforschung vorgesehen.

—  
**Kooperation:** Bundesinstitut für Berufsbildung BiBB, Universität Basel, Université de Poitiers

**Laufzeit:** 2010–2014

**Projektleitung:** Dr. Christian Imdorf

**Team:** Prof. Dr. Regula Leemann, Dr. Henri Eckert (extern), Dr. Mona Granato (extern), Sandra Hafner, Prof. Dr. Gilles Moreau (extern)

## TPS – Brüche und Schlüsselstellen in Sportbiografien von Jugendlichen

Unser Forschungsinteresse gilt den institutionellen Übergängen zwischen Sportunterricht, Vereinssport, informellem Sport und freiwilligem Schulsport und den damit verbundenen Beweggründen (Deutungsmuster). Die Analyse ausgewählter Sportbiografien soll mögliche Gründe für den Ausstieg aus dem Sport oder sportbiografische «Brüche» aufzeigen, aber auch Ressourcen und «Schlüsselstellen» aufdecken, die zu einem expliziten Verbleib im Sport führen. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Einfluss des Sportunterrichts auf die sportbiografischen Entwicklungsverläufe von Jugendlichen. Die Datenaufnahme und Codierung der Gruppeninterviews erfolgte nach der dokumentarischen Methode von Bohnsack (2003). Aufgrund der Deutungsmuster der Jugendlichen konnten bis anhin fünf verschiedene Typen von Transitionsmustern ausdifferenziert werden. Der Einfluss des Sportunterrichts und ein zweiter Erhebungszeitpunkt folgen im Oktober 2012.

—  
**Laufzeit:** 2010–2013

**Projektleitung:** Prof. Dr. Roland Messmer

**Team:** Ramona Guerra Amaro da Luz

## VITAL Maths

Das Projekt VITAL Maths verfolgt das Ziel, visuelle Technologien für das selbstständige Lernen in Mathematik zu entwickeln und die Anwendungsbedingungen, die Effektivität und die Folgen dieser Technologien zu untersuchen, um eine nachhaltige Entwicklung des Mathematikunterrichts und der Mathematikdidaktik in Südafrika und in der Schweiz sicherzustellen.

Das Projekt umfasst:

- die Erstellung kurzer Videoclip-Animationen, die mit leicht verfügbaren Alltagsmaterialien realisiert werden können (keine High-Tech-Animationen). Die Videoclips verdeutlichen interessante mathematische Ideen, Begriffe und Verfahren und sollen Motivation bei den Lernenden erzeugen, selbst etwas auszuprobieren. Einige Videoclips wurden bereits erstellt und sind über die Plattformen Moodle und Youtube zugänglich;
- die Evaluation der Qualität und Wirksamkeit dieser Videoclips durch Mathematikdidaktikerinnen und -didaktiker;
- die Einrichtung einer geeigneten Plattform für die Online-Distribution dieser Clips, sodass sie nicht nur von den Mathematiklehrpersonen in der Schweiz, sondern auch von Lehrpersonen in abgelegenen Gebieten in Südafrika genutzt werden können. Im Besonderen soll auch die Möglichkeit des Einsatzes der – nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Südafrika weit verbreiteten – Mobiltelefone untersucht werden. Es ist zu erwarten, dass ein solcher Einsatz die Situation in abgelegenen ländlichen Gebieten Südafrikas, in denen kaum Zugang zu mathematikdidaktischen Ressourcen besteht, nachhaltig verbessern wird;
- die aktive Partizipation am akademischen Diskurs zu Fragen der Nutzung und der Entwicklung visueller Technologien auf dem Gebiet der Mathematikdidaktik.

—  
**Kooperation:** Rhodes University (Südafrika)

**Laufzeit:** 2010–2013

**Finanzierung:** SSAJRP, Rhodes University

**Projektleitung:** Prof. Dr. Helmut Linneweber-Lammerskitten, Prof. Dr. Marc Schäfer (extern)

**Team:** Matthias Frey, Rebekka Frey-Graser (extern).

Dr. Martin Guggisberg, Dr. Torsten Linnemann, Patrick Meier, Duncan Samson (extern), Janet Hyde (extern), Gerhard Ndafenongo (extern)



### Alltagspraxis und Heterogenität an integrativen Primarschulen

Das Forschungsprojekt zielt auf die Rekonstruktion der alltäglichen Praxis integrativer Primarschulen (4.–5. Jahrgang) des Kantons Zürich im Spannungsfeld zwischen Peerkultur und schulinstitutionellen Normen. Im Zentrum steht hierbei die Frage, wie in Interaktionssystemen der Peergroupkultur und des Unterrichtsgeschehens Heterogenität hervorgebracht bzw. bearbeitet wird und in welcher Relation dies zur Differenzkategorie des «besonderen Förderbedarfs» steht. Die qualitativ angelegte empirische Studie nimmt einen kontrastiven Vergleich von Integrationsschulen vor, die in unterschiedlichen sozialen Rahmenbedingungen arbeiten (sozial benachteiligte/privilegierte Milieus), um eine Relationierung differenter Milieus und Problemlagerungen der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Auf der methodologischen Basis der Dokumentarischen Methode mit ihrem zentralen Begriff des konjunktiven Erfahrungsraums werden mithilfe von Gruppendiskussionen und videogestützter Beobachtung die Prozessstrukturen der Alltagspraxis und die handlungsleitenden Orientierungen der Kinder rekonstruiert.

—  
**Laufzeit:** 2012–2013

**Projektleitung:** Dr. Monika Wagner-Willi

### Handbuch Förderung in Deutsch vor der Einschulung

Die frühe Bildung, Betreuung und Erziehung ist in allen Kantonen des Bildungsraums ein Thema, die Förderung in Deutsch vor der Einschulung ein anerkanntes Anliegen. Die strukturellen und politischen Voraussetzungen zur Umsetzung sind kantonale unterschiedlich. Je nach Kanton sind mehrere Departemente oder Direktionen vertreten, werden unterschiedliche Strategien verfolgt. Die konkrete Förderung geschieht allerdings immer vor Ort in den Tagesheimen, in den Tagesfamilien und Spielgruppen. Für diese praktische Umsetzung fehlt derzeit eine fundierte, von Wissenschaft und Erfahrung gestützte Didaktik. Neben Grundlagen werden Umsetzungshilfen benötigt, die aufzeigen, wie in einer Spielgruppe oder in einem Tagesheim die sprachliche Förderung und der Zweitspracherwerb sinnvoll gestaltet werden können. Das Handbuch wird deshalb einerseits die wichtigsten Grundsätze der frühen Sprachförderung und des frühen Zweitspracherwerbs vermitteln und andererseits die daraus folgenden Möglichkeiten der Umsetzung beispielhaft darstellen.

—  
**Kooperation:** Institute Forschung und Entwicklung und Vorschul- und Unterstufe PH FHNW

**Laufzeit:** 2010–2013

**Finanzierung:** Kantonale Erziehungsdepartemente des Bildungsraums Nordwestschweiz

**Projektleitung:** Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Dr. Simone Kannengieser, Dr. Silvana Kappeler Suter

**Team:** Florence Aggeler, Natalie Plangger, Prof. Dr. Anja Blechschmidt, Prof. Dr. Mathilde Gyger, Anna Walser (Beratung)

### Erzählte Behinderung – Grundlagen und Beispiele narrativer Heilpädagogik

Im Grenzbereich zwischen Literatur und Wissenschaft ist das Konzept einer narrativen Heilpädagogik angesiedelt: Während es in der Heil- und Sonderpädagogik um Praxis und Theorie von Bildung und Erziehung unter erschwerten Bedingungen geht, schildern literarische Texte Erfahrungen von Personen mit besonderen Bedürfnissen aufgrund von Krankheit, Unfall oder Behinderung. Das Zusammenleben von Betroffenen, Beteiligten und Aussenstehenden ist charakterisiert durch Einmaligkeit und entzieht sich verallgemeinernden Aussagen, wie sie für wissenschaftliche Texte massgebend sind; literarische Texte schildern im Gegensatz dazu individuelle Erfahrungen von Personen in ihrer Komplexität und gewinnen dadurch ein höheres Mass an Authentizität. Unter diesen Voraussetzungen lassen sich vier Dimensionen beschreiben, welche für eine narrative Heilpädagogik fundamental und charakteristisch sind. Die erste Dimension nimmt Bezug auf literarische Texte als Gegenstand narrativer Heilpädagogik, die zweite bezieht sich auf die besonderen Verfahren der Textanalyse und -interpretation in der Auseinandersetzung mit erzählten Erfahrungen. Mit der dritten Dimension werden die Interessen narrativer Heilpädagogik angesprochen im Sinne der Erweiterung sonderpädagogischen Wissens und der Vertiefung des Verständnisses von Situationen heilpädagogischen Handelns, während sich die vierte Dimension auf Vermittlung von Erkenntnissen und Wissen anhand von literarischen Texten bezieht. Die Anlage einer Datenbank mit recherchierten literarischen Texten und deren Erschliessung nach literarischen, erzähltheoretischen sowie heil- und sonderpädagogischen Kategorien bildet dabei den Ausgangspunkt für weitergehende Studien. Studierende erhalten Gelegenheit, im Rahmen von Masterarbeiten mit der Datenbank zu arbeiten und ihre Projekte auf eine der erwähnten Dimensionen zu fokussieren.

—  
**Laufzeit:** 2012–2015

**Projektleitung:** Prof. Dr. Johannes Gruntz-Stoll

## **Kooperation und Team-Entwicklung in der interdisziplinären Zusammenarbeit**

Die Einführung und Umsetzung von integrativen Konzepten in der Schule führen zu weitreichenden Veränderungen. In neuen Strukturen und mit neuen Modellen werden andere Formen von Kooperation in der interdisziplinären Zusammenarbeit nötig als die bisher eingesetzten. Gleichzeitig verändern sich auch die Berufsrollen und Anforderungsprofile der verschiedenen Professionen. Die Entwicklungen im sonderpädagogischen Bereich zeigen – sowohl im Berufsfeld der Heilpädagogischen Früherziehung wie im Berufsfeld der Schulischen Heilpädagogik – dass Kooperation von zentraler Bedeutung ist bei der Bewältigung komplexer Anforderungen und in komplexen Handlungssituationen. Die Veränderungsprozesse werden oft initiiert, jedoch die Kooperation von Teams meist nicht professionell geleitet und unterstützt. Die aktuelle Lage mit ihrer Problematik aufzugreifen und ausgehend von gut funktionierender Kooperation nach den Gelingensbedingungen zu fragen mit dem Ziel, Hinweise zu erhalten, wie in Zukunft solche Veränderungsprozesse bezüglich der Kooperation in der interdisziplinären Zusammenarbeit geführt werden können – darum geht es im Forschungsprojekt Kooperation und Team-Entwicklung in der interdisziplinären Zusammenarbeit. Ein Fokus des Projektes liegt auf einer gezielten Bestandaufnahme bzw. Rekonstruktion der Kooperation in Teams an Schulen mit ihren Problemen und Fragestellungen. Folgende Fragestellungen sind dabei begleitend: Welche Formen der interdisziplinären Zusammenarbeit bestehen im Berufsfeld? Welche Konzepte der Zusammenarbeit sind den beteiligten Fach- und Lehrpersonen bekannt und in welchen Settings werden sie realisiert? Welche Erfahrungen machen Fach- und Lehrpersonen in Verbindung mit der interdisziplinären Zusammenarbeit und welchen Problemstellungen sehen sie sich gegenübergestellt? Gibt es einen Bedarf an Konzepten und Instrumenten der interdisziplinären Zusammenarbeit? Als Forschungszugang stehen vor allem Methoden der qualitativen Sozialforschung im Vordergrund. Weitergehend liegt der Fokus auf der Teamentwicklung der alltäglichen Praxis und dabei auf der Frage, wie die benötigten Veränderungen des Profils von Teams in Teamentwicklungsprozessen initiiert, unterstützt und begleitet werden können. Folgende Fragestellungen sind dabei begleitend: Wie können Schul-Organisationsprozesse und Schul-Entwicklungsprozesse mit ihren Veränderungen in Bezug auf Teamarbeit und Kooperation bewusst initiiert werden? Wie können Teams gebildet, unterstützt und gesteuert werden? Welche Prozesse, Phasen, Faktoren beeinflussen die Effektivität von Teams? Welche Strukturen unterstützen Teams bei ihrer Arbeit? Die Ergebnisse der Studie sollen im Rahmen von Ausbildungsmodulen und Weiterbildungsangeboten genutzt und für praxisbezogene Entwicklungsaufgaben zugänglich gemacht werden.

—  
**Laufzeit:** 2012–2014

**Projektleitung:** Sonja Horber Dörig

## **«Ich habe Glück gehabt, dass es mich gibt» – Georg Paulmichls Weg zum Wort**

Der Schriftsteller und Maler Georg Paulmichl aus Prad im Vinschgau gilt als geistig behindert; seine «Texte und Bilder» liegen in mehreren Veröffentlichungen vor und stellen in ihrer Gesamtheit einen überschaubaren Korpus dar, der sich mit den Methoden der Texthermeneutik sowie der Diskursforschung interpretieren und analysieren lässt.

Dabei sind die folgenden Fragen begleitend: Welche Themen bringt der Autor auf seinen Bildern zur Darstellung und in seinen Texten zur Sprache? Welche Erfahrungen des Zusammenlebens mit anderen Menschen werden gezeigt und beschrieben? Wie lassen sich diese Beschreibungen und Darstellungen im Horizont einer narrativen Heilpädagogik interpretieren?

Das Forschungs- und Publikationsprojekt mit dem Titel «Ich habe Glück gehabt, dass es mich gibt» beinhaltet einerseits die Dokumentation des Lebens und des Werks von Georg Paulmichl; andererseits geht es um die Auseinandersetzung mit Fragen um die Entstehung und Entwicklung der schriftstellerischen und malerischen Tätigkeit von Georg Paulmichl in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung unter Anleitung und Begleitung von Dietmar Raffener, der als Betreuer seit vielen Jahren mit Georg Paulmichl zusammenarbeitet und den Künstler in seinen Ausdrucksmöglichkeiten fördert und unterstützt. Und schliesslich gibt es weiterführende Fragen, welche aus der Beschäftigung mit Leben und Werk von Georg Paulmichl und aus der Auseinandersetzung mit den angeführten Fragen im Hinblick auf eine narrative Pädagogik hervorgehen: Welchen Stellenwert besitzen Georg Paulmichls Texte im Rahmen einer narrativen Heilpädagogik? Welche Texte haben autobiografischen Charakter? Welche Texte vermitteln authentische Einblicke ins Erleben und Denken des Autors? Wie weit sind Bilder und Texte von Georg Paulmichl kongruent bzw. zueinander komplementär?

Am Projekt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland als Autorinnen und Autoren beteiligt.

—  
**Laufzeit:** 2009–2011

**Projektleitung:** Prof. Dr. Johannes Gruntz-Stoll

**Erstellen einer «Bibliothek» mit Kompetenzbeschreibungen – Erstellen einer Sammlung von Kompetenzbeschreibungen für Lehrpersonen, Schulleitungen und Fachpersonen im Schulbereich**

Eine strukturierte und sinnvoll geordnete Sammlung von Kompetenzbeschreibungen in Form einer Kompetenzbibliothek soll Schulen sowie Fachpersonen aus der Weiterbildung einen gemeinsamen Orientierungsrahmen für die professionelle Kompetenzentwicklung von Lehrpersonen und Schulleiterinnen/Schulleitern bieten. Grundlage dazu sind die an der PH FHNW für die Ausbildung von Lehrpersonen definierten Kompetenzbereiche. Damit wird die Kontinuität der Kompetenzentwicklung von Aus- und Weiterbildung sichergestellt. Die Kompetenzbibliothek enthält eine Vielzahl von Kompetenzbausteinen, die von Schulleitungen, Lehrpersonen und Weiterbildungsverantwortlichen zu spezifischen Kompetenzprofilen zusammengebaut werden können. Die Bibliothek ist im KompetenzManager ([www.kompetenzmanager.ch/demo](http://www.kompetenzmanager.ch/demo)) eingestellt.

—  
**Laufzeit:** 2012–2013

**Projektleitung:** Dr. Barbara Sieber-Suter

**Team:** Eugen Notter, Christof Thierstein, Patrik Widmer

**Weblink:** [www.kompetenzmanager.ch/demo](http://www.kompetenzmanager.ch/demo)

**Kompetenzorientierte Standortbestimmung (KoS-SF) – Pilotprojekt mit zwölf Schulen im Schulversuch «Spezielle Förderung» im Kanton Solothurn**

Mit dem Schulversuch «Spezielle Förderung» im Kanton Solothurn sind die Schulleitenden gefordert, nebst dem systematischen Aufbau der erforderlichen Organisationsstrukturen und -prozesse auch die individuellen beruflichen Entwicklungen der Lehrpersonen zu unterstützen. Mithilfe eines Kartensets sowie mit einem Computerprogramm können Lehrpersonen und Schulleitende entlang bestehender Formulierungen eine Einschätzung ihrer beruflichen Situation im integrativen Schulumfeld vornehmen und daraus sowohl Massnahmen im Bereich der Personal- als auch der Schulentwicklung ableiten. Das Verfahren ist so angelegt, dass sowohl die individuelle berufsbiografische als auch die organisationale Perspektive miteinander verschränkt werden.

—  
**Laufzeit:** 2012–2013

**Finanzierung:** Departement für Bildung und Kultur (DBK) des Kantons SO

**Projektleitung:** Patrik Widmer, Heidi Kleeb, Prof. Margot Hug (Projektverantwortung)

**Team:** Christof Thierstein, Prof. Dr. Wolfgang Beywl, Marianne Bättig, Eugen Notter, Barbara Kunz-Egloff, Gabrielle Bühler-Müller

**Weblink:** [www.fhnw.ch/ph/iwb/download/spezielle-foerderung/begleitdossier-standortbestimmung](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/download/spezielle-foerderung/begleitdossier-standortbestimmung)

Die Weltgesundheitsorganisation WHO zählt zu den Lebenskompetenzen: Selbstwahrnehmung und Empathie, Umgang mit Gefühlen und Stress, kreatives und kritisches Denken, Entscheidungs- und Problemlösefertigkeit sowie Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit. Im schulischen Kontext finden sich dazu vielfältige Bezüge. Der Lehrplan des Kantons Aargau benennt zum Beispiel die Fähigkeit, «die sich stellenden Lebensaufgaben mit Mut und Zuversicht anzugehen und zu bewältigen», oder die Fähigkeit, «sich und andere zu verstehen». In schulischen Leitbildern ist es üblich, Begriffe wie Verantwortung, konstruktive Konfliktbewältigung, gesundes Schulklima, Toleranz, Respekt oder Wertschätzung zu verwenden. Das Arbeitsinstrument «Lebenskompetenz entwickeln» unterstützt dabei, diese und weitere verschiedene Perspektiven aufeinander zu beziehen und die Förderung von Lebenskompetenzen in den verschiedenen Handlungsfeldern der Schule weiterzuentwickeln. Folgende Fragen stehen im Zentrum: Was ist mit «Lebenskompetenzen» gemeint? Welche Bedeutung haben diese Kompetenzen für die schulische und persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen? Welche Bezüge gibt es zum Auftrag der Schule; und was hat die Schule selber davon, wenn sie Lebenskompetenzen fördert? Wie lassen sich Lebenskompetenzen in der Schule fördern? «Lebenskompetenz entwickeln» stellt Informationen zu diesen Fragen zur Verfügung und wirft beispielhafte Schlaglichter auf ausgewählte Stichworte und Zusammenhänge. Hauptsächliches Ziel ist aber, dass die Anwenderinnen und Anwender ihre eigenen Antworten finden.

—  
**Kooperation:** Suchtprävention Aargau

**Laufzeit:** 2011–2012

**Finanzierung:** Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons AG; Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau; Programm «gesund und zwäg i de Schuel»

**Projektleitung:** Dominique Högger

**Team:** Claudia Suter, Anicia Kohler-Rütti, Sabina Eglin (extern), Susanne Suter (extern)

**«Modul L\*» – ein szenischer Workshop. Leidenschaftlich, lustvoll, lösungsorientiert**

«Modul L\*» ist die Nachfolgeproduktion des Stücks «Lehrerzimmer», das über zweihundertmal vor Lehrerkollegien, Ausbilderinnen und Ausbildnern sowie Behörden gespielt wurde. War damals das Innenleben eines Lehrerzimmers der Ausgangspunkt für die Szenen, ist es bei «Modul L\*» der Blick von aussen auf die Lehrpersonen. L\* steht für Lehrerinnen und Lehrer, aber auch für Liebe, Lust und Leidenschaft im Lehrberuf. «Modul L\*» ist seit Sommer 2011 unterwegs und begeisterte bisher in gegen fünfzig Aufführungen.

—  
**Kooperation:**

**Laufzeit:** 2011–2014

**Finanzierung:** Bestellende Schulen

**Projektleitung:** Prof. Roger Lille

**Team:** Mark Roth, Barbara Peter (extern), Adi Meyer (extern)

## Orte des Lernens von Erwachsenen

Die These der Entgrenzung des Lernens im Erwachsenenalter legt nahe, dass neben dem Lernen in institutionellen Kontexten auch das Lernen in anderen Kontexten zunehmend wichtiger wird. Wenn man davon ausgehend den Lernort nicht von den Institutionen her denkt, sondern von den lernenden Subjekten, dann müssten sich eine Vielzahl von Orten des Lernens identifizieren lassen. Forschungsmethodisch läuft der Zugang zur Erkundung dieser Orte und zur Analyse der je spezifischen Bedingungen, die sie für das Lernen stellen, über die Lernenden selbst. Sie können Auskunft geben über die Orte ihres Lernens und die damit verbundenen Inhalte, Anreize, Rahmenbedingungen, Personen etc.

Ausgehend von diesen Überlegungen wurden in einer Studie mittels Interviews (30 leitfadengestützte Interviews, je ca. 15 Minuten) und Dokumentationsbögen (Selbstberichte mit illustrierenden Beispielen; 19 Personen haben 2x7 Tage Lernanlässe und -orte dokumentiert = ca. 165 Lernanlässe) Daten zu den Orten des Lernens von Erwachsenen erhoben. Bei der Auswertung wurden zwei Fragestellungen verfolgt:

- 1) Wo lernen Erwachsene?
- 2) Wie lässt sich die erwartete Vielfalt realer Lernorte von Erwachsenen in einen systematischen Zusammenhang bringen?

Ziel ist es, über den subjektorientierten Zugang zu den Orten des Lernens Erkenntnisse über diese Orte zu gewinnen und einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Lernort-Konzepts zu leisten.

—  
**Laufzeit:** 2011–2013

**Projektleitung:** Prof. Dr. Katrin Kraus

## Politikfeldanalyse Bildungsraum Nordwestschweiz

Im Bildungsraum Nordwestschweiz koordinieren die vier Kantone Basel-Stadt, Baselland, Aargau und Solothurn ihre Aktivitäten in der Bildungspolitik. Sie haben dafür den Bildungsraum Nordwestschweiz als neue bildungspolitische Bezugsebene geschaffen. Damit entstand ein neues territoriales Gebilde. Das Forschungsprojekt untersucht dieses Gebilde unter dem Blickwinkel seiner bildungspolitischen Schaffung, d. h., es analysiert den politischen Prozess seiner Entstehung und leistet damit einen Beitrag zum Verständnis der heutigen Ausgestaltung des Bildungsraums Nordwestschweiz.

—  
**Kooperation:** Arbeitsgruppe Schwerpunkt Weiterbildung im Institut Weiterbildung und Beratung PH FHNW

**Laufzeit:** 2011–2014

**Projektleitung:** Prof. Dr. Katrin Kraus

**Team:** Heidi Kleeb, Monika Tschopp, Raffaella Scandroglio Baumann, Prof. Dr. Barbara Sieber-Suter, Martina Knöpfel, Susann Müller Obrist, Dr. Martin Schmid

## Qualifizierung für Veränderung. Regionalstudie zur Kompetenz- und Ressourcenentwicklung in Unternehmen

Im Rahmen von Personalarbeit in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) findet der interne Arbeitsmarkt in der Regel wenig Beachtung. Basis des internen Arbeitsmarktes sind die vorhandenen und zu entwickelnden Kompetenzen der Beschäftigten. Diese Kompetenzen können im Rahmen der strategischen Personalentwicklung erhalten, erweitert und ausgebaut werden. Ausserdem ist der Verlust von qualifiziertem Personal zu vermeiden. Dies kann u. a. durch Arbeits(re)integration von verunfallten, erkrankten oder älteren Beschäftigten geschehen. Weitere Massnahmen bestehen im Arbeitsschutz sowie in der Schaffung von gesundheitsförderlichen und attraktiven Arbeitsbedingungen. Das Forschungsprojekt geht der Frage nach, welche betriebsinternen Massnahmen und Aktivitäten kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ergreifen, und setzt dabei folgende Schwerpunkte:

- Welche Massnahmen werden ergriffen, um die im Unternehmen vorhandenen qualifizierten Beschäftigten mit Leistungsbeeinträchtigungen bzw. -veränderungen zu erhalten?
- Welche Massnahmen zur Kompetenzentwicklung sind implementiert?
- Wo sehen KMU künftige Handlungsfelder/-möglichkeiten zum Erhalt von qualifizierten Arbeitskräften?

Mit einer schriftlichen Befragung werden im Bezirk Olten und in Basel-Stadt die KMU darüber befragt, welche Bedeutung beim Personalmanagement der Orientierung am internen Arbeitsmarkt zukommt. Ziel dieser quantitativen Erhebung ist es, einen umfassenden Überblick über die Qualifizierungs- und Reintegrationsaktivitäten der Unternehmen zu erhalten.

In zehn Unternehmen werden zudem leitfadengestützte Interviews mit Personalverantwortlichen geführt. Die Auswahl der Unternehmen erfolgt basierend auf den Daten aus der quantitativen Befragung über die Strategie des «intensity sampling», bei der Fälle zusammengestellt werden, die das zu untersuchende Problem in besonders guter Weise zeigen. Ziel der qualitativen Erhebung ist es, die Erkenntnisse aus der quantitativen Erhebung zu vertiefen und so weitere Kenntnisse über aktuelle Strategien und den künftigen Handlungsbedarf zu gewinnen.

—  
**Kooperation:** Hochschule für Wirtschaft FHNW, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

**Laufzeit:** 2011–2012

**Finanzierung:** FHNW Forschungsfonds

**Projektleitung:** Prof. Dr. Thomas Geisen, Prof. Dr. Katrin Kraus, Prof. Dr. Guy Ochsenbein

**Team:** Dr. Martin Schmid



## Selbstdarstellung als Professionsverständnis – eine empirische Analyse zum Kompetenzerwerb in der Erwachsenenbildung

Im Rahmen der Höheren Berufsbildung qualifiziert der Eidgenössische Fachausweis Ausbilder/Ausbilderin für eine berufliche Tätigkeit in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Kompetenzen, die über Weiterbildungen, Berufserfahrung oder private Tätigkeiten erworben wurden, können dabei über ein Validierungsverfahren an den Abschluss angerechnet werden. Dies geschieht durch eine Gleichwertigkeitsbeurteilung. In diesem Verfahren müssen die antragstellenden Personen in einem Dossier ihre Kompetenzen schriftlich darlegen. Das Forschungsprojekt untersucht diese Antragsdossiers und geht dabei zwei übergeordneten Fragen nach:

- 1) Welche soziodemografischen Merkmale weisen die antragstellenden Personen auf?
- 2) Auf welche Formen des Kompetenzerwerbes und auf welche Ressourcen beziehen sich die Antragstellenden und in welcher Form benennen sie ihre Kompetenzen, um die Experten/Expertinnen im Validierungsverfahren davon zu überzeugen, dass sie über die geforderten Kompetenzen der Ausbilder/Ausbilderin verfügen?

**Kooperation:** Schweiz. Verband für Weiterbildung (SVEB)

**Laufzeit:** 2011–2012

**Projektleitung:** Prof. Dr. Katrin Kraus

**Team:** Dr. Martin Schmid, Julij Tyroff (extern)

## Themenschulen

Durch die Umstellung auf integrative Schulung ist im Bildungsraum Nordwestschweiz der Umgang mit der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in vielen Klassen und Schulen ins Zentrum gerückt. Etliche Schulen entwickeln ihren Unterricht so weiter, dass sie mit der Vielfalt der Schülerinnen und Schüler noch besser zurechtkommen. Sie tun dies auf den Ebenen Unterricht sowie Personal- und Schulentwicklung und in drei zentralen Entwicklungsfeldern:

- 1) Altersdurchmisches Lernen

In der Nordwestschweiz gibt es zahlreiche Schulen mit Mehrjahrgangsklassen und solche, die die Umstellung vom Jahrgangsklassen- auf ein Mehrjahrgangsklassensystem erwägen. Für die einen sind Mehrjahrgangsklassen die organisatorische Antwort auf rückläufige Schülerzahlen, für andere sind Mehrjahrgangsklassen mit altersdurchmischem Lernen eine pädagogische Antwort auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler.

- 2) Neue Zeit- und Organisationsstrukturen an Schulen

Viele Schulen, insbesondere auf der Sek-I-Stufe, verändern Lektionszeiten und Lerngefässe, um das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. 80- bis 90-Minuten-Lektionen mit Wechsel von instruktiven und kooperativen Lernformen oder Lernstudios, Lernateliers und Niveaugruppenunterricht sind Optionen, die erprobt werden. Dabei verändern sich auch Rolle und Funktionen der Lehrpersonen.

3. Produktiver Umgang mit Unterrichtsstörungen und komplexen sozialen Situationen

Viele Schulen stellen sich der Problematik von Störungen in Unterricht und Schulleben. Sie suchen nach geeigneten Vorgehensweisen und entwickeln Strategien. Ziel ist es, im Unterricht einerseits die effektive Lernzeit möglichst hoch

zu halten, andererseits ein lernförderliches Schul- und Klassenklima zu schaffen. Dies erfordert geeignete Massnahmen in der Klassenführung, in der Schuleinheit, in der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten sowie vereinbarte Strategien der ganzen Schule.

**Kooperation:** Schule Neuenhof, Schule Seengen, Schule Beinwil i. F., Schule Teufenthal, Schulen Wittnau-Wölflinswil-Oberhof, Schule Oberkulm, Schule Buchs/Rohr, Schule Niederwil, Schule Spreitenbach, Schule Tägerig

**Laufzeit:** 2011–2015

**Finanzierung:** Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons AG

**Projektleitung:** Michele Eschelmüller, Karin Frey, Prof. Edwin Achermann

**Team:** Franziska Rutishauser, Gabrielle Bühler Müller, Philipp Bucher, Karin Frey, Barbara Kunz-Egloff, Felix Graser, Jürg Müller, Maria Caecilia Schmid, John Klaver, Christof Thierstein

## Weiterbildung und Beratung zum Umgang mit Disziplinproblemen und Unterrichtsstörungen in der Schule

Fachwissenschaftliche Erkenntnisse zur Wirksamkeit von Präventions- und Interventionsmassnahmen bei Disziplinproblemen, chronischen Unterrichtsstörungen und sozialen Herausforderungen in der Schule machen deutlich, dass diese nur dann wirksam werden können, wenn sie eingebettet sind in eine entsprechend gestaltete Schulkultur (Eisner et al. 2008). Wird Schule als soziales System verstanden, bedeutet dies für die Gestaltung der Schulkultur (Helsper et al. 1998), dass unterschiedliche Massnahmen auf verschiedenen Organisationsebenen und unter Einbezug aller Betroffenen notwendig sind und orchestriert werden müssen. Hierbei kommt der Schulleitung eine zentrale Rolle zu, die von spezifischer Beratung und Unterstützung bei der Führungs- und Planungsarbeit profitieren soll. Es stellen sich folgende Herausforderungen:

- Die Bearbeitung von Disziplinproblemen muss immer mit einer sorgfältigen Situations- und Problemanalyse einhergehen, die vor einer Intervention überprüft wird.
- Es gilt, gleichzeitig auf mehreren Systemebenen Massnahmen einzuleiten und unterschiedliche Akteure in die Problemlösung einzubeziehen.
- In Anbetracht des meist hohen Problemdrucks muss zugleich eine erste Problembehebung eingeleitet, mit den Betroffenen die Problemsicht erweitert und müssen mittel- und längerfristige Ziele anvisiert werden.

Das spezifisch zusammengestellte und erkennbar kohärente Weiterbildungsangebot für Lehrerinnen, Lehrer sowie weitere schulische Unterstützungspersonen soll für die Schul- und Personalentwicklung genutzt werden können. In Zusammenarbeit mit Schulleitungen und Steuergruppen von Aargauer Schulen werden die Angebote und Verfahren laufend evaluiert und weiterentwickelt.

**Laufzeit:** 2011–2013

**Finanzierung:** Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons AG

**Projektleitung:** Karin Frey, Prof. Margot Hug (Projektverantwortung)

**Team:** Felix Graser, Barbara Kunz-Egloff, Jürg Müller



# Dissertations- und Habilitationsprojekte

## Dissertationsprojekte

### **Der Effekt der politischen Systemunterstützung auf die politische Partizipation. Eine empirische Analyse westlicher Demokratien.**

Dissertationsprojekt: 2006–2011

Dr. des. Dominik Allenspach, Institut Forschung und Entwicklung

### **Die Wirksamkeit von Sportunterricht unter Berücksichtigung sportbiografischer Entwicklungsverläufe**

Dissertationsprojekt: 2010–2014

Ramona Amrein, Institut Sekundarstufe I und II

### **Lehrbetriebsverbände im Kontext des Wandels von Beruflichkeit (Arbeitstitel)**

Dissertationsprojekt: 2011–2014

Lorraine Birr, Institut Sekundarstufe I und II

### **Das Experiment als Lerngelegenheit: Vom interkulturellen Vergleich des Physikunterrichts zu Merkmalen der Qualität**

Dissertationsprojekt: Abschluss 2012

Dr. Johannes Börlin, Institut Forschung und Entwicklung

### **Kinder unterstützen Kinder.**

#### **Hilfestellungen in heterogenen Klassen.**

Dissertationsprojekt: 2007–2011

Dr. Sabine Campana Schleusener, Institut Vorschul- und Unterstufe

### **Bildung bauen – Bildungsbauten. Von der Sinnstruktur pädagogischer Architektur.**

Dissertationsprojekt: 2012–2015

Jan Egger, Institut Vorschul- und Unterstufe

### **kidipedia als Unterstützungsangebot für Jungen und Mädchen im Sachunterricht**

Dissertationsprojekt: 2011–2014

Stefanie Carell, Institut Vorschul- und Unterstufe

### **Fernseh-, Internet-, Computerkonsum und Übergewicht. Ein multikausales Modell zur Analyse der Beziehung zwischen dem Fernseh-, Internet-, Computerkonsum und Übergewicht bei Schweizer Jugendlichen.**

Dissertationsprojekt: 2011–2013

Christian Finger, Institut Forschung und Entwicklung

### **Schreibkonzepte von Kindern am Ende der Primarschulzeit: Eine empirische Studie über die Zusammenhänge von subjektiven literalen Konzepten, Schreibkompetenzen und Schreibmotivation**

Dissertationsprojekt: 2010–2013

Julienne Furger, Institut Forschung und Entwicklung

### **Individuelle Curricula von Lehrpersonen zur Geometrie in der Sekundarstufe I und II**

Dissertationsprojekt: 2008–2013

Boris Girnat, Institut Sekundarstufe I und II

### **Förderung von Technikinteresse und technikspezifischen Selbstwirksamkeitserwartungen durch Technikunterricht**

Dissertationsprojekt: 2009–2012

Karin Güdel, Institut Sekundarstufe I und II

### **Modellierung und Messung experimenteller Kompetenz: Analyse eines large-scale Experimentiertests**

Dissertation: Abschluss 2012

Dr. Christoph Gut, Institut Forschung und Entwicklung

### **Nutzen von bewegungsaktiven Videospiele zur Förderung des Bewegungsverhaltens bei Kindern**

Dissertationsprojekt: 2012–2015

Johanna Hänggi, Institut Vorschul- und Unterstufe

### **«Ja nicht in den Spiegel gucken und denken, Modepüppchen könnte man sein» – Körpernarrationen von Wettkampfsportlerinnen**

Dissertationsprojekt: 2008–2013

Karolin Heckemeyer, Institut Vorschul- und Unterstufe

### **Verkürzen und Verknüpfen: Geschichte als Netz narrativer Fragmente – Wie Jugendliche digitale Netzmedien für die Erstellung von Referaten im Geschichtsunterricht verwenden**

Dissertationsprojekt: 2007–2012

Dr. des. Jan Hodel, Institut Forschung und Entwicklung

### **Gesundheit macht Schule. Schulhygiene in der deutschsprachigen Schweiz im ausgehenden 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.**

Dissertationsprojekt: 2007–2012

Michèle Hofmann, Institut Primarstufe

### **Literalität als soziale Praxis: Erwerb früher Textfähigkeiten in familiären Kontexten**

Dissertationsprojekt 2008–2012

Dieter Isler, Institut Forschung und Entwicklung

**Zur Beurteilung sprachlicher Kompetenz Jugendlicher mit Migrationshintergrund in der deutschsprachigen Schweiz. Eine qualitative Analyse von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und deren Deutschlehrpersonen.**

Dissertationsprojekt: 2009–2012

Alma Maria Kassis, Institut Primarstufe

**Mentale Modellbildung beim Verstehen schriftlicher und mündlicher Texte**

Dissertationsprojekt: 2009–2012

Nora Kernen, Institut Forschung und Entwicklung

**Die Rolle der Identität beim Zweitspracherwerb Erwachsener**

Dissertationsprojekt: 2010–2012

Salome Kirchherr, Institut Forschung und Entwicklung

**Evaluation des Unterrichts- und Schulentwicklungsprojektes SWiSE**

Dissertationsprojekt: 2012–2015

Alexander Koch, Institut für Forschung und Entwicklung

**Gewissenhaftigkeit als Prädiktor von Schulerfolg**

Dissertationsprojekt: 2011–2014

Marianne Kunz, Institut für Forschung und Entwicklung

**Einfluss des Schulentwicklungsprojektes «SWiSE» auf die Förderung des forschend-entdeckenden Lernens bei Schülerinnen und Schülern unter Einbezug des Gender Aspektes**

Dissertationsprojekt: 2012–2015

Celia Längle, Institut für Forschung und Entwicklung

**Steuerung im Bildungssystem und die Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung**

Dissertationsprojekt: 2008–2012

Dr. des. Lukas Lehmann; Institut Forschung und Entwicklung

**Identität und Beeinträchtigung der verbalen Kommunikation. Theoretische Reflexionen zur Bedeutung von Kommunikation und Kognition für Identität und Identitätsentwicklung und zu Möglichkeiten pädagogischer Unterstützung.**

Dissertationsprojekt: 2006–2012

Karen Ling, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

**Externe Beratung im Kontext evidenzbasierter Schulentwicklung. Vergleichende Fallanalysen zur Wirkung von externer Schulberatung in Volksschulen des Kantons Aargau.**

Dissertationsprojekt: 2012–2015

Sara Mahler, Institut Forschung und Entwicklung

**Differenzierungsprozess im Bildungssystem und soziale Mobilität am Beispiel der ausseruniversitären Hochschulentwicklung in der Schweiz im Bereich Wirtschaft ab 1950**

Dissertationsprojekt: 2009–2011

Edith Maienfisch, Institut Forschung und Entwicklung

**Kooperation und Reflexion in multiprofessionellen Lehrerteams**

Dissertationsprojekt: 2011–2015

Astrid Marty, Institut Vorschul- und Unterstufe

**Übergänge von der obligatorischen in die postobligatorische Ausbildung. Die Rolle der Eltern bei der Erledigung von Hausaufgaben.**

Dissertationsprojekt: 2010–2013

Sandra Moroni, Institut Sekundarstufe I und II

**Governance in Schulentwicklungsprozessen. Eine mikropolitische Studie zur Einführung der integrativen Schulung in den Volksschulen des Kantons Aargau.**

Dissertationsprojekt: 2011–2014

Jasmin Näpfl, Institut Forschung und Entwicklung

**Von normativen Setzungen zu empirischer Fundierung in der Sportpädagogik – Aktueller Diskussionsstand und Einzelstudien zu Lehrerbildung und Schulsport**

Dissertationsprojekt: 2009–2012

Dr. Verena Oesterhelt, Institut Vorschul- und Unterstufe

**Medienbildung für die Erwachsenenbildung im Feld der Hochschuldidaktik: Vorschläge für die Entwicklung einer kritisch-reflexiven Medienbildung auf Grundlage kooperativer Blended Learning Veranstaltungen**

Dissertationsprojekt: 2005–2013

Ricarda T.D. Reimer, Institut Weiterbildung und Beratung

**Ökonomie und Tugend. Zur Genese des ordnungsethischen Problems in der theologischen Wirtschaftsethik.**

Dissertationsprojekt: 2003–2011

Walter Rohrer, Institut Weiterbildung und Beratung

**Risikobereitschaft von elf- und zwölfjährigen Kindern**

Dissertationsprojekt: 2010–2013

Yuliya Romanyuk, Institut Forschung und Entwicklung

**Geschlechtsspezifische Berufswahl**

Dissertationsprojekt: 2009–2014

Benno Rottermann, Institut Forschung und Entwicklung

**Operationsverständnis der Grundrechenarten**

Dissertationsprojekt 2009–2012

Thomas Royar, Institut Vorschul- und Unterstufe

**Jugendarbeitslosigkeit**

Dissertationsprojekt: 2010–2014

Mascia Rüfenacht, Institut Forschung und Entwicklung

**Subjektivierung der Arbeit – Arbeit der Subjektivierung: Die Ausbildung in einem Lehrbetriebsverbund aus der Sicht von Lernenden**

Dissertationsprojekt: 2010–2014

Rebekka Sagelsdorff, Institut Sekundarstufe I und II

**Schädelsammler und Kopfjäger: Schweizer Naturforscher im Zeitalter des Hochimperialismus**

Dissertationsprojekt: 2007–2012

Bernhard Schär, Institut Forschung und Entwicklung

**Ausserschulische Kontexte und die Transition in nach-obligatorische Erstausbildungen**

Dissertationsprojekt: 2007–2011

Regina Scherrer, Institut Sekundarstufe I und II



**Wirkung von Evaluation: Zur Rolle adaptiver Prozesse bei der Wirkung von Evaluation – Wie das Individuum Informationen aus einer Programmevaluation verarbeitet**

Dissertationsprojekt: 2008–2011

Dörte Schott, Institut Weiterbildung und Beratung

**Elternarbeit von Lehrpersonen der 5. und 6. Klasse: Förderung im Umgang mit «schwierigen» Eltern**

Dissertationsprojekt: 2010–2013

Gerit Schütz, Institut Primarstufe

**Anonymität im Internet**

Dissertationsprojekt: 2003–2012

Ronny Standtke, Institut Weiterbildung und Beratung

**Schulleiterinnen und Schulleiter in der Aargauer Volksschule. Eine qualitative Studie zum beruflichen Selbst- und Führungsverständnis von Schulleitenden und zu den Gelingensbedingungen operativer Führung im Paradigmenwechsel.**

Dissertation: Abschluss im September 2011

Prof. Dr. Gabriele Stemmer Obrist, Institut Forschung und Entwicklung

**Die kulturelle Relevanz von Papier als Gegenstand ästhetischer und bildungstheoretischer Reflexionen**

Dissertationsprojekt: 2009–2012

Therese Weber, Institut Primarstufe

**Empirische Untersuchungen zu Usus, Repräsentation und Einstellungen nach der Reform der deutschen Orthographie 2006 mit Methoden der Korpuslinguistik, des Keystroke-Loggings, des Stimulated Recalls sowie der Befragung**

Dissertationsprojekt: 2006–2012

Mirjam Weder, Institut Forschung und Entwicklung

**Die Grammatik der individualisierten Fördersituation. Eine rekonstruktive Fallstudie zu Handlungsorientierungen von Lehrpersonen im Schulversuch Grundstufe.**

Dissertationsprojekt: 2009–2013

Patrik Widmer-Wolf, Institut Weiterbildung und Beratung

**Narrative literale Identitäten und literaler Erfolg**

Dissertationsprojekt: 2007–2012

Esther Wiesner, Institut Forschung und Entwicklung

**Gestalterisch-konstruktive Kompetenzen: Problemlöseverhalten von Sechs- bis Achtjährigen**

Dissertationsprojekt: 2009–2013

Barbara Wyss, Institut Vorschul- und Unterstufe

**Schule macht Kindheit oder Schule – Macht – Kindheit. Eine Analyse pädagogischer Verbands- und Vereinszeitschriften der Deutschschweiz von 1870 bis 2000**

Dissertationsprojekt: 2012–2017

Andreas Zollinger, Institut Primarstufe

**Habilitationsprojekte**

**Memos – Mehrsprachigkeit und Mobilität im Übergang vom Kindergarten in die Primarschule in der Schweiz. Eine vergleichende ethnographische Längsschnittstudie im Kanton Basel-Land (2011–2013).**

Habilitationsprojekt: 2011–2013

Edina Caprez-Krompæk, Institut Primarstufe

**I Have a Dream! Integrative Schreibdidaktik in der Fremdsprache: Theorie, Prozessgestaltung, Empirie**

Habilitationsprojekt: 2008–2012 (an der Universität Giessen, D)

Prof. Dr. Stefan D. Keller, Institut Sekundarstufe I und II

**Kumulative Habilitation in Französischer Sprachwissenschaft (Pragmatik, Textlinguistik und Varietätenlinguistik)**

an der Universität Bern, abgeschlossen am 1.10.2012;

Prof. Dr. Giuseppe Manno, Institut Sekundarstufe I und II

**Strukturieren algebraischer Ausdrücke.**

Habilitationsprojekt: 2009–2013

Dr. Christian Rüede, Institut Vorschul- und Unterstufe

**Mit Werten führen? Weiterbildungsmanagement zwischen externen Ansprüchen und individuellen Vorstellungen. Eine Studie zum Schulleitungshandeln im Kanton Aargau.**

Habilitationsprojekt: 2010–2013

Dr. Thomas Stuke, Institut Weiterbildung und Beratung

**Differenzkonstruktionen in unterrichtlichen Praktiken**

Habilitationsprojekt: 2008–2014

Prof. Dr. Tanja Sturm, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie





# Die PH für den Bildungsraum Nordwest- schweiz



# Pädagogische Hochschule – Zahlen und Fakten

## Zur Geschichte und Entwicklung

- 1822: Eröffnung des kantonalen Lehrerseminars Aargau
- 1845: Gründung des Schullehrerseminars im Kanton Solothurn
- 1873: Gründung des Lehrerseminars im Kanton Basel-Stadt
- 1966: Gründung des Lehrerseminars im Kanton Basel-Landschaft
- 1971: Gründung des Instituts Spezielle Pädagogik und Psychologie an der Universität Basel
- 2001: Etablierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf Hochschulstufe, ausgelöst durch die eidgenössischen Anerkennungsreglemente
- 2006: Fusion der Pädagogischen Hochschulen der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn zur Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
- 2009: Neue Personalstruktur, Konsolidierung und Neukonzeption des Studienangebots: vier Bachelor- und fünf Master-Studiengänge sowie ein Diplomstudiengang

## Umfassende Lehrerinnen- und Lehrerbildung aus einer Hand

Sechs Institute decken die vollständige Ausbildung für Lehrpersonen von der Vorschulstufe bis zur Gymnasialstufe ab, bilden Fachkräfte in Spezieller Pädagogik und Psychologie aus und bieten Weiterbildung und Beratung auf allen Stufen sowie praxisorientierte Forschung und Entwicklung.

- Institut Vorschul- und Unterstufe
- Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie
- Institut Primarstufe
- Institut Sekundarstufe I und II
- Institut Weiterbildung und Beratung
- Institut Forschung und Entwicklung

## Bachelor- und Master-Studiengänge

Die Pädagogische Hochschule FHNW bietet Lehrerinnen- und Lehrerbildung aus einer Hand.

Die Studiengänge sind praxisorientiert und marktgerecht ausgerichtet. Sie werden sowohl als Vollzeit- als auch als Teilzeitstudien angeboten.

### Bachelor-Studiengänge

- Bachelor-Studiengang Vorschul- und Primarunterstufe
- Bachelor-Studiengang Primarstufe
- Bachelor-Studiengang Sekundarstufe I
- Bachelor-Studiengang Logopädie

### Master- und Diplom-Studiengänge

- Master-Studiengang Sekundarstufe I
- Master of Arts in Educational Sciences
- Diplom-Studiengang Sekundarstufe II (Höheres Lehramt)
- Master-Studiengang Lehrberufe Kunst und Gestaltung (Höheres Lehramt)
- Master-Studiengang Mehrsprachigkeit (Trinational)
- Master-Studiengang Sonderpädagogik

## Regional ausgerichtete Standorte

Die Pädagogische Hochschule FHNW ist eine Flächenhochschule. Die Studienorte befinden sich in Aarau, Basel, Brugg, Liestal, Solothurn sowie Zofingen. Sie gewährleisten die regionale Verankerung der Pädagogischen Hochschule in der gesamten Nordwestschweiz. Die Direktion der Pädagogischen Hochschule FHNW hat ihren Sitz wie die Fachhochschulleitung in Brugg-Windisch.

## Die Pädagogische Hochschule in Zahlen

- Mit über 2 800 Studierenden und über 34 000 Kursteilnehmenden in der Weiterbildung gehört die Pädagogische Hochschule FHNW zu den führenden Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz.
- 436 Vollzeitstellen sind auf 623 Mitarbeitende aufgeteilt, davon sind 326 Dozierende.

Die nachfolgende Statistik bietet weitere Zahlen zur Pädagogischen Hochschule FHNW:

## Die PH in Zahlen

### Erfolgsrechnung in TCHF

in Schweizer Franken		2011
<b>Total Aufwand</b>		<b>108 581.7</b>
Personalaufwand		80 104.4
Sachaufwand		10 137.7
Immobilien		18 339.6
<b>Total Ertrag</b>		<b>111 630.9</b>
<b>Ertrag von Dritten</b>		<b>8 304.6</b>
Prüfungs- und Semestergebühren		5 291.9
Dienstleistungserträge		1 148.8
Forschungsgelder		626.6
Übrige Erträge		1 237.3
<b>Ertrag Bund</b>		<b>1 587.1</b>
Forschungsgelder		1 457.6
Dienstleistung		19.2
Übrige Erträge		110.3
<b>Ertrag Kantone</b>		<b>101 739.2</b>
Kantonsbeiträge Trägerkantone		72 175.2
Gelder aus RSA und FHV		4 799.2
Übrige Kantongelder		24 764.8
<b>Jahresergebnis</b>		<b>3 049.2</b>

### Studierendenstatistik Ausbildung (Stichtag 10.10.2012)

	Studienstufe			Total
	Diplom	BA	MA	
Vorschul- und Primarstufe		•		1 193
Sekundarstufe I		•	•	444
Sekundarstufe II (Maturitätsschulen)	•			500
Logopädie		•		55
Heilpädagogik			•	183
Fachdidaktik			•	68
<b>Zusätzlich nicht immatrikulierte Studierende an der PH</b>				<b>47</b>
Quereinsteiger				329
<b>Total Studierende</b>				<b>2 819</b>

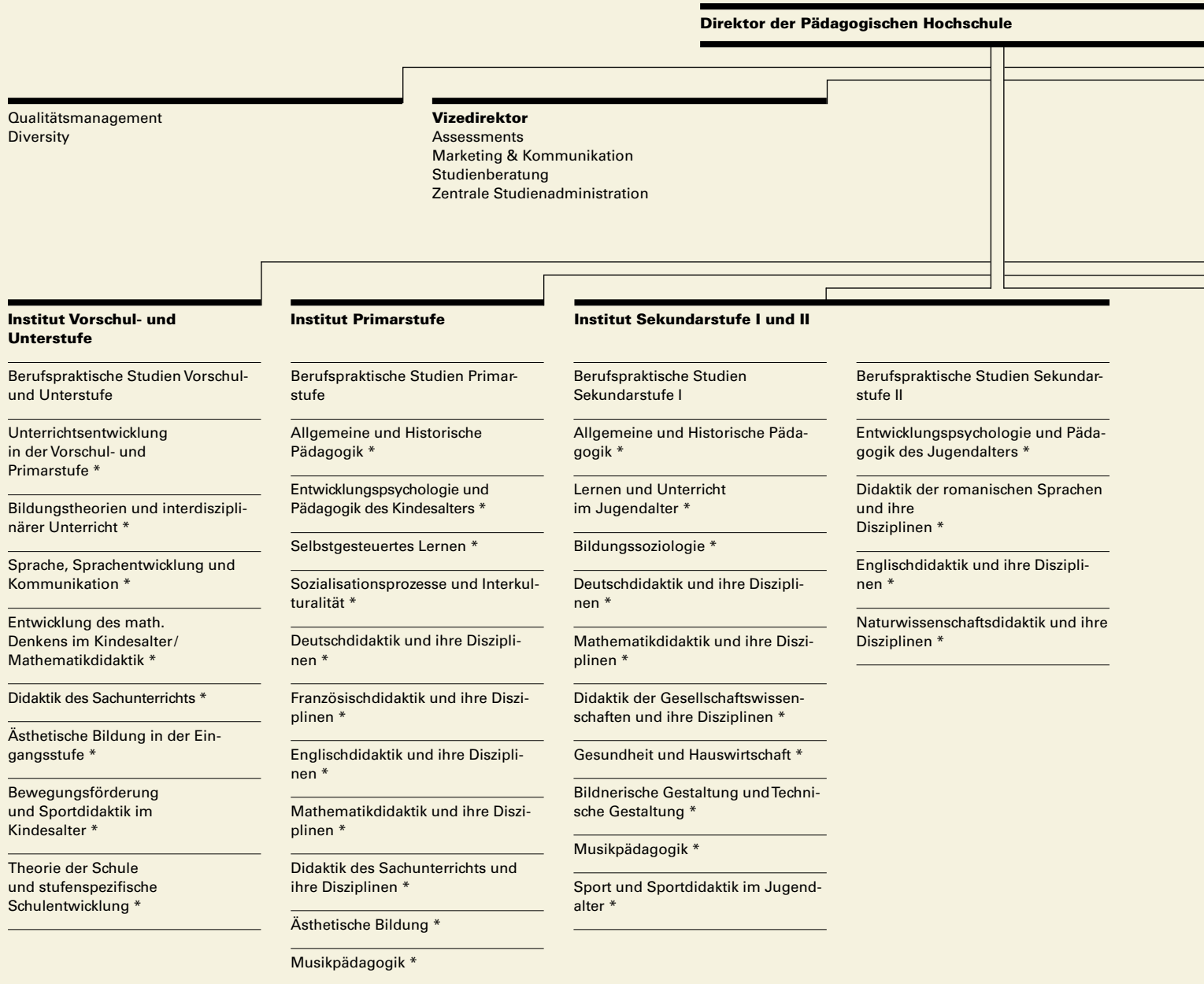
### Studierendenstatistik Weiterbildung (Stichtag 10.10.2012)

	Studienstufe MAS	CAS	Teil- nehmende
	283	3 611	34 405

### Personalstatistik

	01.01.2012		01.07.2012	
	Personen	Stellen	Personen	Stellen
<b>Dozierende</b>	327	228	326	231
<b>Mittelbau</b>	150	90	173	107
<b>Mitarbeitende</b>	124	98	124	98
<b>Total Mitarbeitende</b>	<b>601</b>	<b>416</b>	<b>623</b>	<b>436</b>

# Organigramm



**Services**

Personal  
 Finanzen  
 ICT  
 Logistik  
 Bibliotheken

**Forschungs- und Studienzentrum Pädagogik****Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie**

Berufspraktische Studien Sonderpädagogik und Logopädie

Spezielle Pädagogik und Psychologie \*

Integrative Didaktik und Heterogenität \*

Logopädie \*

**Institut Weiterbildung und Beratung**

Weiterbildung und Beratung für Lehrpersonen und Bildungsfachleute \*\*\*

Weiterbildung und Beratung für Schulen und Bildungsinstitutionen \*\*\*

Bildungsmanagement, Schul- und Personalentwicklung \*

Erwachsenenbildung und Weiterbildung \*

Kulturvermittlung und Theaterpädagogik \*

**Institut Forschung und Entwicklung**

Bildungsorganisation und Schulqualität \*\*

Schule als öffentlicher Erziehungsraum \*\*

Lesen, Medien, Sprache \*\*

Naturwissenschafts- und Technikdidaktik \*\*

Politische Bildung und Geschichtsdidaktik \*\*

Die Leitung der Pädagogischen Hochschule FHNW setzt sich zusammen aus dem Direktor, den sechs Institutsleitenden sowie dem Vizedirektor und dem Leiter Services der Hochschule.

Die Hochschulleitungskonferenz besteht aus den Leitenden der Professuren, den Leitenden der Berufspraktischen Studien, den Leitungspersonen der Forschungszentren und Produktbereiche der Weiterbildung und Beratung sowie der Leitungsperson der Mitwirkungskommission.

Die Ausbildungsinstitute sind in Professuren und Berufspraktische Studien unterteilt. Die einzelnen Professuren leisten Lehrexport für die verschiedenen Studiengänge der einzelnen Institute.

- \* Professur
- \*\* Forschungszentrum
- \*\*\* Produktbereich der Weiterbildung





# Anhang

# Publikationen der PH-Mitarbeitenden

2011/2012

## A

### Allenspach, Dominique

- Allenspach, D. (2011). Book Review: Kritische Bürger. Gefahr oder Ressource für die Demokratie? (Critical Citizens: Risk or Resource for a Democracy?) written by Brigitte Geissel. *Journal of Social Science Education*, 4, 59–60.
- Allenspach, D. (2012). *Der Effekt der Systemunterstützung auf die politische Partizipation. Eine vergleichende Analyse westlicher Demokratien*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Allenspach, D. (2012). Die Wirkung des politischen Wissens auf die politische Partizipation bei Gymnasiastinnen und Gymnasiasten. In D. Allenspach & B. Ziegler (Hrsg.), *Forschungstrends in der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010»* (S. 127–141). Zürich: Rüegger Verlag.
- Allenspach, D. (2012). Kommentar. In D. Allenspach & B. Ziegler (Hrsg.), *Forschungstrends in der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010»* (S. 15–16). Zürich: Rüegger Verlag.
- Allenspach, D. & Kalcsics, K. (2011). Die Parteienvermittlungsbörse für Lernende: Eine Kritik zum Online-Lerntool Parteienkompass. *Polis. Das Magazin für Politische Bildung*, 15–16.
- Allenspach, D. & Ziegler, B. (Hrsg.) (2012). *Forschungstrends in der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010»*. Zürich: Rüegger Verlag.

### Amstad, Sabine

- Amstad, S., Lubos, C. & Schuh, C. (2012). Mit Sockenpuppen unterwegs. Eine Begegnung zwischen den Kulturen mit Figuren als Übergangsobjekten. *Forum für Kunsttherapie des Schweizerischen Fachverbands für Gestaltende Psychotherapie und Kunsttherapie*, 1, 2012.

## B

### Baer, Matthias

- Baer, M., Kocher, M., Guldemann, T., Wyss, C., Larcher, S. & Dörr, G. (2011). Lehrerbildung und Praxiserfahrung im ersten Berufsjahr und ihre Wirkung auf die Unterrichtskompetenzen von Studierenden und jungen Lehrpersonen im Berufseinstieg. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 1, 85–117.

### Baumann Schenker, Sandra

- Baumann Schenker, S., Spuler, T., Stalder, E. & Tschopp, V. (2012). *Mein Sprachschlüssel*. Zug: Klett und Balmer AG.

### Bäumler, Esther

- Bäumler, E. (2011). *Umweltdetektive – Jahreskalender*. Solothurn: Lehrmittel Verlag Solothurn.
- Bäumler, E. & Zimmermann, R. (2011). *Umweltdetektive*. Solothurn: Lehrmittelverlag Kanton Solothurn.

### Beerenwinkel, Anne

- Beerenwinkel, A. & Totter, A. (2011). Lehrmittel als Innovationsträger? *MNU*, 8, 492–496.

### Bender, Ute

- Bender, U. (2011). Aber bitte mit Unterhaltung – Bildungsfernsehen aus der TV-Küche? *merz medien und erziehung*, 2, 58–64.
- Bender, U. (2011). Mittagsmahlzeit an Ganztagschulen – schulische Esskultur entwickeln. In *Jahrbuch Ganztagschule* (S. 87–93). Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Bender, U. (2011). Normalität, Notwendigkeit und Neugier – Nahrungszubereitung und vielfältige Speisenauswahl in Diskursen von Jugendlichen. (18), 20–27.
- Bender, U. (2011). Normalität, Notwendigkeit und Neugier – Nahrungszubereitung und vielfältige Speisenauswahl in Diskursen von Jugendlichen In: Mitteilungen. Internationaler Arbeitskreis für Kulturforschung des Essens. o. Jg. (18), 20–27. «[www.gesunde-ernaehrung.org/de/Arbeitskreis\\_Kulturforschung/Mitteilungen/1297776573](http://www.gesunde-ernaehrung.org/de/Arbeitskreis_Kulturforschung/Mitteilungen/1297776573)» [www.gesunde-ernaehrung.org/de/Arbeitskreis\\_Kulturforschung/Mitteilungen/1297776573](http://www.gesunde-ernaehrung.org/de/Arbeitskreis_Kulturforschung/Mitteilungen/1297776573)
- Bender, U. (2012). Einleitung. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernkulturen herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 8–20). Seelze: Klett/Kallmeyer.

- Bender, U. (2012). Fazit: Lernen durch Aufgaben. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernkulturen herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 300–309). Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Bender, U. (2012). «Rezepte» überwinden – Aufgabenkulturen in der Ernährungs- und Konsumbildung im Fach Hauswirtschaft. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernkulturen herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 191–201). Seelze: Klett/Kallmeyer.

### Berdelmann, Kathrin

- Berdelmann, K. (2011). Sammelrezension zum Thema Zeit und Pädagogik. Schönabächer, M. T. (2010): Die Zeit der Pädagogik. Zeitperspektiven im erziehungswissenschaftlichen Diskurs. Zeiger, H. (2008): Schulzeiten. Lernzeiten. Lebenszeiten. *EWR Erziehungswissenschaftliche Revue*, 10 (5).
- Berdelmann, K. (2012). Aspects of Time and Space in Open Classroom Education. In *Tacit Dimensions of Pedagogy*. (S. 97–110). Münster: Waxmann.
- Berdelmann, K. (2012). Klassenzimmer und ihre «materielle Dimension»: Praxistheoretische Überlegungen und methodologische Reflexionen. In Neu H. Schröteler-von Brandt, T. Coelen, A. Zeising & A. Ziesche (Hrsg.), *Raum für Bildung Bildung. Ästhetik und Architektur von Lern- und Lebensarten* (S. 255–265). Bielefeld: transcript.
- Berdelmann, K. (2012). Selbstständigkeit. In H. Schröteler-von Brandt, T. Coelen, A. Zeising & A. Ziesche (Hrsg.), *Handbuch Erziehung* (S. 136–139). Stuttgart: Klinkhardt UTB.
- Berdelmann, K. (2012). Synchronisierte Zeit in Bildungsprozessen. Perspektiven der operativen Pädagogik. In S. Schmidt-Lauff (Hrsg.), *Zeit und Bildung. Annäherungen an eine zeittheoretische Grundlegung*. (1. Aufl., S. 157–171). Münster: Waxmann.
- Berdelmann, K. (2012). Vom Anfangen: Thematisierung zeitlicher Herausforderungen in Selbstlernarchitekturen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungs-Gesprächen. Theoretische Grundlegungen und Empirische Untersuchungen*. Opladen: S. 275–286 Budrich Uni-Press.

- Berdelmann, K. (2012). Vom Anfangen: The-matisierung zeitlicher Herausforderungen in Selbstlernarchitekturen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungs-Gesprächen. Theoretische Grundlegungen und Empirische Untersuchungen*. (S. 275–286). Opladen: Budrich. S.
- Bertschi-Kaufmann, Andrea**
- Bertschi-Kaufmann, A. (2011). Literarisches Lesen und Sinnerfahrung. In H. Schneider (Hrsg.), *Wenn Schriftaneignung trotzdem gelingt* (S. 186–197). Weinheim/München: Juventa.
- Bertschi-Kaufmann, A. (2012). Literarisches Lernen und seine Spuren in den Selbstaussagen von heranwachsenden Leserinnen und Lesern. In C. Kammler & G. Rupp (Hrsg.), *Literaturdidaktik in Zeiten der Empirie*. (S. 165–186). Freiburg i. Br.: Fillibach.
- Juska-Bacher, B., Bertschi-Kaufmann, A., Schneider, H. & Kernen, N. (2011). Literale Praktiken im Unterricht der Schuleingangsstufe. *SZBW*, 1, 69–87.
- Bestvater, Hanne**
- Beywl, W., Bestvater, H. & Friedrich, V. (2011). *Selbstevaluation in der Hochschullehre*. Ein Wegweiser für sichtbares Lernen und besseres Lehren. Münster: Waxmann.
- Beywl, W., Bestvater, H. & Müller, M. (2011). Professionalisierung der Evaluation durch Weiterbildung? *LeGes*, 1, 89–109.
- Beywl, Wolfgang**
- Beywl, W. (2011). Evaluation. In Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (Hrsg.), *Fachlexikon der sozialen Arbeit* (S. 271–272). Baden-Baden: Nomos.
- Beywl, W. (2011). Modelle der Evaluation personenbezogener Dienstleistungen. In I. Beck & H. Greving (Hrsg.), *Gemeindeorientierte Dienstleistungen. Behinderung, Bildung, Partizipation. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik. Band 6* (S. 169–173). Stuttgart: Kohlhammer.
- Beywl, W. (2011). Praktische Evaluationsverfahren. In I. Beck & H. Greving (Hrsg.), *Gemeindeorientierte Dienstleistungen. Behinderung, Bildung, Partizipation. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik. Band 6* (S. 173–178). Stuttgart: Kohlhammer.
- Beywl, W. (2011). Rezension: Patton, Michael Quinn (2010): *Developmental Evaluation: Applying Complexity Concepts to Enhance Innovation and Use*. New York: Guilford Press. *Zeitschrift für Evaluation*, 1, 151–154.
- Beywl, W. (2012). The evolutive role of evaluation: Just another choice or a unique stance? *Evaluation an Program Planning*, 2, 219–251.
- Beywl, W., Bestvater, H. & Friedrich, V. (2011). *Selbstevaluation in der Hochschullehre. Ein Wegweiser für sichtbares Lernen und besseres Lehren*. Münster: Waxmann.
- Beywl, W., Bestvater, H. & Müller, M. (2011). Professionalisierung der Evaluation durch Weiterbildung? *LeGes* 1, 89–109.
- Beywl, W. & Rohrer, W. (2011). Lehrerweiterbildung: Schlüssel für ein gutes Schulsystem. Wirksamer Beitrag zur Förderung von Schülerkompetenzen. *Weiterbildung*, 5, 10–13.
- Blebschmidt, Anja**
- Blebschmidt, A., Born, C. & Richiger, B. (2011). Berufspraktische Studien? Professionalisierung sonderpädagogischen Handelns bei Verschiedenheit in der Lebensspanne. In U. Schildmann (Hrsg.), *Umgang mit Verschiedenheit in der Lebensspanne. Behinderung – Geschlecht – kultureller Hintergrund – Alter/ Lebensphasen*. (S. 363–371). Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.
- Frauchiger, U. & Blebschmidt, A. (2012). Konzeption einer modellbasierten logopädischen Therapieverlaufsdokumentation am Beispiel der Verbalen Entwicklungs-dyspraxie. *Logos Interdisziplinär*, 20 (1), 4–12.
- Kannengieser, S. & Blebschmidt, A. (2012). Besonderen Förderbedarf inklusiv abdecken: alltagsintegrierte frühe Sprachförderung mehrsprachiger Kinder. In *Interdisziplinäre Frühförderung, exklusiv – kooperativ – inklusiv*. (S. 374–381). Stuttgart: Kohlhammer.
- Börlin, Johannes**
- Börlin, J. (2011). *Das Experiment als Lerngelegenheit. Vom interkulturellen Vergleich des Physikunterrichts zu Merkmalen seiner Qualität. Dissertation, noch nicht angenommen*. Basel: Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Basel.
- Börlin, J., Junge, C. & Labudde, P. (2011). Charakteristika des Physikunterrichts: Ein Ländervergleich. In D. Höttecke (Hrsg.), *Naturwissenschaftliche Bildung als Beitrag zur Gestaltung partizipativer Demokratie. Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), Bd. 31* (S. 117–119). Berlin: LIT Verlag Dr. W. Hopf.
- Born, Claudia**
- Blebschmidt, A., Born, C. & Richiger, B. (2011). Berufspraktische Studien? Professionalisierung sonderpädagogischen Handelns bei Verschiedenheit in der Lebensspanne. In U. Schildmann (Hrsg.), *Umgang mit Verschiedenheit in der Lebensspanne. Behinderung – Geschlecht – kultureller Hintergrund – Alter/ Lebensphasen*. (S. 363–371). Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.
- Braun, Dominique**
- Grünwald-Huber, E., Gysin, S. & Braun, D. (2011). Wie inszenieren sich Schülerinnen und Schüler im Unterricht? Ergebnisse aus den qualitativen Daten einer Berner Studie. In A. Hadjar (Hrsg.), *Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten* (S. 203–234). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bucheli, Sandra**
- Bucheli, S. & Kannengieser, S. (2011). Diagnostik sprachlicher Beeinträchtigungen bei Kindern mit Migrationshintergrund. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 1, 6–9.
- Kannengieser, S. & Bucheli, S. (2012). Mit 3 schon zur Logopädin wegen der Aussprache? Methodische Möglichkeiten für die frühe phonologische Therapie. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik* (18), 19–25.
- Bühler Müller, Gabrielle**
- Bühler Müller, G., Kunz-Egloff, B. & Widmer, P. (2012). Professionalisierung in berufsübergreifenden Weiterbildungslehrgängen. Integrationskompetenz für Lehrpersonen, Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und pädagogisch-therapeutische Fachpersonen. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie* (2), 27–29.
- Widmer, P., Graf, J., Bühler Müller, G., Eschelmüller, M., Keller, C., Kleeb, H. & Kunz-Egloff, B. (2011). *Wir alle in einer Klasse! Heterogenität in Schule und Unterricht: Fragen – Erkenntnisse – Perspektiven*. Aarau/ Solothurn: Pädagogische Hochschule FHNW.
- C**
- Caluori, Franco**
- Caluori, F. (2011). Mathematischer Anfangsunterricht: Befunde und Konzepte für die Praxis. In *Mathematischer Anfangsunterricht – Befunde und Konzepte für die Praxis* (1. Aufl., S. 136–152). Offenbach: Mildener Verlag.
- Campana, Sabine**
- Campana, S. (2011). Wenn Kinder voneinander lernen: Hilfestellungen auf der Basisstufe. In U. Hottinger, M. Jäger, M. Leuchter, A. Tettenborn, F. Vogt-Baumann & E. Wannack (Hrsg.), *Entwicklung und Lernen junger Kinder* (S. 161–172). Münster: Waxmann.
- Carell, Stefanie**
- Carell, S. & Peschel, M. (2012). Kidipedia – Unterstützungsangebot für Mädchen & Jungen im Sachunterricht. In *Konzepte fachdidaktischer Strukturierung für den Unterricht. Jahresband* (1. Aufl., S. 464–466). Berlin: LIT Verlag.
- Chiquet, Andreas**
- Chiquet, A. (2011). VISTA – Visuelles Tagebuch – ein Mittel ausserunterrichtlichen Übens. In Verb. Lehrerinnen und Lehrer für Bildn. Gest. CH (Hrsg.), *Heft 4 – Bühne Frei* (S. 141–153). Verlag Pestalozzianum der PHZH.
- Chiquet, Bernhard**
- Chiquet, B. (2012). Was können Künstlerinnen und Künstler in der Schule bewirken? In *Impulse Kunstdidaktik* (S. 8–15). Oberhausen.
- Crotti Claudia**
- Crotti, C. (2011). From Part-Time to All Day? Time Policies in the Swiss Childcare, Preschool and Primary School System since 1945. In K. Hagemann, K. H. Jarausch & C. Allemann-Ghionda (Hrsg.), *Children, Families, and States. Time Policies of Childcare, Preschool, and Primary Education in Europe*. (S. 301–322). New York, Oxford: Berghahn Books.



- Crotti, C. (2011). Lehrerinnen als Ersatzspielerinnen in der Schulgeschichte der Schweiz. In H.-U. Grunder (Hrsg.), *Aus der Geschichte lernen? Professionswissen für Lehrerinnen und Lehrer*. (S. 165–186). Hohengehren: Schneider.

#### Cslovjecsek, Markus

- Cslovjecsek, M., Guggisberg, M. & Linneweber-Lammerskitten, H. (2011). Mathe macht Musik. Ping-Pong: ein arithmetisch-musikalisches Gruppenspiel. (5.–8. Klasse). In *PM Praxis der Mathematik in der Schule* 53 (42) (S. 13–18).
- Cslovjecsek, M. & Zulauf, M. (2011). *Integrated Music Education. Challenges for Teaching and Teacher Training*. Peter Lang, Bern Switzerland.

#### D

#### Diesbergen, Clemens

- Diesbergen, C. (2012). Wann ist eine Lernaufgabe konstruktivistisch? Zum Umgang mit den Bezeichnungen «konstruktivistisch» und «Konstruktivismus» im lehr-lerntheoretischen Kontext. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 46–61). Seelze: Klett/Kallmeyer.

#### Dinkelaker, Jörg

- Dinkelaker, J. (2011). Aufmerksamkeit. In J. Kade, W. Helsper, C. Lüders, B. Egloff, O. Radtke & W. Thole (Hrsg.), *Pädagogisches Wissen. Erziehungswissenschaft in Grundbegriffen* (S. 175–185). Stuttgart: Kohlhammer.
- Dinkelaker, J. (2011). Kollaboratives Aufmerksamkeitsmanagement. Zur Gestaltung der Koordination von Selektivität. In C. Hof, J. Ludwig & B. Schäffer (Hrsg.), *Steuerung – Regulation – Gestaltung. Governance-Prozesse in der Erwachsenenbildung zwischen Struktur und Handlung* (S. 131–144). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Dinkelaker, J. (2011). Lernen. In J. Kade, W. Helsper, C. Lüders, B. Egloff, O. Radtke & W. Thole, (Hrsg.), *Pädagogisches Wissen. Erziehungswissenschaft in Grundbegriffen* (S. 133–139). Stuttgart: Kohlhammer.
- Jörg Dinkelaker, J. (2011). Rezension von: Berdelmann, Kathrin: Operieren mit Zeit, Empirie und Theorie von Zeitstrukturen in Lehr-Lernprozessen. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2010. In: EWR 10 (2011), Nr. 6 (Veröffentlicht am 14.12.2011), [www.klinkhardt.de/ewr/978350677041.html](http://www.klinkhardt.de/ewr/978350677041.html)
- Dinkelaker, J. & Kade, J. (2011). Wissensvermittlung und Aneignungsorientierung. Antworten der Erwachsenenbildung/Weiterbildung auf den gesellschaftlichen Wandel des Umgangs mit Wissen und Nicht-Wissen. *Report. Literatur- und Forschungsreport Erwachsenenbildung*, 34 (2), 24–34.

- Kraus, K. & Dinkelaker, J. (2012). Didactique – adaptée à l'adulte et innovante? *Education Permanente. Schweizerische Zeitung für Weiterbildung*, 3, 8–9.
- Kraus, K. & Dinkelaker, J. (2012). Didaktik – erwachsenengerecht und innovativ? *Education Permanente. Schweizerische Zeitschrift für Weiterbildung* 3, 4–7.

#### E

#### Egger Wellinger, Françoise

- Weil, M., Vanotti, M., Gubler, B. & Egger Wellinger, F. (2012). Mehrsprachigkeit – ein innovativer Paradigmenwechsel? *Education permanente*, 3, 24–25.

#### Egger, Jan

- Straumann, M. & Egger, J. (2011). Parent involvement – the practice of principles in lower primary schools of Switzerland. In S. Castelli, L. Addimende, M. Pieri & A. E. Pepe (Hrsg.), *Current Issues in Home-School, Comunity Partnership* (S. 153–174). Bologna: I Libri die Emil.

#### Ermert Kaufmann, Claudia

- Ermert Kaufmann, C. (2011). Beitrag zur Geschichte der kinder- und entwicklungsdiagnostischen Verfahren. *Forum Berufsverband der Früherzieherinnen und Früherzieher der deutschen, rätomanischen und italienischen Schweiz*. 77, 6–13.
- Ermert Kaufmann, C. (2011). Der Scenotest. *Inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 1, 18–20.

#### Eschelmüller, Michele

- Eschelmüller, M. (2011). Das Lernen kennenlernen. *Profil, Magazin für das Lehren und Lernen* (02. Aug).
- Eschelmüller, M. (2011) Lerncoaching im Unterricht. Wenn der Lernfortschritt im Zentrum steht. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 1, 10–13.
- Widmer, P., Graf, J., Bühler Müller, G., Eschelmüller, M., Keller, C., Kleeb, H. & Kunz-Egloff, B. (2011). *Wir alle in einer Klasse! Heterogenität in Schule und Unterricht: Fragen – Erkenntnisse – Perspektiven*. Aarau/Solothurn: Pädagogische Hochschule FHNW.

#### F

#### Favre, Pascal

- Favre, P., Schmid, P. & Limat, M. (2011). Schule und Museum. Eine Beziehung im Umbruch. In *Baselbieter Heimatbuch, Band 28*. Liestal: Verlag des Kantons Basellandschaft. 177–184.

#### Finger, Christian

- Grunder, H.-U., Finger, C., Romanyuk, Y. & Sommer, T. (2012). The Cinematic Child. Kindheit in filmischen und medienpädagogischen Diskursen. *Medienwissenschaft* 2/2012, 245–247.

#### Fischer, Andrea

- Leemann, R., Scherrer, R. & Fischer, A. (2012). *Institutionalisierung Gendertag Kanton Basel-Landschaft. Bericht zuhanden des Amtes für Volksschulen BL und der Fachstelle für Gleichstellung BL*. Basel: Pädagogische Hochschule FHNW.

#### Fraefel, Urban

- Fraefel, U. (2012). Berufspraktische Studien und Schulpraktika: Der Stand der Dinge und zwei Neuorientierungen. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 30 (2), 127–152.
- Fraefel, U. (2012). Entwicklung professionellen Handelns in der Ausbildung von Lehrpersonen: Einblicke in die laufende Interventionsstudie Partnerschulen für Professionsentwicklung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 30 (2), 185–199.
- Fraefel, U. & Kohler, R. (2011). *Co-Planning und Co-Teaching: Film zur Schulung von Praxislehrpersonen*. Brugg: PH FHNW. Zugriff unter <http://web.fhnw.ch/ph/praxis/praxislehrpersonen>

#### Frank, Nicole

- Neuenschwander, M. & Frank, N. (2011). Entwicklung von Lebenszielen in der Familie. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 43 (2), 68–77.
- Neuenschwander, M. & Frank, N. (2011). Förderung der Sozial- und Selbstkompetenzen in der Schule (InSSel): Beschreibung eines neuen Interventionsprogramms. *Sozialmagazin*, 36 (11), 43–49.
- Neuenschwander, M., Gerber-Schenk, M., Frank, N. & Rottermann, B. (2012). *Schule und Beruf: Wege in die Erwerbstätigkeit*. Wiesbaden: VS-Verlag.

#### Frauchiger, Ursina

- Frauchiger, U. & Blechschmidt, A. (2012). Konzeption einer modellbasierten logopädischen Therapieverlaufsdokumentation am Beispiel der Verbalen Entwicklungsdyspraxie. *Logos Interdisziplinär*, 20 (1), 4–12.

#### Friedrich, Verena

- Beywl, W., Bestvater, H. & Friedrich, V. (2011). *Selbstevaluation in der Hochschullehre. Ein Wegweiser für sichtbares Lernen und besseres Lehren*. Münster: Waxmann.

#### Furger, Julienne

- Furger, J. (2011). BERICHTEN; DICHTEN, BLOGGEN. Kinder verfassen auf der interaktiven Internetplattform myMoment Texte zu selbst gewählten Themen und tauschen sich darüber aus. *Grundschulunterricht Deutsch*, 3, 18–22.
- Furger, J. & Schneider, H. (2011). Schreiben in und mit digitalen Medien: die Web-Plattform myMoment. *leseforum.ch* 2, 1–13.
- Schneider, H., Wiesner, E., Lindauer, T. & Furger, J. (2012). Kinder schreiben auf einer Internetplattform – Resultate aus der Interventionsstudie myMoment2.0. *dieS-Online*, 2, 1–37.

## G

### Gautschi, Peter

- Ziegler, B., Gautschi, P., Schär, B. & Schneider, C. (2012). Einleitung. In B. Ziegler, B. Schär, P. Gautschi & C. Schneider (Hrsg.), *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*. Zürich: Chronos.
- Ziegler, B., Schär, B., Gautschi, P. & Schneider, C. (Hrsg.). (2012). *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*. Zürich: Chronos.

### Gerber-Schenk, Michelle

- Neuschwander, M., Gerber-Schenk, M., Frank, N. & Rottermann, B. (2012). *Schule und Beruf: Wege in die Erwerbstätigkeit*. Wiesbaden: VS-Verlag.

### Girnat, Boris

- Girnat, B. (2011). Geometry as Propaedeutic to Model Building A Reflection on Secondary School Teachers' Beliefs. In *Proceedings of CERME 7*. Rzeszow.
- Girnat, B. (2011). Mathematik auf der Anklagebank. Didaktische Überlegungen zu einem Ausflug in die Spieltheorie. In A. Eichler (Hrsg.), *Materialien für einen realitätsbezogenen Unterricht, Band 15*. Hildesheim: Haug, R. & Holzäpfel, L. 299–302. WTM, Münster.
- Girnat, B. (2011). Modellieren im Geometrieunterricht der Sekundarstufe: Ein zwiespältiges Unterfangen aus Lehrersicht. In *Beiträge zum Mathematikunterricht*. Franzbecker.
- Girnat, B. (2011). Ontological Beliefs and Their Impact on Teaching Elementary Geometry. *PNA* 5(2), 37–48.
- Girnat, B. (2012). Beiträge zum Mathematikunterricht. In M. Ludwig & M. Kleine (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht* (S. 1019–1020). Münster: WTM-Verlag.
- Girnat, B. (2012). Individuelle Curricula zur Geometrie in den Sekundarstufen: Eine Fallstudie zu einem deduktiv-axiomatischen Bild der Mathematik in Vereinbarkeit mit konstruktivistischen Lerntheorien. In M. Ludwig & M. Kleine (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht* (S. 297–300). Münster: WTM-Verlag.
- Girnat, B. & Eichler, A. (2011). Secondary Teachers Beliefs on Modelling in Geometry and Stochastics. In G. Kaiser, R. Borromeo Ferri & G. Stillmann (Hrsg.), *Trends in Teaching and Learning of Mathematical Modelling: ICTMA14 (International Perspectives on the Teaching and Learning of Mathematical Modelling)*. Dordrecht: Springer Netherlands.

### Graf, Jörg

- Widmer, P., Graf, J., Bühler Müller, G., Eschelmüller, M., Keller, C., Kleeb, H. & Kunz-Egloff, B. (2011). *Wir alle in einer Klasse! Heterogenität in Schule und Unterricht: Fragen – Erkenntnisse – Perspektiven*. Aarau/Solothurn: Pädagogische Hochschule FHNW.

### Gramespacher, Elke

- Gramespacher, E. (2011). Das Fremde als radikale Erfahrung. Filmbesprechung: Fremde Haut. In M. Penkwitt & A. Ingelfinger (Hrsg.), *Freiburger Geschlechterstudien. Migration – Mobilität – Geschlecht*. (S. 259–261). Opladen: Budrich UniPress Ltd.
- Gramespacher, E. (2011). Fishing for Careers. Karrieremanagement zwischen Planung und Gelegenheiten. Buchbesprechung: Narjes, F. / Feltz, N. (Hrsg.), *DGWF – Hochschule & Weiterbildung*, 56–57.
- Gramespacher, E. (2011). In die Fremde ziehen und ankommen. Rezension: Tabatabai, J. (2010). Rosenjahre. In M. Penkwitt & A. Ingelfinger (Hrsg.), *Freiburger Geschlechterstudien. Migration – Mobilität – Geschlecht*. (S. 286–288). Opladen: Budrich UniPress Ltd. (25)
- Gramespacher, E. (2011). Rezension: Constanze Engelfried, Corinna Voigt-Kehlenbeck: Gendered Profession. Soziale Arbeit vor neuen Herausforderungen in der zweiten Moderne. *GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*, 4(3), 165–167.
- Gramespacher, E. (2011). Schulsport genderkompetent gestalten. In D. Krüger (Hrsg.), *Genderkompetenz und Schulwelten. Alte Ungleichheiten – neue Hemmnisse* (S. 153–177). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gramespacher, E. & Funk, J. (2011). Duale Karrieren in der Wissenschaft unterstützen. In S. Haase (Hrsg.), *Muse Mythen Mentoring* (S. 155–161). Berlin: UdK.

### Grossenbacher Künzler, Barbara

- Grossenbacher Künzler, B., Sauer, E. & Wolff, D. (2012). *Mille feuilles – neue fremdsprachendidaktische Konzepte: ihre Umsetzung in den Lehr- und Lernmaterialien*. Schulverlag Plus, Bern

### Grunder, Hans-Ulrich

- Grunder, H.-U. (2011). Aus der Geschichte lernen? Die historische Perspektive in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. In H.-U. Grunder, H. Moser & K. Kansteiner (Hrsg.), *Professionswissen für Lehrerinnen und Lehrer (10 Bände), Band 9* (S. 285). Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Grunder, H.-U. (2011). Der Lernstick als Lernwerkzeug in der Schule im Kontext des mLearnings. *Medien & Erziehung*, Jan 11, 62–67.
- Grunder, H.-U. (2011). Der Umgang mit Heterogenität und die Frage der Integration. In H.-U. Grunder & A. Gut (Hrsg.), *Zum Umgang mit Heterogenität in der Schule. Integration als systemischer Prozess, Band III* (S. 166–183). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Grunder, H.-U. (2011). «Der Kerl ist verrückt!» *Das Bild der Lehrkraft in der Literatur und in der Pädagogik*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.

- Grunder, H.-U. (2011). HipHop als subversive Kraft. Zur Konzeption von Machtverhältnissen und deren Dynamik in den Cultural Studies -Rezension- Klausegger, I. *Medien & Erziehung* (Wien 2009), 87.
- Grunder, H.-U. (2011). Lässt sich Unterricht verbessern? Didaktisch-methodisch vielfältiger Unterricht gestern und heute: eine Lektion aus der Geschichte der Didaktik. In H.-U. Grunder (Hrsg.), *Aus der Geschichte lernen* (S. 211–238). Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Grunder, H.-U. (2011). *mLearning in der Schule. Der Lernstick als Lerninstrument*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Grunder, H.-U. (2011). Ordnungen der Alltagserfahrung. Neue Ansätze zum Theorie-Praxisbezug und zur Fallarbeit in der Lehrerbildung -Rezension- Messmer, R. *Pädagogische Rundschau*, 721–723.
- Grunder, H.-U. (2011). Ritual und Übergang. Wie Schule das kulturelle Erbe tradiert. *PädFührung*, 4, 124–127.
- Grunder, H.-U. (2011). Timeout, Abenteuer und Reisen als Integrationsversuch. In H.-U. Grunder & A. Gut (Hrsg.), *Zum Umgang mit Heterogenität in der Schule. Integration als systemischer Prozess, Band III* (S. 139–165). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Grunder, H.-U. (2011). Unterricht beobachten und beobachten lassen. In E. Kiel & K. Zierer (Hrsg.), *Basiswissen Unterrichtsgestaltung Band 3: Unterrichtsgestaltung als Gegenstand der Praxis* (S. 213–238). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Grunder, H.-U. (2011). Verstehen lernen. Ein Plädoyer für guten Unterricht -Rezension- Gruschka, A. In: *Schulmanagement*, 5, 40.
- Grunder, H.-U. (2011). Zur Pädagogik des mLearnings. In H.-U. Grunder (Hrsg.), *mLearning in der Schule. Der Lernstick als Lerninstrument* (S. 29–44). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Grunder, H.-U. & Bohl, T. (Hrsg.). (2012). *Aufgabenkultur in der Schule. Empirische Bildungsforschung*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Grunder, H.-U., Finger, C., Romanyuk, Y. & Sommer, T. (2012). The Cinematic Child. Kindheit in filmischen und medienpädagogischen Diskursen. *Medienwissenschaft*, 2, 245–247.
- Grunder, H.-U. & Geissler, G. (2012). Schuleschichten in Deutschland. *Pädagogische Rundschau*, 1, 95–97.
- Grunder, H.-U. & Gut, A. (2011). *Zum Umgang mit Heterogenität in der Schule. Integration als systemischer Prozess, Band III*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Grunder, H.-U., Metz, P. & Hoffmann-Ocon, A. (2011). Bericht über die Jahrestagung 2011 der Sektion. *23/2012 (Erziehungswissenschaft Heft 44)*, 92–101.

- Grunder, H.-U., Raemy, P., Romanyuk, Y. & Sommer, T. (2012). INTED 2012 – ein Rückblick. *Medien & Erziehung*, 3, 77–79.
- Grunder, H.-U. & Samusecia, A. (2011). Überforderte Schule - Vermutung oder Faktum? Empirische Belege. In A. Samusecia (Hrsg.), *Pedagogija: Teorija un Prakse* (S. 249–259). Liepaja.
- Gruntz-Stoll, Johannes**
- Gruntz-Stoll, J. (2011). Differenz und Inklusion. *inklusive*, 1, 2–4
- Gruntz-Stoll, J. (Hrsg.). (2011). *Erzählte Behinderung. Grundlagen und Beispiele narrativer Heilpädagogik*. Bern: Haupt.
- Gruntz-Stoll, J. (2011). Lachen oder Lernen?! Vom Spannungsverhältnis zwischen Unterricht und Humor. *Information zur Deutschdidaktik*, ide (2–2011).
- Gruntz-Stoll, J. (2011). «Never smile until Christmas!» Humor in der Pädagogik: Das lachende Klassenzimmer. *Uni Nova*, 118, 24–26.
- Gruntz-Stoll, J. (2011). Umdeuten, Verschreiben, Wetten . . . Problemverhalten und paradoxe Interventionen. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 17, 33–38.
- Gruntz-Stoll, J. (2012). *Erzählte Behinderung. Grundlagen und Beispiele narrativer Heilpädagogik*. Bern: Haupt Verlag.
- Gruntz-Stoll, J. (2012). «Heilpädagogik heilt nicht . . .». Emil E. Kombis Umgang mit der Sprache - «...zwischen da und dort». *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 1 (18), 19–25.
- Gruntz-Stoll, J. (2012). Kommentar zu den Textzitatzen von Georg Paulmichl. In A. Lanfranchi & J. Steppacher (Hrsg.), *Schulische Integration gelingt. Gute Praxis wahrnehmen, Neues entwickeln*. Bad Heilbronn: Klinkhardt Verlag.
- Gruntz-Stoll, J. (2012). Lachen oder Lernen? Lachen und Lernen. Die (Wieder-)Entdeckung des Humors im Unterricht. *b:sl, ASD Allgemeiner Schulleistungsverband Deutschlands*, 1 (6), 15–16.
- Gruntz-Stoll, J. & Horber Dörig, S. (2012). Auch runde Tische haben Kanten. Kooperative Formen lösungsorientierter Auseinandersetzung mit Problemlösesituationen. *Frühförderung – Interdisziplinär*, 130–137.
- Gruntz-Stoll, J. & Weisser, J. (2011). Kühle Köpfe, warme Herzen. Zur Erinnerung an Emil E. Kobi. *SZH Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 6, 52–53.
- Gubler, Brigitta**
- Weil, M., Vanotti, M., Gubler, B. & Egger Wellinger, F. (2012). Mehrsprachigkeit – ein innovativer Paradigmenwechsel? *Education Permanente*, 3, 24–25.
- Guggisberg, Martin**
- Cslovjecssek, M., Guggisberg, M. & Linneweber-Lammerskitten, H. (2011). Mathe macht Musik. Ping-Pong: ein arithmetisch-musikalisches Gruppenspiel. (5.–8. Klasse). In *PM Praxis der Mathematik in der Schule* 53 (42), S. 13–18.
- Müller, F. H., Guggisberg, M. & Burkhart, H. (2011). E-Mail as Electronic Memory: A Spatial Exploration Interface. In *IARIA MMEDIA – Conference Proceedings*. Budapest, Hungary.
- Gysin, Stefanie**
- Grünewald-Huber, E., Gysin, S. & Braun, D. (2011). Wie inszenieren sich Schülerinnen und Schüler im Unterricht? Ergebnisse aus den qualitativen Daten einer Berner Studie. In A. Hadjar (Hrsg.), *Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten* (S. 203–234). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- H**
- Hartmann, Rebekka**
- Neuenschwander, M. & Hartmann, R. (2011). Entscheidungsprozesse von Jugendlichen bei der ersten Berufs- und Lehrstellenwahl. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 40 (4), 41–44.
- Neuenschwander, M. & Hartmann, R. (2011). *Wirkungen der Selektion. 1. Zwischenbericht*. Solothurn: PH FHNW.
- Neuenschwander, M. & Hartmann, R. (2012). Jugendliche entscheiden emotional. *Panorama. Fachzeitschrift für Berufsberatung, Berufsbildung, Arbeitsmarkt*, 4, 26–27.
- Hauss, Gisela**
- Hauss, G., Ziegler, B., Cagnazzo, K., Gallati, M. & Guggenheim, P. (Hrsg.) (2012). *Eugenisches Handeln und Argumentieren im Netz städtischer und kantonalen Institutionen. Die Vormundschaftsbehörden in Bern und St. Gallen sowie die psychiatrische Klinik Waldau Bern*.
- Hefti Christ, Claudia**
- Hefti Christ, C. (2011). Statt Mensch ein Star? Filmschauspielerinnen in der Schweizer Illustrierten zwischen 1950 und 2000. *Schweizerisches Archiv für Volkskunde*, 2, 175–190.
- Heitzmann, Anni**
- Heitzmann, A. (2011). Forschungsprojekt «exreTu». Expliziter, reflektiver Technikunterricht. In *Inhalte eines zeitgemässen Technikunterrichts. Strukturierung und Präzisierung* (S. 43–58). Freiburg: Deutsche Gesellschaft für Technische Bildung e.V.
- Heitzmann, A. & Niggli, A. (2011). Lehrmittel – ihre Bedeutung für Bildungsprozesse und die Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 6–19.
- Hersberger, Johanna**
- Hersberger, J. (2011). Das Milizpersonal ist oft zu wenig informiert. Belastungen bei Einsatzkräften. *Bevölkerungsschutz. Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Bevölkerungsschutz*, 10, 11–13.
- Hersberger, J. (2011). Die Wahrnehmung und die Wahrheit. Interpersonale Wahrnehmung und diagnostische Prozesse. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 1, 14–17.
- Hildebrandt, Elke**
- Hildebrandt, E. & Streit, C. (2012). Teamteaching in heterogenen Lerngruppen am Beispiel des Mathematikunterrichts. Ein Modell kooperativer Professionalisierung. *inklusive. Themenheft: Kooperative Professionalisierung*, 2, 5–7.
- Hildebrandt, E. & Weisshaupt, M. (2012). Werkstatt erarbeiten – Welt erspielen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, Jg.7/ Nr.3, 74–83.
- Hodel, Jan**
- Bürgler, B. & Hodel, J. (2011). Political Perspectives in the Classroom – Results of Video Analyses in History and Civic Education. *Journal of Social Science Education*, 3, 26–34.
- Hodel, J. (2011). Das Internet und die Zeitgeschichtsdidaktik. In M. Furrer (Hrsg.), *Handbuch der Zeitgeschichtsdidaktik*. Schwalbach/Ts, Wochenschau Verlag.
- Hodel, J. (2011). Wikipedia und Geschichtslernen. *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 63 (5/6), 271–284.
- Hodel, J. & Bürgler, B. (2012). Die «politische Perspektive» im Unterricht – Erkenntnisse einer Videoanalyse von Geschichts- und Politikunterricht. In D. Allenspach & B. Ziegler (Hrsg.), *Forschungstrends in der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010»* (S. 51–62). Zürich: Rüegger Verlag.
- Hodel, J., Waldis Weber, M. & Fink, N. (2012). Lernaufgaben im Geschichtsunterricht und ihr Potential zur Förderung historischer Kompetenzen. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 3 (1), 142–157.
- Waldis Weber, M., Wyss, C. & Hodel, J. (2011). Kompetenzförderung im Geschichtsunterricht - Wirksamkeit einer Lehrerweiterbildung mit Unterrichtsvideos. In B. Ziegler & J. Hodel (Hrsg.), *Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 09. Beiträge zur Tagung «geschichtsdidaktik empirisch 09»* (S. 93–105). Bern: hep.
- Hoffmann-Ocon, Andreas**
- Grunder, H.-U., Metz, P. & Hoffmann-Ocon, A. (2011). Bericht über die Jahrestagung 2011 der Sektion. 23/2012 (Erziehungswissenschaft Heft 44), 92–101.
- Hoffmann-Ocon, A. (2011). Rezension von: Terhart, Ewald 2009: Didaktik. Eine Einführung. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften* (zdg), 1, 170–175.
- Hoffmann-Ocon, A. (2011). Staatsvergessenheit oder Borussifizierung? – Die schulpolitischen Entwürfe Heinrich von Mühlens und Adalbert Falks für einen Regimewechsel in der Unterrichtsverwaltung eines annektierten Staates. In E. Fuchs, S. Kesper-Biermann & C. Ritzi (Hrsg.), *Regionen in der deutschen Staatenwelt. Bildungsräume und Transferprozesse im 19. Jahrhundert* (S. 231–250). Bad Heilbrunn.



- Hoffmann-Ocon, A. & Schmidtke, A. (2011). Zwischen Bildungspolitik und Bildungswissenschaft. Legitimationen von Bildungsreformen in bildungshistorischer Perspektive. In L. Ludwig, H. Lucas, F. Hamburger & S. Aufenanger (Hrsg.), *Bildung in der Demokratie II. Tendenzen – Diskurse – Praktiken* (S. 107–122). Opladen.
- Metz, P., Hoffmann-Ocon, A. & Oesch, D. (2012). Aufgabenkulturen in historischer Perspektive. Didaktische Diskurse in den Zeitschriften Schulpraxis und Neue Schulpraxis 1945 bis 2000. In Stefan Keller, Ute Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 62–80). Seelze: Klett und Kallmeyer.

#### Högger, Dominique

- Högger, D. (2011). *Spielwert zwischen Sicherheit und Risiko. Bfu-Fachdokumentation*. Bern: bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung.
- Högger, D. (2012). Mit Eifer, Spass und Entdeckerdrang. *Abis8. Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe*, 9, 16–17.
- Högger, D., Suter, C., Rütli, A., Eglin, S. & Suter, S. (2012). *Lebenskompetenz entwickeln. Eine Arbeitshilfe für die Schule*. Aarau: Programm «gesund und zwäg i de Schuel».

#### Horber Dörig, Sonja

- Gruntz-Stoll, J. & Horber Dörig, S. (2012). Auch runde Tische haben Kanten. Kooperative Formen lösungsorientierter Auseinandersetzung mit Problemlösesituationen. *Frühförderung – Interdisziplinär*, 3, 130–137.

#### Huber, Thomas

- Huber, T. (2012). Gesprächsinterventionen in der Lernberatung. Eine Untersuchung des kommunikativen Handelns in der Lernberatung. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und Empirische Untersuchungen*. (S. 249–273). Opladen: Barbara Budrich.

#### Husfeldt, Vera

- Allenspach, D. & Husfeldt, V. (2012). Bologna: Was ist die Haltung der Studierenden? *Das Hochschulwesen* 60(2), 45–50.
- Quesel, C., Husfeldt, V., Landwehr, N. & Steiner, P. (2011). *Wirkungen und Wirksamkeit der externen Schulevaluation*. Bern: hep Bildungsverlag.

## I

#### Imdorf, Christian

- Imdorf, C. & Leemann, R. (2011). Ermöglicht die Flexibilisierung in der Berufsausbildung mehr Chancengerechtigkeit bei der Ausbildungsplatzvergabe? Fallstudie eines Schweizer Ausbildungsverbundes. In D. Voss-Dahm, G. Mühge, K. Schmierl & O. Struck (Hrsg.), *Qualifizierte Facharbeit im Spannungsfeld von Flexibilität und Stabilität*. (S. 49–74), Wiesbaden: VS Verlag.

- Leemann, R. & Imdorf, C. (2011). Zum Zusammenhang von Geschlechterungleichheiten in Bildung, Beruf und Karriere: Ein Ausblick. In A. Hadjar (Hrsg.), *Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten. Systematischer Überblick zur Frage der Bildungsungleichheit zwischen den Geschlechtern* (S. 417–440). Wiesbaden: VS Verlag.
- Leemann, R. & Imdorf, C. (2012). New models of apprenticeship and equal employment opportunity. Do training networks enhance fair hiring practices? *Journal of Vocational Education & Training*, 64(1), 57–74.
- Leemann, R., Scherrer, R. & Fischer, A. (2012). *Institutionalisierung Gendertag Kanton Basel-Landschaft. Bericht zuhanden des Amtes für Volksschulen BL und der Fachstelle für Gleichstellung BL*. Basel: Pädagogische Hochschule FHNW.

#### Ingrisani, Daniel

- Küng, M., Scholkmann, A. & Ingrisani, D. (2012). Problem-based Learning: Normative Ansprüche und empirische Ergebnisse. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 266–280). Seelze: Klett Kallmeyer.

#### Isler, Dieter

- Cordeiro, G., Isler, D. & Thévenaz-Christen, T. (2011). Frühe literale Praktiken (Editorial). *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 1, 17–28.
- Isler, D. (2012). Frühe Sprachbildung lokal entwickeln. *Schweizer Gemeinde* 6/2012, 26–27.
- Isler, D. & Künzli, S. (2011). Untersuchung sprachlicher Praktiken in Familien und im Kindergarten: Methodologische und theoretische Grundlagen. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 33(2), 191–210.

## J

#### Jenny, Jean-Pierre

- Jenny, J.-P. (2011). Mehrsprachigkeitsdidaktik zwischen Anspruch und Realität. *Babylonia*, 3, 71–72.
- Jenny, J.-P. (2012). Galileo Galilei oder Pizza Margherita? – Überlegungen zur Lektüre von Texten italienischer Naturwissenschaftler. *Zeitschrift für Romanische Sprachen und ihre Didaktik (ZRomSD)*, 6, 71–91.
- Jenny, J.-P. (2012). Strada facendo verso L'infinito leopardiano. In R. Ankli (Hrsg.), *Text und Rhythmus im Italienischunterricht*. (S. 94–102). Frankfurt am Main: Verlag für deutsch-italienische Studien.

#### Jossi, Anna

- Streit, C. & Jossi, A. (2011). Mathematisches Lernen im Kindergarten. *Abis8*, 10, 24–25.

## Juska-Bacher, Britta

- Juska-Bacher, B. (2011). Helvetismen: nationale und areale Varianten? Kodifizierung und sprachliche Realität. In K. Kuiper (Hrsg.), *Yearbook of Phraseology 2* (S. 71–108). Berlin/New York: De Gruyter.
- Juska-Bacher, B. (2012). Empirische Methoden in der kontrastiven Sprichwortforschung: Möglichkeiten der Informantenbefragung. In K. Steyer (Hrsg.), *Sprichwörter multilingual. Theoretische, empirische und angewandte Aspekte der modernen Parömiologie* (S. 139–164). Tübingen.
- Juska-Bacher, B., Bertschi-Kaufmann, A., Schneider, H. & Kern, N. (2011). Literale Praktiken im Unterricht der Schuleingangsstufe. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 33(1), 69–87.
- Juska-Bacher, B. & Schneider, H. (2012). Frühe Literalitätsentwicklung und ihre Rahmenbedingungen. Die Basisstufe als Antwort auf Heterogenität? In W. Knapp & D. Isler (Hrsg.), *Sprache und Literalität im Vorschulalter fördern* (S. 71–96). Freiburg i. Br.

## K

#### Kannengieser, Simone

- Bucheli, S. & Kannengieser, S. (2011). Diagnostik sprachlicher Beeinträchtigungen bei Kindern mit Migrationshintergrund. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 1, 6–9.
- Kannengieser, S. (2012). *Sprachentwicklungsstörungen – Grundlagen, Diagnostik und Therapie*. (2. Aufl.). München: Elsevier.
- Kannengieser, S. (2012). Zielstrukturspezifische Sprachverständnistherapie mit Kindern. Eine Ergänzung zur Therapie der Sprachverstehenskontrolle. *Logos Interdisziplinär*, 2 (20), 120–128.
- Kannengieser, S. & Blechschmidt, A. (2012). Besonderen Förderbedarf inklusiv abdecken: alltagsintegrierte frühe Sprachförderung mehrsprachiger Kinder. In *Interdisziplinäre Frühförderung, exklusiv – kooperativ – inklusiv*. (S. 374–381). Stuttgart: Kohlhammer.
- Kannengieser, S. & Bucheli, S. (2012). Mit 3 schon zur Logopädin wegen der Aussprache? Methodische Möglichkeiten für die frühe phonologische Therapie. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 18, 19–25.

#### Keller, Claudia

- Widmer, P., Graf, J., Bühler Müller, G., Eschmüller, M., Keller, C., Kleeb, H. & Kunz-Egloff, B. (2011). *Wir alle in einer Klasse! Heterogenität in Schule und Unterricht: Fragen – Erkenntnisse – Perspektiven*. Aarau/Solothurn: Pädagogische Hochschule FHNW.

#### Keller, Stefan

- Keller, S. (2011). Beurteilungsraster und Kompetenzmodelle. In W. Sacher & F. Winter (Hrsg.), *Diagnose und Beurteilung von Schülerleistungen. Reihe Professionswissen für Lehrerinnen und Lehrer, Band 4*. (S. 143–160). Hohengehren: Schneider.



- Keller, S. (2012). Mit Lernaufgaben «überfachliche Kompetenzen» erwerben. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernkulturen herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 34–45). Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Keller, S. & Bender, U. (Hrsg.). (2012). *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernkulturen herausfordern, begleiten, reflektieren*. Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Kernen, Nora**
  - Juska-Bacher, B., Bertschi-Kaufmann, A., Schneider, H. & Kernen, N. (2011). Literale Praktiken im Unterricht der Schuleingangsstufe. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 33, (1), 69–87.
  - Kernen, N. (2011). Das Geschichtenhaus. Schreiben nach Geschichtenstrukturen. *Praxis Grundschule*, 2, 9–10.
  - Kernen, N. (2011). Mündliche und schriftliche Texte verstehen: Hör- und Leseverstehen in der Primarschule im Vergleich. In B. Eriksson & U. Behrens (Hrsg.), *Sprachliches Lernen zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit* (S. 125–143). Bern: hep Verlag.
- Kirchhofer, Markus**
  - Kirchhofer, M. & Erne, W. (2011). *gegenüber*. Zürich: Wolfbach Verlag.
- Kleeb, Heidi**
  - Widmer, P., Graf, J., Bühler Müller, G., Eschelmüller, M., Keller, C., Kleeb, H. & Kunz-Egloff, B. (2011). *Wir alle in einer Klasse! Heterogenität in Schule und Unterricht: Fragen – Erkenntnisse – Perspektiven*. Aarau/Solothurn: Pädagogische Hochschule FHNW.
- Kohler, Richard**
  - Fraefel, U. & Kohler, R. (2011). *Co-Planning und Co-Teaching: Film zur Schulung von Praxislehrpersonen*. Brugg: PH FHNW. Zugriff unter <http://web.fhnw.ch/ph/praxis/praxislehrpersonen>
  - Kohler, R. (2011). Genf bleibt das Mekka der Pädagogik. *Bildungsgeschichte. International Journal for the Historiography of Education*. 1, 82–85.
- Kraus, Katrin**
  - Kraus, K. (2011). Employability. In K. P. Horn, H. Kemnitz, W. Marotzki, U. Sandfuchs & K. Büchter (Hrsg.), *Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft. 1. Teilband*. (S. 312–313). Bad Heilbrunn: Klinkhardt/UTB.
  - Kraus, K. (2011). *Employability and Biographical Agency. Conference Paper for the ESREA – Life History and Biographical Research Network Conference. Human Agency and Biographical Transformations. Adult Education and Life Paths*. Genf: Adult Education and Life Paths, University of Geneva.
  - Kraus, K. (2011). Flexibilisierung. In *Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft. 1. Teilband*. (S. 400–401). Bad Heilbrunn: Klinkhardt/UTB.
  - Kraus, K. (2011). Professionalisierung in der Weiterbildung: Qualifikationsmöglichkeiten und Beschäftigungsverhältnisse. *Education Permanente. Schweizerische Fachzeitschrift für Weiterbildung*, 2, 25–27.
  - Kraus, K. (2011). Rezension zu Kuhlenkamp, Detlef (2010): *Lifelong Learning. Programmatik, Realität und Perspektiven*. Münster: Waxmann. *REPORT. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 34, 84–86.
  - Kraus, K. (2012). Beruflichkeit – Betrachtungen aus der Perspektive einer «Pädagogik des Erwerbs». In H. Bremer, A. Bolder, B. Ullrich, R. Dobischat & G. Kutscha (Hrsg.), *Beruflichkeit zwischen institutionellem Wandel und biographischem Projekt 3* (S. 249–268). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
  - Kraus, K. (2012). Rezension zu Lima, Licinio; Guimaraes, Paula (2011): *European Strategies in Lifelong Learning. A Critical Introduction*. *REPORT. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 35, 93–94.
  - Kraus, K. & Dinkelaker, J. (2012). Didactique – adaptée à l’adulte et innovante? *Education Permanente. Schweizerische Zeitung für Weiterbildung*, 3, 8–9.
  - Kraus, K. & Dinkelaker, J. (2012). Didaktik – erwachsenengerecht und innovativ? *Education Permanente. Schweizerische Zeitschrift für Weiterbildung*, 3, 4–7.
  - Kraus, K. & Gonon, P. (2011). Grundbegriffe. In T. Fuhr, P. Gonon & C. Hof (Hrsg.), *Handbuch der Erziehungswissenschaft. 4. Erwachsenenbildung – Weiterbildung. Volume III*. (S. 35–52). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Kruse, Gerd**
  - Kruse, G., Riss, M. & Sommer, T. (2012). *Lesen. Das Training 2*. Bern: Schulverlag plus.
- Kuhn, Konrad**
  - Kuhn, K. & Ziegler, B. (2011). Dominantes Narrativ und drängende Forschungsfragen Zur Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg. *traverse – Zeitschrift für Geschichte/Revue d’histoire*, 3, 123–141.
- Küng, Marlise**
  - Küng, M., Scholkmann, A. & Ingrisani, D. (2012). Problem-based Learning: Normative Ansprüche und empirische Ergebnisse. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 266–280). Seelze: Klett Kallmeyer.
- Kunz-Egloff, Barbara**
  - Bühler Müller, G., Kunz-Egloff, B. & Widmer, P. (2012). Professionalisierung in berufsübergreifenden Weiterbildungslehrgängen. Integrationskompetenz für Lehrpersonen, Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und pädagogisch-therapeutische Fachpersonen. inklusive. *Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 2, 27–29.
- Widmer, P., Graf, J., Bühler Müller, G., Eschelmüller, M., Keller, C., Kleeb, H. & Kunz-Egloff, B. (2011). *Wir alle in einer Klasse! Heterogenität in Schule und Unterricht: Fragen – Erkenntnisse – Perspektiven*. Aarau/Solothurn: Pädagogische Hochschule FHNW.
- Kunz Heim, Doris**
  - Kunz Heim, D. (2011). Burnout im Lehrberuf: Entstehung – Ursachen – Prävention. In W. Dürr & R. Felder-Puig (Hrsg.), *Lehrbuch schulische Gesundheitsförderung* (S. 139–150). Bern: Huber.
  - Kunz Heim, D. & Rindlisbacher, S. (2011). *Der Akteurzentrierte Institutionalismus als Heuristik für Educational-Governance-Studien: Der Akteurzentrierte Institutionalismus als Heuristik für Educational Governance-Studien: Das Beispiel der Institutionalisierung des Qualitätsmanagementverfahrens Q2E*. In: K. Maag Merki, H. Langer & H. Altrichter (Hrsg.), *Educational Governance als Forschungsperspektive. Strategien, Methoden und Forschungsansätze in interdisziplinärer Perspektive*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Künzli, Christine**
  - Di Giulio, A., Ruesch Schweizer, C., Adomson, M., Blaser, M., Bormann, I., Burandt, S., Streissler, A. (2011). *Bildung auf dem Weg zur Nachhaltigkeit. Vorschlag eines Indikatoren-Sets zur Beurteilung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung*. Bern: IKAO.
- Künzli, Sibille**
  - Isler, D. & Künzli, S. (2011). Untersuchung sprachlicher Praktiken in Familien und im Kindergarten: Methodologische und theoretische Grundlagen. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 33(2), 191–210.

## L

### Labudde, Peter

- Börlin, J., Junge, C. & Labudde, P. (2011). Charakteristika des Physikunterrichts: Ein Ländervergleich. In D. Höttecke (Hrsg.), *Naturwissenschaftliche Bildung als Beitrag zur Gestaltung partizipativer Demokratie. Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), Bd. 31* (S. 117–119). Berlin: LIT Verlag Dr. W. Hopf.
- Labudde, P. (2011). Phänomene ohne Modelle bleiben blind, Modelle ohne Phänomene bleiben hohl. *profil, Schulverlag plus AG, Magazin für das Lehren und Lernen*, 11, 4–6.
- Labudde, P. & Möller, K. (2012). Stichwort: Naturwissenschaftlicher Unterricht. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 1, 11–36.
- Labudde, P., Nidegger, C., Adamina, M. & Gingins, F. (2012). The Development, Validation, and Implementation of Standards in Science Education: Chances and Difficulties in the Swiss Project HarmoS. In S. Bernholt, K. Neumann & P. Nentwig (Hrsg.), *Making it tangible: Learning outcomes in science education* (S. 235–259). Münster: Waxmann.

- Ramseier, E., Labudde, P. & Adamina, M. (2011). Validierung des Kompetenzmodells HarMoS Naturwissenschaften: Fazite und Defizite. *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, 7–33.
- von Arx, M. & Labudde, P. (2012). Identifikation konstruktivistischer Merkmale mittels hoch-inferentem Ratingverfahren (im Druck). In D. Höttecke (Hrsg.), *Konzepte fachdidaktischer Strukturierung für den Unterricht, Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), Jahrestagung in Oldenburg 2011*. Berlin: LIT Verlag.
- Landwehr, Norbert**
- Quesel, C., Husfeldt, V., Landwehr, N. & Steiner, P. (2011). *Wirkungen und Wirksamkeit der externen Schulevaluation*. Bern: hep Bildungsverlag.
- Leemann, Regula**
- Imdorf, C. & Leemann, R. (2011). Ermöglicht die Flexibilisierung in der Berufsausbildung mehr Chancengerechtigkeit bei der Ausbildungsplatzvergabe? Fallstudie eines Schweizer Ausbildungsverbundes. In D. Voss-Dahm, G. Mühge, K. Schmierl & O. Struck (Hrsg.), (S. 49–74). Wiesbaden: VS Verlag.
- Leemann, R. & Boes, S. (2012). Institutionalisation von Mobilität und Internationalität in wissenschaftlichen Laufbahnen: Neue Barrieren für Frauen auf dem Weg an die Spitze? In A. Engels & H. Kahlert (Hrsg.), *Einfach Spitze? Neue Geschlechterperspektiven auf Karrieren in der Wissenschaft*. (S. 174–203). New York: Campus.
- Leemann, R. & Imdorf, C. (2011). Zum Zusammenhang von Geschlechterungleichheiten in Bildung, Beruf und Karriere: Ein Ausblick. In A. Hadjar (Hrsg.), *Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten. Systematischer Überblick zur Frage der Bildungsungleichheit zwischen den Geschlechtern* (S. 417–440). Wiesbaden: VS Verlag.
- Leemann, R. & Imdorf, C. (2012). New models of apprenticeship and equal employment opportunity. Do training networks enhance fair hiring practices? *Journal of Vocational Education & Training*, 64(1), 57–74.
- Leemann, R., Scherrer, R. & Fischer, A. (2012). *Institutionalisierung Gendertag Kanton Basel-Landschaft. Bericht zuhanden des Amtes für Volksschulen BL und der Fachstelle für Gleichstellung BL*. Basel: Pädagogische Hochschule FHNW.
- Le Pape Racine, Christine**
- Le Pape Racine, C. (2011). *Enseigner une discipline dans une autre langue. Méthodologie et pratiques professionnelles*.
- Lindauer, Thomas**
- Lindauer, T. (2011). Das Komma zwischen Verbgruppen setzen. In U. Bredel & T. Reissig (Hrsg.), *Weiterführender Orthographiewerks* (S. 601–612). Hohengehren: Schneider (= Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP) 5).
- Lindauer, T. & Schönenberg, S. (2012). Ein Königreich im Königreich. Einschübe erkennen und mit Kommas abgrenzen. *Deutsch*, 31, 24–27.
- Lindauer, T. & Schönenberg, S. (2012). Von Königen, Untertanen und Königreichen. Zugang zur Kommasetzung finden. *Deutsch*, 31, 12–17.
- Schmellentin Britz, C. & Lindauer, T. (2012). Zum Umgang mit Rechtschreibregeln in der Schule. *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes* 58(1), 98–111.
- Schneider, H., Wiesner, E., Lindauer, T. & Furger, J. (2012). Kinder schreiben auf einer Internetplattform – Resultate aus der Interventionsstudie myMoment2.0. *dieS-Online*, 2, 1–37.
- Ling, Karen**
- Ling, K. (2011). Nutzerkontrolle bei eingeschränkter verbaler Kommunikation. In I. Beck & H. Greving (Hrsg.), *Gemeindeorientierte pädagogische Dienstleistungen. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik. Bd. 6*. (S. 187–191). Stuttgart. Kohlhammer.
- Ling, K. (2011). Personenorientierte Hilfen, Netzwerkförderung und Nahraumorientierung. In I. Beck & H. Greving (Hrsg.), *Gemeindeorientierte pädagogische Dienstleistungen. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik. Bd. 6* (S. 100–109). Kohlhammer.
- Linnemann, Torsten**
- Linnemann, T. (2012). Innermathematisches Experimentieren in Lernumgebungen in der Sekundarstufe II. M. Ludwig & M. Kleine (Hrsg.) In *Beiträge zum Mathematikunterricht 2012* (S. 557–560). Münster: WTM-Verlag.
- Linneweber-Lammerskitten, Helmut**
- Cslovjecsek, M., Guggisberg, M. & Linneweber-Lammerskitten, H. (2011). Mathe macht Musik. Ping-Pong: ein arithmetisch-musikalisches Gruppenspiel. (5.–8. Klasse). In *PM Praxis der Mathematik in der Schule* 53 (42) (S. 13–18).
- Linneweber-Lammerskitten, H. (2011). Der Lernstick als Hilfe zur Binnendifferenzierung im Mathematikunterricht. In H.-U. Grunder (Hrsg.), *mLearning in der Schule. Der Lernstick als Lerninstrument*. (S. 75–84). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Linneweber-Lammerskitten, H. (2011). VITALmaths – ein gemeinsames Forschungs- und Entwicklungsprojekt der Schweiz und Südafrika. In R. Haug & L. Holzäpfel (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht*. (S. 555–558). Münster: WTM-Verlag.
- Linneweber-Lammerskitten, H. (2012). Aufgabenkulturen in der Fachdidaktik Mathematik. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 214–225). Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Linneweber-Lammerskitten, H. (2012). Bildungsstandards und Aufgaben. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, auswerten*. (S. 22–33). Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Linneweber-Lammerskitten, H. (2012). Sprachkompetenz im Mathematikunterricht. In M. Ludwig & M. Kleine (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht* (S. 561–564). Münster: WTM-Verlag.
- Samson, D., Linneweber-Lammerskitten, H. & Schäfer, M. (2011). Mobile technology and the autonomous learning of mathematics. In *Proceedings of the 19th annual Congress of the Southern African Association for research on Mathematics, Science and Technology Education (SAARMSTE)* (S. 79–85). Mafikeng, South Africa.
- Samson, D., Linneweber-Lammerskitten, H. & Schäfer, M. (2011). VITALmaths. *Learning and Teaching Mathematics*, 9, 14–16.
- Samson, D., Linneweber-Lammerskitten, H. & Schäfer, M. (2011). VITAL Maths: Visual Technology for the Autonomous Learning of Mathematics. In *Proceedings of the 4th International Conference to Review Research on Science, Technology and Mathematics Education (epiSTEME 4)* (S. 353–357). Mumbai, India: Homi Bhabha Centre for Science Education (HBCSE).
- Lötscher, Alexander**
- Lötscher, A. & Wyss, C. (2011). Zwischen Selbstdisziplinierung und Partizipation. Der Klassenrat in Forschung. *POLIS – Das Magazin für politische Bildung*, 4, 24–25.
- Lubos, Christiane**
- Amstad, S., Lubos, C. & Schuh, C. (2012). Mit Sockenpuppen unterwegs. Eine Begegnung zwischen den Kulturen mit Figuren als Übergangsobjekten. *Forum für Kunsttherapie des Schweizerischen Fachverbands für Gestaltende Psychotherapie und Kunsttherapie*, 1(5), 285–295.
- M**
- Maier Reinhard, Christiane**
- Maier Reinhard, C., Ryter Krebs, B. & Wrana, D. (2012). Lesarten im Professionalisierungsprozess. Eine empirische Analyse der Verstehensprozesse in Lernberatungsgesprächen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen* (S. 69–160). Opladen: Barbara Budrich.
- Maier Reinhard, C., Ryter Krebs, B. & Wrana, D. (2012). Spielzüge des Lernberatungshandelns. Eine empirische Analyse von Lernberatungsgesprächen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen* (S. 161–94). Barbara Budrich.

- Maier Reinhard, C. & Wrana, D. (2012). Kontexte – die Selbstlernarchitektur @rs. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen* (S. 345–352). Opladen: Barbara Budrich.
- Wrana, D. & Maier Reinhard, C. (2012). Einleitung: Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen – die Beiträge in diesem Band. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen* (S. 7–16). Opladen: Barbara Budrich.

#### **Manno, Giuseppe**

- Egl Cuenat, M. & Manno, G. (2011). Die Reform des Fremdsprachencurriculums in der schweizerischen Volksschule aus der Perspektive der Mehrsprachigkeit: Ein Vergleich zweier Bildungsregionen. In G. Egger & C. Lechner (Hrsg.), *Primary CLIL Around Europe. Learning Through Two Languages in Primary Education* (S. 390–417). Marburg: Verlag Tectrum.
- Manno, G. (2011). Die Mehrsprachigkeitsdidaktik auf der Gymnasialstufe. *Gymnasium Helveticum*, 3, 6–10.
- Manno, G. (2011). Interkomprehensionsunterricht am Gymnasium. Blockwochen zur Förderung von rezeptiven Kompetenzen in Italienisch als unbekannte romanische Sprache. *Babylonia*, 1, 70–75.
- Manno, G. (2011). La didactique intégrée des langues au niveau gymnasial. *Gymnasium Helveticum*, 3, 12–13.
- Manno, G. (2011). La didattica integrata delle lingue a livello liceale. *Gymnasium Helveticum*, 3, 10–11.
- Manno, G. (2012). Aufgabenorientierung im Französischen als Fremdsprache. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, auswerten.* (S. 128–141). Seelze: Klett/Kallmeyer.

#### **Meier Rey, Christine**

- Meier Rey, C. (2011). Beobachten – Beschreiben – Interpretieren. Beobachten als primäre diagnostische Handlungsdimension im Förderprozess. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 1, 5–6.

#### **Messmer, Roland**

- Messmer, R. (2011). *Ordnungen der Alltagserfahrung*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Messmer, R. & Amrein, R. (2011). Brüche und Schlüsselstellen in Sportbiografien von Jugendlichen. In B. Gröben, V. Kastrup & A. Müller (Hrsg.), *Sportpädagogik als Erfahrungswissenschaft: Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik vom 3. bis 5. Juni 2010* (S. 246–251). Hamburg: Czwalina.

#### **Metz, Peter**

- Metz, P. (2011). Lektionen aus der Schulgeschichte der Schweiz. In H.-U. Grunder (Hrsg.), *Aus der Geschichte lernen?* (S. 15–50). Zürich: Baltmannsweiler.
- Metz, P. (2012). Eingangsstufe – ein schweizerisches Reformprojekt im Fokus des Interesses von Wissenschaft und Politik. In *Reformprozesse im Bildungswesen. Zwischen Bildungspolitik und Bildungswissenschaft*. (S. 69–106). Heidelberg: Springer.
- Metz, P., Hoffmann-Ocon, A. & Oesch, D. (2012). Aufgabenkulturen in historischer Perspektive. Didaktische Diskurse in den Zeitschriften Schulpraxis und Neue Schulpraxis 1945 bis 2000. In *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren.* (S. 62–80). Seelze: Klett und Kallmeyer.

#### **Müller, Martin**

- Müller, M. (2012). Ovids Weltbild in der Kosmogonie der Metamorphosen, seine Quellen und seine Wirkung bis zu Kepler und Brahe. *Elemente, Stoiheia, Elementa, Antike und moderne Naturwissenschaft zum Ursprung der Dinge*, Zürich 2012.

#### **Müller-Opliger, Victor**

- Müller-Opliger, V. (2012). *(Hoch)begabt* im integrativen Schulmodell – einsame Spitze. Zugriff unter [www.zug.phz.ch/symposium-begabung](http://www.zug.phz.ch/symposium-begabung)
- Müller-Opliger, V. (2011). Co-Kognitive Einstellungen und Fähigkeiten als Grundlage zur Selbstgestaltung und als soziales Kapital. In özbf (Hrsg.), *Begabung – Wissen – Werte. Wege zur Leistungsexzellenz*. S. 150–161. Salzburg: Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung.
- Müller-Opliger, V. (2011). Heterogenität, Diversität und hohe Begabung als Soziales Kapital. Ungleiches miteinander verbinden als Aufgabe von Schulen. In U. Ostermaier & D. Thürnau (Hrsg.), *Hochbegabung, Exzellenz, Werte. Positionen in der schulischen Begabtenförderung* (S. 77–117). Dresden: Thelem.
- Müller-Opliger, V. (2011). Hoch-Begabung in pädagogischem Bezug zum Menschenbild. Paradigmenwechsel zu einem dialektischen Begabungsmodell. In G. Weigand, A. Hackl & O. Steenbuck (Hrsg.), *Werte schulischer Begabtenförderung – Begabungsbegriff und Werteorientierung. Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung* (S. 55–69). Frankfurt am Main: Karg-Stiftung.
- Müller-Opliger, V. (Hrsg.) (2011). *Professional Promotion of the Gifted and Talented. Recommendations for the Qualification of Experts in Gifted Education*. Salzburg: Austrian Research and Support Center for the Gifted and Talented.
- Müller-Opliger, V. (Hrsg.) (2012). *Begabungsspezifische Beratung und Begleitung*. Salzburg: Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung.

- Müller-Opliger, V. (2012). *Die Vorschule als Ort begabungsgerechter Lernerlebnisse*. Winterthur: ProKiga-Lehrmittelverlag.
- Müller-Opliger, V. (Hrsg.) (2012). *Entwicklung und Umsetzung schulischer Förderprogramme*. Salzburg: Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung.
- Müller-Opliger, V. (Hrsg.) (2012). *Grundlagen der Begabungs- und Begabtenförderung*. Salzburg: Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung.
- Müller-Opliger, V. (Hrsg.) (2012). *Grundlagen pädagogischer Forschung und Evaluation der Begabtenförderung*. Salzburg: Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung.
- Müller-Opliger, V. (Hrsg.) (2012). *Identifikation und pädagogische Diagnostik zur Begabtenförderung*. Salzburg: Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung.
- Müller-Opliger, V. (Hrsg.) (2012). *Lehren und Lernen mit (hoch)begabten Kindern und Jugendlichen*. Salzburg: Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung.
- Müller-Opliger, V. (2012). Pädagogischer Perspektivenwechsel in Schweizer Schulen. Vom Normierungs- und Defizitdenken zur individualisierenden Ressourcenorientierung. In *Sonderedition «Besondere Begabungen», Sonderausgabe Zeitschrift «DU»* (S. 58–61). Zürich: DU Kulturmedien AG.

## **N**

#### **Neuenschwander, Markus**

- Neuenschwander, M. (2011). Basiswissen: Sozialisation und Entwicklung. In S. Albisser & C. Bieri Buschor (Hrsg.), *Sozialisation und Entwicklungsaufgaben Heranwachsender* (Bd. 1, S. 57–87). Baltmannsweiler: Schneider.
- Neuenschwander, M. (2011). Determinanten der Passungswahrnehmung nach dem Übergang in die Sekundarstufe II. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 33 (3), 401–419.
- Neuenschwander, M. (2011). Selektionsprozesse beim Übergang in die Berufsbildung. In Verband Dyslexie Schweiz (Hrsg.), *Keine Pole-Position? Wie der Start ins Berufsleben aus der 2. Reihe gelingen kann* (S. 7–17). Zürich: Verband Dyslexie Schweiz.
- Neuenschwander, M. (2012). Elterntarbeit in der Berufs- und Studienorientierungsphase. In S. Rahn & T. Brüggemann (Hrsg.), *Lehr- und Arbeitsbuch zur Studien- und Berufsorientierung*. Münster: Waxmann.



- Neuschwander, M. (2012). Selektionsprozesse beim Übergang in die Sekundarstufe I, die Berufsausbildung und die tertiäre Ausbildung. In M. Thomas, S. Hupka Brunner, S. Bergmann & S. Robin (Hrsg.), *Bildung – Arbeit – Erwachsenenwerden. Ein interdisziplinärer Blick auf die Transition im Jugend- und jungen Erwachsenenalter* (S. 181–201). Wiesbaden: VS Verlag.
- Neuschwander, M. & Frank, N. (2011). Entwicklung von Lebenszielen in der Familie. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 43 (2), 68–77.
- Neuschwander, M. & Frank, N. (2011). Förderung der Sozial- und Selbstkompetenzen in der Schule (InSSel): Beschreibung eines neuen Interventionsprogramms. *Sozialmagazin*, 36 (11), 43–49.
- Neuschwander, M., Gerber-Schenk, M., Frank, N. & Rottermann, B. (2012). *Schule und Beruf: Wege in die Erwerbstätigkeit*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Neuschwander, M. & Hartmann, R. (2011). Entscheidungsprozesse von Jugendlichen bei der ersten Berufs- und Lehrstellenwahl. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 40 (4), 41–44.
- Neuschwander, M. & Hartmann, R. (2011). *Wirkungen der Selektion. 1. Zwischenbericht*. Solothurn: PH FHNW.
- Neuschwander, M. & Hartmann, R. (2012). Jugendliche entscheiden emotional. *Panorama. Fachzeitschrift für Berufsberatung, Berufsbildung, Arbeitsmarkt*, 4, 26–27.
- Neuschwander, M. & Rottermann, B. (2011). *Evaluation Lehrplan Berufsvorbereitendes Schuljahr im Kanton Bern (Schlussbericht)*. Solothurn: PH FHNW.
- Neuschwander, M. & Rottermann, B. (2012). Elterneinstellungen und schulische Leistungen in PISA 2006 – Gruppenabhängigkeit eines Pfadmodells. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 32 (3), 266–282.
- Neuschwander, M. & Schaffner, N. (2011). Individuelle und schulische Risikofaktoren und protektive Faktoren im Berufsorientierungsprozess deutsche Schule. *DDS – Die Deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis*, 103 (4), 326–340.

## O

### Oesch, Dominique

- Metz, P., Hoffmann-Ocon, A. & Oesch, D. (2012). Aufgabenkulturen in historischer Perspektive. Didaktische Diskurse in den Zeitschriften Schulpraxis und Neue Schulpraxis 1945 bis 2000. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 62–80). Seelze: Klett und Kallmeyer.

## Osterwalder, Hans

- Osterwalder, H. (2012). Bildungsstandards für das Abitur – Rezept gegen den Föderalismus? *Praxis*, 2, 5–8.

## P

### Peschel, Markus

- Carell, S. & Peschel, M. (2012). Kidipedia – Unterstützungsangebot für Mädchen & Jungen im Sachunterricht. In S. Bernholt (Hrsg.), *Konzepte fachdidaktischer Strukturierung für den Unterricht. Jahresband*. Sascha Bernholt (Hrsg.) (1. Aufl., S. 464–466). Berlin: LIT Verlag.
- Peschel, M. (2011). Der Lernstick und die Schulfächer – Versuch einer Übersicht. In *mLearning in der Schule* (S. 51–72). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Peschel, M. (2011). kidipedia – Ein Onlinelexikon von Kids für Kids. In H. Giest, A. Kaiser & C. Schomaker (Hrsg.), *Sachunterricht – auf dem Weg zur Inklusion*. (S. 193–198). Bad Heilbrunn: Klinkhardt (= Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts).
- Peschel, M. (2011). Medienerziehung und schulische Sozialerziehung. In G. Steins, M. Limbourg (Hrsg.) *Sozialerziehung in der Schule* (S. 451–474). VS Verlag.
- Peschel, M. (2011). Tag und Nacht. *Weltwissen Sachunterricht*, 3, 6–7.

### Philipp, Maik

- Philipp, M. (2011). Das Lesen und Schreiben bei schwachen Schülern fördern. Teil 1: Welche Massnahmen erhöhen nachweislich bei schwach lesenden Schülern das Textverstehen? *Lernchancen* 80, 54–56.
- Philipp, M. (2011). Das Lesen und Schreiben bei schwachen Schülern fördern. Teil 2: Welche Massnahmen helfen schwach schreibenden Schülern? *Lernchancen*, 81–82, 90–93.
- Philipp, M. (2011). Das Lesen und Schreiben bei schwachen Schülern fördern. Teil 3: Wie lassen sich Lesestrategien im Unterricht implementieren? *Lernchancen*, 83, 51–53.
- Philipp, M. (2011). Die feinen Unterschiede. Ein Forschungsüberblick zum Zusammenhang von Geschlecht und Lesemotivationen sowie -verstehen. In Bea Lundt, Toni Tholen, *Geschlecht (k)ein Thema in der Lehramtsausbildung?* Stuttgart: Franz Steiner.
- Philipp, M. (2011). Entwicklungshelfer für das Lesen? Peers und ihr längsschnittlicher Beitrag für Lesemotivation und -verhalten. In A. Ittel, H. Merckens & L. Stecher (Hrsg.), *Jahrbuch Jugendforschung*, 10. Ausgabe.
- Philipp, M. (2011). Ganz besondere Lesegesellschaften. Das ausserschulische und schulische Potenzial von Peer-Gruppen für Lesemotivation, Leseverhalten und Leseverstehen. In Eva Gläser, Gitta Franke-Zöllmer (Hrsg.), *Lesekompetenzen fördern von Anfang an. 2. Aufl.* Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

- Philipp, M. (2011). Jungen und Lesen: XY ungelöst. In *JuLit, H. 1. 3–10*.
- Philipp, M. (2011). Lesemotivation, Lesekompetenz und Kompetenz-Erleben. Empirische Perspektiven und ein didaktisches Plädoyer. In E. Gläser & G. Franke-Zöllmer (Hrsg.), *Lesekompetenzen fördern von Anfang an. 2. Aufl.* (S. 112–129). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Philipp, M. (2011). *Lesesozialisation in Kindheit und Jugend. Lesemotivation, Leseverhalten und Lesekompetenz in Familie, Schule und Peer-Beziehungen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Philipp, M. (2011). Zu Beginn wollte ich nur dem Jungen imponieren, aber dann fand ich Gefallen an Stephen King. Peers als unterschätzte Ressource der Lesesozialisation. In H. Schneider (Hrsg.), *Wenn Schriftaneignung (trotzdem) gelingt. Literale Sozialisation und Sinnerfahrung*. (S. 63–81) Weinheim: Juventa.
- Philipp, M. (2012). *Besser lesen und schreiben. Wie Schüler effektiver mit Sachtexten umgehen lernen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Philipp, M. (2012). Literaturgezweitscher. *Praxis Deutsch* (231), 27–31.
- Philipp, M. & Sturm, A. (2011). Literalität und Geschlecht. Zum subjektiv wahrgenommenen und in Leistungstests ermittelten schriftsprachlichen Leistungsvermögen von Jungen und Mädchen. *Didaktik Deutsch* (31), 68–95.

## Q

### Quesel, Carsten

- Quesel, C. (2011). Die beschränkte institutionelle Rationalität von Evaluationen. Fallstudien zum Wandel der Schulinspektion in England. In C. Quesel, V. Husfeldt, N. Landwehr & P. Steiner (Hrsg.), *Wirkungen und Wirksamkeit der externen Schulevaluation* (S. 163–198). Bern: hep Bildungsverlag.
- Quesel, C. (2011). Geschichte und Gerechtigkeit. Urteile von Jugendlichen zur Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg. *Zeitschrift für didaktik der gesellschaftswissenschaften*, 1, 112–128.
- Quesel, C. (2012). Allgemeine Hochschulreife als Steuerungsfiktion. Gymnasialreformen in Deutschland und der Schweiz im Vergleich. Wiesbaden.
- Quesel, C. (2012). Konkordanz und Polarisierung in der schweizerischen Bildungspolitik. In S. Köppl & U. Kranenpohl (Hrsg.), *Konkordanzdemokratie. Ein Demokratietyp der Vergangenheit?* (S. 293–315). Baden-Baden: Nomos.
- Quesel, C. (2012). Verfolgte Unschuld? Weltkrieg und Holocaust als Bezugspunkte der moralischen und politischen Sozialisation von Schweizer Jugendlichen. In B. Ziegler, B. C. Schär, P. Gautschi & C. Schneider (Hrsg.), *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*. (S. 29–46). Zürich: Chronos.



- Quesel, C. (2012). Wie beeinflussen machiavellistische und autoritäre Einstellung den Umgang mit historischer Kritik? Eine Fallstudie zu Urteilen von Jugendlichen über die Rolle der Schweiz im Kontext des Zweiten Weltkriegs. Glarus: Rügger Verlag 2012.
- Quesel, C. & Bauer, F. D. (2011). Was passiert nach der Evaluation? Eine Analyse zur Education Governance von Schweizer Kantonen. In C. Quesel, V. Husfeldt, N. Landwehr & P. Steiner (Hrsg.), *Wirkungen und Wirksamkeit der externen Schulevaluation* (S. 93–121). Bern: hep Bildungsverlag.
- Quesel, C., Husfeldt, V., Landwehr, N. & Steiner, P. (2011). *Wirkungen und Wirksamkeit der externen Schulevaluation*. Bern: hep Bildungsverlag.

## R

### Raemy, Patric

- Grunder, H.-U., Raemy, P., Romanyuk, Y. & Sommer, T. (2012). INTED 2012 – ein Rückblick. *Medien & Erziehung*, 3, 77–79.

### Richiger, Beat

- Blechschmidt, A., Born, C. & Richiger, B. (2011). Berufspraktische Studien? Professionalisierung sonderpädagogischen Handelns bei Verschiedenheit in der Lebensspanne. In U. Schildmann (Hrsg.), *Umgang mit Verschiedenheit in der Lebensspanne. Behinderung – Geschlecht – kultureller Hintergrund – Alter/ Lebensphasen*. (S. 363–371). Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.
- Richiger, B. (2011). Ja, ich will . . . Von der Verantwortung für die professionelle Entwicklung. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 1, 21–25.

### Rieder, Axel

- Rieder, A. & Vögelin, D. (2012). *Am Klangfenster*. Eigenverlag.

### Rindlisbacher Simone

- Kunz Heim, D. & Rindlisbacher, S. (2011). *Der Akteurzentrierte Institutionalismus als Heuristik für Educational Governance-Studien: Das Beispiel der Institutionalisierung des Qualitätsmanagementverfahrens Q2E*. In: K. Maag Merki, H. Langer & H. Altrichter (Hrsg.), *Educational Governance als Forschungsperspektive. Strategien, Methoden und Forschungsansätze in interdisziplinärer Perspektive*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

### Riss, Maria

- Kruse, G., Riss, M. & Sommer, T. (2012). *Lesen. Das Training 2*. Bern: Schulverlag plus.
- Riss, M. (2011). Lesefortschritte sichtbar machen. *Grundschule Deutsch*, 30(2), 9–11.
- Riss, M. (2012). *Alles und Nichts. Didaktischer Kommentar*. Bern: Schulverlag plus.
- Riss, M., Schlachter, D. & Steffen, P. (2012). *Alles und Nichts. Lesebuch für das 7.–9. Schuljahr*. Bern: Schulverlag plus.

### Rohrer, Walter

- Beywl, W. & Rohrer, W. (2011). Lehrerweiterbildung: Schlüssel für ein gutes Schulsystem. *Wirksamer Beitrag zur Förderung von Schülerkompetenzen. Weiterbildung*, 5, 10–13.

### Romanyuk, Yuliya

- Grunder, H.-U., Finger, C., Romanyuk, Y. & Sommer, T. (2012). The Cinematic Child. *Kindheit in filmischen und medienpädagogischen Diskursen. Medienwissenschaft*, 2, 245–247.
- Grunder, H.-U., Raemy, P., Romanyuk, Y. & Sommer, T. (2012). INTED 2012 – ein Rückblick. (*Medien & Erziehung*, Heft 3/2012), 77–79.

### Rösselet, Stephan

- Dittmann-Domenichini, N., Khan-Bol, J., Rösselet, S. & Müller, R. (2011). *Sprache(n) – Schule(n) – Schulsprache(n). Ressourcen und Risikofaktoren auf dem Weg zu schulsprachlicher Kompetenz*. Solothurn: VALS/ASLA Bulletin.
- Rösselet, S. (2012). *ExpertInnen machen Schule. Ergebnisse einer Delphibefragung über die Wirksamkeit und Durchführbarkeit von Massnahmen zur Förderung mehrsprachiger Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund*. Wiesbaden: VS Verlag.

### Rottermann, Benno

- Neuenschwander, M., Gerber-Schenk, M., Frank, N. & Rottermann, B. (2012). *Schule und Beruf: Wege in die Erwerbstätigkeit*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Neuenschwander, M. & Rottermann, B. (2011). *Evaluation Lehrplan Berufsvorbereitendes Schuljahr im Kanton Bern* (Schlussbericht). Solothurn: PH FHNW.
- Neuenschwander, M. & Rottermann, B. (2012). Elterneinstellungen und schulische Leistungen in PISA 2006 – Gruppenabhängigkeit eines Pfadmodells. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 32 (3), 266–282.

### Royar, Thomas

- Barzel, B., Royar, T., Holzäpfel, L., Leuders, T. & Streit, C. (2011). *Mathematik unterrichten: Planen, durchführen, reflektieren*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Royar, T. (2011). Zum Operationsverständnis der Grundrechenarten. Erschienen am 1. 9. 2011. In R. Haug & L. Holzäpfel (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht*. (S. 707–710). Münster: WTM.
- Royar, T. (2011). Erfahrungen sammeln und ordnen. Die Grundlagen der Mathematik. *Zeitschrift für Tagesmütter und -väter*, 3, 27.
- Streit, C. & Royar, T. (2012). Förderung der diagnostischen Kompetenz angehender Lehrpersonen in der Vorschul- und Primarstufe. In M. Neubrand (Hrsg.), *Tagungsband der GDM*. In M. Ludwig & M. Kleine (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2012*, (S. 849–852). Münster: WTM.

### Rüede, Christian

- Rüede, C. (2012). Ein Blick für Termstrukturen. *mathematik lehren*, 171, 55–59.
- Rüede, C. (2012). Strukturieren algebraischer Ausdrücke als Herstellen von Bezügen. *Journal für Mathematik-Didaktik*, 33(1), 113–141.
- Rüede, C. (2012). Zur Förderung des Strukturierens algebraischer Ausdrücke. In M. Ludwig & M. Kleine (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2012*, (S. 721–724). Münster: WTM.
- Rüede, C. & Weber, C. (2012). Schülerprotokolle aus unterschiedlichen Perspektiven lesen – eine explorative Studie. *Journal für Mathematik-Didaktik* 33 (1), 1–28.

### Rüegsegger, Ruedi

- Rüegsegger, R. (2011). Selbstgesteuertes Lernen und Arbeiten (warum es so schwierig umzusetzen – und dennoch möglich ist). *PÄDAGOGIK* (5), 38–43.

### Ryter Krebs, Barbara

- Maier Reinhard, C., Ryter Krebs, B. & Wrana, D. (2012). Lesarten im Professionalisierungsprozess. Eine empirische Analyse der Verstehensprozesse in Lernberatungsgesprächen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen* (S. 69–160). Opladen: Barbara Budrich.
- Maier Reinhard, C., Ryter Krebs, B. & Wrana, D. (2012). Spielzüge des Lernberatungshandelns. Eine empirische Analyse von Lernberatungsinteraktionen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen* (S. 161–94). Opladen: Barbara Budrich.

## S

### Safi, Netkey

- Stamm, M., Stroezel, H., Holzinger, M., Kost, J., Safi, N. & Suter, P. (2011). *Dropout CH – Schulabsentismus und Abbruch in der Schweiz*. Zeitschrift für Pädagogik, Themenheft 2.

### Schaffner, Noemi

- Neuenschwander, M. & Schaffner, N. (2011). Individuelle und schulische Risikofaktoren und protektive Faktoren im Berufsorientierungsprozess deutsche Schule. *DDS – Die Deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis*, 103 (4), 326–340.

### Schär, Bernhard

- Purtschert, P. & Schär, B. (2011). Postkolonialismus. In A. Niederberger & P. Schink (Hrsg.), *Globalisierung. Ein interdisziplinäres Handbuch* (S. 374–379). Stuttgart: J. B. Metzler.
- Schär, B. (2011). «Zigeuner». In Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz (HLS) (Hrsg.), *Historisches Lexikon der Schweiz*. Basel: Schwabe.

- Schär, B. (2012). Bauern und Hirten reconsidered. Umriss der «erfundene» Schweiz im imperialen Raum. In P. Purtschert, B. Lüthi & F. Falk (Hrsg.), *Postkoloniale Schweiz. Formen und Folgen eines Kolonialismus ohne Kolonien* (S. 315–332). Bielefeld: transcript.
- Schär, B. & Sperisen, V. (2011). «68» in Bern: Kultureller Wandel abseits der Metropolen. In C. Lüthi & P. Martig (Hrsg.), *Berns moderne Zeit: Das 19. und 20. Jahrhundert neu entdeckt* (S. 93–100). Bern: Stämpfli Verlag.
- Schär, B. & Sperisen, V. (2011). Zum Eigensinn von Lehrpersonen im Umgang mit Lehrbüchern. Das Beispiel Hinschauen und Nachfragen. In B. Ziegler & J. Hodel (Hrsg.), *Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 09. Beiträge zur Tagung «geschichtsdidaktik empirisch 09»* (S. 124–134). Bern: hep.
- Sperisen, V. & Schär, B. (2011). «Wir wollen ein Immöbel subito!» Die bewegten 80er Jahre. In P. Martig & C. Lüthi (Hrsg.), *Berns moderne Zeit: Das 19. und 20. Jahrhundert neu entdeckt* (S. 99). Bern: Stämpfli Verlag.
- Ziegler, B., Gautschi, P., Schär, B. & Schneider, C. (2012). Einleitung. In B. Ziegler, B. Schär, P. Gautschi & C. Schneider (Hrsg.), *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*. (S. 7–13). Zürich: Chronos.
- Ziegler, B., Schär, B., Gautschi, P. & Schneider, C. (Hrsg.). (2012). *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*. Zürich: Chronos.
- Schär, Ursula**
- Schär, U. (2012). «Task-based Language Learning» im Englischunterricht. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernkulturen herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 142–156). Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Schlüter, Susanne**
- Schlüter, S. (2011). Rezension über das Buch «Familien mit einem psychisch kranken Elternteil». *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* (06/2011).
- Schlüter-Müller, S., Schmeck, K. (2011): Behandlung von Borderline-Persönlichkeitsstörungen in der Adoleszenz. *Leading Opinions Neurologie & Psychiatrie* 3/2011, S. 20–21
- Schmeck, K., Schlüter, S. & Resch, F. (2011). Persönlichkeitsstörungen. In J. M. Fegert, C. Eggers & F. Resch (Hrsg.), *Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters*. S. 635–652. Heidelberg, Berlin, New York, Wien: Springer Verlag.
- Schmellentin Britz, Claudia**
- Schmellentin Britz, C. (2012). Kompetenzorientierung im Deutschunterricht: Auswirkungen auf Aufgaben im Bereich Grammatik. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren* (S. 113–124). Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Schmellentin Britz, C. & Lindauer, T. (2012). Zum Umgang mit Rechtschreibregeln in der Schule. *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes*, 58(1), 98–111.
- Schneider, Claudia**
- Schneider, C. (2011). Wir wünschen uns grössere Fussballtore. *POLIS – Das Magazin für Politische Bildung*, 2–3.
- Ziegler, B., Gautschi, P., Schär, B. & Schneider, C. (2012) Einleitung. In B. Ziegler, B. Schär, P. Gautschi & C. Schneider (Hrsg.), *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen* 7–13. Zürich: Chronos.
- Ziegler, B., Schär, B., Gautschi, P. & Schneider, C. (Hrsg.) (2012). *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*. Zürich: Chronos.
- Ziegler, B. & Schneider, C. (2011). L'Education à la citoyenneté et éducation au développement durable dans le LP 21. *Revue des HEP* 13, 97–115.
- Ziegler, B. & Schneider, C. (2012). Handlungsorientierung und Handlungskompetenz in der Politischen Bildung in der deutschsprachigen Schweiz. In G. Weisseno (Hrsg.), *Politisch Handeln – Modelle, Möglichkeiten, Kompetenzen* (S. 306–319). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Schneider, Hansjakob**
- Furger, J. & Schneider, H. (2011). Schreiben in und mit digitalen Medien: die Web-Plattform myMoment. *leseforum.ch* 2, 1–13.
- Juska-Bacher, B., Bertschi-Kaufmann, A., Schneider, H. & Kernen, N. (2011). Literale Praktiken im Unterricht der Schuleingangsstufe. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 1, 69–87.
- Juska-Bacher, B. & Schneider, H. (2012). Frühe Literalitätsentwicklung und ihre Rahmenbedingungen. Die Basisstufe als Antwort auf Heterogenität? In W. Knapp & D. Isler (Hrsg.), *Sprache und Literalität im Vorschulalter fördern* (S. 71–96). Freiburg i. Br.
- Schneider, H. (Hrsg.) (2011). *Wenn Schriftaneignung (trotzdem) gelingt. Literale Sozialisation und Sinnerfahrung*. Weinheim: Juventa.
- Schneider, H. (2011). Wenn Schriftaneignung (trotzdem) gelingt. In H. Schneider (Hrsg.), *Wenn Schriftaneignung (trotzdem) gelingt: Literale Sozialisation und Sinnerfahrung* (S. 7–15). Weinheim: Juventa.
- Schneider, H. & Kronig, W. (2011). Die Forschungsstudie: Wenn Schriftaneignung trotzdem gelingt. In H. Schneider (Hrsg.), *Wenn Schriftaneignung (trotzdem) gelingt: Literale Sozialisation und Sinnerfahrung* (S. 108–120). Weinheim: Juventa.
- Schneider, H., Wiesner, E., Lindauer, T. & Furger, J. (2012). Kinder schreiben auf einer Internetplattform – Resultate aus der Interventionsstudie myMoment2.0. *dieS-Online*, 2, 1–37.
- Wiesner, E. & Schneider, H. (2011). Wenn die Lesesozialisation trotzdem gelingt. In H. Schneider (Hrsg.), *Wenn Lesen und Schreiben (trotzdem) gelingt. Literale Sozialisation und Sinnerfahrung*. München: Juventa.
- Wiesner, E. & Schneider, H. (2011). Wenn Lesen trotzdem gelingt. In H. Schneider (Hrsg.), *Wenn Schriftaneignung (trotzdem) gelingt: Literale Sozialisation und Sinnerfahrung* (S. 157–185). Weinheim: Juventa.
- Scholkmann, Antonia**
- Küng, M., Scholkmann, A. & Ingrisani, D. (2012). Problem-based Learning: Normative Ansprüche und empirische Ergebnisse. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 266–280). Seelze: Klett Kallmeyer.
- Sieber-Suter, Barbara**
- Sieber-Suter, B., North, K. & Reinhardt, K. (im Erscheinen). *Kompetenzmanagement in der Praxis. Mitarbeiterkompetenzen systematisch identifizieren, nutzen und entwickeln*. (2. Aufl.). Wiesbaden: Springer Gabler.
- Sommer, Tim**
- Grunder, H.-U., Finger, C., Romanyuk, Y. & Sommer, T. (2012). The Cinematic Child. Kindheit in filmischen und medienpädagogischen Diskursen. (*Medienwissenschaft* 2/2012), 245–247.
- Grunder, H.-U., Raemy, P., Romanyuk, Y. & Sommer, T. (2012). INTED 2012 – ein Rückblick. (*Medien & Erziehung*, Heft 3/2012), 77–79.
- Sommer, Thomas**
- Kruse, G., Riss, M. & Sommer, T. (2012). *Lesen. Das Training 2*. Bern: Schulverlag plus.
- Späni, Martina**
- Späni, M. (2011). Die Schule vor neuen Herausforderungen – und was daran alt ist. In H.-U. Grunder (Hrsg.), *Aus der Geschichte lernen? Die historische Perspektive in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern* (S. 111–130). Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Sperisen, Vera**
- Schär, B. & Sperisen, V. (2011). «68» in Bern: Kultureller Wandel abseits der Metropolen. In C. Lüthi & P. Martig (Hrsg.), *Berns moderne Zeit: Das 19. und 20. Jahrhundert neu entdeckt* (S. 93–100). Bern: Stämpfli Verlag.
- Sperisen, V. & Schär, B. (2011). «Wir wollen ein Immöbel subito!» Die bewegten 80er Jahre. In P. Martig & C. Lüthi (Hrsg.), *Berns moderne Zeit: Das 19. und 20. Jahrhundert neu entdeckt* (S. 99). Bern: Stämpfli Verlag.
- Sperisen, V. & Ziegler, B. (2012). The great Upheaval. The Reform of History Teacher Education in Switzerland. In *History Education International, Studying History Teaching*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

**Steiner, Peter**

- Quesel, C., Husfeldt, V., Landwehr, N. & Steiner, P. (2011). *Wirkungen und Wirksamkeit der externen Schulevaluation*. Bern: hep Bildungsverlag.

**Straumann, Martin**

- Straumann, M. & Egger, J. (2011). Parent involvement – the practice of principles in lower primary schools of Switzerland. In S. Castelli, L. Addimende, M. Pieri & A. E. Pepe (Hrsg.), *Current Issues in Home-School, Comunity Partnership* (S. 153–174). Bologna: I Libri die Emil.

**Streit, Christine**

- Barzel, B., Holzäpfel, L. & Streit, C. (2011). Wetter und Klima: Der punktuelle und der umfassende Blick auf Diagramme und Funktionen. *Praxis der Mathematik (pm)*, 53, 35–39.
- Barzel, B., Royar, T., Holzäpfel, L., Leuders, T. & Streit, C. (2011). *Mathematik unterrichten: Planen, durchführen, reflektieren*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Hildebrandt, E. & Streit, C. (2012). Teamteaching in heterogenen Lerngruppen am Beispiel des Mathematikunterrichts. Ein Modell kooperativer Professionalisierung. *inklusive. Themenheft: Kooperative Professionalisierung*, 2, 5–7.
- Pinkernell, G. & Streit, C. (2011). Mathematik im Kopf. Basisartikel. *mathematik lehren*, 167, 2–9.
- Streit, C. (2011). Mathe mit den Jüngsten? Wie sich mathematisches Denken in den ersten Lebensjahren entwickelt. *Kleinstkinder in Kitas und Tagespflege*, 2, 6–9.
- Streit, C. & Jossi, A. (2011). Mathematisches Lernen im Kindergarten. *4bis8*, 10, 24–25.
- Streit, C. & Royar, T. (2012). Förderung der diagnostischen Kompetenz angehender Lehrpersonen in der Vorschul- und Primarstufe. In M. Neubrand (Hrsg.), *Tagungsband der GDM*. Matthias Ludwig, Michael Kleine (Hrsg.). Beiträge zum Mathematikunterricht 2012. (S. 849–852) Münster, WTM.

**Sturm, Afra**

- Philipp, M. & Sturm, A. (2011). Literalität und Geschlecht. Zum subjektiv wahrgenommenen und in Leistungstests ermittelten schriftsprachlichen Leistungsvermögen von Jungen und Mädchen. *Didaktik Deutsch*, 31, 68–95.
- Sturm, A. (2011). Leseflüssigkeit als Bedingung fürs Textverstehen. *Alfa-Forum*, 76, 15–17.
- Sturm, A. (2011). Maturandinnen und Maturanden als Novizen im wissenschaftlichen Schreiben. *Deutschblätter*, 119–131.
- Sturm, A. (2012). «Hauptsache, du schreibst!». *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 18(5), 25–30.
- Sturm, A. (2012). Wenn Lesen und Schreiben alles andere als selbstverständlich sind. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 18(5), 5–10.

- Sturm, A. & Weder, M. (2011). Schreiben als sinnhaftes und sichtbares Tun. In H. Schneider (Hrsg.), *Wenn Schriftaneignung (trotzdem) gelingt: Literale Sozialisation und Sinnerfahrung*. 18–37. Weinheim/München: Juventa.

**Sturm, Tanja**

- Sturm, T. (2011). Bildungsgerechtigkeit als Betrachtungsfolie einer inklusiven Schule. In B. Lütje-Klose & M. T. Langer (Hrsg.), *Inklusion in Bildungsinstitutionen. Eine Herausforderung für die Heil- und Sonderpädagogik*. 54–59. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Sturm, T. (2011). Differenzkonstruktionen in unterrichtlichen Praktiken. In P. Flieger & V. Schönwiese (Hrsg.), *Menschenrechte, Integration, Inklusion. Aktuelle Perspektiven aus der Forschung* (S. 99–104). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Sturm, T. (2011). Doing differences a matter of teaching and learning concepts. In S. A. Hillen, T. Sturm & I. Willbergh (Hrsg.), *Challenges Facing Contemporary Didactics: Diversity of Students and the Role of New Media in Teaching and Learning*. (S. 25–42). Münster: Waxmann.
- Sturm, T. (2011). Inklusion als Herausforderung unterrichtlicher Praktiken. *Erziehung und Unterricht*, 161.
- Sturm, T. (2011). Teachers constructing differences: between a total and a content-specific dynamic perspective. In T. Werler (Hrsg.), *Heterogeneity – General Didactics meets the Stranger*. 99–118. Münster: Waxmann.

**Suter, Claudia**

- Högger, D., Suter, C., Rütli, A., Eglin, S. & Suter, S. (2012). *Lebenskompetenz entwickeln. Eine Arbeitshilfe für die Schule*. Aarau: Programm «gesund und zwäg i de Schuel».
- Suter, C. (2012). Lebenskompetenz durch Bewegung fördern. *Praxis der Psychomotorik. Zeitschrift für Bewegungs- und Entwicklungsförderung*, 37 (3), 130–134.

**T****Theiler, Kaethi**

- Theiler, K. (2011). Begegnungen mit Interkulturalität. *Haushalt und Bildung*, 2, 21–30.

**Thierstein, Christof**

- Thierstein, C. (2012). Was heisst gut? – Qualität in der Weiterbildung. In M. Peer & H. K. Peterlini (Hrsg.), *Qualität des Lernens. Das System der Weiterbildung in Südtirol von den Pionierzeiten zu EFQM* (S. 97–109). Meran (I): Edizioni Alpha Beta Verlag.

**V****Vanotti, Manuele**

- Weil, M., Vanotti, M., Gubler, B. & Egger Wellinger, F. (2012). Mehrsprachigkeit – ein innovativer Paradigmenwechsel? *Education Permanente*, 3, 24–25.

**Vögelin, Daniel**

- Rieder, A. & Vögelin, D. (2012). *Am Klangfenster*. Eigenverlag.

**W****Wagner-Willi, Monika**

- Widmer, P. & Wagner-Willi, M. (2011). Integrationsprozesse und Fördersettings in der neuen Schuleingangsstufe. In B. Lütje-Klose & M. T. Langer (Hrsg.), *Inklusion in Bildungsinstitutionen – eine Herausforderung an die Heil- und Sonderpädagogik*. (S. 198–204). Bad Heilbrunn: Klinkhardt-Verlag..

**Waldis Weber, Monika**

- Hodel, J., Waldis Weber, M. & Fink, N. (2012). Lernaufgaben im Geschichtsunterricht und ihr Potential zur Förderung historischer Kompetenzen. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 3 (1), 142–157.
- Waldis Weber, M., Wyss, C. & Hodel, J. (2011). Kompetenzförderung im Geschichtsunterricht – Wirksamkeit einer Lehrerweiterbildung mit Unterrichtsvideos. In B. Ziegler & J. Hodel (Hrsg.), *Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 09. Beiträge zur Tagung «geschichtsdidaktik empirisch 09»* (S. 93–105). Bern: hep.

**Weber, Christof**

- Rüede, C. & Weber, C. (2012). Schülerprotokolle aus unterschiedlichen Perspektiven lesen – eine explorative Studie. *Journal für Mathematik-Didaktik*, 33 (1), 1–28.

**Weder, Mirjam**

- Sturm, A. & Weder, M. (2011). Schreiben als sinnhaftes und sichtbares Tun. In H. Schneider (Hrsg.), *Wenn Schriftaneignung (trotzdem) gelingt: Literale Sozialisation und Sinnerfahrung*. (S. 18–37). Weinheim/München: Juventa.

**Weil, Markus**

- Eugster, B. & Weil, M. (2012). Studium und Praktikum – Die Relevanz des informellen und selbstgesteuerten Lernens für die Universität. In P. Treppe & T. Brinker (Hrsg.), *Einführung in die Studiengangentwicklung* (Bd. Blickpunkt Hochschuldidaktik 122, S. 177–188). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Weil, M. (2011). Einstieg in die Hochschullehre. In M. Schiefner, K. Futter, B. Eugster & M. Weil (Hrsg.), *Aktionsfelder der Hochschuldidaktik. Von der Weiterbildung zum Diskurs* (S. 29–35). Waxmann.
- Weil, M. (2011). English as a lingua franca in education – Internationalisation speaks English. *Education permanente*, 1, 30–31.
- Weil, M. (2011). Internationalisierung der Hochschullehre – rehabilitiert? In M. Weil, M. Schiefner, B. Eugster & K. Futter (Hrsg.), *Aktionsfelder der Hochschuldidaktik* (S. 251–279). Waxmann.
- Weil, M. (2011). Non-formales Lernen – zwischen den Stühlen der Weiterbildungsdefinitionen. *Education Permanente*, 2, 46–47.



- Weil, M. & Gonon, P. (2012). Weiterbildungsaktivität, Anbietertypen und betriebliche Kooperationen am Beispiel Schweiz. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 3, 224–232.
  - Weil, M. & Pullin, P. (2011). Teaching in English. Didaktische Konsequenzen in der internationalen Hochschullehre. In B. Berendt, H.-P. Voss & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre* (S. 1–20). Berlin: Raabe Verlag.
  - Weil, M., Schiefner, M., Eugster, B. & Futter, K. (Hrsg.) (2011). *Aktionsfelder der Hochschuldidaktik. Von der Weiterbildung zum Diskurs*. Waxmann.
  - Weil, M., Vanotti, M., Gubler, B. & Egger Wellinger, F. (2012). Mehrsprachigkeit – ein innovativer Paradigmenwechsel? *Education Permanente*, 3, 24–25.
- Weisser, Jan**
- Gruntz-Stoll, J. & Weisser, J. (2011). Kühle Köpfe, warme Herzen. Zur Erinnerung an Emil E. Kobi. *SZH Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 6, 52–53.
  - Weisser, J. (2012). Das Instituierte und die romantische Wissenschaft. Anmerkungen zur Entwicklung der Heilpädagogik als Beziehungswissenschaft bei Emil E. Kobi. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 1 (18), 36–42.
  - Weisser, J. (2012). für eine klinische Wissenschaft des pädagogischen Feldes. In K. Rathgeb (Hrsg.), *Disability Studies. Kritische Perspektiven für die Arbeit am Sozialen*. (S. 105–117). Wiesbaden: Springer VS.
  - Weisser, J. & Greiner, M. (2011). Förderung der Selbsthilfe und Interessenvertretung. In H. Greving & I. Beck (Hrsg.), *Gemeindeorientierte pädagogische Dienstleistungen. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik, Band 6* (S. 232–237). Stuttgart: Kohlhammer.
  - Weisser, J., Renggli, C. & Graf, E. O. (Hrsg.) (2011). *PULS – DruckSache aus der Behindertenbewegung. Materialien für die Wiedereingliederung einer Geschichte*. Zürich: Chronos Verlag.
- Weisshaupt, Mark**
- Hildebrandt, E. & Weisshaupt, M. (2012). Werkstatt erarbeiten – Welt erspielen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, Jg. 7/Nr. 3, 74–83.
- Widmer, Patrik**
- Bühler Müller, G., Kunz-Egloff, B. & Widmer, P. (2012). Professionalisierung in berufsübergreifenden Weiterbildungslehrgängen. Integrationskompetenz für Lehrpersonen, Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und pädagogisch-therapeutische Fachpersonen. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 2, 27–29.
  - Widmer, P. (2012). Umsetzung eines schulischen Reformprojekts mittels Kompetenzprofilen. In *Kompetenzmanagement in der Praxis. Mitarbeiterkompetenzen systematisch identifizieren, nutzen und entwickeln* (2. Aufl., S. 182–186). Klaus North, Kai Reinhardt. Wiesbaden: Stämpfli Verlag.
  - Widmer, P., Graf, J., Bühler Müller, G., Eschelmüller, M., Keller, C., Kleeb, H. & Kunz-Egloff, B. (2011). *Wir alle in einer Klasse! Heterogenität in Schule und Unterricht: Fragen – Erkenntnisse – Perspektiven*. Aarau/Solothurn: Pädagogische Hochschule FHNW.
  - Widmer, P. & Wagner-Willi, M. (2011). Integrationsprozesse und Fördersettings in der neuen Schuleingangsstufe. In B. Lütje-Klose & M. T. Langer (Hrsg.), *Inklusion in Bildungsinstitutionen - eine Herausforderung an die Heil- und Sonderpädagogik*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt-Verlag. 198–204.
- Wiesner, Esther**
- Schneider, H., Wiesner, E., Lindauer, T. & Furger, J. (2012). Kinder schreiben auf einer Internetplattform – Resultate aus der Interventionsstudie myMoment2.0. *dieS-Online*, 2, 1–37
  - Wiesner, E. & Schneider, H. (2011). Wenn Lesen trotzdem gelingt. In H. Schneider (Hrsg.), *Wenn Schriftaneignung (trotzdem) gelingt: Literale Sozialisation und Sinnerfahrung* (S. 157–185). Weinheim: Juventa.
- Wiprächtiger-Geppert, Maja**
- Wiprächtiger-Geppert, M. (2011). *Sprachdidaktik*. Akademie Verlag, Berlin.
  - Wiprächtiger-Geppert, M. (2011). Spurensuche. Literarische Rezeptionskompetenz von Schülerinnen und Schülern der Primarstufe an Förderschulen. In *Seit ein Gespräch wir sind und hören voneinander. Das Heidelberger Modell des Literarischen Unterrichtsgesprächs in Theorie und Praxis* (S. 287–303). Marcus Steinbrenner (Hrsg.). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
  - Wiprächtiger-Geppert, M. (2011). Vom Fischen und Augentauchen – in Literarischen Unterrichtsgesprächen über die Bedeutung von Wörtern nachdenken. *Grundschule Deutsch* 32, 29–32.
  - Wiprächtiger-Geppert, M. (2012). Mutter, Vater, ich und sie. Familiengeschichten im Literarischen Unterrichtsgespräch. *Grundschulunterricht Deutsch*, 58 (1), 35–38.
- Wrana, Daniel**
- Maier Reinhard, C., Ryter Krebs, B. & Wrana, D. (2012). Lesarten im Professionalisierungsprozess. Eine empirische Analyse der Verstehensprozesse in Lernberatungsgesprächen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen* (S. 69–160). Opladen: Barbara Budrich.
  - Maier Reinhard, C., Ryter Krebs, B. & Wrana, D. (2012). Spielzüge des Lernberatungshandelns. Eine empirische Analyse von Lernberatungsgesprächen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen* (S. 161–94). Barbara Budrich.
  - Maier Reinhard, C. & Wrana, D. (2012). Kontexte – die Selbstlernarchitektur @rs. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen* (S. 345–352). Opladen: Barbara Budrich.
  - Wrana, D. (2011). *Den Diskurs lernen – Lesarten bilden. Die Differenz von Produktion und Konsumtion in diskursiven Praktiken*. Wiesbaden: VS.
  - Wrana, D. (2011). Die Transformation von Lesarten im Prozess des Verstehens. In A. Eichenberger (Hrsg.), *XVII. Wagenschein-Tagung 2010* (S. 10–23). Brugg: PH FHNW.
  - Wrana, D. (2011). Zur Rekonstellation von Methoden in Forschungsstrategien. In J. Ecaarius & I. Miethe (Hrsg.), *Methodentriangulation in der qualitativen Bildungsforschung*. Leverkusen: Budrich, 207–224.
  - Wrana, D. (2012). Diesseits von Diskursen und Praktiken. Methodologische Bemerkungen zu einem Verhältnis. In *Friebertshäuser, Barbara; Kelle, Helga; Boller, Heike; Bollig, Sabine; Langer, Antje; Ott, Marion (Hg.): Feld und Theorie. Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Ethnographie*. (S. 185–200). Opladen: Barbara Budrich.
  - Wrana, D. (2012). Lernberatung als pädagogische Handlungsform und empirischer Gegenstand. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen* (S. 17–69). Opladen: Barbara Budrich.
  - Wrana, D. (2012). Machtanalytische Studien zur Weiterbildung. In B. Schäffer & O. Dörner (Hrsg.), *Handbuch qualitative Erwachsenenbildungs- und Weiterbildungsforschung*. Opladen: Barbara Budrich.
  - Wrana, D. (2012). Rezension zu Alfred Schäfer: Irritierende Fremdheit. Bildungsforschung als Diskursanalyse. Paderborn: Schöningh 2011. *EWR Erziehungswissenschaftliche Revue*, 11 (2).
  - Wrana, D. (2012). Theoretische und methodologische Grundlagen der Analyse diskursiver Praktiken. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen* (S. 195–214). Opladen: Barbara Budrich.



- Wrana, D. & Maier Reinhard, C. (2012). Einleitung: Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen – die Beiträge in diesem Band. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und empirische Untersuchungen* (S. 7–16). Opladen: Barbara Budrich.
- Wrana, D. & Maier Reinhard, C. (Hrsg.) (2012). *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen*. Opladen: Barbara Budrich.

#### Wyss, Barbara

- Wyss, B. (2012). Gestaltung und Technik – eine sinnvolle Kombination. *Abis8 – Zeitschrift für Kindergarten und Unterstufe*, 1/2, 8–9.

#### Wyss, Corinne

- Baer, M., Kocher, M., Guldemann, T., Wyss, C., Larcher, S. & Dörr, G. (2011). Lehrerbildung und Praxiserfahrung im ersten Berufsjahr und ihre Wirkung auf die Unterrichtskompetenzen von Studierenden und jungen Lehrpersonen im Berufseinstieg. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 1, 85–117.
- Lötscher, A. & Wyss, C. (2011). Zwischen Selbstdisziplinierung und Partizipation. Der Klassenrat in Forschung. *POLIS – Das Magazin für politische Bildung*, 24–25.
- Waldis Weber, M., Wyss, C. & Hodel, J. (2011). Kompetenzförderung im Geschichtsunterricht – Wirksamkeit einer Lehrerweiterbildung mit Unterrichtsvideos. In B. Ziegler & J. Hodel (Hrsg.), *Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 09. Beiträge zur Tagung «geschichtsdidaktisch empirisch 09»* (S. 93–105). Bern: hep.
- Wyss, C. (2011). Reflexionsfähigkeit und -praxis der Lehrperson. In H. Berner, U. Fraefel & B. Zumsteg (Hrsg.), *Didaktisch handeln und denken 1. Fokus angeleitetes Lernen* (S. 65–66). Zürich: Verlag Pestalozzianum.
- Wyss, C. & Lötscher, A. (2012). Class Councils in Switzerland: Citizenship Education in Classroom Communities? *Journal of Social Science Education*, 11 (3).

## Z

#### Ziegler, Beatrice

- Kuhn, K. & Ziegler, B. (2011). Dominantes Narrativ und drängende Forschungsfragen – Zur Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg. *Traverse Zeitschrift für Geschichte/Revue d'histoire*, 3, 123–141.
- Sperisen, V. & Ziegler, B. (2012). The great Upheaval. The Reform of History Teacher Education in Switzerland. In *History Education International, Studying History Teaching*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Ziegler, B. (2011). Outputorientierung und ergebnisoffene (politische) Bildung – ein Zielkonflikt? *International Journal for the Historiography of Education (IJHE)*, 1, 70–73.

- Ziegler, B. (2011). Politische und Ökonomische Bildung im Lehrplan 21. In D. Kübler & P. Koch (Hrsg.), *Finanzkrise und Demokratie. Herausforderung für Politik, Recht und Bildung. Schriften zur Demokratieforschung Band 2* (S. 93–105). Zürich: Schulthess-Verlag.
- Ziegler, B. (2011). Welche Politische Bildung wollen wir? Die Arbeiten zur Integration von Politischer Bildung im Lehrplan 21. *vpod – Bildungspolitik*, 170, 4–6.
- Ziegler, B. (2012). 3. Sektion – Über die Sackgasse bisheriger Perspektiven hinaus. In B. Ziegler, B. Schär, P. Gautschi & C. Schneider (Hrsg.), *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen* (S. 129–132). Zürich: Chronos.
- Ziegler, B., Gautschi, P., Schär, B. & Schneider, C. (2012). Einleitung. In B. Ziegler, B. Schär, P. Gautschi & C. Schneider (Hrsg.), *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*. Zürich: Chronos. 7–13.
- Ziegler, B. & Hodel, J. (Hrsg.). (2011). *Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 09. Beiträge zur Tagung «geschichtsdidaktisch empirisch 09»*. Bern: hep-Verlag.
- Ziegler, B., Schär, B., Gautschi, P. & Schneider, C. (Hrsg.). (2012). *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*. Zürich: Chronos.
- Ziegler, B. & Schneider, C. (2011). L'Education à la citoyenneté et éducation au développement durable dans le LP 21. *Revue des HEP*, 13, 97–115.
- Ziegler, B. & Schneider, C. (2012). Handlungsorientierung und Handlungskompetenz in der Politischen Bildung in der deutschsprachigen Schweiz. In G. Weisseno (Hrsg.), *Politisch Handeln – Modelle, Möglichkeiten, Kompetenzen* (S. 306–319). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Ziegler, B. & Wälti, N. (Hrsg.). (2012). *Wahl-Probleme der Demokratie. Schriften zur Demokratieforschung 5*. Zürich.

#### Zulauf, Madeleine

- Cslovjecssek, M. & Zulauf, M. (2011). *Integrated Music Education. Challenges for Teaching and Teacher Training*. Bern: Peter Lang, Switzerland.
- Zulauf, M. (2011). Développer la formation continue des professeurs. *Schweizer Musikzeitung/Revue Musicale Suisse*, 4 (4), 18–20.
- Zulauf, M. (2011). Quelle satisfaction professionnelle chez les enseignants dispensant un enseignement élargi de la musique? *Recherche en éducation musicale*, 28, 169–183.
- Zulauf, M. (2011). Scolarité et apprentissage d'un instrument de musique: Emergence de nouveaux partenariats. *Educateur*, 7, 33–35.

#### Zurmühle, Jürg

- Zurmühle, J. (2011). M.E.D.I.A. Musikalische Empfindungen – Differenzierungen in Interaktion und Ausdruck. In J. Kirschenmann, C. Richter & K. H. Spinner (Hrsg.) *Reden über Kunst*. (S. 465–476). München: Kopaed.
- Zurmühle, J. (2012). Lernberatung als Chance für die Thematisierung von Emotionen beim Lernen von Musik. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und Empirische Untersuchungen* (S. 215–248). Opladen: Barbara Budrich.



# Künstlerisch-Musische Werke

2011/2012

## Aufführung

### Ammann, Domenica

- diverse Instr. Gesang und Text; Joseph Bachmann Akkordeon, Trompete; *Pipifax und Waldemar*; Nov. 2011–Jun. 2012; Sarnen, Reinach AG, Bern, Luzern
- diverse Instr. Gesang und Text; Martin Birnstiel Violoncello; *Frida die gfitzti Flüge*; Okt. 2011–Feb. 2012; Biel, Zofingen, Stans, Dietikon
- diverse Instr. Gesang und Text; *Limonet und Papaya*; 12.05.2012; Zürich
- Gesang und Text; Gabriela Bürgler, Daniela Paganini; *süss hoch drei*; Nov. 2011–Jun. 2012; Zürich, Schindellegi, Brunnen

### Rickli, Bernadette

- Klavierbegleitung, Blockflöte, Leitung; verschiedene Klassen des Thiersteinerschulhauses Basel; *Adventssingen*; Nov.–Dez 2012; Basel

### Rüegg, Christoph

- Gitarre; Chiarappa-Zryd Dominique, Violine; *W. A. Mozart Transkr. aus «Don Giovanni» Transkr. Von Ch. Rüegg*; 22.10.2011; Riehen
- Gitarre; Schneebeli Barbara, Moderation und SchülerInnen der MS Riehen (MAB); *Samstagsclub, «Rund um die Gitarre»*; 04.02.2012; Riehen
- Gitarre; Macdonald Gillian, Gesang; *Musik für Sopran und Gitarre*; 19.12.2011; Basel
- Gitarre; Ensemble birthday; *Musik für verschiedene Instrumente, Gesang und Gitarre*; 10.03.2012; Basel
- Gitarre; Jauslin Nina; *MAB «Rund ums Zupfen» Gesang und Gitarre*; 17.03.2012; Basel
- Gitarre; Rüegg Niklaus, Gesang; *Musik für Tenor und Gitarre*; 02.06.2012; Flüh

### Schuler, Tabitha

- Chorprojekt, Chorleitung; gem. Chor Oltingen, Barocktanzgruppe der Schola Basel, instr. Ensemble; *bonjour mon coeur Madrigale, Lieder und Tänze*; 11.09.2011; Oltingen
- Chorprojekt, Chorleitung; gem. Chor Oltingen, Instrumentalistinnen; *Sternstunde in Oltingen: Lieder, Gedichte, Sterntaler (Schattenspiel)*; 7./9.09.2011; Oltingen

## Ausstellung

### Baier, Annalies/Rieder,Christine

- Fachwissenschaft Technische Gestaltung, Studierende SLA Basel; *Präsentation Abschlussarbeiten*; PH FHNW Basel; 01.05.2011; Basel

### Graser, Hermann/Höfler, Alfred

- Studierende Fachwissenschaft Bildnerische Gestaltung und Kunst, Sek1; *Menschenbilder und Jugenddelinquenz*; Reithalle Aarau; 01.06.2011; Aarau

### Rieder, Christine

- Studierende FD TG, Sek1 Basel und Studierende PH Karlsruhe; *Jugendkulturen wahrnehmen*; PH FHNW; 13. Dezember 2011; Basel

## DVD

### Zurmühle, Jürg

- Flöten, Electronics; Möst Lydia, Video; *all tall: Musik zu einem Video nach Schnitzlers Traumnovelle*; [www.lydiamoest.de/](http://www.lydiamoest.de/)

## Film

### Graser, Hermann

- Dokumentarfilm, 90 Min. «Vom Leben und Sein Mpanga» TZ; 2012

## Konzert

### Baumann, Herbert

- Orgel und Harfe; Claudia Studer; 16.10.2011; Auenstein
- Orgel; *Neujahrskonzert*; 08.01.2012; Suhr AG
- Orgel und Klarinette; Urs Gloor; 11.02.2012; Brugg
- Orgel; *Bach-Rezital*; 01.03.2012; Suhr AG, Zofingen
- Orgel und Harfe; 06.05.2012; Suhr AG
- Orgel; *Patroziniumskonzert*; 30.06.2012; Aarau

### Baumann, Peter

- Orgel; Jürg Zurmühle, Shakuhachi; *Begegnung Europa – Japan*; 10.06.2011; Kirche Guthirt, Zürich
- Chor, Orchester; Chor PH FHNW, Orchester ad hoc, Solisten; *Purcell: Dido and Aeneas*; 7./8. Mai 2011; Rothrist, Ennetbaden
- Chor, Orchester; Chorgemeinschaft Bruder Klaus – Guthirt, Ensemble Curmi, Solisten; *Ramirez: Misa Criolla*; 18./25. Sept. 2011; Zürich
- Chor, Orchester; Vokalensemble op. 48, Orchester ad hoc, Solisten; *Händel, Debrunner, Caldara, Weber*; 5./6. Nov. 2011; Meisterschwanden, Zofingen
- Chor, Orchester; Chorgemeinschaft Bruder Klaus – Guthirt, Orchester ad hoc, Solisten; *Durante: Magnificat in B*; 24./25. Dez. 2011; Zürich
- Chor, Orchester; Chorgemeinschaft Bruder Klaus – Guthirt, Orchester ad hoc, Solisten; *Beethoven: Messe in C*; 8./29. April 2012; Zürich
- Chor, Orchester; Chor PH FHNW, Roland Schmidlin, Jürg Woodtli; *Musical: Bernstein, Gershwin*; 11./12. Mai 2012; Zofingen, Liestal
- Orgel; *Bach, Mendelssohn*; 22.06.2012; Kirche Guthirt, Zürich
- Chor, Orchester; Vokalensemble op. 48, Co Streiff; Saxophon, Michael Meyer; Orgel; *Komposition – Improvisation*; Aug.–Sept. 2012; Zürich, Meisterschwanden, Zofingen

**Friedmann, Marco**

- Gitarre; Gitarrenduo Telli/Friedmann; *vales poeticos*; Kulturkreis Untersiggenthal; 18.03.2012; Untersiggenthal
- Gitarre; Gitarrenduo Telli/Friedmann; *vales poeticos*; Kultour 2012; 05.05.2012, Baden
- Gitarre; M.Lehmann, Violine; *paganini plus*; Gartensaal villa Boveri; 03.06.2012; Baden

**Rickli, Bernadette**

- Klavierbegleitung, Erarbeitung, Leitung; Klasse 4d, Theres Meier, Rebecca Studer; *Abschlusskonzert*; 20.06.2012; Basel

**Strohbach, Heinz**

- Gitarre; Franziska Schumacher, Flöte; *Piazzolla, Giuliani, Marchélie*; Klosterkirche Olten; 04.07.2012; Olten
- Gitarre; Chor der Pädagogischen Hochschule FHNW in Solothurn, R.Trittibach; *Celtic Music*; Aula der Pädagogischen Hochschule FHNW in Solothurn; 29.05.2012; Solothurn
- Gitarre; Chor der Pädagogischen Hochschule FHNW in Solothurn, R.Trittibach, Elisabeth Egle; *Weihnachtskonzert*; Aula der Pädagogischen Hochschule FHNW in Solothurn; 22.12.2012; Solothurn
- Gitarre; Franziska Schumacher, Flöte; *Schlosskonzert, Serenade*; Kulturverein Mittelgösgen; 05.07.2012; Schloss Wartenfels

**Woodtli, Jürg**

- Chorleitung; Chor der Pädagogischen Hochschule FHNW Liestal; *Wir bringen Musik*; PH FHNW; 21.12.2011; Liestal
- Chorleitung; Elisabethenchor, Simon Bischof; *Em Bebbi Sy Jazz*; Em Bebbi Sy Jazz; 19.08.2011; Leonhardskirche, Basel
- Chorleitung; Elisabethenchor, Simon Bischof; *Frühlingskonzert: «Was uns gefällt»*; 25./26.03.2012; Zwinglihaus/Predigerkirche, Basel

**Woodtli, Jürg/Baumann, Peter**

- Chorleitung; Chöre der Pädagogischen Hochschule FHNW Liestal & Zofingen & Band (R. Schmidlin/R. Schweizer/R. Fischer); *Musical – Musical*; PH FHNW; 11./12.05.2012; Zofingen, Liestal

**Zurmühle, Jürg**

- Flöten; Dechen Shak-Dagsay Ensemble; *Annual Benefit Concert*; Tibet Foundation, New York; 13.02.2012; Carnegie Hall, New York
- Flöten; Dechen Shak-Dagsay Ensemble; *Jewel Tour*; Tourneetheater das Zelt; März – Juni 2012; Lachen, Zürich, Basel, Langenthal
- Flöten; Dechen Shak-Dagsay Ensemble; *Jewel Tour*; Sept. 2011–Mai 2012; Freising (D), Lugano, Bern, Zürich, Antwerpen (B), München (D)
- Shakuhachi; Gutzwiller Andreas, Derendinger Ueli, Nanz Dieter, Hessler Wolfgang u.a. (Shakuhachi); *klassische Kompositionen für die japanische Bambusflöte Shakuhachi*; Chikuyusha, Schweiz; 03.06.2012; Basel
- Shakuhachi; Keller Stefan, Flöten und elektronics; *Flöte und Shakuhachi*; 14./15. Jan. 2012; Bellikon

**Theater****Chiquet, Bernhard**

- Fabian Chiquet; Popband The bianca Story; *Wo geht's hier zum richtigen Leben?*; OS Drei Linden, Kaserne Basel; 5., 6., 7. Juni 2012; Basel

**Lille, Roger**

- Idee & Regie; Studierende und Mitwirkende PH FHNW/Kooperation Theater Tuchlaube; *Schule von morgen – eine szenische Recherche*; UA: Mai 2011; 07.05.2011; Aarau; Festival «Guten Morgen, Schule!»
- Autor; Ady Meyer (Regie); Mark Roth (Schauspieler); Barbara Peter (Schauspielerin); *Lehrerzimmer*; UA: März 2005; Tournee; ca. 250 Aufführungen seit März 2005
- Autor; Ady Meyer (Regie); Mark Roth (Schauspieler); Barbara Peter (Schauspielerin); *Modul L\**; UA: Sept. 2012; Tournee; ca. 50 Aufführungen seit Sept 2011
- Autor; Hannes Leo Meier (Regie); Gruppe Szenart Aarau; *WohlTäter*; UA: Sept 2012; 12 Aufführungen; Aarau
- Autor; Hannes Leo Meier (Regie); Gruppe Szenart Aarau; *WohlTäter – Fernsehaufzeichnung*; Erstsending: Dez. 2012; ALF

**Rickli, Bernadette**

- Klavierbegleitung, Orff-Instrumente, Leitung; Klasse 2a, Sarah Schmeitzky; *Tranquilla Trampeltreu, ein Musiktheater*; 25.11./28.11.2011; Basel
- Klavierbegleitung, Orff-Instrumente, Leitung; Klasse 4b, Kathrin Hänni/Sarah Higgler; *Die drei Räuber*; 21.03./26.03.2012; Basel



## Direktor

Prof. Dr. Hermann Forneck

Pädagogische Hochschule FHNW  
Direktor  
Baslerstrasse 43  
Postfach 256  
5201 Brugg  
T +41 56 202 70 85  
info.ph@fhnw.ch  
www.fhnw.ch/ph/kontakt

## Vizedirektor

Prof. Walter Rohrer

Pädagogische Hochschule FHNW  
Vizedirektor  
Baslerstrasse 43  
Postfach 256  
5201 Brugg  
T +41 56 202 72 08  
info.ph@fhnw.ch  
www.fhnw.ch/ph/kontakt

## Services

Peter Quenzer

Pädagogische Hochschule FHNW  
Leitung Services  
Baslerstrasse 43  
Postfach 256  
5201 Brugg  
T +41 56 202 70 41  
services.ph@fhnw.ch  
www.fhnw.ch/ph/kontakt

## Institut Vorschul- und Unterstufe

Institutsleitung: Prof. Dr. Charlotte Müller

Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Vorschul- und Unterstufe  
Obere Sternengasse 7  
4502 Solothurn  
T +41 32 628 66 80  
ivu.ph@fhnw.ch  
www.fhnw.ch/ph/ivu

## Institut Primarstufe

Institutsleitung: Prof. Dr. Claudia Crotti

Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Primarstufe  
Kasernestrasse 31  
4410 Liestal  
T +41 61 925 77 54  
ip.ph@fhnw.ch  
www.fhnw.ch/ph/ip

## Institut Sekundarstufe I und II

Institutsleitung: Prof. Dr. Viktor Abt

Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Sekundarstufe I und II  
Riehenstrasse 154  
4058 Basel  
T +41 61 467 49 49  
isek2.ph@fhnw.ch  
www.fhnw.ch/ph/isek

**Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie**

Institutsleitung: Prof. Dr. Jan Weisser

Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie  
Elisabethenstrasse 53  
4002 Basel  
T +41 61 206 90 80  
isp.ph@fhnw.ch  
www.fhnw.ch/ph/isp

**Institut Weiterbildung und Beratung**

Institutsleitung: Prof. Pia Hirt Monico

Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Weiterbildung und Beratung  
Küttigerstrasse 42  
5000 Aarau  
T +41 62 836 04 60  
iwb.ph@fhnw.ch  
www.fhnw.ch/ph/weiterbildung

**Institut Forschung und Entwicklung**

Institutsleitung: Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann

Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Forschung und Entwicklung  
Kasernenstrasse 20  
5000 Aarau  
T +41 62 832 02 66  
ife.ph@fhnw.ch  
www.fhnw.ch/ph/ife

**Herausgeberin**

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule  
Baslerstrasse 43  
5200 Brugg

**Redaktion**

Marketing und Kommunikation,  
Pädagogische Hochschule FHNW

**Konzept und Gestaltung**

Büro für Kommunikationsdesign FHNW

**Foto**

Christian Aeberhardt, Adriana Bella, Franz Gloor, Jiri Vurma

**Druck**

Stuedler Press, Basel

**Auflage**

1500 Exemplare

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.

November 2012

Folgende Hochschulen bilden die  
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW:

- Hochschule für Angewandte Psychologie
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
- Hochschule für Gestaltung und Kunst
- Hochschule für Life Sciences
- Musikhochschulen
- **Pädagogische Hochschule**
- Hochschule für Soziale Arbeit
- Hochschule für Technik
- Hochschule für Wirtschaft

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW  
Pädagogische Hochschule

T +41 (0)848 012 210  
F +41 56 462 49 60  
info.ph@fhnw.ch  
[www.fhnw.ch/ph](http://www.fhnw.ch/ph)